

Mittendrin statt nur dabei – 50 Jahre DLRG-Jugend

Mittendrin statt nur dabei – 50 Jahre DLRG-Jugend





Mittendrin statt nur dabei - 50 Jahre DLRG-Jugend





© DLRG-Jugend, Bad Nenndorf, 2013

Herausgeberin:

Jugend der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
(DLRG-Jugend), Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verlag/Verlagsort: DLRG Service Gesellschaft, Bad Nenndorf

Auflage: 1.000 Exemplare

Redaktion: Dr. Tim Brinkmann, Klaus Groß-Weege,
Anke Weisbrich, Dr. Christoph Freudenhammer (v.i.S.d.P.)

Fotografien: Archiv der DLRG-Jugend, Sammlung
Franz Wilhelm Aßmuth, Sammlung Harald Kracht,
Sammlung Werner Müller, Sammlung Michael Sprichardt,
Lebensretter-Archiv, Thorsten Silbermann, Alexander Bott,
Mischa Becker

Titelbild: Gemeinschaftsgemälde der Teilnehmer/innen des
Bundesjugendrates vom April 1996

Gestaltung: Till Leißner, Kiel





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
<i>Dr. Tim Brinkmann / Klaus Groß-Weege</i> „Lasst doch der Jugend ihren Lauf!“	7
<i>Anke Weisbrich</i> Kinder ihrer Zeit: Themen, die die DLRG-Jugend bewegten	59
Die Bundesjugendausschüsse und -vorstände von 1963 - 2013	159
<i>Klaus Groß-Weege / Christina Tiedtge-Demmer</i> DLRG-Jugend – zwischen Präsidialsystem und Managementtheorien	169
<i>Dr. Tim Brinkmann / Klaus Groß-Weege</i> 50 Jahre DLRG-Jugend im Zeitablauf	2 - 157
Danksagung	213





Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Orange macht dick“ ist eine lustig gemeinte Anspielung aus Kreisen der DLRG-Jugend in den 90er Jahren gewesen. Sie bezieht sich auf die zahlreichen jungen Mitglieder, die den Sprung in das Funktionärs-wesen des Stammverbandes einschließlich der ihn begleitenden, menschlich bedingten körperlichen Weiterentwicklungen absolvierten. Gleichzeitig ist es eine Anspielung auf die damalige orangefarbene Einsatzkleidung im Wasserrettungsdienst der DLRG.

Der Spruch findet sich auch auf dem Titelbild dieses Buches wieder, das anlässlich der Eröffnung des Bundesjugendsekretariates im Mai 1996 in Bad Nenndorf von den Teilnehmenden des erstmalig hier tagenden Bundesjugendrates gestaltet wurde. Es drückt neben seinem Humor auch die Auseinandersetzung mit dem Verbandsgeschehen und Hinwendung, ja sogar Zuneigung zur DLRG-Jugend aus.

Das Titelbild steht für einen der zahlreichen Wendepunkte in der 50-jährigen Verbandsgeschichte, vom andauernden Austarieren des Verhältnisses von Nähe und Distanz zwischen der DLRG-Jugend und dem Gesamtverband. Es zeugt von den zahlreichen Debatten um kinder-, jugend- und gesellschaftspolitische Fragestellungen, die den Weg der DLRG-Jugend immer begleitet haben und ganz bestimmt auch von Kreativität und Eigensinn.

Natürlich finden sich diese Themen in ausführlicher Weise im vorliegenden Buch wieder. Jeweils mit unterschiedlicher Intensität und trotzdem mit dem Versuch, die handelnden Personen der einzelnen Epochen aus ihrer Perspektive die Entwicklungen der DLRG-Jugend beschreiben zu lassen. Das Reifen einer anfangs kleinen Gruppe junger Menschen eines Wasserrettungsdienstes hin zu einem eigenständigen Kinder- und Jugendverband wird auch aus heutiger Sicht





beleuchtet und mit zahlreichen Fakten, bunten Begebenheiten und viel verbandlichem Urgestein hervorragend illustriert.

Für den Text „Kinder ihrer Zeit“ wurden dazu auch Auszüge aus drei Interviews mit Harald Kracht, Maria Bergmann und Helmut Gangelhoff verwendet, die die Redaktion in den Jahren 2011 und 2012 geführt hat. Weitere Zitate ehemaliger Gremienmitglieder aus den verschiedenen Veröffentlichungen (Jugend der DLRG, Kurswagen, Prisma und SPLASH) sowie Gremienprotokollen der DLRG-Jugend veranschaulichen Zeitgeist, Betrachtungsweisen und Motivation für die Handelnden in den jeweiligen Entwicklungsschritten des DLRG-Jugendverbandes.

Dem Text „DLRG-Jugend – zwischen Präsidialsystem und Managementtheorien“ liegt der gleichnamige, 2002 im Sammelband „Einblicke riskieren – Ausblicke wagen“ erschienene Text zugrunde, der für dieses Buch aktualisiert und ergänzt wurde.

Was dieses Buch zudem zu etwas Besonderem macht: Es kann gelesen werden, wie mensch will. Ein gezielter Blick in die einzelnen Kapitel ist genauso möglich wie die Verfolgung des Zeitablaufes, der im unteren Teil der Seiten eine klare Begegnung mit den vielen Zwischenstationen, Orten, Themen oder Personen, die die DLRG-Jugend in fünfzig Jahren ausmachten, ermöglicht.

Unser Jubiläumsbuch ist mit viel persönlichem Einsatz der Redaktion entstanden. Auch darauf bin ich im fünfzigsten Geburtstagsjahr der DLRG-Jugend sehr stolz. Ich wünsche mir, dass es durch viele Hände geht, oft gelesen und so bald völlig zerfleddert sein wird!

In Kenntnis der Wurzeln und der Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit der DLRG-Jugend, der Entwicklung von Identität und Selbstverständnis dieses Kinder- und Jugendverbandes kann die weitere Entwicklung der DLRG-Jugend aus meiner Sicht gut voranschreiten. Ich bin sehr gespannt auf die kommenden 50 Jahre.

Kathrin (Joe) Ripcke
Bundsvorsitzende







© DLRG-Jugend, Bad Nenndorf, 2013

Herausgeberin:

Jugend der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
(DLRG-Jugend), Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verlag/Verlagsort: DLRG Service Gesellschaft, Bad Nenndorf

Auflage: 1.000 Exemplare

Redaktion: Dr. Tim Brinkmann, Klaus Groß-Weege,
Anke Weisbrich, Dr. Christoph Freudenhammer (v.i.S.d.P.)

Fotografien: Archiv der DLRG-Jugend, Sammlung
Franz Wilhelm Aßmuth, Sammlung Harald Kracht,
Sammlung Werner Müller, Sammlung Michael Sprichardt,
Lebensretter-Archiv, Thorsten Silbermann, Alexander Bott,
Mischa Becker

Titelbild: Gemeinschaftsgemälde der Teilnehmer/innen des
Bundesjugendrates vom April 1996

Gestaltung: Till Leißner, Kiel





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
<i>Dr. Tim Brinkmann / Klaus Groß-Weege</i> „Lasst doch der Jugend ihren Lauf!“	7
<i>Anke Weisbrich</i> Kinder ihrer Zeit: Themen, die die DLRG-Jugend bewegten	59
Die Bundesjugendausschüsse und -vorstände von 1963 - 2013	159
<i>Klaus Groß-Weege / Christina Tiedtge-Demmer</i> DLRG-Jugend – zwischen Präsidialsystem und Managementtheorien	169
<i>Dr. Tim Brinkmann / Klaus Groß-Weege</i> 50 Jahre DLRG-Jugend im Zeitablauf	2 - 157
Danksagung	213



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Orange macht dick“ ist eine lustig gemeinte Anspielung aus Kreisen der DLRG-Jugend in den 90er Jahren gewesen. Sie bezieht sich auf die zahlreichen jungen Mitglieder, die den Sprung in das Funktionärs-wesen des Stammverbandes einschließlich der ihn begleitenden, menschlich bedingten körperlichen Weiterentwicklungen absolvierten. Gleichzeitig ist es eine Anspielung auf die damalige orangefarbene Einsatzkleidung im Wasserrettungsdienst der DLRG.

Der Spruch findet sich auch auf dem Titelbild dieses Buches wieder, das anlässlich der Eröffnung des Bundesjugendsekretariates im Mai 1996 in Bad Nenndorf von den Teilnehmenden des erstmalig hier tagenden Bundesjugendrates gestaltet wurde. Es drückt neben seinem Humor auch die Auseinandersetzung mit dem Verbandsgeschehen und Hinwendung, ja sogar Zuneigung zur DLRG-Jugend aus.

Das Titelbild steht für einen der zahlreichen Wendepunkte in der 50-jährigen Verbandsgeschichte, vom andauernden Austarieren des Verhältnisses von Nähe und Distanz zwischen der DLRG-Jugend und dem Gesamtverband. Es zeugt von den zahlreichen Debatten um kinder-, jugend- und gesellschaftspolitische Fragestellungen, die den Weg der DLRG-Jugend immer begleitet haben und ganz bestimmt auch von Kreativität und Eigensinn.

Natürlich finden sich diese Themen in ausführlicher Weise im vorliegenden Buch wieder. Jeweils mit unterschiedlicher Intensität und trotzdem mit dem Versuch, die handelnden Personen der einzelnen Epochen aus ihrer Perspektive die Entwicklungen der DLRG-Jugend beschreiben zu lassen. Das Reifen einer anfangs kleinen Gruppe junger Menschen eines Wasserrettungsdienstes hin zu einem eigenständigen Kinder- und Jugendverband wird auch aus heutiger Sicht



beleuchtet und mit zahlreichen Fakten, bunten Begebenheiten und viel verbandlichem Urgestein hervorragend illustriert.

Für den Text „Kinder ihrer Zeit“ wurden dazu auch Auszüge aus drei Interviews mit Harald Kracht, Maria Bergmann und Helmut Gangelhoff verwendet, die die Redaktion in den Jahren 2011 und 2012 geführt hat. Weitere Zitate ehemaliger Gremienmitglieder aus den verschiedenen Veröffentlichungen (Jugend der DLRG, Kurswagen, Prisma und SPLASH) sowie Gremienprotokollen der DLRG-Jugend veranschaulichen Zeitgeist, Betrachtungsweisen und Motivation für die Handelnden in den jeweiligen Entwicklungsschritten des DLRG-Jugendverbandes.

Dem Text „DLRG-Jugend – zwischen Präsidialsystem und Managementtheorien“ liegt der gleichnamige, 2002 im Sammelband „Einblicke riskieren – Ausblicke wagen“ erschienene Text zugrunde, der für dieses Buch aktualisiert und ergänzt wurde.

Was dieses Buch zudem zu etwas Besonderem macht: Es kann gelesen werden, wie mensch will. Ein gezielter Blick in die einzelnen Kapitel ist genauso möglich wie die Verfolgung des Zeitablaufes, der im unteren Teil der Seiten eine klare Begegnung mit den vielen Zwischenstationen, Orten, Themen oder Personen, die die DLRG-Jugend in fünfzig Jahren ausmachten, ermöglicht.

Unser Jubiläumsbuch ist mit viel persönlichem Einsatz der Redaktion entstanden. Auch darauf bin ich im fünfzigsten Geburtstagsjahr der DLRG-Jugend sehr stolz. Ich wünsche mir, dass es durch viele Hände geht, oft gelesen und so bald völlig zerfleddert sein wird!

In Kenntnis der Wurzeln und der Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit der DLRG-Jugend, der Entwicklung von Identität und Selbstverständnis dieses Kinder- und Jugendverbandes kann die weitere Entwicklung der DLRG-Jugend aus meiner Sicht gut voranschreiten. Ich bin sehr gespannt auf die kommenden 50 Jahre.

Kathrin (Joe) Ripcke
Bundsvorsitzende







Kapitel 1

„Lasst doch der Jugend ihren Lauf!“

Mit diesem Volkslied aus dem 19. Jahrhundert, gesungen von den ersten 200 Delegierten eines Bundesjugendtreffens, wurde der damalige Präsident der DLRG, Prof. Dr. Wilhelm Thomsen, am 18. Oktober 1963 in der Jugendherberge in Stuttgart begrüßt. Spätestens an diesem Tag wurde allen Beteiligten klar, dass sich eine eigenständige Jugendarbeit in der DLRG nun nicht mehr aufhalten lassen würde.

Aber die Geschichte der DLRG-Jugend beginnt schon einige Jahre früher. Die DLRG reorganisierte sich nach der sogenannten „Stunde null“ in der Bundesrepublik Deutschland mit einem beachtlichen Tempo. Erleichtert wurde ihr dies durch die Tatsache, dass ihr die sogenannte Gleichschaltung mit den Organisationen des nationalsozialistischen Terrorregimes erspart geblieben war. Grund hierfür war vermutlich ein Fall vorauseilenden Gehorsams, da die DLRG 1942 den langjährigen Schatzmeister Franz Breithaupt, als Polizeipräsident von Breslau und SS-Brigadeführer¹ mit den staatlichen Machtstrukturen bestens vertraut, als Präsidenten vorstellte.²



Vor allem junge Menschen konnten sich nach Faschismus und im Weltkriegserbe besonders mit den humanitären Idealen der DLRG identifizieren und bildeten so eine große Gruppe in der sich neu formierende Mitgliederstruktur. Es blieb nicht aus, dass die jungen Mitglieder auch nach Betätigungsfeldern suchten: Es gab den großen Wunsch, sich in seiner Freizeit außerhalb staatlicher Organisationen



Erstes Treffen des DLRG-Jugend-Bundesverbandes mit allen Landesjugendwarten in Stuttgart, 1963.

zu betätigen, seine Netzwerke wieder aufzubauen und sich gerade im Kreis Gleichaltriger zu orientieren – genau dazu bot die DLRG mit ihren humanitären Zielen und sportlichen Aktivitäten neben einem Sinn auch den notwendigen (Freizeit-) Spaß an.

50 Jahre DLRG-Jugend im Zeitablauf:

Unabhängig vom Text auf der jeweiligen Seite werden Ereignisse, Begebenheiten, Orte und Personen in diesem "Zeitablauf" in der Entwicklung der DLRG-Jugend in chronologischer Folge bis zur Seite 98 dargestellt.



1951 · Prolog

- Einführung des Amtes "Jugendwart" auf Bezirksebene in den Landesverbänden Schleswig- Holstein, später auch in Niedersachsen und Hessen
 - erste Vorbereitungen zur Einführung eines Jugendverbandes in den Landesverbänden
 - eine eigene Jugendpflegearbeit wird in die Satzungen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen aufgenommen
- Personen: Harald Kracht (SH), Fritz Schulze (ND), Werner Müller (HE)





Insbesondere in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen – Bundesländern mit einer außergewöhnlich hohen Rate an Zuwandern aus den vormals vom Nazideutschland besetzten Gebieten – wurde ein gesellschaftspolitischer Druck deutlich. Viele junge Menschen suchten nicht nur Ausbildung und Arbeit, sondern auch in ihrer Freizeit sinnstiftende Betätigungen. Die sich neu formierenden Verbände hatten vor allem in diesen Bundesländern einen hohen Zulauf junger Mitglieder.

Bereits 1951 beschäftigte die Landesverbandstagung in Schleswig-Holstein die Frage, ob die Jugendarbeit durch die Erwachsenen zu leisten sei und sich auf Schwimmen und Retten beschränken solle oder ob die Jugendarbeit aus der praktischen Arbeit der DLRG herauszunehmen und einer eigenständigen Organisationsform zu überlassen wäre, die sich jedoch auf die Wintermonate beschränken solle. Man entschied sich für Letzteres. Die Organisationsform „DLRG-Jugend“ sollte ein „Jugendleben nach eigener Ordnung“ führen.

Die DLRG-Jugend – eine Idee von Wenigen nimmt Form an

Mit dieser Entscheidung überließ man den sich schnell findenden Bezirksjugendwarten, die eine Satzung formulierten und einen Landesjugendausschuss wählten, ein gehöriges Maß an Verantwortung. Die Jugendsatzung legte Wert auf die Eigenständigkeit der DLRG-Jugend, wurde daher sehr kontrovers diskutiert und zum „Stein des Anstoßes“, verbunden mit der Sorge, die DLRG-Jugend wolle sich komplett von der DLRG lösen. Kaum mit der Arbeit begonnen, war der Vertrauensvorschuss seitens der DLRG in Schleswig-Holstein gegenüber ihrer Jugend und deren Führungspersonen schnell dahin, so dass der gewählte erste Landesjugendausschuss schon 1955 wieder zurücktreten musste.

Trotzdem wollte man an der Idee einer eigenständigen Jugendarbeit festhalten und setzte unter Führung von Harald Kracht als Landesjugendwart einen neuen Landesjugendausschuss ein, der eine Jugend-



Jugendzeltlager
der DLRG in Hessen, 1947



1951 · Die DLRG wird außerordentliches Mitglied im Deutschen Sportbund.



1954 · Aufnahme von Gesprächen mit dem Bundesjugendring durch den Präsidialrat.



ordnung als Ergänzung zur Landesverbandssatzung formulieren und vor allem den Umgang mit den Geldmitteln innerhalb der DLRG-Jugend neu regeln sollte. Dies geschah in der Folgezeit und die neue Jugendführung konnte in Schleswig-Holstein Vertrauen für eine eigenständige Jugendarbeit zurückgewinnen.



Erster Landesjugendtag in Schleswig-Holstein 1957

Auf der Basis der ersten Erfahrungen in Schleswig-Holstein und vergleichbarer Ansätze in Niedersachsen und Hessen beschloss der Präsidialrat 1954 in Rodenkirchen:

„1. Der Präsidialrat hält die Jugendarbeit innerhalb der DLRG für wichtig und fördert sie in jeder Weise.

2. Das Präsidium wird bei Erörterung von Jugendfragen einen Be-

auftragten für das Jugendwesen zuziehen und sich bemühen, einen Sachbearbeiter für Jugendfragen in den Bundesjugendplan zu entsenden sowie diese Frage auf Bundesebene weiterhin zu klären“³.

Allerdings wollte man zunächst erst einmal die Erfahrungen mit der eigenständigen Jugendarbeit in den drei Landesverbänden abwarten. So tat sich leider in den folgenden Jahren auf Bundesebene in Sachen Jugendarbeit nicht sehr viel.

Im Sommer 1958 wurden die Landesjugendwarte aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein, Fritz Schulze und Harald Kracht, vom Präsidenten der DLRG eingeladen, um über ihre Erfahrungen mit der eigenständigen Jugendarbeit zu berichten. Die Modelle Schleswig-Holstein und Niedersachsen sollten nun auf die DLRG im gesamten



1954 · Präsidialrat

- hält eine Jugendarbeit innerhalb der DLRG für wichtig und fördert sie
- Einführung eines „Beauftragten für das Jugendwesen“

Ort: Rodenkirchen



1955 · Schleswig-Holstein: Erste Landesjugendordnung

- die Landesjugendordnung in Schleswig-Holstein erfährt wegen der Eigenständigkeit und dem Finanzgebaren der Jugend keine Unterstützung vom Stammverband
- der Landesjugendausschuss muss komplett zurücktreten
- Bestellung eines neuen LJA, Festlegung bestimmter Aufgaben und Überwachungsmechanismen



Bundesgebiet übertragen werden. Ein Antrag auf Satzungsänderung zur Einführung eines „Jugendparagraphen“ wurde für die Bundestagung 1959 in Wiesbaden vorbereitet. Diese Bundestagung wurde jedoch für die Jugendvertreter/innen zu einer Katastrophe: sie sahen sich Anfeindungen übelster Art von Seiten der Landesverbandspräsidenten, die eine Störung der hierarchischen Gliederung ihrer Landesverbände befürchteten, ausgesetzt. Der Antrag verfehlte die erforderliche Zweidrittelmehrheit mit nur 40% der Ja-Stimmen deutlich.

Zwei Jahre später, Harald Kracht hatte sich beruflich verändert und wollte 1961 gerade aus der aktiven Arbeit in der DLRG-Jugend Schleswig-Holstein ausscheiden, ernannte ihn das Präsidium unerwartet zum Jugendreferenten auf Bundesebene. Nunmehr Mitglied des Präsidiums hatte er die Möglichkeit, für die eigenständige Jugendarbeit zu werben, wobei ihn auch im Präsidium nur Wenige wie Klaus Bartnitzke und Willi Pöppinghaus unterstützten. Die übrigen Präsidiumsmitglieder wie auch die überwie-



Zeltlager im Landesverband Westfalen, 1964



1958 · Einladung der Landesjugendwarte Harald Kracht (SH) und Fritz Schulze (ND) zum Präsidenten und Schatzmeister zum Erfahrungsbericht und Vorschlag der Gründung einer Bundesorganisation.





Erstes Treffen der DLRG-Jugend im Bundesverband 1963: die Delegierten erkunden Stuttgart

gende Anzahl der Landesverbände beknieten ihn, mit dem Status quo doch nun zufrieden zu sein.

Nach einem Artikel von Harald Kracht im Jahrbuch des Präsidiums 1961 mit dem Titel „Von der Verantwortung eines Erwachsenenverbandes für seine jugendlichen Mitglieder“

gab es kein Zurück mehr, zur Bundestagung 1962 in Travemünde musste ein erneuter Versuch der Aufnahme eines „Jugendparagrafen“ in die Satzung unternommen werden.

Parallel zur Bundestagung veranstaltete die DLRG-Jugend ein Zeltlager auf dem Priwall, das von Delegierten besucht werden konnte. Zudem nahmen jugendliche Camp-Teilnehmer/innen an der Tagung als Gäste teil. Die Chronik zum 50-jährigen Jubiläum der DLRG hält dazu fest: „Der Besuch des DLRG-Zeltjugendlagers auf dem Priwall überzeugte die Delegierten von dem Sinn und der Zweckmäßigkeit, der Jugend innerhalb der DLRG einen größeren Wirkungsraum zu schaffen“^{iv}. Die Strategie ging auf: die Bundestagung beschloss die „Einführung einer DLRG-Jugend für das gesamte Bundesgebiet und die entsprechende Ergänzung der Satzung sowie die Schaffung des Amtes eines Präsidial-Jugendwartes“⁴ und wählte Harald Kracht zum ersten Bundesjugendwart.



1959 · Bundestagung
- Ablehnung einer DLRG-Jugend auf Bundesebene mit 60 zu 40% der Stimmen
Ort: Wiesbaden



1961 - Berufung eines „Jugendreferenten“ durch das Präsidium, aber kein Interesse an weitergehenden Entwicklungen



Aufbauarbeit mit der Schaffung von Strukturen und einem ersten Grundsatzprogramm

Nun galt es, die Frage zu klären, wie die Arbeit der DLRG-Jugend innerhalb der DLRG aussehen könne. Harald Kracht formulierte: „Wenn wir eine erfolgreiche DLRG-Jugendarbeit wollen, dann muss zuerst und vor allem das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Jugendlichen völlig intakt sein, muss jeder sein Arbeitsgebiet klar abgegrenzt haben und wissen, dass sein Partner in dem anderen Teil der DLRG-Arbeit dieses Arbeitsgebiet vorbehaltlos anerkennt und ihn selbstständig und ohne Argwohn arbeiten lässt“⁵. Zunächst wurde eine Jugendordnung formuliert, der als Grundlage die Satzungen anderer Jugendverbände⁶ diente. Im Jubiläumsjahr 1963 (50 Jahre DLRG) fand parallel zur Bundestagung in der Jugendherberge Stuttgart ein erstes Bundesjugendtreffen statt, gefördert aus Mitteln des Bundesjugendministeriums.

Zum „Aufstand“ kam es, als trotz parallel tagender DLRG kein Mitglied des Präsidiums den Weg auf das Bundesjugendtreffen fand. Erst am dritten Tag konnten Präsident Prof. Thomsen sowie Vizepräsident Zimmermann überredet werden, sich der Diskussion mit den Teilnehmer/innen des Jugendtreffens zu stellen. Dennoch blieb die Stimmung eisig und das im Titel angeführte und mit Inbrunst von den jugendlichen Teilnehmer/innen vorgetragene Volkslied trug nicht zur Entspannung zwischen den Vertreter/innen von DLRG und DLRG-Jugend bei.

Aber der Erfolg des ersten Bundesjugendtreffens war für die DLRG-Jugend deutlich: In vielen Landesverbänden regte sich eine Jugendarbeit, sie war aus den Köpfen und aus der DLRG-Arbeit nicht mehr wegzudenken. Auf der anderen Seite gab es weiterhin, in erster Linie unter den Landesverbandspräsidenten, aber auch im Präsidium, erhebliche Widerstände gegen eine eigenständige Jugendarbeit.

Um die DLRG-Jugend weiter innerhalb der DLRG zu etablieren, musste dem formalen Rahmen eine inhaltliche Ausgestaltung folgen.



1962 · Großes Jugendzeltlager des LV Schleswig-Holstein parallel zur Bundestagung
Ort: Priwall-Gelände, Travemünde, SH



1962 · Bundestagung

- Aufnahme des „Jugendparagrafen“ in die Satzung
- Einführen des Amtes „Bundesjugendwart“ mit Sitz und Stimme im Präsidium
- Ort: Travemünde



Die Tätigkeitsfelder in der DLRG-Jugend, die Zusammenarbeit mit anderen Jugendverbänden und besonders das Verhältnis DLRG-Jugend – Gesamtverband – in diesem Zusammenhang die Abgrenzung der Kompetenzen – wurden in einem Grundsatzprogramm zusammengefasst. Auf einer Landesjugendwartetagung in Berlin wurde es 1964 vorgestellt, diskutiert und abschließend auf einer Bundesjugendratstagung in Dortmund beschlossen. Tenor dieses Grundsatzprogramms: „Das Wollen der DLRG-Jugend ist nur zu einem geringen Teil Selbstzweck, d.h., die Jugendarbeit der DLRG wird bewusst als ein Erziehungsauftrag an den jugendlichen Mitgliedern aufgefasst“⁷. Die Bundestagung 1965 beschloss dieses Grundsatzprogramm gemeinsam mit der Bundesjugendordnung, die 1963 in Stuttgart noch zurückgewiesen worden war.

Die Bundesjugendratssitzung 1964 in Dortmund brachte neben dem Grundsatzprogramm auch den ersten ordentlich gewählten Bundesjugendausschuss, dem neben Bundesjugendwart Harald Kracht Fritz Schulze aus Niedersachsen für das Ressort internationale Begegnungen, Fahrten und Lager, Werner Müller aus Hessen für Gruppenleiterschulung und Lehrgangsarbeit sowie Dr. Peter Pauly aus Rheinland-Pfalz als Kassenwart angehörten. Als Vertreterin des Präsidiums gehörte Frauenwartin Marianne Schreiner ebenfalls diesem ersten Bundesjugendausschuss an.

Die Orientierung nach Außen als Zeichen wachsenden Selbstbewusstseins

Seit 1963 liefen bereits Gespräche mit dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) mit dem Ziel einer Aufnahme der DLRG-Jugend, die sich für die DLRG-Jugend, die innerhalb der DLRG mittlerweile drei Fünftel aller Mitglieder ausmachte, sehr positiv zu entwickeln schienen. Als sich der Deutsche Sportbund 1965 eine neue Satzung gab, die alle Mitgliedsverbände zwang, ihre jeweiligen jugendlichen Mitglieder in der Deutschen Sportjugend zu organisieren, beendete der



1963 · Erstes Bundesjugendtreffen und Entwurf einer Bundesjugendordnung (Feststecken eines äußeren Rahmens sowie der Ziele und Aufgaben der DLRG-Jugend) unter Zuhilfenahme der Jugendordnungen anderer Jugendverbände.

Geburtsstunde der DLRG-Jugend auf Bundesebene

Ort: Jugendherberge Stuttgart



1963 · Bundestagung, „Jubiläumstagung – 50 Jahre DLRG“

Ort: Stuttgart



Der Bundesjugendrat tagt in Berlin, 1976

Deutsche Bundesjugendring jedoch sofort die Gespräche, da eine Konfrontation mit der Sportjugend, die mit dem Austritt aus dem DBJR drohte, „nur“ wegen der DLRG-Jugend vermieden werden musste. Die Vertreter/innen der DLRG-Jugend waren uneins bezüglich einer direkten Mitgliedschaft im DBJR, da etwa die Hälfte der Landesverbände mit einer Mitarbeit in der Sportjugend zufrieden war. So kam es am 15. April 1967 zu dem mit nur einer Stimme Mehrheit gefassten Beschluss, in der Sportjugend mitzuarbeiten, parallel dazu jedoch den Spitzenverbandsstatus für die DLRG im Sportbund zu forcieren, da hieraus auch Vorteile für den Jugendverband erwachsen wären.



1964 · Landesjugendwartetagung
 - Entwurf eines Grundsatzprogrammes
 Ort: Berlin-Gatow



Pfingst-Jugendtreffen im Landesverband Westfalen, 1964



So wurde die DLRG-Jugend Fachverbandsjugend in der Sportjugend und erhielt wichtige Positionen und erhebliche finanzielle Mittel, aus denen der Bundesjugendtag 1968 in Berlin gestaltet sowie dauerhaft ein Bundesjugendsekretär beschäftigt werden konnten. Als Fachverbandsjugend konnte die DLRG-Jugend nun die Politik der Sportjugend beeinflussen, jedoch die Jugendpolitik in Deutschland sowie die Politik des Bundesjugendringes nicht unmittelbar mitgestalten. Dieser Aspekt brachte dann doch noch keine Ruhe in das Thema Sportjugend und Bundesjugendring.

Gesellschaftliche und jugendpolitische Einflüsse mit zunehmendem Gewicht

Finanziell durch die Sportjugend abgesichert, selbstbewusst durch Mitgliederstärke und Rolle innerhalb des Verbandes trat der junge Jugendverband in die nächste Phase seiner Geschichte ein. Gesellschaftspolitisch geprägt durch die Student/innenbewegung machten sich die Jugendvertreter/innen erneut daran, die Rolle der DLRG-Jugend in Verband und Gesellschaft zu bewerten und zu verändern. Jugendordnung und Grundsatzprogramm, zwischenzeitlich acht Jahre alt, sollten „den neuesten pädagogischen, psychologischen und soziologischen Erkenntnissen“ angepasst werden, um dem gestiegenen jugendpolitischen Engagement Rechnung zu tragen. Vom Präsidialrat wurde 1970 ein deutliches Bekenntnis zur eigenständigen Jugendarbeit innerhalb der DLRG eingefordert. Die DLRG müsse erkennen, dass sie scheitere, falls sie die gesellschaftspolitischen Aufgaben der Zeit übersehe. „Die DLRG-Jugend will die demokratisch engagierte und in diesem Sinne die für die Aufgaben, Ziele und Forderungen der DLRG praktisch tätige Jugend in der Gesamtorganisation sein“ formulierte der Bundesjugendrat 1970. Als Druckmittel für Präsidium und Präsidialrat, sich mit den Themen der DLRG-Jugend auseinanderzusetzen, werde die DLRG-Jugend sich der APO-Erscheinungsformen⁸ bedienen und somit die Arbeit des Gesamtverbandes – bei drei Fünf-



1965 · Bundesjugendratstagung

- Beschluss von Bundesjugendordnung und Grundsatzprogramm
- Wahl des ersten Bundesjugendausschusses

Ort: Dortmund

Wahlen zum Bundesjugendausschuss (BJA): Bundesjugendwart (BJW): Harald Kracht (SH), stv. BJW: Werner Müller (HE), Referent für int. Begegnungen: Fritz Schulze (ND), Kasse: Dr. Peter Pauly (RP), Marianne Schreiner (Frauenwartin) als Präsidiumsvertreterin





tel Mitgliederanteil sicherlich deutlich – erschweren. Die Strategie ging auf und der Präsidialrat verabschiedete 1972 das „Programmatische Papier der Jugendarbeit in der DLRG“, in welchem der DLRG-Jugend ein klarer Bildungsauftrag erteilt wurde.

Dieses programmatische Papier diente als Grundlage für ein neues Grundsatzprogramm, welches auf dem Bundesjugendtag in Wolfsburg 1974 beschlossen wurde. Die DLRG-Jugend entwickelte sich mit diesem hin zu einem wirklich eigenständigen Jugendverband, der sich vom Gesamtverband stärker lösen konnte, ohne dabei jedoch ein „Staat im Staate“⁹ werden zu wollen.

Auch das Thema Mitgliedschaft im Deutschen Bundesjugendring wurde wieder aktuell. Der Bundesjugendtag beschloss erneut, die Aufnahme in den DBJR zu beantragen. Die Mitgliedsverbände des DBJR sahen dies durchaus positiv, machten jedoch das Einverständnis der Sportjugend zur Bedingung. Deren Vorstand lehnte dieses Vorhaben erwartungsgemäß Ende 1974 ab.

Die Zeit der friedlichen Koexistenz zwischen DLRG und DLRG-Jugend ist nicht von Dauer

1976 wurde die DLRG Spitzenverband im Deutschen Sportbund. Diese Entwicklung ließ innerhalb der DLRG-Jugend weitgehend ablehnende Diskussionen aufkommen, da der Prozess einerseits nicht demokratisch durch die DLRG-Verbandsorgane legitimiert worden war¹⁰, andererseits eine deutliche Veränderung des Verbandsprofils weg von der humanitären Ausrichtung hin zu einem Schwimmsportverein befürchtet wurde. Im Folgejahr beschloss der Bundesjugendtag, auf der Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendrings 1977 den Aufnahmeantrag zu stellen und damit einen besonderen Kontrapunkt zur Entwicklung in der DLRG zu markieren. Mit diesem Beschluss stellte sich das höchste Organ der DLRG-Jugend deutlich gegen die Politik des Gesamtverbandes, der im Zuge des Spitzenverbandsstatus im DSB den Sport innerhalb des Aufgabenkanons der



1967 · Erste Gespräche
DLRG-Jugend – Deutsche Sportjugend:
deutliche finanzielle Förderung der DLRG-
Jugend



Der Bundesjugendrat tagt 1967 in Berlin



DLRG gänzlich neu gewichtet hatte und sich mit der Entscheidung des Bundesjugendtages nicht einverstanden erklären konnte.

Das geschäftsführende Präsidium erklärte den Bundesjugendtagsbeschluss für rechtsunwirksam, ließ sich diesen Schritt im Weiteren von Präsidium und Präsidialrat bestätigen und einen eigenen Auftrag für die Verhandlungen zwischen DSB, Sportjugend und DBJR erteilen. Im gleichen Zuge erfolgte auch noch eine Diskussion über den Finanzrahmen der DLRG-Jugend, was den erst 1977 neu gewählten Bundesjugendausschuss unter Leitung von Friedrich Marona veranlasste, geschlossen zurückzutreten.

Manfred Hensel führte die Geschäfte der DLRG-Jugend als kommissarischer Bundesvorsitzender bis zum außerordentlichen Bundesjugendtag 1978, auf dem ein neuer Bundesjugendausschuss unter Jürgen Illing als Bundesvorsitzendem gewählt wurde. Der damalige Präsident, Prof. Dr. Josef Schmitz, versuchte, diese Zeit des Umbruchs in der DLRG-Jugend zu nutzen, die hierarchische Struktur der DLRG vor dem besonderen Hintergrund der Arbeit in und mit der DLRG-Jugend, juristisch in Stein zu meißeln und die DLRG-Jugend in ihren bisherigen Kompetenzen einzuschränken. Harald Kracht wurde gebeten, wieder für das Amt des ständigen Vertreters der DLRG-Jugend im Präsidium zu kandidieren, lehnte jedoch mit einer persönlichen Erklärung ab, in der er dem Präsidenten zwar nicht absprach, sich nicht aus Überzeugung für die DLRG-Jugend einzusetzen, er selber jedoch unter Jugendarbeit etwas gänzlich anderes verstehen würde¹¹. Diese Erklärung verfehlte ihre Wirkung nicht, dazu kam die



1968 · Erster Bundesjugendtag und Bundesjugendtreffen (359 Delegierte)

- Feststellung des Abschlusses der Aufbauphase der DLRG-Jugend
- Neuwahl des Bundesjugendausschusses
- Vortrag zur politischen Lage Berlins
- Vortrag „Jugend zwischen gestern und morgen“
- erste Grundlagen einer Öffentlichkeitsarbeit
- Forderung der Schaffung einer Geschäftsordnung sowie eines Leitfadens für Jugendgruppenleiter
- Diskussion über zukünftige Stimmchlüssel für Tagungen
- Wunsch der stärkeren Zusammenarbeit mit den Frauenwartinnen aller Ebenen, „um die Betreuung der weiblichen Jugend über den bisherigen Rahmen hinaus zu gewährleisten“

Ort: Berlin

Wahlen zum BJA: BJW: Harald Kracht (SH), stellv. BJW: Hans Benninghoff (NR), Kasenwart: Max Gebauer (BY), Referent für int. Jugendaustausch: Fritz Schulze (ND), Referent für Pressearbeit: Manfred Kienzle (WÜ), Referent für Lehrgangsarbeit: Armin Rau (HE)



Beharrlichkeit und auf Zusammenarbeit ausgerichtete Arbeit des neuen Bundesjugendausschusses, so dass der Präsident doch noch umgestimmt werden konnte. Er nutzte mit Klaus Bartnitzke seine guten Kontakte in den DSB und erwirkte dort eine ruhende Mitgliedschaft der DLRG-Jugend in der Sportjugend, so dass der Weg für Verhandlungen mit dem DBJR nun endlich frei war.

Allerdings ließ sich die Sportjugend nur auf einen einmaligen Antrag der DLRG-Jugend auf DBJR-Mitgliedschaft ein. Man erhoffte sich, dass der Bundesjugendring eine Aufnahme primär ablehnen würde, da durch einen derart großen Mitgliederzuwachs im DBJR die Finanzmittel in größerem Maß neu verteilt werden müssten. Im Gegenzug wurde vereinbart, sollte die Aufnahme im DBJR scheitern, neue Verhandlungen über die Mittel der Sportjugend zu führen¹². So erhoffte man sich, die DLRG-Jugend „ruhig zu stellen“. Diese Rechnung hatte man allerdings



Das erste DLRG-Jugend-Logo, 1979



1969 · Der ehemalige Geschäftsführer des Landesjugendringes Niedersachsen, Manfred Krybus, wird erster Bundesjugendsekretär.
Ort: Essen



1970 · 2. Bundesjugendtreffen
Ort: Flensburg



ohne die Verhandlungsführer der DLRG-Jugend gemacht: Jürgen Illing (Bundesvorsitzender), Manfred Krybus (Bundesjugendsekretär), Manfred Lötgering (stellvertretender Bundesvorsitzender) und Kurt Meyer (erster Bildungsreferent DLRG-Jugend Niedersachsen) führten die Verhandlungen mit dem Bundesjugendring, die schließlich nach vielen Vorgesprächen mit den anderen Mitgliedsverbänden Ende 1983 ohne eine Gegenstimme - ein Novum in der DBJR-Geschichte - zur Aufnahme der DLRG-Jugend in den Deutschen Bundesjugendring führten.

Die Diskussion um die richtige Richtung der DLRG zwischen Humanität und Sport hatte in der DLRG-Jugend damit aber noch kein Ende gefunden, denn immer noch waren ein großer Teil der Landesverbände weiterhin in der Sportjugend aktiv und diskutierte in den Gremien der Bundesebene entsprechend. Diesem Thema widmet sich daher die 1981 erschienene erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Jugendarbeit in der DLRG¹³. Noch heute besteht keine Einheitlichkeit in den Landesverbänden bezüglich einer Dachorganisationsmitgliedschaft, auch wenn mittlerweile der größte Teil der Landesverbände Mitglied im jeweiligen Jugendring ist.

Als Mitglied im Bundesjugendring verbesserte sich neben der politischen auch die finanzielle Situation der DLRG-Jugend langsam. So konnte 1985 zusätzlich ein Bildungsreferent im Bundesverband der DLRG-Jugend, Michael Kneffel, eingestellt werden.

Mit der Mitgliedschaft im Deutschen Bundesjugendring entwickelt sich ein eigenständiges Profil der DLRG-Jugend

In den ausgehenden 70er und den 80er Jahren setzte eine Phase der Konsolidierung der DLRG-Jugend ein. Die jugendpolitische Heimat im DBJR war gefunden und an der Organisationsform einer eigenständigen Jugendverbandsarbeit gab es im Großen und Ganzen keinen Zweifel mehr. Die Gremien der DLRG-Jugend konnten sich nach Schaffung des neuen Grundsatzprogrammes und der neuen Jugend-



1970 · Präsidialratstagung

- Forderung des BJR nach Herabsetzung des Wahlalters auf 12 Jahre (aktiv)
- Vertreter/innen der DLRG-Jugend sollen in allen Organen und Ausschüssen der DLRG vollberechtigt mitarbeiten
- die Grundlage für das 1972 verabschiedete „programmatische Papier“ wird gelegt





ordnung, die nun die Bildung von inhaltlichen Ressorts wie „Schwimmen, Retten und Sport (SRuS)“, „Kindergruppenarbeit (KIGA)“, „Gruppenpädagogik und Bildungsarbeit (GrupoB)“, „Rechts- und Versicherungsfragen (Reve)“, „Fahrten, Lager, internationale Begegnungen (FLaB)“, „Wirtschaft und Finanzen (WuF)“ und „Öffentlichkeitsarbeit (OEKA)“ vorsah, auf jugendpolitische Themen inner- wie außerverbandlich stürzen. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit jugend- und gesellschaftspolitischen Themen und die innerverbandliche Vermittlung dieser Diskussionen nahmen einen breiten Raum ein. Das Bundesjugendtreffen wurde als Veranstaltung etabliert, auf der alle Teilbereiche der Arbeit der DLRG-Jugend gleichberechtigt nebeneinander ihre Inhalte darstellen konnten: Den Teilnehmer/innen sollten gleiche Rahmenbedingungen geboten werden, ob sie als Schwimmer/in zu den Meisterschaften oder als Teilnehmende am Bundesjugendtreffen anreisten. Das Ressort Schwimmen, Retten und Sport (SRuS) hatte neben der Ausrichtung der Meisterschaften den Wasserrettungsdienst im Blick und nahm Einfluss auf Unterkunft, Verpflegung, Freizeitgestaltung sowie die Ausbildung der jungen Wachgänger/innen und Wachleiter/innen.

Inhaltlich orientiert wurde unter dem Motto „Wasserrettung heißt auch Wasser retten“ erstmals der Themenbereich Natur- und Umweltschutz in der DLRG-Jugend an der Schnittstelle zum Wasserrettungsdienst im Kernbereich der DLRG bearbeitet.

In erster Linie waren es Personalprobleme, die in der Folgezeit dazu beitragen, dass nicht alle Erwartungen, die man in die Mitgliedschaft im Bundesjugendring gesetzt hatte, erfüllt werden konnten. Besonders die Nichtbesetzung des Ressorts Gruppenarbeit und politische



1971 · 2. Bundesjugendtag (107 Delegierte) und 3. Bundesjugendtreffen

- in Arbeitskreisen wurden die Schwerpunkte der zukünftigen DLRG-Jugend-Arbeit festgelegt
- Beschluss über Aufnahmewunsch in den DBJR
- Änderung der BJO: Es wird auch im Bundesjugendausschuss das Ressortprinzip eingeführt, die sechs gewählten stellv. Bundesjugendwarte mit speziellen Aufgabengebieten betraut

Ort: Essen

Wahlen zum BJA: BJW: Harald Kracht (SH), stellv. BJW: Jürgen Brückner (HH), Kassenwart: Max Gebauer (BY), Ref. Lehrgänge und pol. Bildung: Hans-Jürgen Ortmann (HE), Ref. Öffentlichkeitsarbeit: Holger Reinhold (HH), Ref. Kinder- und Vorschulschwimmen: Helgard Müller (NR), Ref. Schwimmen, Retten und Sport: Klaus Wilkens (ND)



~~Manfred Krybus, Marianne Schreiner, Klaus Wilkens, Harald Kracht, Max Gebauer, 1971~~



Bildung (GruPoB), dessen Hauptaufgabe in der Bearbeitung jugendpolitischer, über das ureigene Verbandsinteresse hinausgehende Themen gewesen wäre, führte in der Folgezeit zu innerverbandlichen Nachfragen. In den 80er Jahren zog sich die Personaldebatte wie ein roter Faden durch die Protokolle der Gremien. Dazu kam eine aus der Student/innenbewegung erwachsene, politisch geprägte Diskussionskultur und in der Folge eine Lagerbildung, die auch die Nachwuchsförderung erschwerte. Der Bundesjugendtag 1984 endete lediglich mit der Bestellung eines geschäftsführenden Bundesjugendausschusses, der für ein Jahr im Amt bleiben sollte, da sich auf dem Bundesjugendtag kein arbeitsfähiges Leitungsgremium formieren konnte. Auch inhaltlich bereits beschlossene Themen und Aufgaben wie die Beteiligung der DLRG-Jugend am „Internationalen Jahr der Jugend“ oder an den Weltjugendfestspielen 1985 konnten nur reduziert erfolgen, allerdings trotz alledem das umfangreichste Bildungsprogramm in der bisherigen Geschichte der



Stand der DLRG-Jugend beim Deutschen Jugendhilfetag (DJHT), 1984

DLRG-Jugend auf die Beine gestellt werden. Erst im Januar 1986 fand in Köln der erforderlich gewordene außerordentliche Bundesjugendtag statt, auf dem ein Bundesjugendausschuss um Dieter Schreiber als neuem Bundesvorsitzenden gewählt wurde.

Neue inhaltliche Fragestellungen münden in wissenschaftlichen Vorhaben

Der neue Bundesjugendausschuss, in dem einmal mehr nicht alle Ämter besetzt werden konnten, bekam von diesem Bundesjugendtag den Auftrag, sich um die Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit zur Fokussierung der Zielgruppen zu kümmern und die Realisierung eines



1972 · Präsidialrat

- Beschluss „Programmatisches Papier der Jugendarbeit“ in der DLRG“
- der DLRG-Jugend wird ein Bildungsauftrag erteilt
- Ort: Düsseldorf



1973 · 4. Bundesjugendtreffen

Ort: Hannover



eigenen Jugendmagazins zu prüfen. Eine initiale Arbeitstagung unter dem Titel „Humanität und Sport“ verdeutlichte erneut den weiterhin schwelenden Konflikt in den Köpfen der Handelnden. Die inhaltlichen Ressorts im Bundesjugendausschuss Gruppenpädagogik und Bildungsarbeit sowie Schwimmen, Retten und Sport spiegelten auch innerhalb des Bundesjugendausschusses die beiden inhaltlichen Kontraparts wider. In der Vorstellung der Ziele des Bundesjugendausschusses für die Wahlperiode bis 1989 verdeutlichte Dieter Schreiber die immer noch bestehenden Diskussionen um den in dieser Frage richtigen Weg, indem er die Mitgliedschaft im Deutschen Bundesjugendring sowie die inhaltliche jugend- und gesellschaftspolitische Richtung der Jugendarbeit innerhalb der DLRG für nicht verhandelbar erklärte und seinen Rücktritt im Falle einer anderen Entwicklung androhte. Die Arbeitstagung „Humanität und Sport“ wurde in den kommenden Jahren zum jährlichen festen Bestandteil des Programmes und bis in die 90er Jahre beibehalten, als „zentrale Veranstaltung zu Fragen des Sports und der Technik“¹⁴.

Weitere gesetzte Ziele für die ausgehenden 80er Jahre waren die Stärkung der internationalen Bemühungen, die Fokussierung der Bildungsarbeit auf Multiplikator/innen statt Endverbraucher/innen-Seminaren sowie eine Mitgliederbefragung. Diese wurde im Zeitraum 1987 bis 1990 durchgeführt mit dem Ziel, die Jugendverbandsforschung in der Bundesrepublik um den Aspekt des Stellenwertes der organisierten Jugend(verbands)arbeit im Alltag von Jugendlichen auf der Basis empirischer Daten und ergänzend durch die Darstellung ausgewählter Biografien von Jugendlichen zu bereichern. Die auch außerhalb der DLRG-Jugend viel beachteten Ergebnisse der Studie wurden unter dem Titel „Karrieren, Action, Lebenshilfe“ 1992 veröffentlicht¹⁵.



03.1974 · 3. Bundesjugendtag (145 Delegierte) und 5. Bundesjugendtreffen

- der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Jugend, Familie und Gesundheit, Rudi Hauck (MdB), hält einen Einführungsvortrag und betont darin den Stellenwert einer eigenständigen Jugendverbandsarbeit
- redaktionelle Veränderungen an der Jugendordnung
- Veränderung Grundsatzprogramm
- die Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden der Hilfsorganisationen wird angestrebt
- Da die Satzungsänderung noch durch das Präsidium genehmigt werden muss, wird der Bundesjugendtag vorsorglich nicht beendet. In den folgenden Bundesjugendräten stellt sich Änderungsbedarf an der Jugendordnung dar, so dass der Bundesjugendtag 1977 fortgesetzt wird.

Ort: Wolfsburg

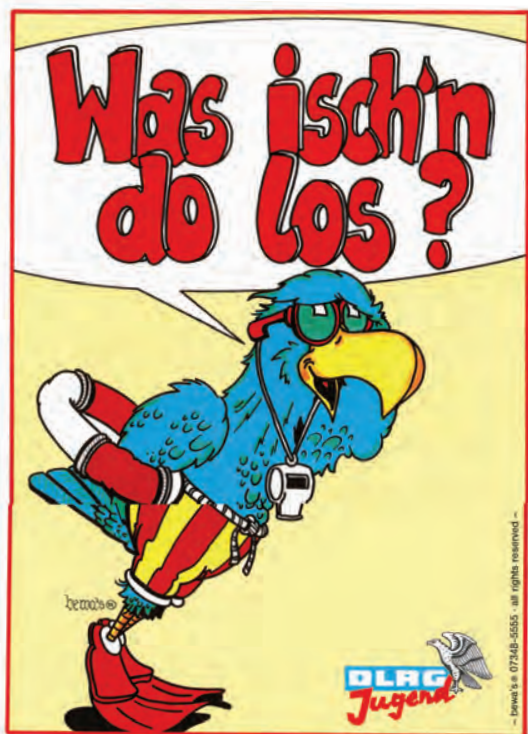
Wahlen zum BJA: BJW: Harald Kracht (SH), RL FLiB: Günter Rechmann (NR), RL GRUPOB: Hans-Jürgen Ortman (HE), RL KIGA: Friedrich Marona, RL ReVe: Peter Heidinger (NR), RL SRuS: Ekkehard Legeler (BE), RL WuF: Horst Backhaus (WE)



Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, das 25 jährige Jubiläum im Blick, vor allem auch vor dem Hintergrund der Rolle der DLRG im Nationalsozialismus sollte ein weiterer Schwerpunkt werden, den das Präsidium jedoch für nicht verfolgenswert erachtete. Trotzdem unternahm die DLRG-Jugend eigene Schritte in Richtung der Aufarbeitung der Vergangenheit im Projekt „Spurensuche“, musste jedoch aus Personalgründen sowie aus mangelnder Unterstützung der Untergliederungen hinter den selbst gesteckten Erwartungen zurückbleiben.

Den politischen Auftrag des Bundesjugendausschusses seiner Zeit formulierte Dieter Schreiber wie folgt: „Wir wollen den Jugendlichen in seiner Gesamtheit erreichen. Als gewählte Jugendvertreter ist es unsere Pflicht, die Interessen unserer Jugendlichen zu vertreten, auch wenn es manchmal unbequem wird.“¹⁶

Da sich die Veranstaltung Deutsche Meisterschaften/Bundesjugendtreffen hin zu einer Größenordnung entwickelt hatte, die insbesondere kleineren Landesverbänden die Ausrichtung erschwerte, wurde beschlossen, ein „Testbundesjugendtreffen“ sowie eine Deutsche Meisterschaft mit nur kleinem Rahmenprogramm anzubieten. Nach zähen Diskussionen und Kämpfen wurde 1990 in München erstmals kein Bun-



1992: neuer Pep für die kombinierte Großveranstaltung Bundesjugendtreffen/Deutsche Meisterschaften.



04.1974 · Erweiterung der hauptberuflichen Unterstützung im Bundesjugendsekretariat

Einstellung von Margret Tempelmann als Assistentin





des Jugendtreffen, sondern nur die Deutschen Meisterschaften durchgeführt und in den folgenden Jahren die Veranstaltungen immer wieder in Kombination angeboten, bis 1995 die Trennung endgültig vollzogen wurde.

Die DLRG-Jugend setzt politische Akzente

Im Laufe der Jahre gab es immer wieder gesellschaftspolitische Themen, zu denen die DLRG-Jugend Stellung bezog und inner- wie außerverbandlich Einfluss zu nehmen versuchte. In den 80er Jahren verurteilte die DLRG-Jugend zum Beispiel das südafrikanische Apartheidregime und erwirkte eine Einstellung des Austausches von Sportler/innen zwischen der DLRG und der südafrikanischen Wasserrettungsorganisation. Zudem positionierten sich die Aktiven klar gegen die Atompolitik der Bundesrepublik und unterstützten die Anti-AKW-Bewegung. Im Rahmen eines Empfangs für Präsidium und Politik zum Bundesjugendtreffen brachen zum Beispiel plötzlich durch einen imaginären Super-GAU¹⁷ „verstrahlte“ Teilnehmer/innen öffentlichkeitswirksam zusammen¹⁸ – sehr zum Leidwesen der anwesenden DLRG-Prominenz.

Zum Bundesjugendrat 1988 in Braunschweig trat Dieter Schreiber aus verbandspolitischen Gründen zurück, Helmut Gangelhoff wurde zum Bundesvorsitzenden, Maria Bergmann aus Niedersachsen zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt. Themen wie Ökologie und Umweltschutz sowie Frauengleichstellung kamen auf die Tagesordnung, ein weiterer Schwerpunkt war die Konsolidierung der eigenständigen Finanzierung der DLRG-Jugend.

Auch der neue Bundesjugendausschuss kämpfte mit Personalproblemen – viele Seminare fielen mangels Teilnehmer/innen aus, wichtige inhaltliche Themengebiete konnten mit den wenigen Mitarbeiter/innen in den Ressortstäben nicht bearbeitet werden. Der hohe professionelle Anspruch in Kombination mit den vielen anstehenden



10.1974 · Bundesjugendrat

- die DLRG-Jugend füllt in jedem „Lebensretter“ vier Seiten
 - ein Jugendleiter/innenhandbuch soll erstellt werden, ggf. als Ergänzung zum „Mitarbeiterhandbuch der DLRG, Teil 4“
 - „leere Kassen“ führen zu deutlichen Angeboteinschränkungen und einer drohenden Gehaltskürzung der Mitarbeiter/innen
 - eine Finanzierung der Meisterschaften auf Bundesebene kann nicht mehr sichergestellt werden, so dass eine hohe Eigenbeteiligung (100,-DM) erst die Meisterschaften 1975 möglich macht
 - nach dem BJR wird allgemein bedauert, dass die Bundesjugendratssitzung unter Zeitdruck stehe und alle BJR-Sitzungen „keine Chance bieten, das Lokalkolorit des jeweiligen Tagungsortes kennenzulernen.“
- Ort: Baden-Baden



Terminen führte zu einer gesteigerten Arbeitsbelastung sowohl im Ehrenamt als auch im Hauptberuf und einer entsprechenden Frustration. Kommunikationsprobleme zwischen den Gliederungsebenen, reihenweise ausfallende Veranstaltungen und fehlende ehrenamtliche Mitarbeiter/innen wurden als Problembereiche formuliert. Das Sorgenkind Öffentlichkeitsarbeit krönte diese Ratlosigkeit mit der Sinnfrage, was für ein Verband die DLRG-Jugend denn überhaupt sei? Die wenigen Aktiven im Bundesverband schienen kaum durch Teamgeist miteinander verbunden. Zudem existierte ein großer Dissens zwischen dem Anspruch einer hehren Programmatik und der sich abbildenden Wirklichkeit. Dazu schien die Rolle und der Stellenwert der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen ungeklärt zu sein. Dies mündete in der Unfähigkeit zu klären, an welcher Stelle die wahrgenommenen Probleme in welcher Reihenfolge sinnvoll angegangen werden sollten¹⁹.

Dieser Formulierung und Analyse der Probleme folgte ein Workshop „Verbandsphilosophie (Zukunftswerkstatt)“, der den Beginn einer Leitbilddiskussion in der DLRG-Jugend markierte. Eine Arbeitsgruppe „Leitbild der DLRG-Jugend“ formierte sich, die – durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt begleitet – einen Entwicklungsprozess für ein Leitbild der DLRG-Jugend einleitete. Das erste Leitbild wurde auf dem Bundesjugendtag 1992 in Duisburg verabschiedet.

Die erste eigene Verbandszeitschrift wird geboren

Der Bundesjugendtag 1989 in Würzburg wählte Helmut Gangelhoff erneut zum Bundesvorsitzenden, sein Stellvertreter wurde der ehemalige Ressortleiter SRuS, Dieter Joppa. Erneut wurden nicht alle Positionen im Bundesjugendausschuss besetzt.

Nach der Aufgabe des „Kurswagen“, der ersten Publikation der DLRG-Jugend als Beilage im „Lebensretter“ der DLRG und Umbenennung in „Prisma“, wurde Ende der 80er Jahre immer wieder um



03.1975 · Bundesjugendrat

- kontroverse Diskussion um die Zukunft des „Lebensretter“
- verbesserte Information über die Förderung von internationalen Maßnahmen eingefordert
- Initiierung einer Zusammenarbeit der humanitären Verbände im Jugendbereich

Ort: Burg auf Fehmarn

Personen: Wahl von Bernd Schäfer zum verantwortlichen Redakteur „Jugend der DLRG im Lebensretter“, Nachwahl von Rudolf Spicker (WE) zum RL OEKA



die Ausrichtung, Zielsetzung und Zielgruppe einer Publikation der DLRG-Jugend gestritten. In der Neukonzeption des „Lebensretter“ fand das bisherige Prisma der DLRG-Jugend konzeptionell keinen Platz. Daneben bestand durch die Vakanz des Ressorts OEKA und des entsprechenden Redaktionsteams keine Möglichkeit, das Magazin inhaltlich zu füllen, so dass dieses Kommunikationsmedium vorübergehend eingestellt wurde. Zeitlich in die hiermit verbundene Überarbeitung des Gesamtkonzeptes fiel das Scheitern des Magazins Lebensretter. Die Entscheidung für eine eigenständige Publikation fiel nach vielen Jahren zäher Diskussion erst im Jahr 1990: Die erste eigenständige Jugendzeitschrift hieß „SPLASH“ und erschien im Sommer 1991, kurz nachdem sich 1990 die DLRG-Jugend ein eigenes Logo und neue Materialien zum Corporate Design gegeben hatte. Leider blieb es zunächst bei dieser einen Ausgabe, bis sich schließlich auf dem Bundesjugendrat 1993 mit Christoph Georg (später Matteredne) aus Niedersachsen ein Projektleiter fand, der fortan für ein regelmäßiges Erscheinen mit einer inner- wie außerverbandlich guten Resonanz für die SPLASH sorgte.



Das erste Leitbild wird entwickelt

Die Umwälzungen durch die deutsch-deutsche Vereinigung Ende der 80er Jahre brachten auch für die DLRG-Jugend erhebliche Veränderungen mit sich. Recht schnell, noch 1990, wurde durch öffentliche Förderung eine hauptberufliche Stelle für die „Koordination der Aktivitäten auf dem Gebiet der ehemaligen DDR“ geschaffen, die aller-

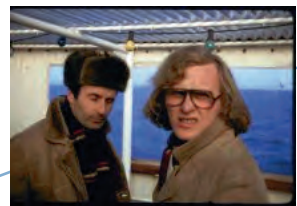


11.1975 · Bundesjugendrat

- das „Jugendleiter-Handbuch“ soll innerhalb von 6 Monaten im Rahmen des „Mitarbeiter-Handbuches der DLRG“ veröffentlicht werden
- Auflösung des Ressortstabes „SRuS“
- Auftrag der Klärung einer „Zentralstelle DLRG-Jugend“ im „deutsch-französischen Jugendwerk“

Ort: Hamburg

Personen: Nachwahl von Horst Melzer zum kommissarischen RL SRuS



Der Bundesjugendrat in Hamburg, Hans-Jürgen Ortman und Kurt Meyer, 1975



dings „auf dem Gebiet der ehemaligen DDR“²⁰ ausgeschrieben werden musste. So entstand das Koordinierungsbüro Berlin.

Der erste Bundesjugendrat mit Vertreter/innen aus den fünf neuen Bundesländern fand im März 1991 in Wettberg, der darauffolgende Bundesjugendrat im Herbst 1991 erstmals im „Beitrittsgebiet“ in Bogensee statt. In der Folgezeit gab es zahlreiche Koordinierungssitzungen und Gespräche, um die Wünsche und Anforderungen der Vertreter/innen der Kinder und Jugendlichen in den neuen Bundesländern auszuloten. Recht schnell wurde klar, dass im Bereich der Bildungsarbeit speziell für diese Landesverbände einiges neu entwickelt werden musste – das Bildungsprogramm der DLRG-Jugend auf Bundesebene sollte sich direkt an Mitglieder im Verband, nicht nur an Multiplikator/innen und am Verband Interessierte wenden. Durch die Evaluationsergebnisse der entwickelten Maßnahmen im Rahmen des Bundesjugendrates 1993 konnte allerdings festgestellt werden, dass die Umsetzung der ursprünglich geforderten Inhalte oft an den regional geforderten Interessen der Verantwortlichen in den neuen Bundesländern vorbeiging²¹. Aus dieser Diskussion entwickelten sich die „Zwischen Bildung und Beratung- Seminare“ (kurz ZwiBuB- Seminare), deren Format sogar in das neue Jahrtausend übergehen sollte. Die ZwiBuB-Seminare zeichnete aus, dass in den ostdeutschen Landesverbänden entwickelte und besonders aktuelle Themen mit Unterstützung erfahrener Verbandler/innen bearbeitet wurden mit dem besonderen Anspruch, den in der Regel ganz anderen Rahmenbedingungen für die Jugendverbandsarbeit vor Ort Rechnung zu tragen.



03.1976 · Bundesjugendrat

- Aussprache mit dem Präsidenten der DLRG, der Thesen zur Jugendarbeit in der DLRG einbrachte, u.a. dass der „Bildungsauftrag der DLRG-Jugend kein Freibrief für Erziehungsexperimente“ darstellt und „Zusammenarbeit sich nicht dahingehend auswirken kann, dass alles offen diskutiert wird.“
 - Vereinbarung von Qualifizierungsmaßnahmen für Folgeveranstaltungen, da das Kinderzeltlager in Otterndorf Lücken in der Qualifikation der Jugendleiter/innen deutlich machte
 - der Haushalt des Vorjahres wird mit einem Minus von 25.000 DM abgeschlossen und der Verlust in das laufende Jahr übertragen, Sparmaßnahmen sollen folgen
 - Diskussion um Austritt aus der DJS auch auf der Basis einer intransparenten Mittelvergabe
- Ort: Lehmen
 Personen: Kenntnisnahme, dass Horst Melzer vom Amt des kommissarischen RL SRuS zurückgetreten war, H.J. Feldmann wird als Jugend- und Bildungsreferent im Bundesjugendsekretariat eingestellt.





Sozialmanagement und Organisationsentwicklung ziehen bei der DLRG-Jugend ein

Aufbauend auf die 1990 mit dem ISS durchgeführten Workshops zur Leitbildentwicklung entstand in der weiteren Kooperation das Projekt „Innovation und Management in der Jugendverbandsarbeit“ (1991-1993): Hier sollte eine modellhafte Verknüpfung von Organisationsentwicklung des Jugendverbands und Qualifizierung ehren- und hauptberuflicher Mitarbeiter/innen der DLRG-Jugend erreicht werden. Das Projekt umfasste innerhalb seiner zwei Jahre Workshops und Seminare mit Inhalten zu Grundlagen systemischen Denkens und Handelns, Zielen und Aufgaben der DLRG-Jugend, sowie Zeit- und Sozialmanagement, Sozialmarketing, Aufbau- und Ablauforganisation, Verhandlungs- und Konferenztechniken, Lenken, Gestalten und Verändern statt Führen und Leiten, Projektmanagement, Evaluation und Transfer.

Die 25 Teilnehmer/innen qualifizierten sich nicht nur als Personen, sondern als Vertreter/innen ihres Verbandes, die in ihren Ämtern und Funktionen auch Multiplikator/innenfunktion wahrnahmen. Hierdurch zielte das Projekt auf die Entwicklung eines zukunftsorientierten Verbandsprofils der DLRG-Jugend nach innen und außen mit angemessenen Organisationsstrukturen, die Basisdemokratie einerseits und Effektivität des Handelns andererseits ermöglichen, eindeutige und zielangemessene Anforderungs- und Aufgabenprofile für ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/innen auf den unterschiedlichsten Gliederungsebenen verfügbar machen und produktive Kooperations- und Integrationsstrukturen für die jugendverbandspezifischen Folgen des deutschen Vereinigungsprozesses entwickeln.²²

„Dieses wird in den zentralen Ergebnissen des Projektes deutlich. Mit den 23 Hausarbeiten, die von den Teilnehmer/innen zum Erwerb des Abschlusszertifikates erarbeitet wurden, liegen zu den unterschiedlichsten Bereichen der DLRG-Jugend Untersuchungen vor, die handlungsleitend die Grundlage für zahlreiche Überlegungen, Ent-



1976 · 7. Bundesjugendtreffen
und Rettungswettkämpfe
Ort: Frankfurt, Berlin, Otterndorf



1976 · Präsidialrat
- Beschluss über Veränderungen an der
vom Bundesjugendtag 1974 vorge-
legten Bundesjugendordnung
Ort: Lüdenscheid





10.1976 · Bundesjugendrat

- Diskussion des kurz zuvor per Umlaufbeschluss (Rundschreiben) vereinbarten Beitritts der DLRG in den Deutschen Sportbund
- eventuelle finanzielle Nachteile der DLRG-Jugend durch den Beitritt in den Sportbund sollten durch diesen getragen werden
- grundsätzliche Genehmigung zur Schaffung eines eigenen „Emblems“
- Berufung von vier Mitarbeiter/innen der DLRG-Jugend in die Fachausschüsse der Deutschen Sportjugend
- der Tag der DLRG-Jugend wurde als voller Erfolg gewertet, als Antwort auf ein in diesem Rahmen veranstaltetes Preisrätsel sind 15.000 Zuschriften eingegangen
- erneute Diskussion über ein Bundesjugendtreffen mit Rettungswettkämpfen für Mannschaften, da noch kein Angebot eines Landesverbandes vorliegt; vor dem Hintergrund der finanziellen Belastung wird diskutiert, nur jeweils abwechselnd alle zwei Jahre Einzel- und Mannschaftswettbewerbe anzubieten; Mittel des Bundesjugendplans können nicht für Meisterschaften herangezogen werden
- schärfste Kritik an den im LR 5/76 formulierten „Gedanken zur Jugendarbeit“ des Präsidenten: durch „...derartige Unterstellungen und Verallgemeinerungen... [werde ein] Graben zwischen Jugend und Gesamtverband gezogen, der nur schwerlich zugeschüttet werden kann.“ Zudem wird der Vorwurf erhoben, der Präsident habe im BJR im März 1976 wissentlich nicht die Wahrheit gesagt und wolle aus der DLRG-Jugend eine dem Sportbund übliche Fachverbandsjugend machen

Ort: Stuttgart

Personen: Rücktritt von Bernd Schäfer aus der Redaktion des Lebensretters, Nachwahl von Dieter Dunker (HH) als RL SRuS, der Misstrauensantrag DLRG-Jugend Baden auf Abberufung von Peter Heidinger scheitert.



03.1977 · Fortsetzung 3. Bundesjugendtag 1974

- kontroverse Diskussion und schließlich Annahme der vom Präsidialrat veränderten Bundesjugendordnung
- die vom Präsidialrat abgelehnten Bestandteile sollen in eine neue Satzungsdiskussion einfließen

Ort: Frankfurt/Main





03.1977 · 4. Bundesjugendtag (117 Delegierte)

- zukünftig sollen keine hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Untergliederungen mehr als Delegierte zum Bundesjugendtag benannt werden
- auf Antrag Harald Krachts wurde die Wahlperiode des neuen Bundesjugendausschusses auf 1,5 Jahre begrenzt, im Herbst 1978 soll ein neuer ordentlicher BJT stattfinden
- Resolution zur stärkeren Präsenz des Präsidiums an Bundesjugendtagen, „der Lebensretter allein darf nicht das einzige Organ sein, um Aussagen über die Jugendarbeit zu machen. Wir suchen das Gespräch und nicht die Konfrontation ...“
- Antrag, im Herbst 1977 auf der nächsten Vollversammlung des DBJR einen Aufnahmeantrag zu stellen (bereits 1971 beschlossen, aber bisher sei nichts passiert, daher erneute Antragstellung, nun mit Terminsetzung)
- Antrag auf Gleichbehandlung der Teilnehmer/innen an Bundesjugendtreffen und Bundesmeisterschaften
- Weiterentwicklung der internen Kommunikation mit dem Ziel, ein Medium zu schaffen, das über die Informationen in der Jugendbeilage des Lebensretter hinausgeht
- speziell im Bereich Rechts- und Versicherungsfragen soll zudem ein regelmäßiges Informationspapier veröffentlicht werden
- Auftrag an den RL SRuS, sich für die Interessen der DLRG-Jugend im Rahmen des zentralen Wasserrettungsdienstes einzusetzen, dies beinhaltet auch die Ausbildung der Wachleiter/innen
- Einführung einer jährlichen „zentralen Informationstagung“ der Bundes- mit den jeweiligen Landesressortleiter/innen
- Beantragung der Intensivierung der Kontaktaufnahme mit Jugendverbänden von Wasserrettungsorganisationen der Nachbarstaaten
- Forderung der Offenlegung der Vergaberichtlinien der deutschen Sportjugend von Mitteln aus dem Bundesjugendplan; ggf. sollen die Delegierten der DLRG-Jugend bei der DSJ Vergaberichtlinien gemäß der Verteilung im DBJR initiieren
- Beschluss, keine offizielle Delegation der DLRG-Jugend zu den Weltjugendspielen in Kuba zu entsenden
Ort: Frankfurt/ Main
Wahl zum BJA: Bundesvorsitzender: Friedrich Marona (NR), RL FLiB: Josef-Werner Wintjes (ND), RL GrupoB: Gerd Rust (ND), RL KIGA: Silvia Rauer (NR), RL OEKA: Bernd Schäfer (WE), RL ReVe: Jürgen Illing (HE), RL SRuS: Dieter Dunker (HH), RL WuF: Horst Backhaus (WE), Ernennung Harald Krachts zum Ehrenbundesjugendwart



Amtsübergabe Harald Krachts an Friedrich Marona, 1977



10.1977 · Außerordentlicher Bundesjugendrat (13 Landesverbände vertreten)

- die im Bundesjugendrat vertretenen Landesverbände sehen die Interessenvertretung durch den BJA nicht mehr für gegeben, „es erscheint vielmehr, statt produktiver Arbeit mehr ideologischer Streit ausgetragen zu werden.“
- da der Bundesvorsitzende zudem nicht an der Bundestagung 1977 teilgenommen hatte, sieht man neben dem „hineinmanövrieren in eine unmögliche Situation“ durch die Konfrontationspolitik der Bundesjugend unter anderem die Verhandlungsposition der DLRG-Jugend weiter geschwächt
Ort: Bonn
Rücktritt der anwesenden Mitglieder des BJA (J.W. Wintjes und D. Dunker sind nicht anwesend), Manfred Hensel wird mit der Übernahme der Amtsgeschäfte und der Vorbereitung eines vorgezogenen Bundesjugendtages betraut (und ist damit formal Bundesvorsitzender).



wicklungen, weitere Innovationen und nicht zuletzt die praktische Umsetzung bieten können.“²³

Der Bundesjugendtag 1992 in Duisburg verabschiedete neben dem neuen Leitbild der DLRG-Jugend als einem ersten Ergebnis der einsetzenden Organisationsentwicklung auch eine neue Bundesjugendordnung, in der neben der Einführung des zweiten stellvertretenden Bundesvorsitzenden auch der bisher nur „Beauftragte“ für Ökologie zu einem Ressortleiter „Ökologie und Umweltfragen“ im Bundesjugendausschuss wurde. Helmut Gangelhoff wurde erneut zum Bundesvorsitzenden gewählt, die beiden Stellvertreter wurden Jochen Brünger und Roland Fahl. Dieser neu gewählte Bundesjugendausschuss führte vor dem Hintergrund der erkannten und formulierten deutlichen Arbeitsbelastung erstmals einen Zielvereinbarungsprozess durch und priorisierte so die anstehenden Aufgaben. Hierbei wurde erneut der Dissens zwischen Humanität und Sport durch eine gänzlich unterschiedliche „Auffassung von technischer Jugendarbeit“²⁴ deutlich, der sich insbesondere bei der Zielvereinbarung des Ressortstabes SRuS manifestierte und zu einer gemeinsamen Sitzung des Bundesjugendausschusses mit dem Ressortstab zur Klärung führte. Klarer stellten sich die übrigen Ziele – Aufbau einer Jugendarbeit in den fünf neuen Bundesländern, Öffentlichkeitsarbeit und Arbeit an der Bundesjugendordnung durch eine BJO-Kommission – dar. Aus den bereits 1989 formulierten Problembereichen innerhalb des Verbandes, zu deren Lösung sich in der Kooperation mit dem ISS seinerzeit die „Arbeitsgruppe Leitbild“ gebildet und das Projekt „Innovation und Management in der Jugendverbandsarbeit“ entwickelt hatte, erwuchs nun ab 1993 der nächste Schritt, der Beschluss zur Einsetzung eines Organisationsentwicklungsausschusses (OE).

Ein wichtiges Thema in den 90er Jahren war die Umsetzung und innerverbandliche Bekanntmachung des Leitbildes mit dem Ziel, die hier formulierten Ideen in der Fläche mit Leben zu füllen. Dies gestaltete sich aufgrund der immer noch vorhandenen Unterschiede schon in den Landesverbänden als schwierig, gleiches galt aber erst Recht

11.1977 · Schriftlicher Rücktritt der beiden verbliebenen BJA-Mitglieder Dieter Dunker und J.W. Wintjes

11.1977 Bundesjugendrat

- Aussprache mit Vertretern des Präsidiums der DLRG
 - Festlegung Termin Bundesjugendtag 1978
 - Übernahme eines in RP entworfenen und etablierten Startpasses für Wettkämpfe auf Bundesebene; Kostenübernahme durch die Bundesebene
 - Im Revisionsbericht werden Ausgabensperren seitens des Präsidenten der DLRG bemängelt
- Ort: Bochum



für die weiteren Gliederungsebenen. So wurden „Leitbildpartys“ oder ein „Leitbildwettbewerb“ zu Methoden der Kommunikation und Umsetzung des als inhaltliche Basis der Arbeit in der DLRG-Jugend zu verstehenden Leitbildes veranstaltet, koordiniert durch eine eigens ins Leben gerufene Arbeitsgruppe Leitbildumsetzung.

Auf dem Bundesjugendtag 1995 in Burg auf Fehmarn wurde Roland Fahl zum Bundesvorsitzenden, Christoph Georg und Sven Zylla als Stellvertreter gewählt. Inhaltlich wurde die Intensivierung der Mädchen- und Frauenarbeit in der DLRG-Jugend beschlossen und die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen endgültig vom Bundesjugendtreffen getrennt, dafür das „rollierende System“ (RoSy) eingeführt. Die Meisterschaften waren zwischenzeitlich so groß geworden, dass nur wenige Veranstaltungsorte ein mit dem Bundesjugendtreffen weiter wachsendes Event mit der Übernachtungsmöglichkeit in Schulen beherbergen konnten.

Durch RoSy sollten die drei Großveranstaltungen (Bundesjugendtreffen, Bundesjugendforum und ein Bundeskindertreffen) der DLRG-Jugend nun abwechselnd und rollierend in vier geografischen Regionen Deutschlands durchgeführt werden. Allein die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen sollten im Jahresrhythmus in Zusammenarbeit mit einem Landesverband stattfinden.

Die bereits lange angedachte Einführung einer Geschäftsordnung wurde umgesetzt und die Bundesjugendordnung angepasst. Neben der Geschlechtsneutralität in den Formulierungen innerhalb der Bundesjugendordnung wurde der Begriff „Bundesjugendausschuss“ durch „Bundesjugendvorstand“ ersetzt.

In dieser Tagung wurde der langjährige und nicht erneut kandidierende Bundesvorsitzende Helmut Gangelhoff zum Ehrenbundesvorsitzenden ernannt und der langjährige Bundesbildungsreferent Michael Kneffel, der bereits im Vorjahr in die Geschäftsführung der DLRG gewechselt hatte und dem Bildungsreferent Manfred Scharf in die Leitung des Sekretariates nachgefolgt war, verabschiedet.



01.1978 · Landesjugendwartetagung

- Personaldebatte für den neuen BJV
- Manfred Hensel berichtet von einer guten Zusammenarbeit mit dem Präsidenten in der Zwischenzeit; seitens des Gesamtverbandes sei keine Einflussnahme auf die Kandidat/innensuche erfolgt
- weitgehend in Übereinstimmung Nachbesetzung aller Positionen des BJA bis auf das Ressort FLiB
- inhaltlicher Streitpunkt sind v.a. die „Zielvorstellungen der Lehrgangsarbeit und des Bildungswesens“

Ort: Fornsbach/ WÜ

Personen: Marie-Luise Haarmann wird als weitere Assistenzkraft im Bundesjugendsekretariat eingestellt.





Das neue Team des Bundesjugendsekretariates in Bad Nenndorf, 1995



01.1978 · 5. Bundesjugendtag (113 Delegierte)

- der zunächst außerordentliche Bundesjugendtag wird im Laufe der Tagung per Beschluss in einen ordentlichen Bundesjugendtag umgewandelt, die Wahlperiode bis 1981 festgelegt; nur unter Protest nehmen aus diesem Grund die juristisch eine andere Meinung vertretenden niedersächsischen Delegierten weiter an der Tagung teil
- der Versuch, jeweils für ein Jahr einen Landesjugendwart zu bestimmen, der beratend an den Sitzungen des BJA teilnehmen sollte, scheitert
- aufgrund des großen inhaltlichen Dissens zur Ausrichtung und Zielsetzung der Jugendarbeit (Fachverbandsjugend vs. Jugendverbandsarbeit) lehnt Harald Kracht in einer persönlichen Erklärung die Wahl zum ständigen Vertreter der DLRG-Jugend im Präsidium ab
- Rücknahme aller Anträge der DLRG-Jugend Niedersachsen, Westfalen und Baden und vorzeitige Abreise der niedersächsischen Delegation wegen der Entscheidung, bei Anträgen nur jeweils eine Für- und eine Gegenrede zuzulassen

Ort: Weinheim a.d.B.

Wahlen: Bundesvorsitzender: Jürgen Illing (HE), RL GrupoB: Bernd Zimmer (BA), RL OEKA: Bernd Schäfer (WE), RL ReVe: Engelhard Lengen (SH), RL SRuS: Rudolf Spicker (WE), RL WuF: Horst Backhaus (WE)





Zum Oktober 1995 zog mit der DLRG auch das Bundesjugendsekretariat von Essen nach Bad Nenndorf in das neue Bundeszentrum der DLRG, was neben der neuen räumlichen Situation auch erhebliche personelle Veränderungen zur Folge hatte, da die Mitarbeiter/innen aus Essen nicht mit nach Bad Nenndorf folgten. Nach deren Ausscheiden bekam das vollständig neu besetzte Bundesjugendsekretariat mit Klaus Groß-Weege einen neuen Leiter.

Der erste in Bad Nenndorf tagende Bundesjugendrat trat im April 1996 zusammen, hier konnte der neue Bundesjugendvorstand von einer Klärung der festen Anteilsfinanzierung der DLRG-Jugend durch die Bundestagung der DLRG in Duisburg berichten, auf der eine klare Empfehlung an alle Gliederungsebenen des Verbandes ergangen war, verbindlich mindestens 10% der Beitragsanteile für die Jugendverbandsarbeit verfügbar zu machen.

Qualitätsmanagement ist wirklich neu für den Bereich der Jugendverbandsarbeit

In Zusammenarbeit mit dem ISS im Organisationsentwicklungsprozess entwickelte sich als neues Projekt „Entwicklung und Vermittlung von Verfahren, Methoden und Instrumenten der (Selbst-)Evaluation und des Controllings in der Jugendverbandsarbeit“, das im Weiteren als Projekt „Eva C.“ einen etwas griffigeren Kurznamen erhielt. Das Projekt wurde mit Mitteln des Bundesjugendministeriums gestaltet, was innerhalb des Bundesjugendrates zu kontroversen Diskussionen führte. Man hatte die Sorge, mit einem derartigen Projekt dem Ministerium eine Arbeitshilfe für die Kontrolle und eventuell spätere Beschneidung der Finanzmittel der Jugendarbeit an die Hand zu geben. Trotzdem wurde das Projekt initiiert und insbesondere außerverbandlich ein großer Erfolg, die Vorstudie zum Projekt wurde als Ausgabe der „Qualitätssicherung (QS)“ vom Bundesministerium veröffentlicht und fand entsprechend gute Beachtung. Aus dem Projekt entwickelte sich in den folgenden Jahren neben vielen Bildungs-



05.1978 · 9. Bundesjugendtreffen einschl. Bundesmeisterschaften im Rettungsschwimmen
 - zu viele zugelassene Teilnehmer/innen sorgen mit noch zusätzlich anreisenden Kindern und Jugendlichen für einen Platzmangel, dem erst am zweiten Veranstaltungstag begegnet werden kann
 Ort: Obernhäusen



07.1978 · Kinderzeltlager
 - voller Erfolg, gute Voraussetzungen vor Ort, eine Wiederholung der Veranstaltung wird geplant
 Ort: Otterndorf





Die „1. Frauentagung“ der DLRG-Jugend und DLRG, 1998

veranstaltungen ein hoch professionelles inner- und überverbandliches Benchmarking unter dem Motto „von den Besten lernen“. Die Forschungsergebnisse auch der in der 2. Projektphase erfolgten Arbeit in Qualitätszirkeln (I strategisches Controlling, II operatives Controlling, III Selbstevaluation) wurden ebenfalls umfassend im Abschlussbericht²⁵ veröffentlicht.

Ausgehend von Bestrebungen in Niedersachsen, wo bereits mehrere Jahre zuvor ein Modellprojekt zum Thema „Mädchen in der Jugendarbeit“ gestartet worden war, wurde nach dem Bundesjugendtag 1995 eine entsprechende Arbeitsgruppe gebildet. Sie widmete

sich dem Thema „Mädchen und Frauen in der Jugend(verbands)arbeit“ und beleuchtete dabei verschiedene Wege der Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen, Jungen und Männern innerhalb der DLRG-Jugend. Ideen wie eine Doppelspitze, die Einführung einer Quote oder einer geschlechtsparitätischen Redner/innenliste wurden diskutiert und im Bundesjugendrat zur Abstimmung gestellt. Klare Mehrheiten konnten jedoch für die wesentlichen Forderungen nicht erzielt werden. Der Bundesjugendtag regelte dann die Festschreibung der Geschlechterparität von Gremien in der Bundesjugendordnung, die „Soll-Formulierung“ wurde zur Regel.

II

11.1978 · Bundesjugendrat

- Planung der Wiederaufnahme der Kontakte zu den anderen Jugendverbänden der Hilfsorganisationen 1980
- die Vertretung in den Fachausschüssen der Deutschen Sportjugend ist nicht mehr gegeben
- Diskussion der Berichterstattung zur Teilnahme an den Weltjugendfestspielen in Kuba durch Kurt Meyer (ND), der als Delegierter der Sportjugend teilnahm
- erstmalig strukturierte Berichterstattung der Landesverbände im Bundesjugendrat
- Diskussion um die Zukunft des Bundesjugendtreffens und der Bundesmeisterschaften: Entscheidung mit nur einer Stimme Mehrheit, an der Veranstaltungsform festzuhalten; der BJA hatte eine Trennung beantragt
- Beschluss für ein eigenes Jugendverbandszeichen
- Internationale Maßnahmen mit Polen, den Niederlanden, Bulgarien und Kanada
- Monatliches „Bundes-Info“ (Nr. 1 im Oktober 1978)
- Beschluss der Einführung eines zentralen Unterkunfts- und Zeltplatzverzeichnisses
- die Öffentlichkeitsarbeit des Jahres 1979 soll unter dem Motto „Jahr des Kindes 1979“ stehen

Ort: Berlin

Personen: Nachwahl RL FLiB: Manfred Hensel (WÜ)



Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Jugendverbandsarbeit

In der Diskussion um die Neufassung der Bundesjugendordnung begann 1997 die Auseinandersetzung um Altersbegrenzungen und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Ein zähes Ringen um die richtige Altersformel für aktives und passives Wahlrecht sowie eine Altersdeckelung mit Wiederholung aller Pro- und Kontraargumente über die Jahre nahm seinen Beginn und hat vermutlich immer noch kein endgültiges Ziel erreicht. Hintergrund ist zum einen der Wunsch, schon frühzeitig bereits auf Bundesebene den Kindern und jugendlichen Mitgliedern eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen, zum anderen aber auch rechtskonform zu bleiben und darüber hinaus eine Überalterung der Gremien im Kinder- und Jugendverband zu vermeiden. Insbesondere der letzte Punkt war Gegenstand unzähliger, oft emotional geführter Diskussionen, waren doch bis Mitte der 90er Jahre über 40-jährige Mitglieder des Bundesjugendrates keine Seltenheit. Seit dieser Zeit sank jedoch der Altersdurchschnitt der Bundesjugendräte kontinuierlich – ebenso wie die jeweilige Amtsdauer vieler Verantwortlicher in der DLRG-Jugend, eine Präsenz über Wahlperioden hinaus wurde zur Seltenheit.



Gruppenarbeit während des Bundesjugendrates in Bad Nenndorf, 2002

Der Bundesjugendtag 1998 beschloss eine weitreichende Veränderung der Bundesjugendordnung, in der zum einen das Ressortprinzip



1978 · Erste Arbeitstagung
„Humanität und Sport“



1978 · Rücktritt von RL WuF
Horst Backhaus (WE)





04.1979 · Bundesjugendrat

- erfreuliche Entwicklung der Zusammenarbeit mit dem Präsidium
- positive Gespräche bzgl. der Förderung der DLRG-Jugend durch die DSJ
- Einsetzen einer Strategiekommision zum Thema „Mitgliedschaft im DSB“ mit dem Ziel einer Diskussionsvorlage in der Bundestagung 1980
- Tag der DLRG-Jugend 1979 mit 700 sich beteiligenden Gliederungen
- großes Interesse am Jugendlogo
- erste Jugendmaterialien (Eindruckplakate, T-Shirts)
- der „Tag der DLRG-Jugend“ soll nun jährlich stattfinden
- Internationale Maßnahmen in Bulgarien, Kanada, Israel, Niederlande, Polen
- Beschluss einer Geschäftsordnung als Ergänzung der Geschäftsordnung der DLRG

Ort: Hamburg / Wedel

Personen: Nachwahl von Manfred Hellmuth (HH) zum RL Wuf, Ernennung der Präsidiums-Frauenwartin Margrit Schmitz zur Beauftragten für Kindergruppenarbeit, da sich hier immer noch keine Ressortleiter/in gefunden hatte.



06.1979 · 5. Bundesjugendtreffen der Deutschen Sportjugend

- DLRG-Jugenddelegation mit Programm-beteiligung und 100 Teilnehmer/innen
- Ort: Bad Neuenahr



07.1979 · 5. Bundeskinderzeltlager (80-120 TN)

Ort: Otterndorf



09.1979 · Bundesjugendrat

- Präsident Schmitz lobt den Wandel der DLRG-Jugend hinsichtlich Zielstrebigkeit und Langfristigkeit, führt eine „aktuelle Stunde“ im Bundesjugendrat durch
- bei seit langem offenen Forderungen wurde dem LV Bayern per Beschluss das Stimmrecht entzogen, im weiteren Verlauf der Tagung nach Vermittlungsbemühungen jedoch wieder zuerkannt
- Einstellung eines Bildungsreferenten scheidet an den Finanzen seitens der Sportjugend
- die DLRG-Jugend fährt mit einer Delegation von 30 Teilnehmer/innen zu den olympischen Spielen 1980
- große Unzufriedenheit mit den Ergebnissen des Ressorts SRuS führt zu der Entscheidung, einen Misstrauensantrag gegen den RL Rudolf Spicker zu formulieren; letztlich wird auf dieses Misstrauensvotum verzichtet und eine Entscheidung auf den nächsten BJR vertagt
- erhebliche finanzielle Schwierigkeiten führen zum Satz „der BJR erwartet, dass bei der Neugestaltung des Mitgliedsbeitrages ein Beitragsanteil der Jugendkasse zufließt“
- Internationale Begegnungen: Kanada, Sowjetunion, Israel, Dänemark, Japan, Bulgarien, Niederlande, Polen
- das Kinderzeltlager in Otterndorf wird jährlich feste Maßnahme, ausgerichtet von jeweils wechselnden Landesjugenden

Ort: Saarbrücken





11.1979 · X. Bundesjugendtreffen und
7. Bundesmeisterschaften
Ort: Pforzheim



1980 · Rücktritte von RL SRuS Rudolf Spicker (WE)
und RL GrupoB Bernd Zimmer (BA)



04.1980 · Bundesjugendrat

- erstes Gespräch mit Vertreter/innen des DBJR angekündigt (am 15.04.1980); die Strategiekommision wird zur nächsten BJR-Sitzung berichten
- der Arbeitskreis KIGA muss eine neue Konzeption erarbeiten
- Schwerpunkte im Ressort SRuS: Rettungswachdienst, Prüfungsordnung, Übungsleiter/innenschulung, Lehrprogramm, Startpass
- Abschluss zur Klärung der versicherungsrechtlichen Fragen der DLRG-Jugend
- Scheitern des Antrages von Jochen Brünger, Landesjugendwart Westfalen, auf Teilung von Bundesjugendtreffen und Meisterschaften
- das Ressort FLiB wird sich ebenfalls mit einem Konzept für die Arbeit befassen
- die Maßnahme mit Israel fällt aus

Ort: Hannover

Personen: Nachwahl von Peter SaB (BE) zum RL SRuS, Nachwahl von Margrit Schmitz zur RL KIGA, Kommissarische Übernahme der Ressortgeschäfte GrupoB durch Manfred Hellmuth



1980 · Rücktritt des RL FLiB, Manfred Hensel



Plakat zum Bundesjugendtreffen, 1979



06.1980 · Tag der DLRG-Jugend



06.1980 XI. Bundesjugendtreffen
und 8. Bundesmeisterschaften im
Rettungsschwimmen

mit internationaler Beteiligung
Ort: Kassel



aufgegeben wurde – der Bundesjugendvorstand bestand fortan aus der/m Bundesvorsitzenden, drei Stellvertreter/innen, dem/r Schatzmeister/in, einer Vertretung des Präsidiums und dem/r Leiter/in des Bundesjugendsekretariates. Der Bundesjugendrat wurde durch eine Verdoppelung der Stimmen bei gleichzeitiger Verringerung der BJV-Mandate deutlich aufgewertet. Die inhaltliche Arbeit, die bisher in den Ressorts stattfand, wurde nun auf Arbeitsgruppen verteilt, die vom BJV eingesetzt wurden. Die Leiter/innen dieser Arbeitsgruppen bildeten mit dem Vorstand gemeinsam einen Bundesjugendbeirat.

Diese neue Bundesjugendordnung wurde schnell wieder auf den Prüfstand gestellt, als alle Mitglieder des Bundesjugendvorstandes nicht erneut im Jahr 2001 für den BJV kandidieren wollten. Bald wurde der Ruf nach der Rückkehr zum alten Ressortprinzip laut, wobei in der Diskussion aber deutlich gemacht werden konnte, dass die DLRG-Jugend weniger ein Struktur- als vielmehr ein Personalproblem hatte, das es zu beheben galt. In dieser neuen Struktur wurde Sven Zylla zum Bundesvorsitzenden, Tina Demmer, Mathias Ischinger, Björn Springer als Stellvertreter/innen und Sandra Gerdes als Schatzmeisterin gewählt.



Teilnehmer/innen einer JuLei-Starter-Ausbildung, 2009

Mit der auf dem ersten Bundesjugendforum vorbereiteten und



08.1980 · Bundesjugendrat

- Gespräch mit dem DBJR, die Situation mit der DSJ gestaltet sich schwierig nach kritischen Äußerungen zur personellen Besetzung der Fachausschüsse durch DLRG-Jugend-Mitarbeiter/innen
- Internationale Maßnahmen: Kanada, Niederlande, Japan, Sowjetunion, Bulgarien; geplant ist ein internationaler Kongress mit internationaler Jugendbegegnung in Berlin
- Die beiden Ressorts FLiB und GrupoB können erneut nicht besetzt werden; für FLiB gibt es ab Anfang 1981 einen Kandidaten, gleiches gilt für das Ressort GrupoB. Interesse an diesem Ressort bekundet Lothar Binding (HE), der jedoch mehrheitlich seitens des BJR nicht gewünscht wird; Wolf-Rüdiger Bindig (BE) steht erst ab Anfang 1981 zur Verfügung.
- eindeutige Entscheidung (10-5-1 Stimmen) auf Statusänderung der Mitgliedschaft in der Sportjugend: In einer weiteren Abstimmung votierten elf Stimmen für eine außerordentliche Mitgliedschaft in der Sportjugend, drei für den Austritt
- eindeutige Positionierung gegen das Aussetzen des Beschlusses des Bundesjugendtages 1977 durch das Präsidium; der Bundesjugendausschuss wird aufgefordert, unverzüglich den Beschluss des Bundesjugendtages 1977 umzusetzen
Ort: München



vom folgenden Bundesjugendrat zustimmend zur Kenntnis genommenen „Ludwigsfelder Erklärung“ legte die DLRG-Jugend auf Bundesebene die Inhalte für den Start in das neue Jahrtausend fest. Neben der Stärkung der geschlechtsbezogenen Pädagogik – auch manifest in der Einrichtung einer „Arbeitsgruppe Mädchen und Frauen“ sowie einer „Arbeitsgruppe Jungen und Männer“ – wurde durch eine bereits im Vorjahr begonnenen Initiierung in der Arbeitsgemeinschaft der DLRG-Jugend Baden-Württemberg das Thema Gesundheit, Drogen und Sucht in den Vordergrund gerückt. Eine seitens der Landesverbände Baden und Württemberg angedachte Studie zum Gesundheitsthema, die einige Aspekte der Jugendstudie aus den 80er Jahren hätte ergänzen und fortschreiben können, wurde nicht realisiert. Weitere Oberthemen waren die Weiterentwicklung der verbandlichen Arbeitsstrukturen sowie die Verbesserung der Zusammenarbeit von DLRG-Jugend und dem Gesamtverband. Zudem wurde ein Augenmerk auf die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit, eine bessere finanzielle Ausstattung der DLRG-Jugend und eine intensiviertere jugendpolitische Teilhabe der DLRG-Jugend gelegt.

Der Organisationsentwicklungsprozess wurde ebenso wie das Projekt Eva C. nach über 10 Jahren 1998 mit einer abschließenden Dokumentation²⁶ beendet. Aus Eva C. ging das Benchmarking, welches erstmals 1999 unter dem Begriff Organisationscheck als regelmäßige 360°-Organisationsanalyse durchgeführt wurde, hervor²⁷.

Bereits ein Jahr nach dem Bundesjugendtag trat Sven Zylla vom Amt des Bundesvorsitzenden zurück, der Bundesjugendrat wählte nach einer ausführlichen Kompetenzdiskussion Björn Springer (später Harder) aus der Stellvertreterposition zum Bundesvorsitzenden.

Auf dem Bundesjugendtag 2001 in Duderstadt konnte, trotz vorheriger erheblicher Diskussionen und Probleme in der Personalfindung ein (fast) kompletter Bundesjugendvorstand unter Leitung von Carsten Brust gewählt werden. Andreas Bernau und Mechthild Stroot wurden Stellvertreter/innen, Sandra Gerdes erneut zur Schatzmeisterin gewählt.



11.1980 · 3. Arbeitstagung
„Humanität und Sport“
Ort: Bad Neuenahr



Die Großveranstaltungen in der dauernden Umwälzung

Inhaltlich war 2001 erneut die Diskussion um den Sport in der DLRG-Jugend Thema: eine Sportposition, die Klarheit in Bezug auf Sport und sportliche Jugendbildung in der DLRG-Jugend bringen sollte, wurde unter erheblichen Bedenken einiger Delegierter verabschiedet. Zusätzlich wurde unter dem Eindruck der bereits seit mehreren Jahren erkannten Personalnot eine Bildungs- und Personalentwicklungskonzeption verabschiedet.

Die Bestrebungen der DLRG-Jugend in Sachen Qualitätsentwicklung mündeten in der Berufung einer Projektgruppe des Bundesjugendrates – den Qualitätsbeauftragten (später Q-TiPPs), die die gewonnenen Erkenntnisse des Benchmarking-Verfahrens auswerten und Bereiche der Qualitätssicherung weiterentwickeln sollten. 2002 wurde bereits das Benchmarking durch ein Mitarbeiter/innen-Benchmarking ergänzt und ein „Quality Award“ ins Leben gerufen, der als Preis auf den folgenden Bundesjugendtagen besondere Projekte im Bereich der Qualitätsentwicklung im Jugendverband honorierte. Das Jahr 2001 war optisch geprägt von den Veränderungen des Verbandslogos sowie der Wortmarke „DLRG“, aus denen sich auch eine Veränderung des Corporate Designs der DLRG-Jugend ergab. Der Adler ließ „ein paar Federn“ und die Farben des Logos wurden angepasst.

Auf den Prüfstand kam auch das rollierende System der Großveranstaltungen auf Bundesebene, da das bisherige Konzept eigenständiger Großveranstaltungen von den Kindern und Jugendlichen nicht ausreichend angenommen wurde. Auch das Bundesjugendforum fand bei den angesprochenen Multiplikator/innen im Verband nur beschränkte Nachfrage. Allein die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen fanden als RoSy-Veranstaltung unter guter Teilnehmer/innenbeteiligung statt.

Die Idee eines Bundeskindertreffens wurde verworfen, ab dem Jahr 2003 die Bundeskampagne Kinder an dessen Stelle initiiert und in der Folge erfolgreich durchgeführt. Die Entscheidung, das Bundesjugend-



04.1981 · Bundesjugendrat

- das Verfahren des Beitritts zum DBJR nimmt Fahrt auf: im Mai Gespräche mit dem Sportbund, im Juli ist das Thema im Präsidium, im Oktober im Präsidialrat, der Bundesjugendtag 1981 soll das abschließende Ergebnis mitgeteilt bekommen
- erste Personaldebatte über den BJA nach dem Bundesjugendtag; bei erheblichen Personalproblemen bekommt H. Kreuztücken den Auftrag, eine Personalfindung zu moderieren
- im Vorfeld erhebliche Diskussionen wegen der Durchführung auf der „FinnJet“; die nie-



forum vom Bundesjugendtag abzukoppeln, führte hingegen zu deutlichen Teilnehmer/inneneinbußen und im Weiteren zur Aufgabe auch dieser Veranstaltung.

Die Deutschen Meisterschaften wurden in Hinblick auf die Trägerschaft der DLRG-Jugend immer wieder äußerst kontrovers vor dem Hintergrund sich verändernder Sichtweisen der Teilnehmer/innen diskutiert. Die Erwartungen an eine leistungsorientierte Wettkampfveranstaltung stiegen, ein jugendverbandsgemäßes Begleitprogramm mit inhaltlichen Angeboten geriet ins Abseits. Manifest wurde dieser Eindruck besonders während der Deutschen Meisterschaften 2002 in Uelzen, die offensichtlich neue Gedanken um diese Veranstaltung in den Bundesjugendrat brachte und 2003 erstmals zu der Debatte um eine Rückgabe der Verantwortung für diese Wettkampfveranstaltung an das Präsidium führte. Klargestellt wurde, dass sich die Veranstaltung zukünftig aus den Teilnehmer/innenbeiträgen zu finanzieren habe und keine allgemeinen Jugendmittel in den Wettkampf fließen sollten.



Seminar „Interkulturelle Öffnung“, 2009

Die Ehrenamtsdiskussion erreicht die DLRG-Jugend

Nachdem die schon zu Beginn der 90er Jahre in den Jugendringen²⁸ begonnene jugendpolitische Diskussion um den Stellenwert ehrenamtlichen Engagements in der Gesellschaft und insbesondere dessen Förderung durch staatliche Strukturen geführt worden war, erreichte diese in den frühen 2000er Jahren auch die DLRG-Jugend. Vermehrt

dersächsischen Delegierten blieben der Tagung aus diesem Grunde fern: auf der einen Seite werde seit Jahren gespart und die Delegierten zum BJT sollen einen Teilnahmebeitrag entrichten, auf der anderen Seite verlängert der BJR seine Tagungszeit und macht eine Schiffsreise

Ort: Travemünde-Helsinki (FinnJet)

Personen: Nachwahl RL OEKA: Rüdiger Arendt (WE), nachdem zuvor Bernd Schäfer zurückgetreten war, Nachwahl RL GrupoB: Lothar Binding (HE)



kam die Diskussion um die Zukunft des Ehrenamtes im Hinblick auf sich ändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf. Schlagwörter wie Jugendarbeitslosigkeit, Kinder- und Jugendarmut und auch die Einführung der Ganztagschule beeinflussten die Diskussion in der DLRG-Jugend in Anbetracht des bereits festgestellten Mitarbeiter/innenmangels im ehrenamtlichen Bereich stark.

Die DLRG-Jugend setzte daher auf die Qualifikation der Mitarbeiter/innen und legte Wert auf die Kommunikation und Dokumentation dieser Qualifikationsmerkmale. Eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Erstellung von Bescheinigungen für dieses ehrenamtliche Engagement beschäftigte, wurde ins Leben gerufen. Viele in Vorstandspositionen engagierte Jugendliche wurden immer häufiger mit der Bitte um ein „Zeugnis“ für ihre jugendlichen Mitglieder konfrontiert, seitdem auch in den Schulen solche Zusatzzeugnisse oder Beiblätter erwünscht waren, hatten aber selbst wenig Erfahrungen mit dem Erstellen derartiger Schreiben. Diese Lücke konnte durch vorgefertigte Textbausteine und ein entsprechendes Tool zur Erstellung vollständiger Zeugnisse für das Ehrenamt geschlossen werden.

Die inhaltlichen Herausforderungen wachsen

Der 14. Bundesjugendtag in Bad Homburg ging einen weiteren Schritt im Qualitätsentwicklungsprozess, verabschiedete das erste umfassende Qualitätsmanagementhandbuch der DLRG-Jugend und beschäftigte sich erneut mit den Ergebnissen des Benchmarking-Prozesses und des Mitarbeiter/innen-Benchmarking. Ergänzend wurde ein weiteres Qualitätsinstrument angedacht: Das verbandsübergreifende Benchmarking sollte auch andere Jugendverbände in der Zusammenarbeit und zum Vergleich einladen. Entsprechende Anfragen blieben aber erfolglos, auch die Jugendverbände aus dem „helfenden Spektrum“ zeigten sich uninteressiert.

Zum neuen Bundesvorsitzenden wurde Dr. Tim Brinkmann aus Niedersachsen gewählt. In der neuen Vorstandsstruktur konnten auch alle Stellvertreter/innenpositionen im Bundesjugendvorstand mit den

05.1981 · XII. Bundesjugend-
treffen und 9. Bundesmeisterschaf-
ten im Rettungsschwimmen
Ort: Warendorf



erneut kandidierenden Stellvertreter/innen Andreas Bernau, Mechtild Stroot und Sandra Gerdes als Schatzmeisterin besetzt werden, Erika Pütz (heute Bräuning) ergänzte als weitere Stellvertreterin das Team.

Erstmalig wurde durch den Bundesjugendtag der Versuch unternommen, die Bildungslandschaft für die DLRG-Jugend insgesamt zu strukturieren. Das vorgelegte Rahmenkonzept für die Bildungsarbeit wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen. Von nun an sollte in der DLRG-Jugend arbeitsteilig daran gearbeitet werden, neben der obligatorischen JuLeiCa- Ausbildung schon für die unter 16jährigen eine grundlegende JuLei-Starter- Ausbildung in der Fläche zu realisieren. Dazu wurden Mindeststandards für die JuLeiCa-Ausbildung im Verband festgelegt.

Die Ausbildung von Teamer/innen und das Angebot von Fach- und innovativen Pilotseminaren sollten von nun an, abgestimmt zwischen



11.1981 · 6. ordentlicher Bundesjugendtag (116 Delegierte)

- Geschäftsordnungsantrag auf Rauchfreiheit im Tagungssaal, dafür stündlich eine Rauchpause
 - Ergebnis der Verhandlungen mit der DSJ: wenn die DLRG-Jugend vom DBJR aufgenommen wird, ruhen ihre Rechte und Pflichten innerhalb der DSJ; die DLRG-Jugend verpflichtet sich, im Rahmen der Aufnahmeverhandlungen jederzeit loyal vorzugehen. Es wird nur ein einziges Mal ein Aufnahmeantrag in den DBJR gestellt, sollte dieser scheitern oder die DLRG-Jugend später „zurück“ wollen, müsse über die finanzielle Förderung seitens der DSJ eine neue Absprache getroffen werden. Aus der möglichen Aufnahme der DLRG-Jugend in den DBJR erwächst der DLRG kein Nachteil im DSB.
 - Der Gegenentwurf eines Haushaltsplanes, der als Antrag seitens der DLRG-Jugend Niedersachsen eingebracht wurde, scheidet.
 - ausführliche Diskussion über die Veränderung der Jugendordnung; es wurden vorab viele Anträge eingereicht, insbesondere von Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hessen
 - Resolution gegen eine Entscheidung der DSJ, die Bildungsreferentenstelle der DLRG-Jugend zu streichen mit der Begründung, dass diese seit 1975 nicht mehr besetzt worden sei (jedoch aus finanziellen Gründen, die die DSJ zu verantworten hat).
 - insgesamt 31 zu bearbeitende Anträge, von denen ein Teil aus Zeitgründen über eine „Politkommission“ an den BJR delegiert wird
 - erneuter Auftrag an den BJA, sich vermehrt um den zentralen Rettungswachdienst, hier insbesondere die Ausbildung, die Unterkunft, Verpflegung, Dienstbelastung und Freizeitgestaltung zu kümmern
 - Aufnahme des Umwelt- und besonders des Gewässerschutzes in den Aufgabenkanon; Motto: „Wasserrettung heißt auch Wasser retten“
 - Ablehnung der Einführung von Teilnahmebeiträgen für satzungsgemäße Gremientagungen
- Ort: Berlin
Neuwahl BJA: Bundesvorsitzender: Jürgen Illing (HE), stellv. BuVo: Manfred Lötgering (WE), RL FLaB: Dieter Schreiber (WÜ), RL OEKA: Henning Gollwitzer (SH), RL ReVe: Engelhard Lengen (SH), RL SRuS: Dr. Georg Dämbkes (NR), RL WuF: Matthias John (BS)
Verabschiedung von Manfred Krybus (Bundesjugendsekretär), Vorstellung des Nachfolgers Jochen Brockstedt



den Gliederungsebenen Bund und Land, über die regelmäßig tagende, gemeinsam besetzte Bildungskonferenz stattfinden. Einen besonderen Stellenwert nahmen hier auch die neuen Seminarangebote in der Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen und die Entwicklung des Coaching-Angebotes ein. Es sollten Coaches ausgebildet werden, die Verbands-gremien und Verantwortlichen auf Anfrage zur Verfügung stehen und außerhalb der hierarchischen Verbandsstrukturen Hilfestellungen im Problemfall geben können.



Die Ergebnisse des Projektes 101 werden in der SPLASH vorgestellt, 2004



1982 · Bundesjugendtreffen der DSJ
 - 12 Teilnehmer/innen aus der DLRG-Jugend plus Delegationsleiter Dieter Schreiber - die Rettungswache am Vienenburger See wird übernommen und Rettungsaktionen demonstriert
 Ort: Goslar



Bundesjugendtreffen in Goslar, 1982

Inhaltlich gab der Bundesjugendtag dem neuen Vorstand die Idee des „Projekt 101“ mit auf den Weg. Das Projekt hatte sich in der vorhergehenden Wahlperiode formiert und sollte der Politik nach den berühmten „100 Tagen im Amt“ besonders zu jugendpolitischen Themenkomplexen „auf die Finger schauen“. Weitere vereinbarte Themenbereiche waren die Weiterentwicklung der „Mädchenarbeit“ hin zu „gender mainstreaming“ sowie die Intensivierung der Bemühungen um Partizipation von Kindern im Verband durch Fortsetzen der Arbeitsgruppe und der Kampagnen „Kinderwelten“.

Bundesjugendvorstand und Bundesjugendbeirat unterzogen sich einem aufwändigen Zielvereinbarungsprozess – angelehnt an die Erfahrungen des Sozialmanagementprojektes der 90er Jahre – und starteten motiviert und mit vielen Ideen in die neue Wahlperiode. Erwartungsgemäß konnten im Verlauf



der folgenden drei Jahre nicht alle gesteckten Ziele auch erreicht werden, insbesondere weil sich zu wenige Mitarbeiter/innen für die Arbeits- und Projektgruppen fanden und so die Bearbeitung der Themen nur auf wenigen Schultern lastete.

Ein Aufmerksamkeit erregendes und die DLRG-Jugend bis heute begleitendes Projekt war die Wiederbelebung der Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden der anderen Hilfsorganisationen. Initiiert durch eine Anfrage aus dem Bundesinnenministerium trafen sich die Spitzen der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen erstmalig zu Beginn des Jahres 2003 im Innenministerium. Auch hier war die unsichere Perspektive des Ehrenamtes nicht verborgen geblieben und daher der Dialog gewünscht. Für das Ministerium beeindruckend war, dass in diesem Spektrum von Jugendverbänden die Mitgliederzahlen trotz der schwierigen demografischen Entwicklungen über die Jahre zumindest konstant geblieben waren. Zur Zukunftssicherung der Jugendverbände wurde eine gemeinsame Imagekampagne angeregt, die unter dem Motto „was geht ab?“ zu einer imponierenden und nachhaltigen Kooperation führte, auch wenn das Bundesinnenministerium, als es um die Abforderung der zuvor zugesagten Mittel ging, nur einen Bruchteil der Summe zur Verfügung stellte. Die Zusammenarbeit der Jugendverbände beeinflusste dies nicht mehr und mit viel Engagement und Eigeninitiative wurde eine Kampagne überwiegend aus Eigenmitteln realisiert.

In den 2000ern konnte erfolgreich über den DBJR eine Initiative gegen die Verbreitung spezieller Geräte (Moskitos), die einen aggressiven, nur für junge Menschen hörbaren Ton wiedergeben, um diese so von bestimmten Plätzen fernzuhalten, platziert werden.



06.1982 · Bundesjugendrat

- unabhängig von den Bundesmeisterschaften wird es zukünftig die Veranstaltung „Europapokal“ geben, an der sich die DLRG-Jugend jedoch in keiner Weise beteiligt
 - der DBJR wählt in diesem Jahr einen neuen Vorstand, daher wird es als günstiger angesehen, den Aufnahmeantrag erst 1983 zu platzieren
 - Diskussion um die Zukunft der Öffentlichkeitsarbeit. Der Präsident macht deutlich klar, dass er eine Beteiligung der DLRG-Jugend am Lebensretter wünscht und nichts von eigenen Veröffentlichungen – auch der Landesjugenden – hält.
 - im Ressort FLaB soll nun doch ein zentrales Zeltplatzverzeichnis erstellt werden
 - Internationale Begegnungen: Bulgarien, Japan; die Maßnahmen mit Kanada werden in Zukunft nach oft geführten kontroversen Diskussionen an Württemberg gegeben und verlieren den Status als Bundesmaßnahmen
 - die Politikkommission berichtet und wird als sehr positives Gremium wahrgenommen, soll in Zukunft weiterhin tagen und auch z.B. Anträge für den nächsten BJTag vorbereiten
- Ort: Lehmen



Völlig unerwartet und für die DLRG-Jugend nachhaltig prägend war die Nachricht, dass aus den Reihen der Ortsgruppen eine Vorsitzende der DLRG-Jugend sich für eine rechtsextreme Partei in den Landtagswahlkampf begab. Dies gab der DLRG-Jugend einen Ruck, sich erneut stark gegen undemokratische und extreme politische Richtungen zu positionieren²⁹. In der Folgezeit wurde versucht, in den Gremien die Kommunikation so zu lenken, dass sich Menschen mit rechtsextremen Gedankengut in der DLRG-Jugend nicht wohlfühlen dürfen, den Verband auf den ersten Blick als ungeeigneten Ort für ihre Aktivitäten sehen müssen.

Bei den Bemühungen um die Erkenntnis der eigenen Mitgliederstruktur fiel auf, dass sich die DLRG-Jugend zwar immer als „Querschnitt der Gesellschaft“ betrachtete, aber insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund sich in diesem Verband noch deutlich seltener im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung wiederfinden. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, nach Gründen dafür zu suchen und sich

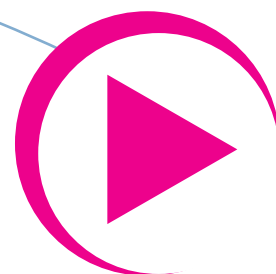


Seminar „Let's talk about“, 2007

stärker Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund als interessanter Jugendverband zu präsentieren. Im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung des DLRG-Präsidiums und des Bundesjugendvorstands konnte auch dem Präsidium die Notwendigkeit des Themas nahe gebracht und eine entsprechende Arbeitsgruppe für den Gesamtverband etabliert werden.



09.1982 · Internationaler Kongress Jugendarbeit
Ort: Berlin





Die DLRG-Jugend als Teil des Ganzen?

Auf der Bundestagung 2005 wurde die Satzung der DLRG im Bereich der Aufgaben der DLRG neu gefasst, indem eine Differenzierung zwischen „Kernaufgaben“ und „weiteren Aufgaben“ erfolgte. Die Jugend(verbands)arbeit rutschte hierbei aus den Kernaufgaben der DLRG heraus, was sehr kontrovers diskutiert wurde. Die Befürworter/innen argumentierten, dass die DLRG ja eine Jugendorganisation habe, die die Jugendarbeit durchführe. Daher stehe die Jugendarbeit nicht auf einer Stufe mit der Lebensrettung, der Ausbildung und der Prävention. Die Gegner/innen diskutierten, dass aber der eigenständige Jugendverband auch eine Legitimation in der DLRG-Satzung verankert sehen wolle und daher die Förderung der Jugend(verbands)arbeit eben nicht „unter ferner liefen“ in der Satzung abgekoppelt werden dürfe. Ein Kompromissvorschlag führte zur Aufnahme eines gesonderten Punktes in die DLRG-Satzung, der als eine weitere, bedeutende Aufgabe der DLRG die Jugendarbeit und die Nachwuchsförderung³⁰ beschreibt.

Initiiert durch mehrere Fälle übermäßigen Alkoholkonsums bei den Deutschen Meisterschaften bearbeitete die Arbeitsgruppe „Jugend braucht Gesundheit“ das Thema Umgang mit Alkohol und Drogen im Jugendverband in einer neuen Kampagne „RISPEKT - Respekt vor Risiko“, deren Ergebnis eine Zusammenfassung mit Handlungsempfehlungen und wissenschaftlich aufgearbeiteten Hintergrundinformationen ist.

Insgesamt standen die nachfolgenden Jahre unter dem Stern der Entwicklung inhaltlicher Publikationen und deren praktischer Umsetzung in der außerschulischen Bildungsarbeit der in den Vorjahren formulierten und beschlossenen Grundsatzüberlegungen und Konzepte. Der Bundesverband legte nun großen Wert auf die Bündelung von „Know-how“ und die Veröffentlichung dieser Arbeitshilfen, es galt, die in den Vorjahren beschlossenen Konzepte nun stärker mit Leben zu füllen.



09.1982 · Bundesjugendrat

- Information aller bisherigen Mitgliedsverbände im DBJR über den geplanten Aufnahmeantrag der DLRG-Jugend
 - das Ressort SRuS hat ein Seminar „rettungssportliche Jugendarbeit“ mit zwei Teilnehmer/innen durchgeführt und beschäftigt sich mit der Vorbereitung der BJT/BM und mit dem Thema „Rettungswachdienst Küste“
 - Erfolg: Zuschüsse vom Stammverband zum Haushalt, trotz einer Zeit intensiven Sparens
- Ort: München



Das Leitbild der DLRG-Jugend wird runderneuert

Das Bundesjugendforum 2006 beschäftigte sich mit dem in die Jahre gekommenen Leitbild der DLRG-Jugend. Die Diskussionen während des Forums ergaben einen Ergänzungsbedarf an Inhalten im Leitbild. Vor allem in den Themenbereichen der interkulturellen Öffnung, der Positionierung gegen politischen Extremismus und der deutlicheren Herausarbeitung der Geschlechtergerechtigkeit, die nun nicht mehr unter dem Vorzeichen der Mädchen- und Frauenförderung, sondern der inhaltlichen Erweiterung des Gender Mainstreaming betont wurde, bestand Überarbeitungsbedarf. Im Nachgang der bereits im Jahr 2000 durchgeführten Fachtagung „„Bei uns doch nicht...!“ Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen in der DLRG und der DLRG-Jugend“ wurde dieser Themenbereich ebenfalls im neuen Leitbild herausgestellt und damit deutlich gemacht, dass Täter/innen in der DLRG-Jugend kein Umfeld für sexualisierte Gewalt geboten wird. Um dem sich über die Jahre gewandelten Selbstverständnis des Jugendverbandes im Bereich der Partizipation von Kindern zu entsprechen, wurde zudem in den Formulierungen des Leitbildes eine Neubestimmung hin zum Kinder- und Jugendverband vorgenommen.

Der Bundesjugendtag 2007 fand in Osterburg, Sachsen-Anhalt, statt und ging als der Bundesjugendtag mit den meisten Anträgen zur Geschäftsordnung in die Geschichte der DLRG-Jugend ein. Unmittelbar vor der Konstituierung des Tages gab es erstmals einen Workshop zur Einführung neuer Delegierter in die Verfahrensabläufe, dessen Ergebnis dazu führte, dass die Tagungsleitung sich deutlich häufiger als gewohnt mit zwei erhobenen Händen konfrontiert sah. Dies gipfelte sogar in einem Antrag auf Auflösung des Bundesjugendtages, der jedoch nicht behandelt werden konnte, da die Geschäftsordnung dies nicht vorsah.

Nachdem im Sinne der Vorbereitungen des Bundesjugendforums über Leitbild und Bundesjugendordnung intensiv gestritten worden war, konnten aber in den beiden Grundlagenpapieren die zeitgemäßen Veränderungen beschlossen werden. Um den wiedergewählten



1982 · XIII. Bundesjugendtreffen /10.
Bundesmeisterschaft
Ort: Weißenhäuser-Strand (Oldenburg/
Lübeck)



1982 · Tagung „Humanität und Sport“
Thema: Aufgabe und Funktion eines Trägers
der freien Jugendhilfe am Beispiel der sport-
lich-humanitär orientierten DLRG-Jugend



Bundesvorsitzenden Dr. Tim Brinkmann formierte sich ein gänzlich neues Vorstandsteam mit Kathrin (Joe) Ripcke, Christoph Dietz, Christoph Mauer als stellvertretenden Vorsitzenden und Bernd Scheu hing als Schatzmeister, jedoch konnte eine gerade eingeführte vierte Stellvertreter/innenposition nicht auf dem Bundesjugendtag, sondern erst ein Jahr später auf dem Bundesjugendrat mit Lena Först (später Leißner) besetzt werden.

Als ein Ziel dieser Wahlperiode sollte im Bundesverband auf die Besetzung neuer und zusätzlicher Themenfelder verzichtet und die weitere Umsetzung grundlegender konzeptioneller Entwicklungen vorangetrieben werden. Aus der Auswertung des Zielvereinbarungsprozesses der vorangegangenen drei Jahre und den inhaltlichen Vorgaben durch den Bundesjugendtag ergab sich ein neuer Zielkanon und die Bildung neuer Arbeits- und Projektgruppen zur Bearbeitung der verschiedenen, jetzt durch das Leitbild besetzten Themenbereiche. Doch der negative Trend der Mitarbeiter/innenfindung und -bindung setzte sich auch in diesem Jahrzehnt leider fort, so dass am Ende wieder die Umsetzung vieler guter Ziele mangels „women- und manpower“ auf der Strecke bleiben musste.

Veranstaltungen erneut auf dem Prüfstand

In diesem Zusammenhang stellte sich ein bereits bekannter Fragenkomplex für die nun im Bundesverband Handelnden ganz neu: Es sollte eine kritische Auseinandersetzung mit der Struktur und Organisationsform der Bundesebene stattfinden. Die Tatsache der schwierigen Mitarbeiter/innenfindung und -bindung, der Verteilung der Arbeit eines Vorstandes auf wenige Schultern, der Abkopplung von Funktion und Wahlamt durch die Bildung von Projekt- und Arbeitsgruppen, aber auch die geplante Stärkung des Bundesjugendrates durch Veränderung der personellen Besetzung verbunden mit der oftmals geringen inhaltlichen Beteiligung an den Bundesjugendräten der Vergangenheit waren nur einige Themenbereiche, die es auszuwerten und zu überdenken gab.

05.1983 · Bundesjugendrat

- Beendigung der Austauschbegegnungen mit Japan
- erste Erarbeitung einer Sportkonzeption wird angedacht und eine Kommission eingesetzt, die eine Beschlussvorlage erarbeiten soll
- viele angebotene Seminare müssen mangels Teilnehmer/innen ausfallen, daher wird von Manfred Lötgering die Frage in den Raum gestellt, ob die DLRG-Jugend nicht komplett auf ein Lehrgangsangebot verzichten sollte, woraufhin ein Arbeitskreis „Seminarprogramm Bundesebene“ eingesetzt wird.
- zum Tag der DLRG-Jugend soll eine Überarbeitung des Konzeptes erfolgen

Ort: Hamburg

Personen: Vorstellung des neuen Bundesjugendsekretärs Michael Roy



Das bisherige Veranstaltungskonzept „RoSy“ wurde erneut auf den Prüfstand gestellt und festgestellt, dass aus dem gesamten Konzept zuletzt nur noch die Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen durchgeführt werden konnten, wobei es auch hier in den letzten Jahren vermehrt zu Problemen bei der Ausrichtersuche gekommen war. Dies führte zur Entscheidung, das RoSy-Konzept fallen zu lassen und Großveranstaltungen neu zu gestalten: Zum einen wurde eine Workshop-Veranstaltung unter dem Namen „let’s talk about“ als jährliches Highlight der Bildungsarbeit eingeführt. Das Bundesjugendforum – als verbandsöffentliche Veranstaltung zur inhaltlichen Diskussion von Themen zur Vorbereitung der Entscheidungen des Bundesjugendtages – wurde zugunsten eines Arbeitstreffens der Landesjugendvorsitzenden mit dem Bundesjugendvorstand („18+8“) aufgegeben. Zur besseren Kommunikation zwischen dem Vorstand und den Landesverbänden sowie der Landesverbände einer Region untereinander wurden Regionalkonferenzen als jährliche Veranstaltungen in den Regionen Nord, West und Süd eingeführt.

Da die Durchführung einer reinen Wettkampfveranstaltung nicht mehr mit dem Verständnis von Kinder- und Jugendverbandsarbeit und dem humanitären Gedanken vereinbar war, wurde beschlossen, wieder ein Bundeskinder- und Jugendtreffen gleichzeitig am selben Ort durchzuführen, das „BuKijuDM“ war geboren. Unbewusst wiederholte sich in dieser Diskussion der alte Streit um die richtige Richtung im Spannungsfeld zwischen Humanität und Sport, jedoch positionierte sich die DLRG-Jugend jetzt eindeutig in Richtung Humanität und agierte auch in anderen Diskussionen wieder deutlich politischer als in den Jahren zuvor. So wurde erstmals ein eigener inhaltlich orientierter Antrag im Deutschen Bundesjugendring platziert und durchgesetzt. In den Bundesjugendräten wurden vermehrt durch Workshop-Phasen Zeiträume für inhaltliche Arbeit geschaffen und die



06.1983 · Vorgespräch im DBJR-Vorstand mit Jürgen Illing, Manfred Lötgering, Kurt Meyer und Manfred Krybus seitens der DLRG-Jugend bezüglich des Mitgliedschaftsantrages. Zudem führen die Vertreter Vorgespräche mit den Mitgliedsverbänden im DBJR.





Räte durch externe Referent/innen und Gäste wie zum Beispiel die Jugenddelegierten zur Generalversammlung der Vereinten Nationen bereichert. Im Bereich der internationalen Arbeit konnte mit großem Erfolg am Rande der Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen eine internationale Fachkräftekonferenz zum Thema „Jugendarbeit in Wasserrettungsorganisationen“ durchgeführt werden.

... der Blick geht auch über den Jugendverband hinaus

Noch immer sind junge Menschen in der DLRG mit einem Anteil von ca. 63% an der gesamten Mitgliederzahl besonders gut vertreten. Trotz aller Prophezeiungen angesichts der demographischen Entwicklung in der Bundesrepublik – und auch der Mitgliedereintritte in anderen Jugendverbänden – zeigt sich die DLRG-Jugend auch in ihrem fünften Lebensjahrzehnt stabil. Aber die Prognosen werden ernst genommen – eine Auswirkung war an der Suche nach einem neuen Bundesjugendvorstand zum Bundesjugendtag 2010 vielleicht schon ablesbar. Sie gestaltete sich einmal mehr sehr schwierig, so dass selbst im letzten Bundesjugendrat vor dem Bundesjugendtag nur für drei der sechs Vorstandpositionen Kandidat/innen feststanden.

Der Bundesjugendtag 2010 wählte mit Kathrin „Joe“ Ripcke die erste Frau an die Verbandsspitze und Dr. Christoph Freudenhammer, Dennis Makoschey, Sven Steckhan als Stellvertreter und Dr. Christoph Mauer nun als Schatzmeister. Erneut konnte die Position einer/stellvertretenden Bundesvorsitzenden nicht besetzt, aber Julia Cattelans vom nachfolgenden Bundesjugendrat nachgewählt werden. Eine ausführliche Diskussion um die Bundesjugendordnung trug der Entwicklung der vergangenen Jahre Rechnung: Erneut wurden die Altersgrenzen verändert, das passive Wahlalter auf 16 Jahre festgesetzt und die Festlegung des aktiven Wahlalters in die Hände der Landesjugend-



09.1983 · Bundesjugendrat

- Gespräche mit dem DBJR und dem Ministerium sind erfolgt, der TOP „Finanzen“ zufriedenstellend gelöst, Gespräche mit den Mitgliedsverbänden laufen
- Vertragen der Entscheidung über eine Sportkonzeption an die Arbeitstagung „Humanität und Sport“ und den nächsten Bundesjugendrat
- Festlegung eines Seminarprogramms gemäß der Vorlage der Kommission, zudem Einrichten eines „Teamer-Arbeitskreises“
- Fortsetzung der erfolgreichen Veranstaltung „Tag der DLRG-Jugend“ als zentrale Jahresveranstaltung mit Beteiligungsmöglichkeit der Untergliederungen, weiterhin werden Materialien der Bundesebene für die Veranstaltungen bereitgestellt, trotzdem soll das Konzept auch weiterhin überarbeitet werden

Ort: Bietigheim



tage gelegt, allein als dessen Höchstgrenze sollten nun zehn Lebensjahre gelten.

Die erfolgreiche Kooperation in der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der Hilfsorganisationen sowie die Kooperation mit der BUNDjugend im Projekt WASSERLEBNIS – dem GeoCaching-Projekt rund um Wasser, Abenteuer und Nachhaltigkeit – wurde ebenso wie die internationalen Bemühungen der DLRG-Jugend fortgesetzt und stellten fortan auch eine klare Orientierung des Verbandes nach außen hin dar.

Zur Analyse der Strukturen und Verbesserung der Kommunikation untereinander gab der Bundesjugendtag 2010 einen Startschuss für einen sich lange abzeichnenden erneuten Organisationsentwicklungsprozess. Noch immer getreu dem Motto „Lasst doch der Jugend ihren Lauf!“ oder aktueller formuliert: Wer sich zu wenig bewegt, wird unbeweglich.

Dr. Tim Brinkmann ist Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie und klinisch als Oberarzt tätig. Von 2004 bis 2010 war er Bundesvorsitzender der DLRG-Jugend, nachdem er zuvor seit seinem dreizehnten Lebensjahr als Orts-, Bezirks- und Landesjugendvorsitzender Erfahrungen in der Verbandsführung sammeln konnte. Seit 2010 leitet er das Projekt "Buch", welches mit dem vorliegenden Werk seinen Abschluss findet.

Klaus Groß-Weege ist Diplom Sozialpädagoge und Diplompädagoge. Er ist Geschäftsführer des Bundesverbandes der DLRG-Jugend in Bad Nenndorf. In dieser Funktion arbeitet er mit den zahlreichen Gremien im Verband zusammen und nimmt auch die Vertretung der DLRG-Jugend u.a. in der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der Hilfsorganisationen oder im Deutschen Bundesjugendring wahr. Damit sind seine inhaltlichen Schwerpunkte vorrangig mit der Jugendpolitik und mit dem Qualitätsmanagement verbunden.



1983 · XIV. Bundesjugendtreffen /
11. Bundesmeisterschaft
Ort: Bietigheim



11.1983 · Tagung
Humanität und Sport
Ort: Goslar



Quellen und Referenzen

¹ Breithaupt war Kommandeur der 8. SS-Totenkopfstandarte in Krakau, der 5. Totenkopfstandarte in Oranienburg und u.a. am 22.02.1943 als Beisitzer bei der Verkündung des Todesurteils gegen die Geschwister Scholl durch den Volksgerichtshof unter Roland Freisler beteiligt. Quelle: Georg-Elser-Arbeitskreis, Heidenheim, u.a.

² vgl. Jatzke, Harald: Die Geschichte der DLRG im Spiegel ihrer Abzeichen und Urkunden. Bad Nenndorf 2003, S. 53

³ Im Zeichen des spähenden Adlers, 50 Jahre DLRG. 1963, Seite 82

⁴ Im Zeichen des spähenden Adlers, 50 Jahre DLRG. 1963, Seite 133

⁵ Kracht, Harald: Rede zum 25 jährigen Jubiläum der DLRG-Jugend. Rendsburg, 1987

⁶ Bergmann, Maria: DLRG-Jugend - ein Jugendverband? Betrachtung zur Entwicklung der DLRG-Jugend zwischen Jugendverband und Fachverbandsjugend. Hrsg. Landesjugendausschuss der DLRG im LV Niedersachsen, Hannover, 1981

⁷ Kracht, Harald: Rede zum 25 jährigen Jubiläum der DLRG-Jugend. Rendsburg, 1987

⁸ APO = außerparlamentarische Opposition

⁹ Dieses damals geflügelte Wort beschrieb das Verhältnis von Bundeswehr und Politik: Durch den „Bürger in Uniform“ (also der allgemeinen Wehrpflicht) sollte eine von Politik und Gesellschaft losgelöste Armee wie zu Weimarer- und insbesondere Faschismuszeiten unbedingt verhindert werden.

¹⁰ Wagner, Angelika; Binding, Lothar: Wie Prof. J.N. Schmitz die DLRG zum Spitzenverband im DSB machte. Dokumentation, Hrsg. von der DLRG-Jugend Hessen, ohne Jahresangabe

¹¹ Anlage 4 zum Protokoll (außer) ordentlicher Bundesjugendtag 1978, Weinheim

¹² Protokoll 6. Bundesjugendtag 1981, TOP 5

¹³ Bergmann, Maria: DLRG-Jugend – ein Jugendverband? Betrachtung zur Entwicklung der DLRG-Jugend zwischen Jugendverband und Fachverbandsjugend. Hrsg. Landesjugendausschuss der DLRG im LV Niedersachsen, Hannover, 1981

¹⁴ Protokoll Bundesjugendrat 1993 in Köln, TOP 12 „Seminar- und Bildungsprogramm 1993“

¹⁵ Reichwein, Susanne und Freund, Thomas: Jugend im Verband – Karrieren, Action, Lebenshilfe, Die Bedeutung der Mitgliedschaft und Mitarbeit in einem Jugendverband für den Alltag und die Biografie von Jugendlichen. Leske + Budrich, Opladen, 1992

¹⁶ Schreiber, Dieter: Perspektiven zur Jugendarbeit in der DLRG bis 1989. Anlage 2 zum Protokoll des Bundesjugendrates, Oktober 1986 in Frankfurt

¹⁷ GAU = Größter Anzunehmender Unfall im Bereich der Atomkraft, gleichzusetzen



1984 · Rücktritt
des RL SRuS Dr.
Georg Dämbkes und
des RL OEKA Hen-
ning Gollwitzer



mit den Atomunfällen in Tschernobyl oder Fukushima

¹⁸ Das „Die-in“ – eine Aktionsform aus dem Feld des gewaltlosen Widerstands. Dabei legen sich Demonstrant/innen plötzlich öffentlich auf ein Signal hin wie tot zu Boden um zu demonstrieren, dass man einen bestimmten politischen Sachverhalt für lebensbedrohend oder unmenschlich erachtet.

¹⁹ Über die Modernisierungsnotwendigkeit unserer Verbandsarbeit. Anlage zum Protokoll Bundesjugendrat 1989 in Lünen

²⁰ Protokoll 3. Bundesjugendrat 1990, TOP 8 „deutsch-deutsche Jugendarbeit“

²¹ Protokoll 03. Bundesjugendrat 1993, TOP 4 „Arbeit in und mit den neuen Bundesländern“

²² vgl. Groß-Weege, Klaus und Zylla, Sven: Zehn Jahre Organisationsentwicklung in der DLRG-Jugend. Eine Dokumentation des Organisationsentwicklungsprozesses für die Bundesebene. Überarbeitete und ergänzte 3. Auflage, 1998, Bad Nenndorf, S. 6

²³ ebenda, S. 5

²⁴ Protokoll 01. Bundesjugendrat 1992, TOP 4a „Ziele des BJA 1992-1995“

²⁵ Kneffel, Michael und Reinbold, Brigitte: Entwicklung und Vermittlung von Verfahren, Methoden und Instrumenten der (Selbst-) Evaluation und des Controlling in der Jugendverbandsarbeit, Abschlussbericht. Frankfurt a. M., 1998

²⁶ Groß-Weege, Klaus und Zylla, Sven: Eine Dokumentation des Organisationsentwicklungsprozesses für die Bundesebene. 3. Auflage. Bad Nenndorf 1998

²⁷ vgl. Demmer, Kona Christina und Groß-Weege, Klaus: DLRG-Jugend - zwischen Präsidialsystem und Managementtheorien, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement in der DLRG-Jugend. In: Wolfgang Kleemann, Gerlinde Schmidt-Hood: Einblicke riskieren – Ausblicke wagen. Konzepte und Praxisbeispiele zur Organisationsentwicklung in Jugendverbänden. Books on Demand, 2002



03.1984 · Bundesjugendrat

- Die Aufnahme in den DBJR konnte erfolgreich nach insgesamt 12 Jahren Beschäftigung mit diesem Thema erwirkt werden. Nicht alle sind hiermit einverstanden: so haben der Landesjugendvorstand Saar und der Präsident des LV Westfalen öffentlich ihre anders lautende Meinung kund getan und ein „zurück zum Sport“ verlangt.
- durch den Beitritt zum DBJR steht die DLRG-Jugend nun finanziell deutlich besser da
- Antrag auf Beitritt zur AGJ (Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe)
- die Vertretung im Hauptausschuss des DBJR erfolgt wegen der vielen Termine durch den Bundesjugendsekretär
- Unmut über eine eigenmächtige Werbekampagne und „Politisierung“ des Bundesjugendtreffens und der Bundesmeisterschaften in Brake
- Festlegung eines Teilnahmebeitrages in Höhe von 150,- DM pro Teilnehmer/in am Bundesjugendtag 1984
- Feststellung des Teamer-Arbeitskreises, dass ohne eine Bildungskonzeption ein Seminarprogramm nicht zu erstellen ist. Daher Auftrag an den BJV zur Vorlage eines Bildungskonzeptes.
- In Zusammenarbeit mit dem Präsidium ist die Sportposition so verändert worden, dass diese nichts mehr mit der ursprünglichen Vorlage zu tun hat. Der Präsidialrat hat diese Sportposition mittlerweile verabschiedet, der Bundesjugendrat beschließt, die Sportposition des Präsidiums abzulehnen.

Ort: Reinbek

Personen: Der bisherige stellv. RL SRuS, Peter Saß (BE) wird zum Ressortleiter SRuS nachgewählt.

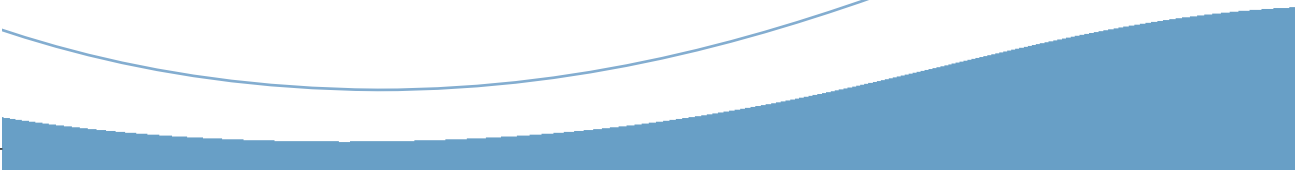




²⁸ vgl. u.a. Deutscher Bundesjugendring: Viel Einsatz – wenig Ehre. Ehrenamtliche im Jugendverband. Bonn, 1993

²⁹ Die DLRG-Jugend gehörte u.a. zu den Gründungsmitgliedern von IDA, dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. IDA wurde 1990 auf Initiative von demokratischen Jugendverbänden in der Bundesrepublik Deutschland gegründet, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen.

³⁰ Satzung der DLRG, §2 Zweck, Absatz 3







Kapitel 2

Kinder ihrer Zeit: Themen, die die DLRG-Jugend bewegten

Der Jugendverband der DLRG entsteht

Nach der Kapitulation Deutschlands und der Aufteilung in Zonen durch die Siegermächte existierten die bisher gewachsenen Strukturen in den Landesverbänden der DLRG nicht mehr. Zunächst war in den verschiedenen Besatzungszonen jegliche Art von Verbänden verboten, aber bald durften in den westdeutschen Gebieten sportlich oder humanitär ausgerichtete Verbände ihre Arbeit wieder aufnehmen.

In der sowjetisch besetzten Zone hingegen blieben die Bemühungen um eine Wiederaufnahme der Tätigkeiten der DLRG mühsam oder gänzlich erfolglos. In der späteren DDR durfte die DLRG nicht mehr arbeiten, ihre Verbandstätigkeit in der Wasserrettung wurde nicht ge-



nehmigt. Die Aufgaben wurden dem Deutschen Roten Kreuz zugewiesen und in hauptamtlicher Tätigkeit ausgeführt. Die Wasserrettung war dem Gesundheitsministerium und damit dem staatlichen Rettungsdienst zugeordnet.

In Westdeutschland musste die Verbandsarbeit zunächst wieder aufgebaut werden. Bis weit in die 60er Jahre wurden nach und nach verschiedene Landesverbände neu gegründet, die DLRG entwickelte sich wieder zu einem festen Bestandteil des Rettungswesens und der Gesellschaft.

Lange Zeit war das Thema Jugendarbeit dabei gar nicht von Belang gewesen, da im Vordergrund die Reorganisation des allgemeinen gesellschaftlichen Lebens und ebenso der Vereine stand. Erst mit steigendem Wohlstand (der „Wirtschaftswunder“-Zeit) und dem sich damit verändernden Freizeitverhalten der Bevölkerung wurde deutlich, dass es vor allem an Angeboten und Ideen für die junge Generation mangelte.

Darüber hinaus sah man auf politischer Ebene – auch und gerade von Seiten der Siegermächte – recht bald die Notwendigkeit, Jugendliche durch staatlich geförderte Jugendarbeit im Sinne des neuen, und gerade für junge Menschen völlig unbekanntem politischen Systems der Demokratie zu erziehen. Die so unmittelbar nach dem Krieg an Politik völlig desinteressierten Jugendlichen akzeptierten eine Demokratie lediglich als politisches System oder nahmen es stillschweigend hin, solange es Sicherheit, Wohlstand und Ruhe versprach.

Dennoch stand als großes Fragezeichen über den Jugendlichen, was geblieben war von der so umfassend angelegten Indoktrination durch den Nationalsozialismus, und wie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Zusammenbruch der ihnen vermittelten Ideale umgehen und fertig werden würden. Einerseits sollten der jungen Generation neue inhaltliche Angebote gemacht und Perspektiven eröffnet, andererseits aber auch aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt und neben dem – offenbar von totalitären Strukturen leicht anzueignenden – staatlichen Bildungswesen ein freies Bildungswesen



05.1984 · XV. Bundesjugendtreffen / 12.

Bundesmeisterschaft

- Motto: „Die Zukunft ist unsere Sache“
- erstmals erfolgt eine Kautionshinterlegung zum Ausgleich der Selbstbeteiligung bei anfallenden Schäden in Höhe von 300,- DM

Ort: Bräke





ergänzend etabliert werden. So sollte eine intensive Zusammenarbeit der demokratischen Organisationen von Grund auf aufgebaut und gesichert werden.

Die meisten Jugendlichen wollten nichts mehr mit dem Nationalsozialismus zu tun haben, wussten aber auch mit der neuen und ungewohnten Demokratie nicht wirklich etwas anzufangen. Ihnen sollten nun außerhalb von Elternhaus, Schule und Ausbildung Möglichkeiten geboten werden, sich zu emanzipierten, gemeinschaftsfähigen und kritischen Bürgern zu entwickeln. Die außerschulische Jugendarbeit sollte als vierte Sozialisationsinstanz¹ Möglichkeiten zum Austausch, zur selbstbestimmten, kreativen Gestaltung des Lebens und Vertretung der eigenen Interessen bieten.

In der Zeit des Nationalsozialismus waren alle Jugendeinrichtungen staatlich gelenkt gewesen, so dass es nach dem Zusammenbruch des Systems keine Einrichtungen (mehr) gab, die Angebote speziell für Jugendliche bereithielten. Außerhalb von Elternhaus und Schule bzw. der Arbeitsstelle waren kaum Strukturen vorhanden, innerhalb derer junge Menschen sich bewegen durften und mochten. Viele Erwachsene sahen ohnehin keinen Sinn darin, Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zur Gestaltung ihrer Freizeit und zur Verfolgung ihrer eigenen Interessen zu bieten. Aber durch die Unterstützung und Förderung² insbesondere in den westlichen Besatzungszonen erhielten die sich neu findenden Jugendgruppen und Jugendverbände einen starken Auftrieb, alleine 10.000 Jugendgruppen mit 1,4 Millionen Mitgliedern wurden schon 1948 in der amerikanischen Besatzungszone registriert.



Eine DLRG-Jugendgruppe in Hessen beginnt 1950 mit dem Bau eines Schwimmbades



Die "Puhdys" spielen beim Bundesjugentreffen, 1984



1984 · Zentralveranstaltung zum Tag der DLRG-Jugend
Ort: Aachen



Harald Kracht, erster Bundesjugendwart (heute „Bundesvorsitzender“) von 1963-1977, erinnert sich an die Nachkriegszeit und den Beginn der Jugendverbandsarbeit:

„Ich kam als junger Lehrer nach Hamdorf und sah das Elend bei den Schülern. Sehr viele Heimatvertriebene, zum Teil aus Familien, die in Ostpreußen einen sehr guten Status gehabt hatten. Da war zum Beispiel eine Familie mit vier Kindern, der Mann war gefallen, die Frau war als Rittergutsbesitzerin gar nicht vorbereitet, die Familie zu ernähren, zumal unter den damals primitiven Umständen. So gab es eine ganze Reihe von Schülern, die keinerlei Verbindung zu irgendetwas hatten. Sie wussten eigentlich gar nicht, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollten, außer irgendwas zum Essen zu besorgen. Und da habe ich mir gesagt, dass das so einfach nicht geht! Als junger Lehrer muss man aufpassen, dass die Schüler nicht nur Schulunterricht haben, sondern auch etwas für ihr Leben. So bin ich also angefangen, Jugendliche nachmittags zusammen zu holen.“



11.1984 · 7. ordentlicher Bundesjugendtag (121 Delegierte)

- vor dem Bundesjugendtag gab es keine Nachfolger für ausscheidende BJA-Mitglieder
- Einsetzen einer Kommission zur Überarbeitung der Bundesjugendordnung
- der Bundesjugendtag rügt den Bundesjugendrat für das Hinwegsetzen über Beschlüsse des Tages und hebt den Beschluss zur Beitragsfinanzierung des Bundesjugendtages wieder auf mit der Aufforderung, die erhobenen Teilnahmebeiträge zurückzuerstatten
- Einsetzen eines Arbeitskreises zur Koordination der Arbeit der DLRG-Jugend in den Dachverbänden Sportjugend und DBJR
- Beschluss, dass die DLRG-Jugend auf Bundesebene zukünftig nur noch Multiplikator/innen-Ausbildungen durchführt
- Beschluss einer Seminarreihe „Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik und wie die DLRG-Jugend damit umgeht“
- Beteiligung und Mitgestaltung des Internationalen Jahres der Jugend der Vereinten Nationen 1985 unter dem Motto „Mitwirkung, Entwicklung, Frieden“
- Vorschläge für das Amt der/s Bundesvorsitzenden: Kurt Meyer, Wolf-Rüdiger Bindig, Hans-Hubert Hatje, Dieter Schreiber, Manfred Lötgering, Dr. Peter Pauly und Maria Bergmann, die allesamt eine Kandidatur ablehnen. Daher erfolgt keine Wahl, sondern die Beauftragung mit der Geschäftsführung eines Teils der alten Ressortleitenden des BJA bis zu dem im Oktober 1985 stattfindenden außerordentlichen Bundesjugendtag.

Ort: Hamburg

Geschäftsführende Beauftragung mit den folgenden Besetzungen: BuVo Jürgen Illing (HE), stellv. BuVo Manfred Lötgering (WE), RL FLaB: Dieter Schreiber (WÜ), RL SRuS Peter Saß (BE), RL ReVe Roland Hornig (HE)



Vom Freizeitverhalten der Jugendlichen und Ängsten der Erwachsenen

Mit zunehmendem Wohlstand und der fortschreitenden Elektrifizierung und Automatisierung, auch des Haushaltes, war nicht mehr jede Minute des Tages mit Arbeit ausgefüllt. Besonders Jugendliche hatten nach der Schule oder Arbeit ungewohnte freie Zeit, die sie in der Vorstellung der Erwachsenen am besten mit „sinnvoller Tätigkeit“ füllen sollten. Viele Erwachsene befürchteten einen Verlust althergebrachter Werte und Ansichten und ein Auseinanderbrechen der Gesellschaft, wenn die Jugendlichen nicht auch in ihrer freien Zeit fleißig und anständig das Vorbild der Erwachsenen nachahmten, und den Vorstellungen und vorgegebenen Regeln ihrer Eltern folgten. Jede Abweichung von den als allgemeingültig angesehenen Normen der Erwachsenen wurde als Aufsässigkeit und Rebellion gesehen.



Die Jugend lässt sich von den Älteren noch „einwickeln“ – eine DLRG-Abendveranstaltung 1960



04.1985 · Bundesjugendrat

- Beschluss, den außerordentlichen Bundesjugendtag doch nicht mit dem Bundesjugendtreffen zusammenzulegen, sondern an einem Zusatzwochenende (17.01.-19.01.1986) durchzuführen
- Entscheidung, künftig die Unterkunft und Verpflegung der Delegierten zum Bundesjugendtag zu Lasten des Bundesverbandes gehen zu lassen, die Fahrtkosten zu Lasten der Landesverbände
- Festlegung einer Reisekostenordnung zu Gunsten öffentlicher Verkehrsmittel; PKW-Verwendung nur noch nach Wirtschaftlichkeitsberechnung oder erforderlichem Materialtransport
- ein erneuter Antrag Westfalens auf Trennung von Bundesjugendtreffen und Bundesmeisterschaften scheitert
- Erstellen eines umfangreichen Bildungsprogramms durch den Bildungsreferenten
- Bildung einer Jugendordnungskommission mit dem Ziel der Überarbeitung der Bundesjugendordnung zum Bundesjugendtag
- Beschluss der vom Teamer-Arbeitskreis und der Ressorttagung GrupoB vorgelegten Bildungskonzeption
- Da sich Manfred Lötgering mit dieser beschlossenen Bildungskonzeption nicht identifizieren kann, legt er sofort seine Arbeit im Ressort GrupoB nieder, weshalb noch auf der Tagung Wolf-Rüdiger Bindig zum neuen RL GrupoB nachgewählt wird.

Ort: Warendorf

Nachwahlen zum BJV: RL WuF Jochen Brünger (WE), RL OEKA Peter Prussakowski, RL KIGA Michael Sprichardt (BE), RL GrupoB Wolf-Rüdiger Bindig (BE), als Bildungsreferent im Bundesjugendsekretariat wird Michael Kneffel eingestellt.

Eine langsam sich entwickelnde Freizeitkultur und eine, zunächst zurückhaltende, aber stetig wachsende Unzufriedenheit junger Menschen mit den autoritären Strukturen, Vorschriften und vor allem der Entmündigung durch die Erwachsenen führte zu dem Wunsch, sich von ihnen abzugrenzen. In einem gewissen Rahmen eigenverantwortlich und selbstbestimmt Entscheidungen treffen zu können, sowie an der Gestaltung der eigenen Freizeit und eigener Ziele Anteil zu haben, war bald ein Bedürfnis, dem alle Verbände Rechnung tragen mussten. Harald Kracht verdeutlicht die Motive dazu:

„Ich habe von vornherein gesagt, es nützt nichts, dass wir Schwimmen und so etwas machen wollen, das muss viel weiter gehen. Denn die Jugendlichen wollten ja nun beschäftigt werden, auch im Winter. Was sollen wir denn da an der Eider in Hamdorf sitzen – und was machen wir dann im Winter? Im Sommer waren wir alle dabei und haben eine eigene Badeanstalt gebaut. Jedenfalls kam es nun soweit, dass wir sagten, wir müssten ein Jugendleben organisieren in der DLRG-Jugend. – Da war der Teufel los!

In Schleswig-Holstein gab es drei Schwimmbäder – in ganz Schleswig-Holstein! Das heißt also, von Anfang September bis Mai war Schluss mit allem. Das war unser großer Vorteil. Wir wollten weitermachen im Sinne der DLRG mit den Jugendlichen als Jugendgruppen. Ich muss sagen, dass wir die Situation auch rigoros ausgenutzt haben. Es zeigte sich ja, dass wir die Jugendlichen im Winter halten konnten. Früher haben sie nur die Ausbildung gemacht: Sie machten also ihren Grundschein oder eventuell ihren Jugendschein, und dann waren sie weg. Nun behielten wir sie, nun blieben sie hier und es wurden immer mehr! Das hat die meisten beeindruckt! Wir arbeiteten selbstständig, weil wir mit den Jugendgruppen auch im ganzen Jahr arbeiten konnten, was die DLRG in Schleswig-Holstein selbst nicht konnte.“

In vielen Verbänden und anderen Organisationen gab es entweder bereits eine Jugendorganisation, meist in Form einer Verbandsjugend,



die den Nachwuchs heranziehen sollte für den Stammverband, oder es wurden Jugendverbände gegründet, da die Einsicht stieg, den Jugendlichen mehr als nur die rein zweckmäßige Verbandsarbeit bieten zu müssen.

Die DLRG tat sich, wie auch der Rest der bundesdeutschen Gesellschaft, zunächst schwer mit der Einsicht, als Verband junge Menschen auf Dauer nur an sich binden zu können, wenn sie den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechende Angebote machte und einen Freiraum zur eigenverantwortlichen Gestaltung ihrer Verbandsarbeit ließ. Bereits seit Ende der 40er/Anfang der 50er Jahre hatten sich einzelne Landesverbände mit dem Thema Jugendarbeit beschäftigt und schließlich auch das Amt des Landesjugendwartes eingeführt. Auf Bundesebene befürchtete man jedoch weiterhin chaotische Zustände, Sittenverfall und ein Auseinanderbrechen des Verbandes, wenn die Jugend erst einmal ihre eigenen Interessen verfolgte. Zwar versprach der Präsidialrat während seiner Tagung 1954, dass er „die Jugendarbeit innerhalb der DLRG für wichtig [hält] und sie in jeder Weise [fördert]“ sowie „bei Erörterung von Jugendfragen einen Beauftragten für das Jugendwesen hinzuziehen und sich bemühen [wird], einen Sachbearbeiter für Jugendfragen in den Bundesjugendplan³ zu entsenden sowie diese Frage auf Bundesebene weiterhin zu klären“, jedoch geschah bis Ende der 50er Jahre nicht viel mehr.

Harald Kracht vergegenwärtigt sich die DLRG-Bundestagung 1959 in Wiesbaden, bei der die Aufnahme einer DLRG-Jugend in die Satzung abgelehnt worden war:

„Es gab überall massive Widerstände! Da müssten sie nun aufpassen, dass wir sie nicht unterkriegen und wir wollten ihnen die Arbeit wegnehmen, sagten die Älteren. Also, wenn ich darüber schreiben sollte, würde das ein eigenes Buch werden. Ich wurde beschimpft – sogar als Hitlerjunge – und musste mich Vorhaltungen aussetzen, ich wollte nur Jugendarbeit und hätte mit der eigentlichen DLRG-Arbeit gar nix am Hut und all das. 1959 war die Zeit einfach noch nicht reif. Da habe ich festgestellt, dass die



1985 · Tagung „Humanität und Sport“

- fällt bei nur fünf Anmeldungen aus



11.1985 · XVI Bundesjugendtreffen / 13.

Bundesmeisterschaften

- Schwerpunktthemen: DLRG und Umwelt, die DLRG und ihre heutigen Aufgaben, die Situation des Rettungswachdienstes an Nord- und Ostsee, wohin treibt die DLRG im Bereich des Rettungssportes, Frieden und Abrüstung, Kinder- und Jugendprogramm

Ort: Damp

älteren Kameraden alle glaubten, wir würden ihnen die Butter vom Brot nehmen. Ich wurde beschimpft in Wiesbaden! Ich hätte auch nie gedacht, dass Kameraden von der DLRG so gemein sein können! Einer, der eigentlich nur das Beste will für die DLRG, wird dort als Totengräber dargestellt. Und diese Haltung war in den Landesverbänden und auf Bundesebene virulent! Sobald ich auftauchte, sagten sie: „Bleib bloß, wo du bist, wir wollen nix mit dir. Wir brauchen keinen Jugendwart, und wenn wir einen haben, dann soll der quasi nur die Stube fegen, aber nicht mehr.“



Einweihung des ersten Landesjugendheimes in Eckernförde (Schleswig-Holstein), Januar 1962: Landesjugendpfleger Gustav Backen übergibt die Urkunde an Harald Kracht.



1985 Rücktritt RL OEKA,
Peter Prussakowski



Trotz der Ablehnung beschäftigte das Thema Jugendarbeit aber nun die Gemüter. Im Januar 1962 wurde in Eckernförde, Schleswig-Holstein, das erste Landesheim als Ausbildungs- und Jugendheim eines Landesverbandes der DLRG-Jugend eingeweiht. Wenige Monate später wurde auf der Bundestagung 1962 in Lübeck-Travemünde schließlich die Gründung eines Jugendverbandes für das gesamte Bundesgebiet beschlossen. Abgesehen davon, dass die Argumente für eine Jugendarbeit sich langsam durchzusetzen begannen, sah man mittlerweile bei dieser Organisationsform auch den Vorteil einer finanziellen Bezuschussung durch die Bundesjugendplanmittel. Einige Landesverbände erwirkten allerdings eine Änderung des Antrages, da sie nicht gezwungen werden wollten, einen eigenen Landesverband der DLRG-Jugend zu schaffen, denn man sah in der Selbständigkeit weiterhin „Gefahren besonderer Art“⁴.

An die folgenschwere Bundestagung der DLRG in Travemünde erinnert sich Harald Kracht:

„Dieses, was wir nachher erkämpft haben – ein Jugendleben nach eigener Ordnung in der DLRG – war für viele unvorstellbar, es wurde als anmaßend angesehen. Das ist das, was sich nachher langsam durch die Arbeit in den Jugendringen entwickelt hat, und das ist eigentlich das, was der DLRG-Jugend auf Bundesebene nachher die großen Schwierigkeiten machte. Wir sagten, wir sind ein Jugendverband, der die Ideale der DLRG vertritt, auch für den Verband mit einsteht, aber wir führen ein Jugendleben nach eigener Ordnung. Und dieses Jugendleben nach eigener Ordnung ist das, was den meisten so furchtbar schwer aufstieß.“

Als dann in Travemünde der große Durchbruch, der in Wiesbaden 1959 noch nicht geschafft worden war, 1962 passierte, da hatte ich die Schleswig-Holsteiner ja in einem großen Zeltlager auf dem Priwall. Es war lausiges Wetter und es war ja so kalt, aber die hatten einen Spaß da! Dann versuchte ich also, von der Bundestagung dort Leute hinzubringen. Es waren zwar ganz wenige, aber die haben gestaunt: „Was machen die denn da? Und DAS ist DLRG-Arbeit?“ Ja, das ist Jugendleben nach eigener Ordnung, innerhalb der DLRG. Diesen Begriff durchzusetzen, das war außerordentlich schwierig.“





01.1986 · Außerordentlicher / 8. ordentlicher Bundesjugendtag (123 Delegierte)

- insgesamt sehr positive Bilanz nach 15 Monaten Interimsvorstand
- die Erstellung des zentralen Zeltlagerverzeichnisses läuft schleppend
- geplante Fahrten nach Majdanek/Polen mit der Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste und nach Nyksund/Norwegen
- Kritik am Seminarprogramm, da sich nicht an die Multiplikator/innen-Zielgruppe gehalten worden sei
- per Beschluss Umwandlung des außerordentlichen in einen ordentlichen Bundesjugendtag
- Hinweis auf regelmäßiges „Störfeuer“ seitens der Landesverbände, die noch Mitglied in der DSJ sind; deutliche Worte des BuVo-Kandidaten, dass alles andere ein Rückschritt wäre und der Status der Vollmitgliedschaft im DBJR erhalten werden muss
- Beschluss der Ablehnung des südafrikanischen Apartheidregimes und Verbot der Zusammenarbeit mit allen dieses Regime unterstützenden Organisationen, Weiterleitung dieses Antrages an die Bundestagung
- Erneut breite Diskussion um das Regelwerk für Rettungswettkämpfe
- Beschluss einer Konzeption für die Öffentlichkeitsarbeit, bestehend aus „Kurswagen“ im Lebensretter, „Info“ als weitere Informationsbroschüre, „Press-report“ als Artikelausschnittdienst und „Tag der DLRG-Jugend“ mit entsprechenden Verteilmaterialien (Medienpaket)
- Beschluss der Aufnahme der Wiederbelebung als Disziplin in das Regelwerk für Rettungswettkämpfe

Ort: Köln

Neuwahlen zum BJA: BuVo Dieter Schreiber (WÜ), RL GrupoB Wolf-Rüdiger Bindig (BE), RL KIGA Michael Sprichardt (BE), RL OEKA Thomas Walkenbach (WE), RL ReVe Helmut Gangelhoff (NR), RL SRuS Dieter Joppa (NR), RL WuF Jochen Brünger (WE).
Die Positionen stv. BuVo und RL FLaB bleiben unbesetzt.



11.1985 · Bundesjugendrat

- Diskussion über die Eigenständigkeit der DLRG-Jugend zum Bericht des Bundesvorsitzenden, der von der Bestätigung des Wirtschaftsplanes der DLRG-Jugend im Präsidialrat berichtete
- der RL WuF, Jochen Brünger, möchte zukünftig eine Haushaltssatzung analog zum Präsidium beschließen, denn die Auswirkungen des Beitritts zum DBJR machen sich finanziell deutlich bemerkbar
- ausführliches Bildungsprogramm für 1986, das „wohl umfangreichste“ Programm der letzten Jahre
- Vorschlag als Konsequenz des Themas „Rettungswachdienst“ in Damp: Rettungsschwimmer/innen an Nord- und Ostsee sollen jeweils zwei Wochen Wachdienst machen und eine Woche die Möglichkeit haben, Land und Leute kennen zu lernen. Dies soll über die Wachleiterseminare beeinflusst werden.
- Antrag auf Satzungsänderung an die Bundestagung: die stimmberechtigten Mitglieder des Bundesjugendrates sollten auch Stimmrecht in der Bundestagung haben, da „die gewachsene Bedeutung der DLRG-Jugend innerhalb der DLRG ... eine stärkere Beteiligung der DLRG-Jugend am Willensbildungsprozess der DLRG rechtfertigt.“
- neuer Redakteur des „Kurswagen“: Michael Pförtner

Ort: Essen



1986 · Tag der DLRG-Jugend
Umfrage zum Medienpaket





10.1986 · Bundesjugendrat

- lebhafte Diskussion mit dem Präsidenten, H.-J. Barthold, über das jugendpolitische Mandat der DLRG-Jugend, in der sich mehrfach Differenzen zwischen der Position des Präsidenten und der Delegierten des Bundesjugendrates darstellten; unabhängig von diesen Differenzen werden Bundesjugendordnung, programmatisches Papier und Grundsatzprogramm als gute Grundlage der Zusammenarbeit gesehen
- Schaffung eines Arbeitsplatzes im BJS aus dem Programm „Arbeit statt Sozialhilfe“
- an der Frage des Stellenwerts des Leistungssports in der DLRG entfacht sich eine ausführliche Diskussion
- „der BJA wird aufgefordert, jeglichen Tendenzen der technischen Leitung entgegenzuwirken, die in Richtung Leistungs- bzw. Hochleistungssport gehen“
- aufgrund mangelnder Unterstützung seitens der Landesverbände wenig Aktivitäten im Bereich KIGA
- Beschluss der Beantragung einer finanziellen Förderung zur Durchführung einer „Mitgliederbefragung“
- unbefriedigende Bilanz der Bildungsarbeit im vergangenen Jahr
- Beschluss, jährlich 1/3 der Kosten des Bundesjugendtages in eine Rücklage zu stellen
- Auswertung Bundesjugendtreffen und Deutsche Meisterschaften: Forderung einer größeren Ausgewogenheit zwischen gesellschaftspolitischen Themen und Sport und Spiel. Erneute Formulierung einer notwendigen Trennung der Veranstaltungen.
- In der Auswertung der Bundestagung 1986 werden deutliche Worte gefunden, da der Antrag zum Apartheidregime in Südafrika nicht behandelt worden war. Die DLRG-Jugend sieht von einer Anfechtung der Tagung ab, um eine vertrauensvolle Kooperation mit dem neuen Präsidium zu realisieren.

Ort: Frankfurt

Nachwahl stellv. BuVo Helmut Gangelhoff (NR), nachdem er als RL ReVe zurückgetreten ist; der bisherige Stellv. RL ReVe, Jürgen Wagner (BA) übernimmt die Ressortleitung



1986 · Tagung „Humanität und Sport“

Bundesjugentreffen in Bad Hersfeld: Mitmachaktion beim "Aktionsprogramm Wasser", Probenahme am Fluss, 1986





03.1987 · Bundesjugendrat

- das Projekt „Mitgliederbefragung“ nimmt Fahrt auf, es sollen hierfür Mitarbeiter/innen zusätzlich zu der bereits eingestellten „ABM“-Kraft eingestellt werden
- ein Umzug des Bundesjugendsekretariates in ein größeres Gebäude wird wegen des Mitarbeiter/innenanstiegs nötig
- im Präsidium war zuvor das Projekt „Mitgliederbefragung“ diskutiert worden, allerdings hätte sich das Präsidium eine frühere Einbindung gewünscht
- ein geplantes Projekt „Spurensuche zur Geschichte der DLRG“ wird seitens des Präsidiums für nicht notwendig erachtet
- unter dem Eindruck zunehmender Ausländerfeindlichkeit und Ausgrenzung von Randgruppen hält die DLRG-Jugend die Beschäftigung mit der eigenen Vergangenheit, insbesondere in der NS-Zeit, für unabdingbar, verabschiedet einen „Leitfaden zur Spurensuche“ und initiiert einen Wettbewerb zur Verbandsgeschichte
- die Initiierung einer Arbeitsgruppe „Jugend und Technik“ wird seitens des technischen Leiters des Präsidiums für nicht sinnvoll erachtet, unabhängig von Ergebnissen der Arbeitstagung „Humanität und Sport“
- die Entwicklung und Herausgabe der eigenen Jugendzeitschrift wird vom BJR zustimmend zur Kenntnis genommen
- erneutes Einsetzen einer BJO-Kommission
- Teilnahme einer deutschen Delegation an den spanischen Meisterschaften im Rettungsschwimmen
- ab 1987 erhält die DLRG-Jugend Globalmittel aus dem Bundesjugendplan über den DBJR
- obwohl mehr Mittel für internationale Begegnungen zur Verfügung stehen, werden seitens der Landesverbände weniger Maßnahmen angeboten und weniger Mittel abgefordert
- Projekt „Jugendwachstation“ 1987 erstmalig unter Betreuung des Bildungsreferenten Michael Kneffel



05.1987 · Fachtagung „25 Jahre DLRG-Jugend“

- unterschiedliche Bewertung der Veranstaltung, nur vier aktive BJA-Mitglieder anwesend
 - „der Festakt muss als nur zufriedenstellend eingestuft werden (Zitat Protokoll BJR 3/87)“
- Ort: Rendsburg und Eckernförde



05.1987 · Tag der DLRG-Jugend



10.1986 · Bundesjugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen

Ort: Bad Hersfeld





08.1987 · Nyksund-Camp in Norwegen
Ort: Nyksund



10.1987 · Bundesjugendrat

- Auswertung des Projektes Jugendwachstation: die Bewertungen reichen von „eher durchschnittlich“ bis „sehr gut“
 - geplante Überarbeitung der Bildungskonzeption, die ab 1989 jedes Jahr unter ein Motto gestellt werden soll
 - Umbau des Bundesjugendsekretariates ist abgeschlossen
 - im Bildungsbereich fallen viele Seminare aus, es besteht kein Interesse der LJA an der Mitarbeit im BJA; hieraus ergibt sich die Diskussion der Regionalisierung und der stärkeren Kooperation mit den LJA
 - Ein eigenständiges Jugendmagazin wird seitens des Präsidiums ausdrücklich nicht gewünscht, der „Kurswagen“ könne auf 8 Seiten verdoppelt werden. Daraufhin beschließt der BJR, so zu verfahren, sollte sich dies jedoch nicht realisieren lassen, soll zum nächsten BJR ein eigenständiges Jugendmagazin erscheinen.
 - die ausführliche kontroverse Diskussion über die geplante „Mitgliederbefragung“ macht eine breite Akzeptanz der Argumentation des Projektes im BJR deutlich
 - nach erneuter Diskussion einer Trennung von BJTR und DM fällt die Entscheidung, 1990 ein „Test-BJTR“ im LV Saar ohne Meisterschaften anzubieten
- Ort: Hannover



11.1987 · Bundesjugendtreffen und Deutsche Meisterschaften

Ort: Mühlheim
Personen: Einstellung von Susanne Reichwein und Rüdiger Schütte als Referent/innen für das Projekt Mitgliederbefragung



11.1987 · Fachtagung „Humanität und Sport“



04.1988 · Ausscheiden des Bundesjugendsekretärs Michael Roy, Berufung von Michael Kneffel zum Referatsleiter des Referates 4 (DLRG-Jugend), Einstellung von Manfred Scharf als Referenten für Organisation & Finanzen
Ort: Essen





Vor der Jugendherberge in Stuttgart 1963: eine Delegation reist an.



04.1988 · Bundesjugendrat

- positive Entwicklungen im Bildungsbereich, vier von fünf Seminaren haben 1988 bereits stattgefunden
 - das Projekt „Spurensuche“ verläuft sehr ruhig
 - Vorstellung der „0-Nummer“ des neuen Jugendmagazins „Prisma“, das den Kurswagen ersetzt; Thomas Walkenbach wird Nachfolger von Michael Pörtner als Redakteur dieser Seiten
 - da zu wenige Anmeldungen vorliegen, wird das internationale Jugendlager abgesagt
 - ein Symposium mit vier Themenbereichen ist geplant: Strukturfragen, Weiterentwicklung der Bildungskonzeption, Verbandsjugend oder Jugendverband, Frage der Professionalisierung
- Ort: Braunschweig
 Personen: Rücktritt von Dieter Schreiber aus „verbandspolitischen Gründen“, Wahl von Helmut Gangelhoff (NR) zum Bundesvorsitzenden, stv. Vorsitzende Maria Bergmann (ND)





Die Anfänge emanzipatorischer Jugendarbeit

Parallel zum 50jährigen Bestehen der DLRG wurde im Oktober 1963 in Stuttgart ein erstes Treffen des Bundesverbandes ausgerichtet, bei dem sämtliche Landesjugendwarte zusammengerufen wurden. Bei diesem Treffen wurde die erste Bundesjugendordnung beschlossen und der erste Bundesjugendwart, der bisher nur kommissarisch im Amt gewesen war, per Wahl bestätigt. Damit begann die DLRG-Jugend als Jugendverband quasi offiziell zu existieren.

Dennoch brachten in den kommenden Jahren Diskussionen um Zuständigkeiten und Loyalität einen immer wiederkehrenden Rechtfertigungsdruck für die Existenz des Jugendverbandes mit sich. Zum ersten Bundesjugendtag 1968 in Berlin waren die Diskussionen nicht annähernd abgeschlossen. Harald Kracht als erneut gewählter Bundesjugendwart sah sich offenbar in der Situation, DLRG-Präsident Peterssen nach dessen Ansprache entgegenzusetzen, dass „...die Jugend diese Mahnung [nach Erhalt der Demokratie auch innerhalb des Verbandes] schon immer ernst genommen habe und niemals ein Bestreben gehabt habe, eine Art „Staat im Staate“ zu sein. Das setze allerdings voraus, dass ältere Kameraden das auch anerkennen und gewillt seien, rechtzeitig jüngeren Kameraden Platz zu machen.“

Maria Bergmann, viele Jahre im Landesjugendvorstand der DLRG-Jugend Niedersachsen und von 1988 bis 1989 stellvertretende Bundesvorsitzende, weist darauf hin, wie lange der Entstehungsprozess um die Struktur und die Ziele des Jugendverbandes dauerte:



Harald Kracht wird beim ersten Treffen der Bundesjugend 1963 zum ersten Bundesjugendwart gewählt



05.1988 · Symposium der DLRG-Jugend

- Zusammenkunft von 30 Mitgliedern der Landes- und Bundesjugendausschüsse
- Ansätze und Erfahrungen mit der bedürfnisorientierten Jugendarbeit im Verband werden auf den Prüfstand gestellt
- vorbereitend auf den Bundesjugendtag wird über Nachsteuerungsbedarf bei den Verbandsstrukturen (Zentralisierung oder Regionalisierung, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen, Nachwuchs für die Gremien) nachgedacht
- Feststellung zu den Themen Jugendarbeit und Professionalisierung, dass eine Jugend(verbands)arbeit ohne hauptberufliche Unterstützung nicht mehr leistbar ist und hauptberufliche Mitarbeiter/innen künftig wesentlich stärker die eigenständige Entwicklung und Umsetzung von Konzepten und Zielvorgaben durchführen sollen; sie sollen von der Vollzugsfunktion in die Leitungsfunktion kommen

Ort: Grünberg



„Erst 1968 war der Prozess der rein strukturellen Aufbauarbeit im Sinne eines Jugendverbandes eigentlich abgeschlossen. Dann gab es einen Jugendverband mit Jugendordnung und erst in der Folgezeit wurde auch das Grundsatzprogramm erarbeitet – und in diesem Grundsatzprogramm sind die wesentlichen Aspekte der emanzipatorischen Jugendarbeit enthalten. Es kam eigentlich erst in der späteren Zeit, dass wir gesagt haben, Jugendarbeit ist Bildungsarbeit: Es geht uns um die Selbstentfaltung der Jugendlichen, die Selbstverwirklichung der Jugendlichen und letztendlich auch um die Gestaltung der Gesellschaft aus Sicht der Jugendlichen.“

Selbstverständlich bewegten nicht nur DLRG-interne Themen die DLRG-Jugend. Nachdem die Wirtschaftswunderzeit die primären Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigt hatte, begannen sich die Menschen wieder mehr für gesellschaftliche und politische Themen zu interessieren. Fragen zu innen- und außenpolitischen Themen, dabei vor allem die Wiederaufrüstung, aber auch Gesundheits-, Arbeitsschutz- und Umweltthemen beschäftigten die Bürger/innen. Der stetig steigende Unmut über die verkrusteten autoritären Strukturen führte zu einer Protesthaltung vieler junger Menschen, die sich Ende der 60er Jahre zu einer Protestbewegung entwickelte und für erheblichen gesellschaftlichen Zündstoff sorgte. Während auf der Straße junge Menschen vor allem aus dem studentischen Milieu für Freiheit und Reformen demonstrierten, sah sich die DLRG-Jugend lange noch in der Position, ihre Ziele und Daseinsberechtigung im Verband zu erklären. Immer wieder mussten Vertreter/innen der DLRG-Jugend deutlich machen, dass sie nicht in einen Gegensatz zum Gesamtverband treten oder sich gar von diesem lösen wollten. Dabei interessierte die DLRG-interne Diskussion um Loyalität und „anständiges Verhalten“ die meisten Jugendlichen gar nicht. Aggressives Verhalten gegen das Establishment, womöglich gewalttätige Auseinandersetzungen, selbst schon provokantes Auftreten lehnten fast alle entschieden ab. Noch während des ersten Bundesjugendtages 1968 (zusammen mit dem zweiten Bundesjugendtreffen) standen – aus heutiger Sicht –



10.1988 · Internationales Jugendlager
- bei zu wenig Anmeldungen abgesagt
Ort: Berlin



10.1988 · Bundesjugendtreffen und Deutsche Meisterschaften

- viel Kritik, aber insgesamt gelungene Veranstaltung
 - zu viele Teilnehmer/innen
 - grundsätzliche Problematik: DM als „Spitzensport- oder Massenveranstaltung“
- Ort: Berlin



keine radikalen Reformen oder gar revolutionären Veränderungen auf dem Plan, als vielmehr die „Atmosphäre der Gemeinschaft und des gemeinsamen Wollens“ – so Harald Kracht in einem Artikel im Lebensretter. Immerhin war für das Rahmenprogramm des Abends ein „Protestsänger“ herangeholt worden. Doch die Radikalität und Angriffslust, mit der die Protestbewegung der sogenannten „68er“ ihre Ansichten vielfach versuchte durchzusetzen, erschreckte nicht nur die Erwachsenen, sondern größtenteils auch die jüngere Generation. Die meisten Jugendlichen, zumal im Verband, wollten ja gerade nicht die gesellschaftliche Ordnung um sich herum zerstören oder einen völlig anderen Weg gehen als Ihre Eltern, sondern lediglich ein Stück mehr individuelle Freiheit.



Erster Bundesjugendtag in Berlin 1968

So unterschiedlich die Landesverbände in ihrer Jugendarbeit auch waren, so unterschiedlich waren sie auch in ihren politischen Orientierungen. So gab es einen Landesjugendwart, der für die SPD in den Bundestag gewählt wurde, was den politisch anders gesinnten Landesverbänden aufstieß.

**10.1988 · Bundesjugendrat**

- nur noch Multiplikator/innenseminare geplant, Schwerpunkt Jahresmotto 1989: „Internationale Jugendarbeit“
- in Bezug auf das Projekt „Jugendwachstation“ werden Probleme bei Organisation und inhaltlichem Ablauf besprochen
- Resolution zum Umweltschutz wird auch vom Präsidialrat getragen
- ein Dissens in unterschiedlichen Punkten wird zwischen BuVo und stv. BuVo deutlich
- zum Projekt Mitgliederbefragung ist eine Fachtagung im Februar 1989 geplant, der beantragte Zeitraum wird verlängert bis 31.12.89
- ausführliche Beschäftigung mit dem Thema „Katastrophenschutz“; Gründung einer Arbeitsgruppe
- zum Bundesjugendtag in Würzburg soll ein „jugendpolitisches Forum“ stattfinden
- zum Bundesjugendtag soll eine BJO-Änderung vorgestellt werden, auch wenn die BJO-Kommission nicht getagt hat
- Idee eines „Jugend-Lehrscheins“

Ort: Sindelfingen

Personen: Zum Nachfolger von Rüdiger Schütte als Referent für das Projekt „Mitgliederbefragung“ wird Thomas Freund im BJS eingestellt.



„Wir haben uns aber gesagt, dass wir uns aus dieser politischen Auseinandersetzung heraushalten. Wenn wir nicht selbst angegriffen werden,“

so Harald Kracht,

„dann führen wir unser Leben nach eigener Ordnung in der DLRG-Jugend weiter. Wir erreichen dadurch viel mehr, als wenn wir uns nur zu einer Seite orientieren, die dann zusammenbricht, und wir mit ihr.“

Die Studentenbewegung und ihre Auswüchse erlebten die DLRG-Jugendvertreter zum Beispiel bei einem Besuch, bei dem sie an einer Universität untergebracht wurden:

„Als der Professor kam und was sagte, kam gleich: ‚Ach, halt doch die Schnauze, du verstehst doch da gar nichts von. Frag mal den Studenten dort, der weiß viel mehr‘. Da fragte ich mich schon, wo wir hier sind. Das hat Gott sei Dank nie in der DLRG-Jugend Einzug gehalten. Wir sind damit gut gefahren. Insofern muss man sagen, dass die Studentenbewegung und die ganze 68er-Bewegung unsere Arbeit nicht negativ beeinflusst hat. Das kann ich ohne etwas verschweigen zu müssen behaupten.“

Im Dezember 1970 erschien die erste Beilage der DLRG-Jugend zum Zentralorgan der DLRG, dem Lebensretter, die „Jugend der DLRG – Informationen – Meinungen – Berichte“. Bis weit in die 70er



Bundesjugentreffen in Ludwigshafen, 1989



02.1989
AK BuVo



04.1989 · 9. ordentlicher Bundesjugendtag (111 Delegierte)

- das geplante jugendpolitische Forum kann aus Zeitgründen nicht realisiert werden
 - eine Überlastung der Mitarbeiter/innen im BJS wird an mehreren Diskussionspunkten im Bundesjugendtag sehr deutlich
 - das Projekt Jugendwachstation soll drei Jahre fortgesetzt, dann ausgewertet werden mit dem Ziel, den Wachdienst insgesamt zu verbessern
 - Für das Jahr 1988 wurde versäumt, 85.000,- DM Mittel beim Ministerium abzurufen. Diese Mittel lassen sich auch nicht rückwirkend noch beantragen. Personelle Konsequenzen werden mit der Begründung der Überlastung der BJS-Mitarbeiter/innen nicht gezogen.
 - der komplette Präsidialrat, der zur gleichen Zeit tagt, besucht den Bundesjugendtag
 - zum zweiten Mal in der Geschichte hat ein Bundesjugendtreffen einen Gewinn erwirtschaftet, es werden 20,- DM je Teilnehmer/in zurückgezahlt
 - die Änderung der BJO wird vertagt und zunächst an eine BJO-Kommission verwiesen
 - 1990 sollen als Pilotprojekt erstmals Bundesjugendtreffen und Deutsche Meisterschaften getrennt stattfinden
- Ort: Würzburg
Neuwahlen zum BJA: BuVo Helmut Gangelhoff (NR), stv. BuVo Dieter Joppa (NR), RL FLiB René Gutmann (WÜ), RL GrupoB Wolf-Rüdiger Bindig (BE), RL ReVe Jürgen Maier, RL SRuS Dr. Wilfried Markus (ND), RL WuF Jochen Brünger (WE), Beauftragter Umwelt und Ökologie Michael Sprichardt (BE)



Jahre hinein bestimmte immer wieder das Thema der Selbständigkeit der DLRG-Jugend die Beiträge dort. Einzelne herausragende Stimmen forderten radikalere Veränderungen oder einen umfangreicheren Dialog mit dem Stammverband. Der Beitrag eines Gastautoren der Jungdemokraten Berlin in einer Ausgabe der Jugendbeilage beschäftigte sich zum Beispiel mit den „Kernpunkten antikapitalistischer Jugendarbeit“ und hob als eine These heraus, dass „progressive Jugendarbeit [...] nicht nur gegen autoritäre Charakterstrukturen, sondern auch gegen die kapitalistischen Herrschaftsverhältnisse kämpfen wird. Daher ist Jugendarbeit immer politisch und progressive Jugendarbeit immer antikapitalistisch.“ Provokante Beiträge wie dieser blieben allerdings in der Minderheit und führten sofort zu ablehnenden Reaktionen der Mitglieder und dämpfenden Worten von Seiten der Vertreter der DLRG-Jugend, wurden aber als ein Beitrag zur politischen Meinungsbildung zumindest von Seiten der DLRG-Jugend akzeptiert.

Weiterhin blieb die Frage im Raum, was Jugendverbandsarbeit eigentlich ist – Kindern und Jugendlichen im reinen Verbandssinne Aufgaben zuzuteilen, sie als Nachwuchs für den Verband zu erziehen oder sie in einem viel weiteren Sinne zu selbständiger Arbeit und emanzipierter Denkweise in der Gesellschaft heranzubilden?

Immer unterwegs – der internationale Jugendaustausch

Die 70er Jahre waren stark geprägt von der Auseinandersetzung der Nachkriegsgeneration mit den politischen Ideologien ihrer Eltern, den autoritären und totalitären Systemen der Vergangenheit und Gegenwart. Auch die herrschende Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik wurde mit ihren Werten und Normen in Frage gestellt. Viele Jugendliche distanzierten sich von der Weltanschauung ihrer Eltern sowie der Kriegsvorgängen der deutschen Gesellschaft und wünschten sich eine offene und sozial gerechtere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.



10.1989 · Bundesjugendtreffen und Deutsche Meisterschaften
Ort: Ludwigshafen



10.1989 · Seminar „Humanität und Sport“
- zur Vorbereitung auf die Rescue 1990
Ort: Travemünde (Passat)



Die eigene Persönlichkeit zu entwickeln, sich politisch zu bilden und soziales Verhalten zu erlernen waren mittlerweile die bewussten Wünsche und Ziele auch in der DLRG-Jugend geworden.



Zum Bundesjugendtreffen 1970 in Flensburg besuchen die Teilnehmer/innen die deutsche Minderheit in Tingleff (Dänemark)

Bernd Zimmer, stellvertretender Bundesvorsitzender, bemerkte dazu im Leitartikel der Jugendbeilage des Lebensretter 1978⁵:

„Bevor die verantwortlichen Leute andere bilden möchten, meine ich, sollten sie sich zuerst einmal die Frage stellen, inwieweit ihre Beziehungen im zwischenmenschlichen Bereich zu bereinigen sind. Politische Bildung, um es einmal mit einfachen Worten zu sagen, wäre das Vermitteln von Grundlagen eines Zusammenlebens, mit dem Ausdruck verbindlich, persönlich, harm-

nisch, partnerschaftlich, gemeinsam auf gleicher Ebene, die friedliche Auseinandersetzung mit der Umwelt und den Konflikten – also nichts anderes als soziales Verhalten. Diese Grundlagen befähigen den Menschen, zu einer Persönlichkeitsentwicklung zu kommen, motivieren und steigern sein Selbstwertgefühl. Dann erst kann man wirklich etwas zusammen leisten!“

II

11.1989 · Bundesjugendrat

- Feststellung, dass das dritte Projekt der „Jugendwachstation“ das bisher Beste von allen war
- Vertiefung der Kontakte zur österreichischen und schweizerischen Wasserrettungsorganisation; Anfrage der Hilfe beim Aufbau einer ungarischen Wasserrettungsorganisation
- Plan eines Workshops „Verbandsphilosophie, Leitbild und Ziele für die DLRG-Jugend“ mit dem ISS in Frankfurt
- bevorstehendes Ende des Projektes „Mitgliederbefragung“, mehrere Veröffentlichungen haben bisher eine starke öffentliche Resonanz gebracht
- auf der Bundestagung 1989 wurde der neue „Lebensretter“ präsentiert, in dessen neues Konzept die „Prisma“ nun nicht mehr passt
- das Bundesjugendtreffen (erste Alleinveranstaltung) muss ausfallen
- Auftrag, eine eigene Geschäftsordnung zu erstellen (die BJO-Kommission ist in diesem Sinne tätig)
- AG „Mädchen und Frauen“ soll ein Konzept erarbeiten, wie die Gremienarbeit von Frauen gefördert werden kann

Ort: Lünen



Zwischenmenschliche Kontakte sollten nicht nur durch Erlernen der reinen Gruppenarbeit, sondern auch durch Fahrten, Lager und internationale Begegnungen gefördert werden. Mit den Schlagworten der Zeit, „Völkerverständigung“ und „Völkerfreundschaft“, verband sich länderübergreifend der Wunsch nach einer friedlichen und konfliktarmen Gesellschaft. Die Möglichkeit, internationale Begegnungsfahrten durchzuführen, wurde immer reger genutzt, es gab Jugendaustausche mit Kanada, Japan und den USA, Bulgarien, Polen und vielen anderen Ländern. Während für den Stammverband vorrangig die internationale Zusammenarbeit der Verbände Bedeutung hatte und so die Gelegenheit bot, den Verband als weltläufig zu präsentieren, stand für die DLRG-Jugend die Möglichkeit zu preiswerten Auslandsreisen mit fröhlichem Unterhaltungsprogramm im Vordergrund. Da es ansonsten kaum Möglichkeiten zu erschwinglichen Auslandsreisen für junge Menschen gab, wurden die internationalen Begegnungsfahrten ab Mitte



Der erste internationale Kontakt 1969 mit Mitgliedern des DRK in Bulgarien



03.1990 · Bundesjugendrat

- Klage gegen den negativen Bescheid wegen der nicht rechtzeitig abgerufenen Mittel aus dem Bundesjugendplan 1988
 - Zwei ABM-Kräfte im BJS ab 21.03.90
 - viele Kontaktwünsche und Anfragen aus der DDR, insbesondere an den LV Berlin
 - Gründung eines Koordinierungsbüros der deutsch-deutschen Jugendarbeit in Essen; Startfinanzierung durch die Landesjugenden gemäß Delegiertenschlüssel zum Bundesjugendtag 1989
 - erneute Diskussion um die Zukunft der „Prisma“ wegen personeller Probleme im Redaktionsbereich und im Ressort OEKA
 - Abschlussbericht des Projektes „Mitgliederbefragung“ mit intensiver Diskussion über die Konsequenzen für Bildungsarbeit und Verbandsstruktur
 - Einsetzen einer Arbeitsgruppe zur Neukonzeption von Großveranstaltungen wegen der anhaltenden Diskussion um die Trennung von BJTR und DM
- Ort: Owschlag
 Personen: Angelika Krock wird als Nachfolgerin von Frau Popielas als Sekretariatsmitarbeiterin im BJS eingestellt.



der 60er Jahre in einem Umfang genutzt und angefragt, dem bald kaum noch nachgekommen werden konnte. Die internationalen Jugendbegegnungen waren eindeutig ein attraktiver Anreiz zur Jugendarbeit.

Helmut Gangelhoff, Ressortleiter „Recht und Versicherungen“ von 1986 bis 1988 und Bundesvorsitzender von 1988 bis 1995, erklärt das stetig steigende Interesse an den internationalen Austauschen:

„Damals war ein Auslöser, vieles über den Tellerrand hinaus machen zu wollen. Und es gab ja zu der Zeit noch nicht das „World Wide Web“, so dass man schon, um Kontakt haben zu wollen, hat hinfahren müssen. Das kann ich mir vorstellen als einen der Motivationsfaktoren. Andererseits wurde das auch vielfach genutzt, um den Aktiven etwas Interessantes zu bieten, was die vielleicht im Rahmen der Familienstruktur nicht hinkriegten.“

In der Arbeit des Bundesverbandes nahmen die Fahrten, Begegnungen und internationalen Austausche bis in die späten 70er Jahre nicht nur durch die finanzielle Förderung der Einzelmaßnahmen der Gliederungen einen ungeheuren Platz ein. Die gesamtgesellschaftlichen Themen der Zeit, die Frauenbewegung, Erziehungsfragen, politische Partizipation und andere, zogen sich zwar ebenfalls bis in die Arbeit des Jugendverbandes hinein, wurden jedoch eher am Rande behandelt. Provokante Meinungen, politische Ansichten oder kämpferische Forderungen hielten sich stark zurück, das gemeinsame Erleben und Möglichkeiten der freien persönlichen Entfaltung waren immer die Hauptmotivation der Jugendarbeit.

Der Blick für die Mitglieder wird entwickelt – die Bildungsarbeit wächst

Interessanterweise stellte der Bildungsreferent des Hessischen Jugendringes (Diethelm Damm) bereits 1974 in einem Artikel für die Handmappe der DLRG⁶ fest, dass „Jugendbildungsarbeit an den Bedürfnissen der Jugendlichen anzusetzen hat. Allerdings bleibt meist

05.1990 · Workshop
„Verbandsphilosophie, Leitbild und
Ziele der DLRG-Jugend“

1990 · „Sommer der Begegnung“

- Zusammenkunft einer Jugendgruppe aus Münster mit einer Jugendgruppe aus Stralsund
- BuVo Helmut Gangelhoff trifft die Bundesministerin für Frauen und Jugend, Dr. Angela Merkel, klärt mit ihr eine Rückforderung für nicht abgerufene Bundesmittel und erhält die Zusagen über eine Bildungsreferentenstelle und ihre Schirmherrschaft für den BJT in Duisburg



unausgesprochen, welche Bedürfnisse eigentlich unterstellt werden.“ Befragungen sowohl bei Mitgliedern der DLRG-Jugend als auch in anderen Jugendverbänden zeigten, dass die Jugendlichen neben allgemeiner Geselligkeit und der Gelegenheit nach sexuellem Kontakt vor allem soziale Anerkennung und Selbstbestätigung suchten, sowie eine interessante Freizeitgestaltung mit weitergehenden Möglichkeiten (Technik, Urlaub, Erwerb nützlicher Fähigkeiten) als im häuslichen Umfeld. Erst zwei Jahrzehnte später sollten in einer umfangreichen Studie im Rahmen der DLRG-Jugend („Jugend im Verband: Karrieren – Action – Lebenshilfe“⁷) diese Ergebnisse offiziell bestätigt werden und für viel Wirbel sorgen, da man bisher davon ausgegangen war, Jugendliche seien vorwiegend aus dem humanitären Gedanken in einem Verband wie der DLRG aktiv. Die Erkenntnis, dass stattdessen Unterhaltung und Sozialkontakte, eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung und schließlich auch die positive Gestaltung des eigenen Lebenslaufes eine Hauptmotivation für die Verbandsmitgliedschaft waren, die Erwartungen an eine Jugendgruppenarbeit von Seiten der Jugendlichen also etwas anders waren, als die meisten Verbandsmitglieder und insbesondere Funktionäre dies wohl annahmen, setzte sich nur sehr langsam in den Köpfen der Verantwortlichen durch.

Die Motive Jugendlicher, zur DLRG-Jugend zu kommen und sich im Verband zu engagieren, erklärt Maria Bergmann nüchtern:

„Gerade in den 70er Jahren fing es an mit der Jugendarbeitslosigkeit, dann kam die ökologische Frage dazu, dann das Thema Drogen und später die ganz bewusste Mädchenarbeit, also Emanzipation der Frau. Es wurden Fragen aufgenommen, die die Jugendlichen wirklich intensiv beschäftigten. Wir sagten uns damals, wir können nicht Jugendliche zu uns in den Jugendverband ziehen, ohne dass wir deren Sorgen und Nöte aufnehmen und auch mit ihnen daran arbeiten, und ohne dass sie sich dort auch entwickeln. Es ist im Grunde eine gute Vorbereitung auf das Leben, weil man im Jugendverband viele Dinge lernt, die man erst mal für sich oder auch später im beruflichen Bereich nutzen



07.1990 ·
Lehrscheinfortbildung für
DDR-Rettungsschwimmer/innen
Ort: Berlin





Der Bundesjugendrat 1976 tagt in Hamburg zum Thema „Jugendarbeit ist Bildungsarbeit!“

kann. Das führt insgesamt zu einer Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Mitglieder, und das möchten wir auch. In der Hoffnung, dass alles gut läuft und sie dort Anbindung finden, werden sie auch im Stammverband später Aufgaben und Funktionen übernehmen.

Die Jugendstudie hat gezeigt, dass die Jugendlichen nicht kommen, weil sie



10.1990 · Bundesjugendrat

- Rücknahme der Klage gegen das Bundesfamilienministerium
- in Zukunft wird die DLRG-Jugend stärker im Ausbildungsbereich der Technik beteiligt werden
- Seminar zu Marketing und innerdeutscher Jugendarbeit
- trotz großer interner Schwierigkeiten ist die Rescue `90 gut gelaufen, maßgeblichen Anteil am Gelingen hatte die DLRG-Jugend
- zunehmende Bedeutung des Themas Umweltschutz und Recycling innerhalb der DLRG und der DLRG-Jugend
- über die Stiftung „Jugendmarke“ soll ein Fortbildungsprojekt mit dem ISS in Frankfurt realisiert werden zum Thema „Innovation und Management in der DLRG-Jugend“
- da der „Lebensretter“ gescheitert ist, ist nun auch für die „Prisma“ kein Platz mehr, daher Entschluss zur Herausgabe einer eigenen DLRG-Jugend-Publikation, die erstmals Mitte 1991 erscheinen soll
- Vorstellung und Beschluss des neuen Logos der DLRG-Jugend, das von einer Werbeagentur entworfen wurde
- Einrichtung einer „ABM-Stelle“ zur Koordinierung der deutsch-deutschen Jugendarbeit, die allerdings auf dem Gebiet der ehemaligen DDR ausgeschrieben ist, insofern Überlegung der Ansiedlung der Stelle in Berlin
- eine Veröffentlichung der Ergebnisse der Studie „Mitgliederbefragung“ ist in Planung
- aus dem ISS-Seminar heraus hat sich eine „AG Leitbild“ gebildet, die an einem neuen Leitbild der DLRG-Jugend arbeitet, welches zum BJT 1992 beschlossen werden soll
- AG Rechtsextremismus, AG Katastrophenschutz und AG Frauen und Mädchen entfallen in Zukunft, da sie nicht auf einer entsprechenden Basis im Verband stehen

Ort: Mannheim





DLRG-spezifische Aufgaben machen wollen, sondern weil sie dort Freunde haben, weil sie dort soziale Verbindungen knüpfen und weil sie sich wohlfühlen wollen in diesem Jugendverband. Weil sie aufgenommen werden in eine Gemeinschaft. Dies brauchen Jugendliche, um sich aus dieser Situation heraus stark zu machen für den Verband.“

Verbandsjugend oder Jugendverband – eine ewige Debatte

Sich mit gesellschaftspolitischen Fragen auseinanderzusetzen und mit Jugendlichen bildungspolitische Arbeit zu machen bedeutet allerdings auch, auf den entsprechenden Themenfeldern politische Stellung zu beziehen. Insbesondere im Jugendverband setzte sich der Gedanke durch, dass ein demokratischer Verband mit humanitären Aufgaben und Zielen diese auch auf politischem Wege anstreben muss, um die dafür notwendigen gesellschaftlichen Voraussetzungen mitzugestalten. Inwieweit der Jugendverband politische Stellung beziehen durfte und wollte, führte wiederum zu heftigen Meinungsverschiedenheiten zwischen Stammverband und Jugendverband. Maria Bergmann erinnert sich in diesem Zusammenhang an die Auseinandersetzungen mit dem Stammverband:

„Ich glaube, es hat sich im Laufe der Zeit ein bisschen angenähert, dass man heute doch eine wesentlich höhere Akzeptanz des Jugendverbandes hat. Gleichzeitig, das liegt sicherlich auch in der Entwicklung der Gesamtgesellschaft, opponiert und schlägt die DLRG-Jugend nicht mehr so gegen den Stammverband, sondern man kooperiert miteinander, macht möglichst vieles im Konsens. Natürlich gibt es unterschiedliche Positionen, aber in der Regel läuft es doch relativ harmonisch ab. Den Eindruck habe ich jedenfalls. Das lief zur damaligen Zeit anders. Also Friede, Freude, Eierkuchen – überhaupt nicht! Da wurden klare Positionen politisch aufgebaut, die aufeinander knallten. Und die knallten im wahrsten Sinne des Wortes aufeinander, eigentlich auf jeder Ta-gung.“



11.1990 · Deutsche Meisterschaften
Ort: München



11.1990 · Seminar „Humanität und Sport“





DLRG-Jugend-Funktionäre während des Bundesjugendtreffens in Essen: die örtliche Presse berichtet über die Veranstaltung

Themen, zu denen es Auseinandersetzungen gab, waren reichlich vorhanden, allein die Frage, politisch Stellung beziehen zu wollen oder dürfen, beschreibt Helmut Gangelhoff anhand eines Streitfalles:

„Wir haben auch keinen Streit mit dem Stammverband vermieden. Sei es um unser Logo, zu dem es ja heftige Auseinandersetzungen gegeben hat, sei es um eine finanzielle Grundlage, die wir mal irgendwann mit dem Präsidium verhandelt haben. Insbesondere ist mir zum Beispiel noch die Resolution zu Südafrika in Erinnerung

geblieben, die ja ganz heftig in Schonach auf der Bundestagung diskutiert worden ist. Da wollte man tatsächlich dem Jugendverband DLRG-Jugend die Kompetenz absprechen, über so etwas überhaupt zu diskutieren... Es ging um die Unterdrückung der schwarzen durch die weiße Bevölkerung in Südafrika. Dazu hat es damals für die Bundestagung den Antrag der DLRG-Jugend gegeben, eine Resolution zu verabschieden, dass man diese Apartheid bekämpft und verurteilt. [...] Das ist sehr heiß diskutiert worden! Der Stammverband sah das völlig anders und bei der Bundestagung waren in den Delegationen der Landesverbände auch die Jugendvorsitzenden fast alle da. Es ist dann heftig gestritten und diskutiert worden mit dem Ergebnis, dass man diese Resolution, die da vorgelegt wurde, mit einer knappen Mehrheit beschlossen hat.“

Die Arbeit eines Jugendverbandes, seine Pflichten, aber eben auch das Recht und die Freiheit zur selbständigen Gestaltung der eigenen Arbeit, formuliert Harald Kracht deutlich in einem Artikel der Beilage



12.1990 · Tagung
 „Jugendarbeit in der DLRG“
 - für Personen, die sich in der
 Jugendarbeit der DLRG in der
 ehemaligen DDR engagieren wollen
 Ort: Berlin



des Lebensretters von 1976⁸:

„Bejahe ich eine DLRG-Jugendgruppe, gebe ich ihr damit auch automatisch Gruppenfunktionen, wie z.B. das Recht auf freie Wahl des Leiters und Bestimmung der Arbeitsinhalte, die sich in einem dynamischen Gruppenprozess als Bedürfnisse der Jugendlichen herauskristallisieren. Ich laufe damit bewusst das Risiko, dass die Jugendlichen sich einen Leiter wählen, dessen Nase mir vielleicht nicht passt. Ich habe als Erwachsenenfunktionär nur noch das Recht, seine Bestätigung zu verhindern, wenn ihm eindeutiges Fehlverhalten nachzuweisen ist. Ansonsten muss ich mit ihm leben.“

Durch die Bejahung der Jugendgruppe riskiere ich auch, dass die selbstgewählten Aktivitäten der Gruppe nicht meinen Vorstellungen entsprechen. Wenn die originären DLRG-Aufgaben nicht vernachlässigt werden, unter denen die Gruppe ja schließlich angetreten ist, müsste ich mich über das Übermaß an Kreativität eigentlich freuen. Ein Recht zum Eingreifen kann es aber in keinem Fall geben.“

Ein Artikel, der im Mai 1983 im „Kurswagen“, dem 1980 umbenannten Mitteilungsblatt der DLRG-Jugend, veröffentlicht wurde, stellt die Vermittlung sozialen Gruppenverhaltens, humanitärer Werte und Gemeinschaftsarbeit anhand der Kindergruppenarbeit als existentiell notwendigen Bereich dar, um junge Mitglieder in einem Verband zu halten:

„Die DLRG ist kein Verein, in dem Leistungssport praktiziert wird, sondern ein Verband, der auf Breitensport – also ohne Leistungsprinzip – basiert. [...] Denn in jedem Leistungsdenken steckt ein Anteil jener Gesinnung, die der Humanität fern liegt –



Bundesjugendtreffen in Berlin 1976

III

03.1991 · Bundesjugendrat

- erstmalige Teilnahme von Vertreter/innen der ostdeutschen Landesverbände
- ein Leitbildentwurf liegt vor, wird innerhalb des Verbandes diskutiert, eine Abstimmung mit der BJO-Kommission ist notwendig
- geplante Jugendgruppenleiter/innen-Ausbildung für die neuen Länder
- angestrebte Kooperation mit Greenpeace zur Projektidee „Weser“
- das neue DLRG-Magazin „Delphin“ wird im März erscheinen, die Vorarbeiten für das Jugendmagazin laufen
- es werden 21.000,- DM zur Anschubfinanzierung der Jugendarbeit in den neuen Bundesländern zur Verfügung gestellt
- die AG „Großveranstaltungen“ wurde aus terminlichen Gründen eingestellt

Ort: Wettberg

der Förderung des „Starken“ und die „Aussonderung“ des „Schwachen“. [...] Förderung von Rivalität und Ellenbogenarbeit kann gerade der Rettungsgedanke ausmerzen. Der humanitäre Bereich der DLRG hat hier seine Grundlage. Gerade Kinder mit ihren noch bildungsfähigen Meinungen und Ansichten können dadurch soziale Fähigkeiten erlernen und für menschliche Hilfestellungen (die Schwachen schützen, eventuell einem hilflosen Menschen das Leben retten) sensibilisiert werden. [...] Da Kindergruppenarbeit immer noch ein Stiefkind der DLRG darstellt, trotz des Wissens, daß sie existentiell notwendig für die Zukunft der DLRG ist, die DLRG aber unter hoher Fluktuation und Mitgliederschwund stöhnt, muß etwas Entscheidendes geschehen. Seit Jahren hat sich in diesem Bereich kaum etwas bewegt. [...] Eine Gruppe kann in einer von Akzeptanz und Kameradschaft geprägten Atmosphäre besser entstehen, als in einer von Leistungsdruck und Aussonderung initiierten Art.“⁹

Die DLRG-Jugend zwischen Humanität und Sport

Das Verständnis dafür, die Heranwachsenden nicht nur als Verbandsnachwuchs auszubilden, sondern durch die Möglichkeit der freien Entfaltung und eigenständigen Arbeit ein attraktiver Verband in einer sich ändernden Gesellschaft zu bleiben, war noch für eine lange Zeit nicht bei allen Mitgliedern und Verantwortlichen in der DLRG vorhanden. Für die Umsetzung bildungspolitischer Themen und selbstbestimmter Jugendarbeit musste auch nicht nur innerverbandlich gestritten, sondern eine finanzielle Grundlage geschaffen und eine einflussreichere Stellung, auch auf politischer Ebene, erlangt werden.

Eines der herausragenden und bedeutendsten Themen war daher die Auseinandersetzung der DLRG-Jugend mit dem Stammverband um die Mitgliedschaft im Deutschen Sportbund (DSB, seit 2006 Deutscher Olympischer Sportbund - DOSB). Seit 1951 ist die DLRG Mitglied im DSB, anfangs als außerordentliches Mitglied.



10.1991 · Bundesjugendrat

- Genehmigung des neuen Jugendlogos durch den Präsidialrat mit großer Mehrheit
- Förderung der ISS-Fortbildung erfolgt durch die Stiftung „Jugendmarke“
- die 0-Nummer der neuen Jugendzeitschrift „SPLASH“ ist erschienen
- Plan einer eigenen Geschäftsordnung, die viele Regelungen aus der Bundesjugendordnung aufnehmen könnte
- lebhaftes Diskussion über den Entwurf eines Leitbildes und die zeitliche Abfolge der Einsetzung desselben durch den Bundesjugendtag, sowie eine Fortsetzung und personelle Umbesetzung der AG „Leitbild“
- das „Fortbildungsprojekt“ ist mit gutem Erfolg und motivierten Teilnehmer/innen gestartet
- Verabschiedung einer Resolution zur Ausländerfeindlichkeit

Ort: Bogensee



1974 wurde mit Dr. Josef Schmitz ein neuer Präsident der DLRG gewählt, der als Sportwissenschaftler mit dem Verband strategisch eine neue Richtung einschlagen wollte. Neben einer neuen Prüfungsordnung erwirkte Präsident Schmitz 1976 dann die Aufnahme der DLRG als Vollmitglied und Spitzenverband des DSB. Dass mit diesem Schritt laut Satzung des DSB die DLRG-Jugend ebenfalls Mitglied in der Sportjugend (DSJ) geworden war, führte zu einer Debatte, die einige Jahre den Jugendverband bewegen sollte, zum einen über die Rechtmäßigkeit des Verfahrens, zum anderen über den Status der DLRG-Jugend als Mitglied des DSB.

Harald Kracht erläutert den Begriff Jugendverbandsarbeit in Bezug auf die Position, die der DLRG-Jugend entweder in der Sportjugend oder im Bundesjugendring zukommen würde:

„Dieses sich unterwerfen unter diejenigen, die bestimmten: da gehst du tauchen und da machst du dies und da das und so weiter - das konnte nicht das Ziel der Sache sein, vor allen Dingen nicht einer Jugendarbeit. Wir sagten uns also, wenn wir nicht ein eigenständiges Leben nach unseren Jugendvorstellungen führen dürfen, dann können wir ebenso gut bei der Sportjugend mitmachen, wo das ebenfalls nicht der Fall ist. Aber das zweite Ziel war, dass wir in die Jugendringe wollten, letztendlich in den Bundesjugendring. Das war erst dann zu erreichen, wenn wir wirklich ein jugendleben nach eigener Ordnung führten und nicht eine junge Gesellschaft innerhalb des Rettungswesens sind. Wenn das Selbstverständnis lautet: Wir sind mehr! Wir machen zwar Lebensrettung als eines unserer hohen Ziele, aber Jugendarbeit zur Bildung eines gesellschaftlichen Ansehens, das ist etwas ganz anderes. Und beides zusammen macht erst eine echte Jugendarbeit aus. Wir haben von vornherein festgestellt, dass wir durch diese Gemeinschaftsarbeit erst zur Gemeinschaft der DLRG hinführen. Wenn wir das nicht tun, dann suchen die Jugendlichen sich andere Ziele und einen anderen Rahmen.“



10.1991 · Bundesjugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
- Motto: „wir machen euch naß“
Ort: Warendorf

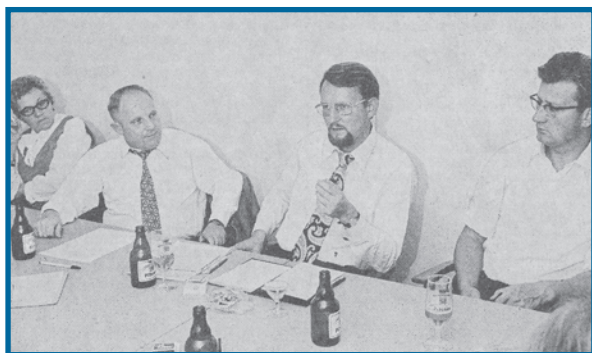


Bundesjugendtreffen in Warendorf, 1991



Nur bei dieser Definition mit einer besonderen Aufgabenstellung der Jugendarbeit, mit einem mehr oder weniger selbständigen Nebeneinander und einem übergreifenden Ganzen, gibt es ja auch den vom damaligen Präsidenten eindeutig zugestandenen notwendigen Freiraum, der der Jugendarbeit über die verbandsspezifischen Aufgaben hinaus Möglichkeiten eröffnete, eine Rolle

im Konzert der deutschen Jugendverbände zu spielen. Ohne diese fundamentale Voraussetzung, die der Präsident nicht sah, konnte die Jugendarbeit der DLRG kaum in der Lage sein, als Werbeträger das Image der DLRG verbessern zu helfen und damit zu zeigen, dass die DLRG mehr als eine reine Fachorganisation mit einer besonderen Zielsetzung sein sollte, sondern dass der Einsatz für den Nächsten letztlich ein Politikum darstellt.“



Präsidential-Frauenwartin Marianne Schreiner, Bundesjugendwart Harald Kracht, der Berliner Senatsdirektor für Familie, Jugend und Sport, Dieter Kreft, sowie der stellvertretende BJ-Wart und Kassenwart Max Gebauer während einer BJA-Sitzung 1972, die intensiv unter dem Zeichen der politischen Bildung steht.

Die Auseinandersetzungen, die um die Mitgliedschaft in der DSJ oder dem DBJR geführt wurden, erläutert Maria Bergmann:

„Es gab natürlich ein großes Interesse vom Sportbund - die DLRG war ein großer Verband, und die Mitglieder zählten. Wenn große Organisationen dem Sportbund beitraten, dann bekam natürlich auch der Sportbund eine entsprechend höhere Förderung. Es gab dann Stimmen in der DLRG, durchaus auch vom Stammverband, aber insbesondere aus der DLRG-Jugend, die sagten: ‚Wir sind eine humanitäre Organisation, der Sport ist nur mittelbar, also als Mittel zum Zweck des Rettungsschwimmens, aber er ist nicht Selbstzweck. Wir machen also keinen Rettungssport, das ist nicht unsere Aufgabe, das wol-



11.1991 · Tagung
„Humanität und Sport“



len wir auch nicht.’ Das wurde auch allseits akzeptiert. Diese Auseinandersetzung wurde aber nachher mit relativ harten Bandagen geführt, weil es vom Stammverband die Bestrebung gab, vermehrt in Richtung Sport zu gehen, und zwar nicht nur als Anschlussverband. In den 70er Jahren ging es weiter, dass man letztendlich auf Dauer Spitzenverband innerhalb des Deutschen Sportbundes werden wollte. Das hätte aber für die DLRG-Jugend geheißen – und deswegen gab es diese Auseinandersetzung auch zwischen dem Stammverband und der Jugendorganisation – dass, wenn die DLRG als Ganzes in den Sportbund reingeht, automatisch auch die DLRG-Jugend als Mitgliedsverband der Deutschen Sportjugend zu sehen ist. Das hatte natürlich erhebliche Nachteile: Bisher war die DLRG-Jugend in Ministerien und in Verhandlungen mit anderen humanitären Organisationen immer selbstständig aufgetreten, konnte sich selbst vertreten und hatte aufgrund der Aufgabenstellung eine ganz andere Struktur als die anderen Verbände der Sportjugend. Wir wollten uns nicht entmündigen lassen dadurch, dass wir in diesen großen Verband des Sportbundes reingehen und damit unsere Eigenständigkeit verlieren.“

Präsident Schmitz sah jedoch andere Argumente zur Stabilisierung des Verbandes, die weniger für die humanitäre Ausrichtung sprechen, als vielmehr für die sportliche Betätigung, wie er während der Bundestagung 1977 in einer Berichterstattung des Präsidiums erläuterte:



05.1992 · 10. ordentlicher Bundesjugendtag (102 Delegierte)

- Verabschiedung des neuen Leitbilds nach einigen Veränderungen und Diskussionen im Plenum; das Leitbild ersetzt das „Grundsatzprogramm“ sowie das „Programmatische Papier“
- die Herz-Lungen-Wiederbelebung als Disziplin bei den Deutschen Meisterschaften wird kritisch diskutiert, zu diesem Zeitpunkt aber noch an der Beibehaltung festgehalten
- Antrag, die Kosten für die Teilnahme an Arbeitstagen des Bundesverbandes nicht mehr durch die Landesverbände tragen zu müssen, der jedoch zurückgezogen wird
- Beschluss, dass der Bundesverband für die Multiplikator/innen-Ausbildung zuständig sein soll, somit gibt es von nun an eine definierte Aufgabenteilung zwischen Bundes- und Landesebene
- Kinder brauchen eine Lobby in der DLRG(-Jugend), daher wird die Einrichtung einer Arbeitsgruppe Kindergruppenarbeit beschlossen

Ort: Duisburg

Neuwahlen zum BJA: BuVo Helmut Gangelhoff (NR), stv. BuVo Jochen Brünger (WE) und Roland Fahl (HE), RL FLiB René Gutmann(WÜ), RL GrupoB Wolf-Rüdiger Bindig (BE), RL OEKA Peter Carstensen (SH), RL ReVe Ruprecht v.d. Weyer (NR), RL SRuS Manfred Gordon (SH), RL WuF Günther Seyfferle (BA), RL Ökologie und Umweltfragen Dr. Wilfried Markus



„Es bedeutet einfach eine Verengung unserer Ausbildungsarbeit im Schwimmen [...], wenn solche Tätigkeiten nur unter dem Aspekt der selbsttätigen oder mithelfenden Wasserrettung gesehen werden. Wenn die DLRG seit ihrem Bestehen über 25 Millionen Menschen das Schwimmen beigebracht hat, so hat sie zweifelsfrei dazu beigetragen, die Zahl der Ertrinkungsunfälle zu mindern, sie hat aber auch zugleich dadurch erreicht, daß diese Menschen Schwimmen als freizeitsportliche Aktivität weiterbetrieben haben, denn der Mensch schwimmt ja nicht nur, wenn er zufällig ins Wasser fällt und dazu zur Vermeidung des Ertrinkens gezwungen ist. [...] Daß darum auch eine breitere Orientierung auf die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden eine notwendige Konsequenz einschließlich der gegenwärtig noch nicht erreichten Teilhabe an öffentlichen Mitteln darstellt, muß eigentlich einsichtig sein.“

Und weiter zum Verfahren der Aufnahme der DLRG in den Deutschen Sportbund¹⁰:

„Der DSB hat im Zuge seiner Satzungsvereinbarung innerhalb von Status und System der außerordentlichen Mitgliedsverbände am 18./19. Juni 1976 auf dem Bundestag in Kiel die DLRG in die Gruppe der ordentlichen Mitglieder aufgenommen, freilich unter der stillschweigenden Billigung der DLRG, damit jedenfalls nicht durch einen vom Präsidialrat oder Präsidium legitimierten Antrag. [...]

Verfahrensmäßig ist es ein Unterschied, ob man einen selbstgestellten Antrag auf Aufnahme in die Vollmitgliedschaft annulliert bzw. ihn grundsätzlich zu stellen ablehnt oder ob man ihn nach eingehender Erörterung um eine mögliche Korrektur des von der DLRG nicht initiierten Beschlusses [...] bittet. So ist Zeit gewonnen, die Problematik im nächsten Präsidium oder auf der jetzigen oder nächsten Bundestagung nach entsprechender Meinungsbildung zu entscheiden, womit dann aber für lange Zeit die Weichen gestellt sind. Zum jetzigen Zeitpunkt kann nämlich

II

1992 · Fachtagung „Bedarfsanalyse“

- für Mitglieder der neuen Landesjugendvorstände in den fünf neuen Ländern, Vorläufer der ab dann im Jahresrhythmus stattfindenden Tagungen der ostdeutschen Landesverbände

Ort: Warin

niemand sagen, wie ein diesbezüglicher Beschluß im Jahre 1976 innerhalb der DLRG-Gremien ausgefallen wäre. Sicher indessen ist, daß er eine klare Meinungsspaltung im Pro und Kontra bewirkt hätte, dessen Konsequenzen für den inneren Zusammenhalt der auf föderalistischen Prinzipien aufgebauten DLRG niemand überblicken und deshalb auch verantworten kann. Darum hat der Präsidialrat [...] beschlossen, daß das in Ludwigshafen zu wählende Führungsgremium der DLRG vorrangig die definitive Meinungsbildung zu dieser Problematik anstreben soll mit dem Ziel, innerhalb einer Zweijahresfrist zu einem entsprechenden Beschluß zu kommen.“¹¹

Harald Kracht kommentiert diese Entwicklung zur Mitgliedschaft im Sportbund und insbesondere die Motive des damaligen Präsidenten Schmitz und die Konsequenzen für die DLRG-Jugend:

„Er wollte in den Vorstand des Deutschen Sportbundes und auch in die olympische Gesellschaft und er hoffte auf diese Art und Weise, dass die DLRG eine Olympia-



Präsident Schmitz referiert zum heiß umstrittenen Thema „Humanität und Sport“ während des Bundesjugendtages in Frankfurt 1977



10.1992 · Bundesjugendrat

- Rede des Präsidenten H.-J. Barthold, in der die Jugendarbeit der vergangenen Jahre gelobt wird, die DLRG-Jugend aber auch aufgefordert wird, sich nicht als eine „Parallelorganisation“ zu verstehen
- neue Methoden in der Sitzungsgestaltung der BJA-Sitzungen machen ein effizienteres Arbeiten möglich
- RL GrupoB berichtet, dass die Arbeit in den fünf neuen Ländern für ihn ein „Fulltime-Job“ ist
- Probleme bei der Definition der Aufgaben des Ressort SRuS, der Rest-BJA hat andere Auffassungen von „technischer Jugendarbeit“ als der Ressortstab SRuS
- aus der Zielvereinbarung des BJA und der Seminararbeit mit dem ISS ergibt sich die Forderung nach einem Organisationsentwicklungsprozess, der zur Chefsache erklärt und ein OE-Ausschuss eingesetzt wird
- Einrichtung des Bundesbüros Berlin
- Planung einer AG Leitbildumsetzung
- Einsetzen einer BJO-Kommission
- Wiederbelebung der AG Großveranstaltungen
- Themen für den nächsten „zentralen Arbeitskreis“: Rechtsextremismus, Patenschaften Ost/West, Strukturfragen
- die DLRG-Jugend strebt eine Modernisierung der Institution DBJR an
- Resolution gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus

Ort: Hannover

Personen: Im Bundesbüro Berlin (BBB) werden Silke Willschrei, Godela Stein und Margit Fenske eingestellt. Das BBB ist dem Bundesjugendsekretariat zugeordnet.

organisation würde. Das Ganze war nur auf das Schwimmen, nicht einmal auf das Retten, sondern nur auf das Schwimmen ausgerichtet. Da spielte natürlich eine eigenständige Jugendarbeit überhaupt keine Rolle. Im Gegenteil, es war sogar hinderlich. Das haben wir auch gemerkt ... aber letztlich konnten wir uns auch in die Sportjugend auf Bundesebene einbringen - wir haben unsere Ideen ja dort schon sehr stark durchgesetzt, muss ich sagen. Wir sind finanziell gar nicht schlecht gefahren! Denn sie wussten ja, dass ich immer noch wollte, dass wir in den Bundesjugendring wechseln.“

Auch Maria Bergmann sah die Aufgaben der DLRG-Jugend in Gefahr gebracht:

„Es wurde dann auf der Bundesebene Kontakt aufgenommen mit dem Deutschen Bundesjugendring, weil man sich von der Aufgabenstellung her und dem, wie man diesen Jugendverband aufgestellt hat, da besser vertreten sah: Weil wir jugendpflegerische Arbeiten machen, weil das Grundsatzprogramm neben dieser rein sportlichen Tätigkeit ganz viele andere Aufgabenstellungen hat – und da sind wir im Bundesjugendring besser aufgehoben. Das schloss aber die damalige Satzung des Sportbundes aus.

Dass die DLRG-Jugend ein Sportverband sei, ist eigentlich von allen Seiten damals verneint worden. Wir haben klipp und klar gesagt, wir sind eine Jugendorganisation mit jugendpflegerischen Maßnahmen und damit eben auch mit dem Anspruch, dass wir Jugendliche zur Selbstverwirklichung, zur Selbstständigkeit und Kreativentwicklung und allem, was eben einen mündigen Bürger ausmacht, erziehen und prägen wollen. Unter diesem Ansatz, dass man sagte, Jugendarbeit ist Bildungsarbeit, kann man unter anderem auch sportliche Jugendbildung fassen. Aber eben wirklich nur als einen Bereich! Ansonsten gibt es die humanitäre Ausrichtung des Verbandes und da ist dann Kontakt aufgenommen worden mit den humanitären Verbänden im Jugendbereich, näm-



1992 · Bundesjugendtreffen /
Deutsche Meisterschaften
Ort: Heidelberg



03.1993 · ZAK (zentrales
Arbeitskreistreffen)
Ort: Lünen



lich mit dem Jugendrotkreuz, den Jugendorganisationen von Maltesern und Johannitern. In diesen Bereich ist man reingegangen und hat dort versucht Fuß zu fassen und eine Organisation zu bilden. Der sportliche Bereich ist ja grundsätzlich nicht ausgeschlossen worden. Aber die Ausrichtung war: Bildungsarbeit ist für uns das Entscheidende und wir wollen uns auch nicht festlegen auf die rein sportliche Ausgangslage. [...]

Das Bittere in der damaligen Zeit war, dass der Stammverband insbesondere in der Person von Professor Schmitz die Strukturen verändert hat, ohne dass er wirklich alle Gremien, weder die der Landesverbände im Gesamtverband noch die Gremien der Jugend, hinzugezogen hat und damit auch nicht überprüft hat, welche Auswirkungen das für alle Seiten gehabt hätte. Für die DLRG-Jugend hätte das auf der einen Seite geheißen, dass sie nicht in den Bundesjugendring aufgenommen werden konnte, auf der anderen Seite, dass die DLRG-Jugend auch nicht, weil sie eben kein reiner Sportverband war, die gleiche Stellung erhielt innerhalb der Deutschen Sportjugend. Das heißt also, die DLRG saß damit zwischen zwei Stühlen und war weder in der einen Richtung entsprechend dem Mitgliederaufkommen akzeptiert, noch auf der anderen Seite richtig vertreten. Damit hätte der Stellenwert der DLRG-Jugend erheblich gelitten.“

Die Mitgliedschaft der DLRG-Jugend im Deutschen Bundesjugendring entscheidet sich

Ein Jahr nach der Entscheidung, die DLRG zum Spitzenverband im DSB zu machen, beschloss der Bundesjugendtag, auf der Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendrings 1977 erneut einen Aufnahmeantrag zu stellen. Das höchste Organ der DLRG-Jugend wandte sich damit gegen die Politik des Gesamtverbandes, der dem Sport als Folge des neuen Spitzenverbandsstatus innerhalb der Aufga-



03.1993 · Bundesjugendrat

- neuer SPLASH-Redakteur wird Christoph Georg (ND)
- in Zusammenarbeit mit dem ISS in Frankfurt sollen weitere Fragen zum OE-Ausschuss geklärt und zum Herbst weitergehend berichtet werden
- die Tagung „Humanität und “ soll wieder einen höheren Stellenwert bekommen
- Antrag an den Präsidialrat „gegen Reality-TV“

Ort: Köln





ben der DLRG ein völlig neues Gewicht gegeben hatte und sich mit der Entscheidung des Bundesjugendtages nicht einverstanden erklärte.

Nachdem das geschäftsführende Präsidium den Bundesjugendtagsbeschluss für rechtsunwirksam erklärt hatte, ließ es sich diesen Schritt von Präsidium und Präsidialrat bestätigen und einen eigenen Auftrag für die Verhandlungen zwischen DSB, Sportjugend und DBJR erteilen. Außerdem wurde angedroht, den Etat der DLRG-Jugend in diesem Falle neu zu diskutieren, was den erst 1977 neu gewählten Bundesjugendausschuss veranlasste, geschlossen zurückzutreten. Die Geschäfte der DLRG-Jugend wurden von einem kommissarischen Bundesvorsitzenden, Manfred Hensel, bis zum außerordentlichen Bundesjugendtag 1978, auf dem ein neuer Bundesjugendausschuss gewählt wurde, geführt.

Der damalige Präsident, Prof. Dr. Josef Schmitz, versuchte diese Gelegenheit zu nutzen, die hierarchischen Strukturen der DLRG vor allem in Bezug auf die DLRG-Jugend juristisch festzuschreiben und die DLRG-Jugend in ihren bisherigen Kompetenzen einzuschränken. Daraufhin lehnte Harald Kracht eine erneute Kandidatur für das Amt des ständigen Vertreters der DLRG-Jugend im Präsidium mit einer persönlichen Erklärung ab, da „die juristisch begründete Konzeption des hierarchischen Prinzips des Präsidenten“ die von ihm „seit 15 Jahren vertretene Konzeption, die DLRG-Jugend zu einem anerkannten Faktor auf Bundesebene im Konzert der anderen Jugendverbände zu machen“, nicht zulassen. Trotz oder gerade wegen des Druckes durch Personalrücktritte sowie der Entschlossenheit und auf Zusammenarbeit ausgerichteten Arbeit des neuen Bundesjugendausschusses unter Federführung des Vorsitzenden Jürgen Illing, ließ sich der Präsident doch noch umstimmen. Zusammen mit Klaus Bartnitzke, dem Presse- und Werbewart des DLRG-Präsidiums, erwirkte er im DSB eine ruhende Mitgliedschaft der

Der neue BJA 1978 (v.o.n.u.):
 Jürgen Illing (BuVo), Bernd Zimmer (Grupob), Bernd Schäfer (Oeka), Engelhard Lengen (ReVe), Rudolf Spicker (SRuS), Horst Backhaus (WuF)



1993 · Person(en): Rücktritt von Wolf-Rüdiger Bindig (BE), RL Grupob



Wettbewerb zur Leitbildumsetzung, 1993



DLRG-Jugend in der Sportjugend, so dass der Weg für Verhandlungen mit dem DBJR nun endlich frei war.

Die Sportjugend ließ sich jedoch nur auf einen einmaligen Antrag der DLRG-Jugend auf die DBJR-Mitgliedschaft ein in der Hoffnung, dass diese zunächst einmal abgelehnt würde, da ein derart großer Mitgliederzuwachs im DBJR eine umfangreichere Umverteilung der Finanzmittel nach sich ziehen würde. In diesem Fall sollten stattdessen neue Verhandlungen über die Mittel der Sportjugend für die DLRG-Jugend geführt werden. Die Verhandlungsführer der DLRG-Jugend ließen sich jedoch nicht einschüchtern und erwirkten schließlich nach vielen Vorgesprächen mit den anderen Mitgliedsverbänden Ende 1983 die Aufnahme der DLRG-Jugend in den Deutschen Bundesjugendring – ohne eine einzige Gegenstimme.

Harald Kracht erinnert sich an die Zeit des Wechsels:

„Sobald wir also Schmitz dazu gekriegt hatten, umzukehren und zu erkennen, dass seine Vorstellungen in der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportbund sich nicht realisieren ließen, in dem Augenblick wusste die Sportjugend, dass wir austreten würden. Wir haben durch den dann nachfolgenden



Der BJA von 1981, der sich entschieden für den Weg in den DBJR einsetzen wird, im Kurswagen



10.1993 · Bundesjugendrat:

- die Bildungsarbeit geht in den neuen Ländern an den Interessen der Jugendlichen vorbei; Interesse besteht in erster Linie an Technik- und Endverbraucher/innen-Seminaren
- Planung zur Veröffentlichung eines Abschlussberichtes des ISS-Fortbildungsprojektes als Buch
- Einsetzung des OE-Ausschuss
- großes Lob für die erschienene SPLASH, auch wenn das Format kritisiert wird; aus finanziellen Gründen keine weitere Ausgabe 1993, in 1994 insgesamt nur zwei Ausgaben realisierbar
- ein „Leitbild-Wettbewerb“ wird initiiert
- im DBJR scheint es schwierig, sachlichen Argumenten und neuen Ideen Gehör zu verschaffen, alle inhaltlichen Überlegungen werden von taktischen Manövern, Proporz- und Machtfragen überlagert

Ort: Braunschweig



Wechsel zum Bundesjugendring viele Vorteile gehabt. Dadurch, dass wir, als ich in den Finanzausschuss kam, bei den Nachbewilligungen, die manchmal mehr waren als die Jahresbewilligungen, sehr gut gefahren sind. Auch dass wir sehr schnell einen Bildungsreferenten bewilligt bekamen, worauf andere sehr lange warten mussten. Der Vorteil war, dass man als Verband auf Bundesebene ganz anders dastand, wenn man Mitglied des Deutschen Bundesjugendrings ist. Man hat ein ganz anderes Wort, ein ganz anderes Ansehen und auch ganz andere Finanzierungen. Als Mitglied im Bundesjugendring wurde die DLRG-Jugend ein ganz anderer Verband, als wenn sie ein Unterverband der Sportjugend geblieben wäre. Also, das hat schon für die DLRG-Jugend einen großen Fortschritt gebracht in Bezug auf das Ansehen, das innerhalb der Jugendorganisationen auf der Bundesebene heute besteht.“



Ein Plakat zeigt während des Deutschen Jugendhilfetages 1984 die Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft DBJR

Im Oktober 1983 erfolgte zur großen Enttäuschung des Stammverbandes und der DSJ die Aufnahme der DLRG-Jugend in den Bundesjugendring. Zeitgleich konnte die zusätzliche Stelle eines Bildungsreferenten eingerichtet werden. Damit waren allerdings die Meinungsverschiedenheiten auch innerhalb des Jugendverbandes bei weitem nicht beseitigt. Auf dem 7.

Bundesjugendtag 1984 in Hamburg zeigte sich ein bemerkenswertes Resultat bei der Abstimmung während der Anträge und Entschließungen¹²: „Abs. I: Der Bundesjugendtag begrüßt ausdrücklich die Aufnahme der DLRG-Jugend in den DBJR sowie die Verankerung der

1993 · Bundesjugendtreffen / Deutsche Meisterschaften
Ort: Bad Nauheim

01.1994 · Tagung „fünf neue Länder“

- Planung einer Info-Bustour durch die neuen Länder
- künftige Zusammenarbeit zwischen Büro der DLRG in Berlin und dem Bundesbüro der DLRG-Jugend

Stelle eines Bildungsreferenten.“ Diese Abstimmung fiel mit 44 Ja-Stimmen und 42 Nein-Stimmen – bei zwei Enthaltungen – äußerst knapp aus.

Dass die DLRG-Jugend also Mitglied des Bundesjugendringes sein sollte, fand auch innerhalb des Jugendverbandes zu diesem Zeitpunkt längst keine deutliche Mehrheit. Ein ähnliches Verhältnis der Standpunkte fand – und findet sich bis heute – auch in den einzelnen Landesverbänden, die zum Teil rasch in die Landesjugendringe wechselten, zum Teil bei der Sportjugend verblieben. Heute befindet sich die Mehrzahl der Landesverbände bei den Landesjugendringen, während die Minderheit Mitglied der jeweiligen Landessportjugend ist.

Prinzipiell war die jugendpolitische Heimat im DBJR allerdings doch gefunden und an der Organisationsform einer eigenständigen Jugendverbandsarbeit gab es bald kaum mehr Zweifel. Die Gremien der DLRG-Jugend konnten sich nach Schaffung des neuen Grundsatzprogrammes und der neuen Jugendordnung 1977, die eine Bildung von inhaltlichen Ressorts vorsah, inner- wie außerverbandlich auf jugend- und gesellschaftspolitische Themen und die innerverbandliche Vermittlung dieser Diskussionen konzentrieren.

Umwelt- und Gewässerschutz als Thema einer Wasserrettungsorganisation

Im gesellschaftspolitischen Geist der Zeit gewann Anfang der 80er Jahre das Thema Umweltschutz wesentlich an Bedeutung. Nahezu von Beginn der DLRG-Jugend an, aber zunächst sehr untergeordnet und erst in den 80er Jahren deutlich intensiver, entwickelte sich der Umwelt- bzw. Gewässerschutz zu einem grundsätzlichen Thema.

Ein Artikel in der DLRG- Jugend- Beilage im Lebensretter von 1971 enthielt unter dem Titel „Umweltschutz“ einen vereinzelt Aufruf, sich „ständig mit Rat und Tat zu Worte zu melden, denn wir können uns täglich aus eigener Erfahrung ein Bild über Fortgang und Auswir-



03.1994 · Bundesjugendrat

- erstmals eine Arbeitsgruppeneinheit auf dem Bundesjugendrat zum Thema Großveranstaltungen, aus der sich die Idee eines „rollierenden Systems“ entwickelt
- Erstellung eines Fragebogens durch den OE-Ausschuss zu Führungsstrukturen und Stellung von hauptberuflichen Mitarbeiter/innen in den Landesverbänden
- Planungen der Änderung der Jugendordnung: Umbenennung in Vorstand, geschlechtsneutrale Formulierungen, geschäftsführender Vorstand

Ort: Böblingen

Personen: Rücktritt von Peter Carstensen (SH) als RL OEKA mit sofortiger Wirkung

kung der Gewässerverschmutzung machen.“ Gesucht wurden „erfolgreiche Aktionen gegen die Verschmutzung des Wassers“ und „Hinweise, Erfahrungen, Erlebnisse, Aktionen und Ergebnisse zum Problem Umweltschutz“, weitere Aufrufe oder Aktionen erfolgten aber kaum. Das Interesse an Umweltschutzthemen war lange Zeit



Plakat während des Bundesjugendtreffens Brake 1984

gering und erwachte erst langsam mit der ökologischen Protestbewegung, die sich ebenfalls in der Anti-Atomkraftbewegung und dem Entstehen der Partei „Die Grünen“ widerspiegelte. Auch in die Arbeit der DLRG-Jugend spielten die Umweltthemen nach und nach hinein. Im Landesverband Niedersachsen wurde Ende der 70er Jahre der Slogan „Wasserrettung heißt auch Wasser retten“ entwickelt, der bald dankbar sowohl vom Bundesverband als auch den anderen Landesverbänden aufgenommen wurde. Ab 1983 wurden die ersten „Umweltschutztage“ und ähnliche Aktionen, häufig in Form von Müllsammel- und Aufräumarbeiten an Gewässern, durchgeführt, die oft einmalig blieben. Es entwickelte sich aber ein Bewusstsein dafür, den Umweltschutzgedanken umfassender und nachhaltiger in den Jugendverband einzubringen.

Zum einen bewegte dieses Thema die Öffentlichkeit (und besonders die Jugendlichen) stark, zum anderen lag die Verantwortung auch des Jugendverbandes in Bezug auf den Gewässerschutz auf der Hand.

Nachdem sich das Thema Umweltschutz gesamtgesellschaftlich stärker etabliert hatte, erkannte man auch in der DLRG-Jugend, dass es keinen Sinn macht, nur neue Einzelmaßnahmen ins Leben zu rufen, sondern dass die bestehenden Freizeiten und Maßnahmen ebenfalls nach ökologischen Gesichtspunkten überprüft werden mussten und entsprechend gehandelt werden sollte. Konsequente Schritte in diese Richtung zu machen stellte sich als nicht so einfach heraus, da um-



1994 · ZAK
- mit Leitbildtag und Leitbildparty





weltbewusstes Handeln einen wesentlich höheren Zeitaufwand, eine ausgefeilte Logistik und durchaus eine höhere finanzielle Belastung bedeuteten. Aus finanziellen oder verbandspolitischen Gründen war es leichter, einzelne Maßnahmen zum Bereich Umweltschutz durchzuführen, als die gesamte Verbandsarbeit umzustellen. Abgesehen davon wurden, wie auch in anderen gesellschaftspolitischen Bereichen, Erkenntnisse, Meinungen, Ideen und Strategien vor allem von den Verantwortlichen oder einzelnen Engagierten durchgesetzt, während sich eine große Zahl der Mitglieder im besten Falle mitziehen ließ.



Podiumsdiskussion mit Maria Bergmann zum Thema Umweltschutz während des Bundesjugendtreffens in Brake 1984

Während des Bundesjugendtreffens in Bad Hersfeld 1986 wurde das erste Mal bewusst Einweggeschirr vermieden, Mülltrennung durchgeführt und zur Vermeidung langer Transportwege ansässige Firmen beauftragt. Stellenweise versuchte man bis ins kleinste Detail (zum Beispiel die Vermeidung von Tiefkühlkost beim Catering, umweltverträgliche Produktion von Medaillen und Pins) den Umweltgedanken umzusetzen.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre, als sich auch die meisten ökologischen Jugendverbände gründeten, wurde der Bedarf offenkundig,



1994 · Ausscheiden des Bildungsreferenten Michael Kneffel und der Projektreferentin Susanne Reichwein aus dem BJS, Wechsel von Silke Willschrei auf die Position der Bildungsreferentin (für die neuen Länder) und von Manfred Scharf auf die Position Leitung des Sekretariates, Dietmar Berkemann wird neuer Bildungsreferent.



10.1994 · Bundesjugendrat

- der Versuch, mehr Stellen im Bundesbüro Berlin anzusiedeln, ist gescheitert; alles deutet auf das Ende des Bürostandortes hin
 - langdauernde negative Entwicklung des Jugendhaushalts, daher soll eine Verhandlung mit dem Präsidium um eine Erhöhung des Anteils an den Mitgliedsbeiträgen geführt werden
 - Einzelabstimmung über die vom Ressortstab SRuS geplanten Seminare: diese werden mit Mehrheit abgelehnt
- Ort: Schellerhau





10.1995 · Bundesjugendrat

- Beschluss des „rollierenden Systems“: in den vier Regionen Deutschlands finden abwechselnd die drei Großveranstaltungen statt
- neues Projekt „Entwicklung und Vermittlung von Verfahren, Methoden und Instrumenten der (Selbst-)Evaluation und des Controllings in der Jugendverbandsarbeit (Eva C.)“, inhaltliche Betreuung des Projektes durch den OE-Ausschuss
- ein stark geschrumpftes Bildungsprogramm ist auch Ausdruck des fehlenden RL Bildung und der finanziellen Situation des Bundesverbandes

Ort: Mönchengladbach

Personen: Verabschiedung der Mitarbeiter/innen im Bundesjugendsekretariat, die bedingt durch die Betriebsstättenverlagerung vollständig ausscheiden: Angelika Krock, Margit Tempelmann, Silke Willschrei, Manfred Scharf, Marie-Luise Haarmann und Dietmar Berkemann



05.1995 · 11. ordentlicher Bundesjugendtag (129 Delegierte)

- eine geplante „Evaluation der Jugendverbandsarbeit“ mit dem ISS wird zustimmend zur Kenntnis genommen
- Einsetzen eines Arbeitskreises „Mädchenarbeit“, Schaffung einer Bildungsreferent/innenstelle für Mädchenarbeit
- Empfehlung, in allen Landesverbänden ein Ressort „Ökologie“ einzuführen
- Veränderung der Bundesjugendordnung und Einsetzen einer Geschäftsordnung
- Ergebnispräsentation des OE-Prozesses, es wird der Bedarf der Fortsetzung gesehen und diese beschlossen
- Geplante Verlagerung und Zusammenfassung der DLRG und DLRG-Jugend am Standort Bad Nenndorf
- Präsentation der Ergebnisse der AG Großveranstaltungen und Beschluss: DM teilnahmereduziert und künftig ohne Bundesjugendtreffen, Plan ein „rollierendes System“ einzuführen
- Beschluss der Umlagefinanzierung zum „Aufbau Ost“, befristet bis 1998

Ort: Burg auf Fehmarn

Neuwahlen zum BJV: BuVo Roland Fahl (HE), stv. BuVo Christoph Georg (ND) & Sven Zylla (BA), RL FLiB Ruprecht v.d. Weyer (NR), RL KIGA Anja Birkenstamm (BA), RL ReVe Kirsten Goebbels (NR), RL SRuS Manfred Gordon (SH), RL Umweltschutz & Ökologie Dr. Wilfried Markus (ND), RL WuF Günther Seyfferle (BA), Wahl von Helmut Gangelhoff zum Ehrenbundesvorsitzenden sowie des bis dahin durchgehend tätigen Revisors Dr. Peter Pauly zum Ehrenrevisor



1994 · Bundesjugendtreffen / Deutsche Meisterschaften

Ort: Bremerhaven





**1995 · Bundesjugendtreffen /
Deutsche Meisterschaften**
- letztmalig in „alter Form“
Ort: Neu Wulmstorf



**10.1995 · Bezug des neuen
Bundesjugendsekretariates in Bad Nenndorf**

Ort: Bad Nenndorf
Als neue Mitarbeiter/innen werden vorgestellt: Klaus
Groß-Weege (Leitung), Kirstin Steinmeyer-Bochnig
(Bildungsreferentin), Stefan Haid (Referent für
Organisation & Finanzen), Andrea Becker, Sylvia
Berndzen und Barbara Wendland als Assistentinnen



04.1996 · Bundesjugendrat

- auf der Bundestagung wurde die Grundsicherung der Jugendfinanzen mit 10% der Beitragsanteile gesichert
 - gemeinsame Sitzung BJV und Präsidium in guter Atmosphäre und mit guten Ergebnissen
 - Kritik am „Delphin“-Beschluss und an der aktuellen Form der „SPLASH“; eine Diskussion wird auf den nächsten BJR vertagt
 - Bericht des AK Mailbox, der sich mit der Einführung einer „Mailbox-Software“ für die DLRG-Jugend beschäftigt
 - geplante internationale Maßnahme mit den kanarischen Inseln
 - inhaltlicher Block „Zukunftsforum“
 - Festsetzung der Teilnahmebeiträge für die DM auf 100,- DM
 - Aufhebung der Einbindung des OE-Ausschusses in das Projekt Eva C.
 - Förderkonzeption Ost beinhaltet Seminarkonzept ZwiBuB (zwischen Bildung und Beratung), gemeinsame Tagungen der fünf neuen Länder, Tagungen der Hauptberuflichen der fünf neuen Länder und Mittel für Aktionen vor Ort
 - Beschluss eines „Arbeitskontraktes zum OE-Prozess“ zwischen BJR und OE-Ausschuss
- Ort: Bad Nenndorf
Personen: kommissarische Berufung von Mathias Ischinger (WÜ) zum RL Bildung



06.1996 · 10. Jugendhilfetag

Präsentation der DLRG-Jugend auf einem eigenen Stand
mit den Inhalten OE-Prozess und „Eva C.“
Ort: Leipzig





sich beharrlicher und tiefgreifender mit dem Thema Umweltschutz zu beschäftigen. Auf dem 9. Bundesjugendtag in Würzburg 1989 traute man sich noch nicht, ein eigenständiges Ressort einzuführen. Zunächst wurde ein Beauftragter, Michael Sprichardt, für den Bereich „Ökologie und Umwelt“ berufen, der erste Ideen und Resolutionen aufarbeiten und den BJA hierzu regelmäßig beraten sollte. Erst beim



Schadstoffuntersuchungen anhand von
Gewässerproben 1987

10. Bundesjugendtag in Duisburg 1992 konnte man sich darauf einigen, zukünftig das Ressort „Ökologie und Umweltfragen“ einzurichten. Der zugehörige Ressortstab entwickelte in den kommenden Jahren neben Beteiligungen der DLRG-Jugend an diversen Umweltschutzaktionen auch Materialien für eine spielerische oder praktische Umsetzung des Themas in der Jugendarbeit, die im Rahmen verschiedener Veranstaltungen an-

geboten wurden. Nicht jede der Ideen fand in der weiteren Zukunft das Interesse in der DLRG-Jugend, viele Aktionen blieben einmalig oder schlieften einfach bald wieder ein.

Einige der Maßnahmen, die in der Hochzeit der Öko-Bewegung Mitte der 80er bis Mitte der 90er Jahre in der DLRG-Jugend durchgeführt wurden, erscheinen aus heutiger Sicht bemerkenswert engagiert über erstaunlich zuversichtlich bis hin zu ziemlich abwegig. In einer Zeit, in der es kaum Auflagen für die Industrie gab und Abwässer vielfach noch ungeklärt in die Umwelt gelassen wurden, stand besonders gerne die Beobachtung der Wasserqualität ganz oben auf der



1996 · Deutsche Meisterschaften im
Rettungsschwimmen

Ort:





Liste der Maßnahmen, mit denen man auf die Zusammenhänge von Konsumgesellschaft, Industrialisierung und Umweltzerstörung aufmerksam machen wollte. Größere Aktionen waren eine Teilnahme am Deutschen Umwelttag in Augsburg sowie an BUND-Aktionen zur Erhaltung der Wasserqualität der Elbe.

Als spektakulärer Höhepunkt des Bundesjugendtreffens 1985 in Damp (Eckernförder Bucht) galt der Besuch einer Bohrinselform des weltweit größten Mineralölunternehmens Shell, bei dem sich die Teilnehmer/innen anhand kritischer Fragen mit dem Thema Umweltverschmutzung auseinandersetzen wollten, sich aber aufgrund fehlender Gegeninformationen offenbar recht schnell und gutgläubig von den „großen Vorkehrungen zum Schutz der Umwelt“ bei der Ölförderung durch einen Sprecher der Firma Shell überzeugen ließen¹³. Nichtsdestotrotz wurden besonders Ende der 80er Jahre Ideen für Richtlinien und Grundsätze im Umweltschutz in der Verbandsarbeit eingeführt, die wegweisend waren.

... über die Umwelt hinaus gedacht

Über das stark auffallende Engagement im Bereich Umweltschutz und anderer gesellschaftspolitischer Themen bemerkt Helmut Gangelhoff:



10.1996 · Bundesjugendrat

- Abschluss der Zielvereinbarung des BJV
 - Thema „DLRG-Jugend und Sport“ soll durch eine AG Sportliche Jugendbildung bearbeitet werden
 - Leitbildumsetzung in vielen Landesverbänden, es bleibt aber noch viel in diesem Bereich zu tun; Beschluss der Durchführung von fünf Einführungsveranstaltungen zum Leitbild bis 1998 in den Regionen der Republik
 - Vorstellung der inhaltlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für das Bundeskinderfest 1997
 - Vorstellung der Vorstudie zum Projekt „Eva C.“, weitere Arbeitsschritte der 2. Projektphase in drei Qualitätszirkeln
 - Entschluss zur dringenden Überarbeitung der Inhalte auf www.dlrg.de
 - Beauftragung des BJV, sich in Präsidium und DBJR für eine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, bedingt durch eine ehrenamtliche Tätigkeit, abzusichern
 - Übernahme von „Landespatenschaften“ durch die drei BuVos
- Ort: Nürnberg





„Sportlich – Spaßig – ökologisch“ – das Motto des 24. Bundesjugendtreffens und 22. Deutschen Meisterschaften

„In den Bereichen der damals so genannten ‚neuen sozialen Bewegungen‘ waren die Niedersachsen immer sehr viel besser aufgestellt als der Bundesverband, und auch als die anderen Landesverbände. Die Niedersachsen waren in Sachen Ökologie, Rüstungsbeschlüssen, Anti-AKW und was es da gegeben hat, immer weiter. Das hing auch zum großen Teil damit zusammen, dass Niedersachsen immer der Spitzenreiter mit hauptamtlichem Personal im Jugendsekretariat war. Die hatten immer schon neun Leute in Hannover sitzen, und davon waren mindestens fünf Bildungsreferenten, die für alles Zeit hatten und sich das in jeder epischen Breite aneignen und dann machen konnten. Wir hätten auch gar nicht den Anspruch als Bundesverband gehabt, mit den Niedersachsen bei diesen Themen in Wettstreit zu treten. Wir haben irgendwann im Bundesjugendausschuss das Ressort Umwelt eingerichtet, dessen Leitung, Wilfried Markus, bezeichnenderweise auch aus Niedersachsen kam, aber wirklich wichtig war das Thema während unserer Zeit nicht. Wir haben darauf geachtet,

04.1997 · Bundesjugendrat

- im Bereich Sportliche Jugendarbeit wird eine Sportposition der DLRG-Jugend erarbeitet
 - zum Bundesjugendtag soll es im Rahmen von RoSy ein Bundesjugendforum geben
 - neues Konzept für Regionalseminare, die speziell auf die Bedürfnisse von personal- und finanzschwachen Landesjugenden ausgerichtet sind
 - die finanzielle Lage der DLRG-Bildungs-Gesellschaft ist prekär, daher Beschluss, 40% der Teilnahmetage der DLRG-Jugend in Bad Nenndorf einzubuchen, hierunter max. ein Bundesjugendrat pro Jahr
 - inhaltlicher Block des OE-Ausschusses zum Selbstverständnis des Bundesjugendrates
 - Fragebogenaktion des OE-Ausschusses zur Qualifizierung ehrenamtlicher Funktionsträger/innen
 - Vorschläge aus der AG Mädchenarbeit (MAFJA) führen zu einem Meinungsbild, das eine gewünschte geschlechtsparitätische Besetzung von Vorständen, Arbeitsgruppen und Delegiertengruppen eindeutig befürwortet
 - nach zu hohem Alkoholkonsum auf den DM 1996 fordert der BJR für die Zukunft die Besetzung der Delegationen mit ausgebildeten Jugendleiter/innen
 - die „Mailbox“ ist online gegangen
 - Planung einer Fachkräftemaßnahme mit dem Jugendrat der Kanarischen Inseln
- Ort: Saarbrücken
 Personen: Rücktritt von Anja Birkenstamm (RL KIGA), zum kommissarischen Ressortleiter KIGA wird der bisherige Stellvertreter Thorsten David (WE) berufen.



dass es bei den Deutschen Meisterschaften keine Einwegteller mehr gab und vergleichbare Dinge. Diese Begleiterscheinungen, die man machte, um ökologisch zu wirken. Aber so richtig damit auseinandergesetzt haben wir uns so weit nicht.“

Dass sich der Themenbereich Umweltschutz und Ökologie nicht wirklich durchzusetzen vermochte, zeigte sich Ende der 90er Jahre: Zum 11. Bundesjugendtag 1995 in Burg auf Fehmarn waren die Delegierten der Arbeitskreise noch dringend gebeten worden darauf hinzuwirken, dass zur Umsetzung der ökologischen Grundsätze und Ziele bis zum nächsten Bundesjugendtag 1998 alle Landesverbände ein Ressort Ökologie im Vorstand haben sollten. Mit der Abschaffung der Ressorts im Bundesjugendvorstand und der Einführung von Arbeitsgruppen hatte sich jedoch keine Arbeitsgruppe zum Bereich Umweltschutz mehr gebildet, so dass in den kommenden Jahren das Thema nicht mehr von Belang war. Immerhin war es in den Folgejahren möglich, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in einigen Landesverbänden abzuleisten. Auf dieser Basis setzten Landesverbände wie Schleswig-Holstein oder Bayern durchaus wieder gut wahrnehmbare Akzente mit dem Thema Ökologie in der DLRG-Jugend.

Obwohl der Umwelt- und speziell Gewässerschutz in der DLRG-Jugend niemals eine zentrale Bedeutung erlangte, zeigen sich bis heute in Aktionen und Projekten (zuletzt im Kooperationsprojekt „WASsERLEBNIS“ mit der BUNDjugend in den Jahren 2010-2012) immer wieder Ideen und Konzepte, Kinder und Jugendliche für den Umweltschutz und damit für gesamtgesellschaftliche Herausforderungen zu sensibilisieren. Nebenbei wurden im Laufe der Jahre verbandsintern



Die DLRG-Jugend kooperiert mit der BUNDjugend im Projekt WASsERLEBNIS



1997 · Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
Ort: Leinfeld-Echterdingen



1997 · Bundeskindertreffen
Ort: Hachen



Standards eingeführt und umgesetzt, die nach heutigem Verständnis ein in sinnvollem Maße umweltgerechtes Handeln und Arbeiten fordern und ermöglichen.

Die DLRG-Jugend entwickelt ihr öffentliches Profil

Nach der ersten Phase der politischen Konsolidierung der DLRG-Jugend in den ausgehenden 70er und den 80er Jahren stellte der Bundesjugendtag in Köln 1986 dem neuen Bundesjugendausschuss den Auftrag, sich um eine Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit zur Fokussierung der Zielgruppen zu kümmern und die Realisierung eines eigenen Jugendmagazins zu prüfen. Der hohe professionelle Anspruch und zunehmender Termindruck führten bei Ehrenamtler/innen wie auch Hauptberuflichen mittlerweile zu vermehrter Arbeitsbelastung und steigender Frustration. Die konkreten Probleme mussten jedoch zunächst erkannt und benannt werden, um anschließend die Herangehensweise zu klären. Kommunikationsprobleme zwischen den Gliederungsebenen, reihenweise ausfallende Veranstaltungen und fehlende ehrenamtliche Mitarbeiter/innen zeigten, dass die nur wenigen Aktiven im Bundesverband zum einen überfordert waren mit der Umsetzung der anspruchsvollen Programmatik, und zum anderen nicht an einem Strang zu ziehen schienen in Bezug auf die inhaltliche



10.1997 · Bundesjugendrat

- Resolution gegen das Verfahren und das im Präsidium diskutierte neue DLRG-Logo
 - angestrebte Veränderung des DLRG-Logos zieht auch die Diskussion über eine Veränderung des Jugendlogos nach sich
 - außerordentliche Präsidialratstagung zum Thema Zeitschrift „Delphin“, Personalprobleme im Bereich der Besetzung des Präsidiums nach der Bundestagung
 - aus der Arbeitsgruppe „MAFJA“ werden konkrete Vorschläge zur Veränderung der Jugendordnung hinsichtlich einer Geschlechterparität vorgetragen; die Idee einer Doppelspitze scheitert deutlich, auch die paritätische Besetzung von Vorständen und Delegationen gelingt nur mit einer „Soll-Regelung“
 - Empfehlung, ein Ressort „Geschlechterpädagogik“ aufzunehmen
 - Diskussion der Ergebnisse der BJO-Kommission auf deutliche Verkleinerung des Bundesjugendvorstandes (fünf Personen), der dann um einen Bundesjugendausschuss, der sich aus vom BJV berufenen Arbeitsgruppenleitungen zusammensetzt, ergänzt werden soll
 - Diskussion um die Wahlaltersgrenzen
 - bei geringer Resonanz der Landesverbände und Zeitproblemen sind die „Leitbildpilotseminare“ in den Hintergrund gerückt
 - Beschluss der Förderung des Projektes und der Studie zu „Drogen und Sucht“ der Arbeitsgemeinschaft der DLRG-Jugenden Baden und Württemberg
- Ort: Hamburg
 Personen: Referent für Organisation und Verwaltung im BJS wird Antony Austin



Ausrichtung des Verbandes, was sich besonders an der Diskussion um die Definition der Zielgruppen für die einzelnen Maßnahmen und Veranstaltungen offenbarte. Es stand die Frage im Raum, was für ein Verband die DLRG-Jugend denn überhaupt sein wolle.

... als die sogenannten „Neuen Medien“ noch wirklich neu waren

1989 beschloss der Bundesjugendtag in Würzburg eine Resolution zum Thema „Reality-TV“, in der ausdrücklich die Effekthascherei und die „Ausschlachtung“ der Rettungseinsätze als Medienspektakel kritisiert und das Präsidium sowie der Präsidialrat aufgefordert wurden, sich entsprechend zu äußern. Dieses Thema zog sich durch die gesamte Wahlperiode in einer Zeit, in der immer mehr private Fernsehsender auf den Markt drängten und sich gegenseitig in den Formaten mit dramatischeren, möglichst blutigen Bildern übertrumpfen wollten. Für die DLRG war dies kein leichtes Thema und bot durchaus erneutes Konfliktpotential zwischen der DLRG-Jugend und dem Gesamtverband, da sich durch die Präsentation der Rettungseinsätze ja auch eine Möglichkeit der zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit bot, zumal die DLRG in Sendungen wie „Notruf“ mit Hans Meiser durchaus positiv dargestellt wurde.

Ende der 90er Jahre beschäftigten sich die Mitarbeiter/innen der DLRG-Jugend, in einer Zeit, in der das Internet noch in der Entwicklung steckte und bei weitem nicht jedermann zugänglich war, mit der Frage der gemeinsamen Nutzung größerer Datenmengen. Ab 1997 gelang dies per Datenübertragung mit Telefon und Modem („Mailbox“). Einige Jahre später entschied man sich für die Arbeit mit den neu entwickelten, computergestützten Systemen für Gruppenarbeit (Englisch: Groupware), die neben der Termin-, Kontakt- und Aufgabenverwaltung vor allem auch Funktionen wie Dokumentenspeicherung und -austausch bieten.

Gegenwärtig findet sich die Diskussion um die neuen Medien in der Sinnfrage, ob und vor allem wie ein Jugendverband im Web 2.0 (z.B.



05.1998 · 1. Bundesjugendforum

Ort: Ludwigsfelde



facebook & co.) unterwegs sein sollte. Neben der (tagesaktuellen) Präsenz im Internet auf der einen Seite, um die Zielgruppen des Verbandes entsprechend zu erreichen, existiert auf der anderen Seite der Anspruch des Jugendverbandes, seine Mitglieder für die Medien- und Wissensgesellschaft zu qualifizieren. Den Verbandsmitgliedern soll auch die Kompetenz zur Erschließung und vor allem Bewertung von Informationen, zur Nutzung der medial verfügbaren Ressourcen sowie der kompetente Umgang mit den Angeboten der Medien gegeben werden. Hierzu beschäftigt sich die DLRG-Jugend im Jahr 2013 intensiv mit dem Thema Medienkompetenz, z. B. im Rahmen der jährlichen Bildungskoooperation der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der sieben Hilfsorganisationen (AG JVH7) in einem Seminar zur Neuausrichtung von Kommunikationsstrategien von Jugendverbänden in sozialen Netzwerken, mit dem Titel „chatten, twittern, web 2.0“.

Die deutsche Vereinigung – Einigkeit in Ost und West?

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die DLRG auf dem Gebiet der DDR ihre Arbeit nicht mehr aufnehmen können. Dort wurden die Aufgaben des Wasserrettungsdienstes dem Deutschen Roten Kreuz übertragen. Das DRK der DDR lehnte es trotz vieler Anfragen aus



05.1998 · 12. Bundesjugendtag (129 Delegierte)

- der OE-Ausschuss veranstaltet im Laufe der Tagung mehrere „TED-Abfragen“ zur Qualität und Akzeptanz der Veranstaltung
- die Verlängerung der Förderung „Aufbau Ost“ wird unterstützt
- Fortsetzung der Arbeitsgruppe „MAFJA“ und Einsetzen einer Arbeitsgruppe „Jungenarbeit“
- Bericht „10 Jahre Organisationsentwicklung in der DLRG-Jugend“ und Vorstellung der zweiten Auflage der Dokumentation
- Publikationen im Zusammenhang mit „Eya C.“ haben einen deutlichen Imagezuwachs nach außen erbracht
- in der Bundesjugendordnungsdiskussion scheitern Anträge zur Absenkung des Wahlalters, der Bundesjugendrat wird auf zwei Mitglieder je Landesverband vergrößert und erhält einen Vorsitz neben dem/der BuVo
- der Bundesjugendvorstand wird verkleinert auf eine/n BuVo, drei Stellvertreter/innen und einen Schatzmeister/in, der Vertretung des Präsidiums und der Leitung des Bundesjugendsekretariates. Daneben wird ein Bundesjugendbeirat geschaffen, der aus den vom BJV eingesetzten Arbeits- und Projektgruppenleitungen besteht.
- Anerkennung des Dr.-Peter-Pauly-Rings als besondere Auszeichnung für Mitglieder mit besonderen Verdiensten um die DLRG-Jugend und erste Verleihung an Helmut Gangelhoff

Ort: Ludwigsfelde

Neuwahlen zum BJV: BuVo Sven Zylla (BA), stv. BuVo Mathias Ischinger (WÜ), Tina Demmer (NR) und Björn Springer (SH), Schatzmeisterin Sandra Gerdes (ND)

Wahl der Bundesjugendratsvorsitzenden: Petra Stoltze (heute Dietz)





1968 wird ein „Zonengrenzseminar“, wie es diese DLRG-Jugendgruppe unternommen hat, allen Jugendgruppen dringend empfohlen



06.1998 · 1. Frauentagung
initiiert von der DLRG-Jugend, mit der
DLRG im Bildungswerk



1. Frauentagung
1998





Seminar „Jugendarbeit in der DLRG“, erstmals mit Teilnehmer/innen aus den neuen Bundesländern, 1990

dem „Westen“ ab, Kontakte mit der DLRG aufzunehmen. 1988 plante der Bundesjugendausschuss eine Studienfahrt in die DDR mit dem Schwerpunkt, dort die Akten der DLRG aus der Zeit vor und während des Zweiten Weltkrieges einzusehen. Allerdings gestaltete sich die Suche nach den Akten als kompliziert und auf eine Anfrage nach Einsichtnahme erfolgte keine Antwort des Staatsarchivs in Leipzig, so dass die Studienfahrt nicht realisiert werden konnte¹⁴.

Doch mit der Wende im Jahr 1989 und der deutschen Vereinigung 1990 war es soweit, dass nicht nur Kontak-



10.1998 · Bundesjugendrat

- folgende Arbeitsgruppen werden gebildet: Mädchen und Frauen, Bildungsmanagement, Internationale Jugendarbeit, Jungen und Männer, SPLASH, Schwimmen/Retten/Sport und Sportliche Jugendbildung, Öffentlichkeitsarbeit, (ökologische) Kinderrechte, Projektgruppe Deutsche Meisterschaften 1998
- Veröffentlichung und Diskussion der Zielvereinbarung des BJV und des BJB
- Vorstellung des geplanten Camps der DLRG-Jugend Niedersachsen zur EXPO 2000 mit der Möglichkeit der Öffnung für Jugendliche aus anderen Landesverbänden
- Änderung der Geschäftsordnung
- die Pläne für ein erstes Bundesjugendtreffen ohne Deutsche Meisterschaften in Berlin/Brandenburg 1999 sind gescheitert, die beiden Landesverbände ziehen ihre gemeinsame Bewerbung zurück
- Auftrag an den BJV, ein Konzept für ein Bundesjugendtreffen vorzulegen
- Niedersachsen wird beauftragt zu prüfen, das EXPOcamp als Bundesjugendtreffen durchzuführen
- inhaltliche Auseinandersetzung mit der „Ludwigsfelder Erklärung“, in der es u.a. um Altersdeckelungen, Partizipation und Positionierung zum Sport in der DLRG geht
- aus dem Bericht des Projektes „Drogen und Sucht“ ergibt sich der Bedarf einer Arbeitsgruppe „Gesundheit“, die bis zum nächsten BJR tagen und klären soll, inwieweit eine Studie zum Thema Drogen und Sucht sinnvoll ist und wie es konkret mit dem Thema weitergehen soll
- Abschluss des Organisationsentwicklungsprozesses und des Projektes „Eva C.“ mit der Empfehlung der festen Einrichtung einer Qualitätskommission

Ort: Bad Nenndorf

Personen: Das Bundesbüro Berlin wird aufgelöst, die Mitarbeit von Godela Stein und Margit Fenske für den Aufbau der Jugend(verbands)arbeit der DLRG-Jugend in den fünf neuen Ländern endet.



te (wieder)hergestellt werden konnten, sondern die DLRG sich auch in den neuen Bundesländern präsentieren und entwickeln wollte. Bald bildeten sich wieder erste kleine Ortsgruppen, die allerdings mühselig Aufbauarbeit leisten mussten.

Am 5. Februar 1990 gründete sich die erste DLRG-Ortsgruppe in Stralsund. Es folgten im Herbst des Jahres die ersten Landesverbände: Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. Die Landesverbände Thüringen und Sachsen-Anhalt wurden Anfang 1991 aus der Taufe gehoben, das Gebiet des früheren Ostberlin in den Landesverband Berlin integriert.

Helmut Gangelhoff, in dieser Zeit amtierender Bundesvorsitzender der DLRG-Jugend, beschreibt die ersten Jahre nach der Vereinigung folgendermaßen:

„Die Wiedervereinigung war während meiner Amtszeit ein Riesenthema. Da haben wir uns auch noch einmal mit dem Präsidium gestritten, weil wir unbedingt ein Büro für den Wiederaufbau in Berlin haben wollten und das Präsidium das dann gerne an die Bundesgeschäftsstelle angedockt haben wollte. Wir haben uns letztlich durchgesetzt, deshalb hat es ja dieses Bundesbüro in Berlin gegeben. Der Kompromiss war der gemeinsame Leiter dieser Einrichtung, Dr. Harald Rehn, den es heute noch im Hause gibt. Ich denke, dass es eine gute Kompromisslösung damals war, die wir erst nicht wollten. Aber es war im Nachhinein eine gute Lösung. Der Harald Rehn hat sich ganz rührend um den Aufbau Ost gekümmert und wir hatten über die Arbeitsverwaltung verschiedene AB-Maßnahmen in dem Büro in Berlin. Das hat wohl fünf Jahre gearbeitet und den Aufbau in den neuen Landesverbänden unterstützt. Die DLRG war zu Zeiten des DDR-Regimes in Ostdeutschland verboten, eine demokratische Organisation kann ja in so einem Regime nicht richtig platziert werden. Die DDR hat die Wasserrettung mit den Angehörigen des Roten Kreuzes gemacht, und die kriegten das auch bezahlt. Daher war



1998 · Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
Ort: Regensburg



das eine schwierige Aufbauarbeit, weil wir als DLRG, wie auch die anderen Organisationen, erst mal deutlich machen mussten, dass das, was wir hier machen, in der Freizeit passiert und völlig unentgeltlich ist. Die waren daher noch ein bisschen anders aufgestellt. Viele, die zur DLRG in den neuen Bundesländern gekommen sind, wollten nichts mehr zu tun haben mit einer staatsgetragenen Organisation, die früher von der DDR unterstützt wurde.“

In der Rückschau bewertet Helmut Gangelhoff insgesamt die Aufbauarbeit als sehr mühsam, aber auch besonders lohnenswert:

„Das war ein relativ kümmerliches Pflänzchen, was wir gut gegossen haben und es hat sich sicherlich eine ganze Menge in den letzten Jahren noch weiter entwickelt. Es war schon damals Zuwachs vorhanden, auch jedes Jahr kontinuierlich, aber es war nicht in diesen dramatischen Schritten, wie wir uns das gewünscht hätten. Viele schreckte einfach ab, dass die DLRG sowas nicht bezahlt, so eine Leistung nicht einkauft. Viele haben das in der ehemaligen DDR auch als Erwerbserdienst gehabt, die mussten jetzt einer anderen Arbeit nachgehen und dann auch noch zusätzlich ehrenamtlich was machen. Es gab viele Menschen, die wollten das alles gerne bezahlt haben. Aber das ist ja kein typisch ostdeutsches Phänomen, sondern wenn wir in West-



05.1999 · Bundesjugendrat

- Entscheidung, im Jahr 2000 das EXPOcamp der DLRG-Jugend Niedersachsen als Kooperationsveranstaltung durchzuführen und dieses an die Stelle des Bundeskindertreffens, welches gem. RoSy in 2000 an der Reihe wäre, zu setzen
- Kritik am RoSy seitens des BJV, die Landesjugenden würden ohnehin genug eigene Großveranstaltungen durchführen
- Vorstellung eines einheitlichen Layouts für Internetpräsenzen, die auch von den Untergliederungen genutzt werden sollen
- Festlegung und Auftrag an den BJV, ein einheitliches Corporate Design zu entwerfen und entsprechende Materialien zu produzieren sowie eine CD mit Vorlagen zu erstellen
- Vorstellung der Ergebnisse der Vorstudie (12 DLRG-Jugendliche vs. 12 nicht Verbandsjugendliche) der ARGE BaWü zu Drogen und Sucht
- mehrstündige Diskussion zum Thema Drogen und Sucht und einer möglichen Studie, an deren Ende auch von den Fachleuten nicht klar dargestellt werden kann, was eigentlich mit einer derartigen Studie bezweckt werden soll; daher Entscheidung gegen eine Studie, aber Einsetzen einer dauerhaften Arbeitsgruppe „Gesundheit“ und die Erkenntnis, dieses Thema tief im Verband zu diskutieren und bearbeiten

Ort: Frankfurt

Rücktritt von Sven Zylla als Bundesvorsitzender und Nachwahl von Björn Springer (SH), der gleichzeitig als stv. BuVo zurücktritt. Zum neuen stv. BuVo wird Jürgen Witte (ND) gewählt. Zur Bundesjugendratsvorsitzenden wird erneut Petra Stoltze (heute Dietz) gewählt.



deutschland fragten, dann würde das auch lieber jeder von der DLRG bezahlt kriegen, das ist einfach so.“

Mit den neuen Herausforderungen und Aufgaben des neuen deutschen Gesamtstaates änderten sich allerdings auch Prioritäten in der Verteilung von Geldern und damit die Möglichkeiten und Aufgaben der Jugendverbandsarbeit: Nicht mehr der internationale Austausch von Jugendlichen hatte Vorrang in der Bezuschussung, sondern der deutsch-deutsche Austausch. Helmut Gangelhoff berichtet dazu:

„Die Richtlinien, die das Bundesministerium für diese internationalen Begegnungen hatte, sind immer mal wieder verändert und nach den Haushaltslagen entwickelt worden. Ich kann mich erinnern, dass wir anfangs zu meiner Zeit in der DLRG-Jugend sehr viele Anträge aus den Landesverbänden hatten, die wir gar nicht mehr alle befriedigen konnten, weil wir das entsprechend zusätzliche Geld aus dem Bundesministerium nicht mehr bekamen. Wir haben über die Sachberichte der letzten Jahre dann abgeschätzt, an welcher Stelle wir denn noch was Positives haben, was man fortführen sollte. Es gab eine Entwicklung, die auf viele Jugendbegegnungen zutraf: Da fuhr fast immer der gleiche Trupp hin. Das war schon so ein persönlicher Austausch, den die da machten. Das hat das Bundesjugendministerium natürlich auch erkannt und wollte dafür kein Geld mehr zur Verfügung stellen. Dann kam die deutsche Wen-



Erster Beauftragter für die neuen Bundesländer im Bundesjugendvorstand, York Leopold, 1992



06.1999 · 2. Frauentagung
der DLRG-Jugend und DLRG
Ort: Bad Nenndorf



10.1999 · Deutsche Meisterschaften im
Rettungsschwimmen
Ort: Bad Nauheim





04. 2000 · Bundesjugendrat

- Einstellen der Arbeitsgruppe „Jungen und Männer“ nach Rücktritt des AG-Leiters
- Festlegung eines regelmäßigen verbandsinternen Benchmarking mit verbandsinterner Veröffentlichung der Kennzahlenergebnisse
- Beschluss der Elemente des Corporate Design, wie sie im CD-Handbuch zusammengestellt sind

Ort: Niendorf/, Ostsee

Versuch der Nachwahl einer stv. BuVo, die einzige Kandidatin Silke Pischke wird jedoch nicht gewählt. Zum neuen Bundesjugendratsvorsitzenden wird Carsten Brust (HE) gewählt.

Als neue Mitarbeiter/innen im Bundesjugendsekretariat wird als Assistentin der Leitung Christina Klages vorgestellt.



10. 1999 · Bundesjugendrat

- erste Reflektion der neuen BJV-BJB-Struktur: erhebliche Personalfuktuation in den Arbeitsgruppen, nach anfänglichen Problemen zeichnet sich ein Konsens bezüglich des Selbstverständnisses und der Zusammenarbeit ab
- große Zustimmung für eine Tagung zum „sexuellen Missbrauch“ bei erheblichen Bedenken gegen die bereits vor dem BJR erfolgte öffentliche Ausschreibung zu dieser Tagung
- Konkretisierung der Pläne für das EXPOcamp (Lupex – EXPO unter der Lupe) und verbindliche Buchungsmöglichkeit für Kontingente der Landesverbände
- Einsetzen einer Arbeitsgruppe zur Überarbeitung des rollierenden Systems
- erneutes Einsetzen einer BJO-Kommission
- Kritik an der mangelnden Teilnahme des Präsidiums an Bundesjugendräten und den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen
- Auftrag an den BJV, sich für das sofortige Einsetzen einer Regelwerkskommission zu engagieren, die zur Hälfte aus Vertreter/innen der DLRG-Jugend bestehen soll
- erste Auswertung einer Fragebogenaktion „Benchmarking“; Auftrag, die Fragebögen weiterzuentwickeln, einen Workshop anzubieten und Ende des Jahres eine nächste Benchmarking-Runde zu starten
- Arbeiten am Corporate Design-Handbuch laufen, eine Präsentation soll auf dem nächsten BJR erfolgen
- Festlegung des Themas „Gesundheit“ als Thema für das Bundesjugendforum 2001

Ort: Bad Nenndorf

Personen: Als neue Mitarbeiter/innen im Bundesjugendsekretariat werden als Referent für Finanzen, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit Mirko Tölzer und als neue Leitungsassistentin Ramona Schulz vorgestellt.



2000 · Personen:
Rücktritt der stv. BuVo
Christina Demmer





05.2000 · Fachtagung „Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen“

Ort: Bonn-Röttgen

Personen: Neue Assistentin für den Bildungsbereich im Sekretariat wird Michaela Kirchvogel.



Fachtagung "Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen", 2000



06.2000 · 3. Frauentagung

wird zukünftig vom AK „Frauen“ der DLRG organisiert



09.2000 · Tagung der Landesverbandsvertreter im Bundesjugendrat

- zur Klärung der Aufgaben – insbesondere der Aufgabenwahrnehmung durch die Landesverbandsvertreter im Bundesjugendrat

- ausgefallen, da sich nur sieben Personen angemeldet hatten

Ort: Koblenz

Personen: Neue Mitarbeiterin im Sekretariat ist Heidrun Große Wortmann (später Hilgemeier) als Referentin für Organisation, Finanzen & Öffentlichkeitsarbeit.



10.2000 · Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen

Ort: Halle



10.2000 · Bundesjugendrat

- Entwicklung einer Sportposition durch die AG SRuS/sportliche Jugendbildung

- Reaktivierung der Arbeitsgruppe, die sich mit dem rollierenden System kritisch auseinandersetzen soll

- Eröffnung des Bundesjugendvorstandes, dass sich alle bisherigen Mitglieder des BJV nicht erneut zur Wahl stellen wollen, führt zu einer Diskussion über die neue Struktur mit der Feststellung, dass die DLRG-Jugend eher ein Personal- als ein Strukturproblem hat

- Festlegung eines neuen Termins für ein Treffen der Mitglieder des Bundesjugendrates zur Personalfindung

Ort: Weimar





Die Bundesministerin für Frauen und Jugend, Dr. Angela Merkel, trifft Teilnehmer der DLRG-Jugend beim „Sommer der Begegnung“

de, die Wieder-
vereinigung, und
wir kriegten Frau
Jugendministerin
Merkel, die dann
gesagt hat ‚Alles
schön, Internatio-
nal machen wir
nicht mehr, wir
wollen, dass die
deutsch-deutschen
Begegnungen ge-
fördert werden‘.
Dann gab es den
‚Sommer der Be-
gegnung‘, den sie
ins Leben gerufen
hat.“

Im Rahmen des
„Sommers der Be-
gegnung“ fand 1991
eine von der Orts-
gruppe Münster

durchgeführte Jugendfreizeit auf Rügen statt, bei der sich nicht nur Ju-
gendliche aus Ost und West, sondern auch die Bundesministerin für
Frauen und Jugend, Dr. Angela Merkel zusammen mit Presse- und
Medienvertreter/innen auf die Münsteraner und deren Partnergruppe
aus Stralsund trafen.

Am Rande des offiziellen Besuchsprogramms fand Helmut Gangel-
hoff eine Gelegenheit, mit Frau Merkel über Fragen und Bedürfnisse
der Jugendverbandsarbeit und der DLRG-Jugend zu sprechen. Die
Begegnung und das Gespräch verliefen derart positiv, dass Helmut
Gangelhoff beschwingt erzählt:

05.2001 · 13. Bundesjugendtag (141 Delegierte)

- die DLRG hat die Wort-Bildmarke überarbeitet, daher verzögert sich die Auslieferung des CD-
Handbuchs der DLRG-Jugend wegen notwendiger Anpassungen, die im weiteren Verlauf
Gegenstand heftiger Diskussionen sind
- Verabschiedung der Sportposition nach inhaltlicher Veränderung der Vorlage durch den BJT
- Bericht der Ergebnisse der BJO-Kommission und Veränderung der Bundesjugendordnung und der
Geschäftsordnung
- Konzept der Qualitätsentwicklung wird fortgeschrieben

„Dann gab es also den Sommer der Begegnungen. Eine Maßnahme der DLRG-Jugend war die Begegnung einer Gruppe aus Münster mit einer Gruppe aus Stralsund. Frau Merkel musste mit ihrer Pressearbeit in dem Sommerloch auch noch unbedingt hin zu dieser Begegnung. Manfred Scharf, der damalige Bundesjugendsekretär, und ich sind dann von Essen auf die Insel Rügen gefahren. Das erste Mal in meinem Leben einen Tag Anreise und anderthalb Stunden Besprechung mit Frau Merkel, dann sind wir wieder zurückgefahren. Positiv an dieser Begegnung mit ihr war: Wir haben uns in ihrem Tross dort unterbringen lassen, sind dann allerdings abends so spät angekommen, dass wir sie nicht mehr ansprechen konnten.

Aber morgens beim Frühstück haben wir gleich die Gelegenheit beim Schopf genommen und sie in ein Gespräch verwickelt. Das Gespräch verlief auch gut. Ich habe sie dann mal gefragt, ob wir einen Termin mit ihr in Bonn machen könnten und da sagte sie: ‚Dafür brauchen Sie nicht nach Bonn zu kommen. Wir sind ja gleich bei der Überfahrt nach Hiddensee, da haben wir 40 Minuten Zeit, die können Sie mich schon in Anspruch nehmen.‘ Ja, das haben wir also getan und dann drei Dinge geklärt, die vielleicht ein bisschen nachhaltiger waren: Zum einen hatten wir eine Rückforderung für nicht abgerufene Bundesmittel aus dem Jugendministerium im Haus, irgendwas um die 20.000 DM. Ich habe ihr dann in dem Gespräch erklären können, warum das denn so war. Die 20.000 DM mussten wir nach diesem Gespräch nicht mehr bezahlen... Zum anderen haben wir diese berühmte Bildungsreferentenstelle zugesagt bekommen, wo wir dann auch einen Bewilligungsbescheid - am Bundesjugendring vorbeigeführt



Helmut Gangelhoff im Gespräch mit Bundesministerin Dr. Angela Merkel und BMFJ-Abteilungsleiter Wennemar Scherrer

- Erstmalige Konstituierung des BJR innerhalb des Bundesjugendtages, um die Qualitätsbeauftragten einzusetzen
 - Aufzeigen verschiedener Aspekte im Bereich „Sexueller Missbrauch“
 - Fortschreibung der Förderkonzeption Ost
- Ort: Duderstadt
 Neuwahl des BJV: BuVo Carsten Brust (HE), stv. BuVo Mechthild Stroot (ND), Andreas Bernau (ND), Schatzmeisterin Sandra Gerdes (ND). Zur Vorsitzenden des Bundesjugendrates wird Catherina Trappmann (WE) gewählt.

– bekommen haben. Zum dritten hat sie die Schirmherrschaft für den Bundesjugendtag in Duisburg zugesagt. Also alles sehr positive Ergebnisse. Sie saß da mit dem Herrn Scherrer, damals Abteilungsleiter für den Bereich Jugendverbandsarbeit im BMFJ. Der hat immer nur mit den Augen gerollt, wenn sie uns wieder was sagte. Also, war schon toll – und so eine Bundesministerin hat man ja nun auch nicht jeden Tag!“

An der Bundestagung 1992 in Duisburg nahmen erstmalig Delegierte der fünf neuen Landesverbände teil. Im selben Jahr beschloss der Stammverband während seiner Bundestagung ein Aufbau- und Förderprogramm Ost, das bis in das Jahr 2005 fortbestand.

Am 16. Januar 1993 eröffnete die DLRG in Ost-Berlin ein Bundesbüro, zu dem auch ein Koordinierungsbüro der DLRG-Jugend gehörte, um den Aufbau des Jugendverbandes in den neu gegründeten Landesverbänden aktiv zu unterstützen.

Sven Zylla, Bundesvorsitzender der Jugend von 1998-1999, beschreibt in der SPLASH zehn Jahre nach der deutschen Vereinigung die Eindrücke von seinen ersten persönlichen deutsch-deutschen DLRG-Jugend-Begegnungen:

„Besonders gut erinnere ich mich an das abendliche deutsch-deutsche Kennenlernen am Lagerfeuer. Für beide Seiten spannend und befremdend zugleich. Wir „Wessis“ sangen im modernen Freizeitlook amerikanische Gospels und Spirituals. Uns gegenüber saßen Gleichaltrige in orangefarbenen Einheitstrainingsanzügen. Sie konnten viel besser singen als wir, doch eben etwas ganz anderes: ‚Es hängt ein Pferdehalter an der Wand ...‘



10.2001 · Bundesjugendrat

- die steuerliche Anerkennung von Sonderausgaben für JuLeiCa-Inhaber/innen wurde vom DBJR im Rahmen seiner jugendpolitischen Forderungen forciert, nachdem ein entsprechender Antrag dort von der DLRG-Jugend eingebracht worden war
 - Veröffentlichung der Corporate Design-Handbücher und CDs
 - Veränderung der Sportposition
 - inhaltlicher Block zum Selbstverständnis des Bundesjugendrates
 - Abschlussbericht der Arbeitsgruppe RoSy: das Bundeskindertreffen als zentrale Veranstaltung soll zugunsten einer dezentralen Bundeskinderkampagne aufgegeben werden, die erstmals 2003 stattfinden soll; das Bundesjugendtreffen soll an eine Landesveranstaltung gekoppelt werden, wenn mindestens fünf Landesverbände teilnehmen können; dieser Vorschlag wird jedoch erst an die Landesverbände zur Diskussion delegiert; das Bundesjugendforum wird vom Bundesjugendtag abgekoppelt
 - Gründung einer Arbeitsgruppe „Kinderwelten“, die die erste Bundeskampagne Kinder 2003 durchführen soll
- Ort: Bad Nenndorf



1994 fuhren wir ins Erzgebirge nach Schellerhau, wo der letzte Bundesjugendrat vor dem Bundesjugendtag in Burg auf Fehmarn tagte. In der tiefen sächsischen Provinz und einem Hotel mit einem etwas einfachen Standard hatten so manche Wessi-Jugendfunktionäre ihre Probleme. Die meisten hatten sicher keine Erinnerungen mehr an den ersten Bundesjugendrat der DLRG-Jugend auf ostdeutschem Boden überhaupt. Der fand nämlich 1990 in Straußberg (dem früheren Militärführungszentrum der NVA) statt. Ein Prachtbau mitten im Wald und völlig abgeschirmt östlich von Berlin, unweit der Bonzensiedlung Wandlitz, die wir damals noch im Honecker-Stil besichtigt haben! Beeindruckend und erschreckend zugleich.“

Die in den folgenden Jahren anstehende Arbeit und Entwicklung in den ostdeutschen Landesverbänden erforderte viel persönlichen Einsatz. Mittlerweile sind die dortigen Landesverbände zwar etabliert, jedoch nach wie vor erheblich kleiner als die Landesverbände im Westen der Republik.

Sven Zylla benennt in seinem Bericht den sicherlich wesentlichsten Punkt aus Sicht des Verbandes: die gegenseitigen Begegnungen.

„Wie wäre wohl meine persönliche Bilanz ‚Zehn Jahre Deutsche Einheit‘ ausgefallen, ohne die vielen persönlichen Eindrücke und Begegnungen, Erfahrungen und auch Streitgespräche in den vergangenen zehn Jahren? Wenn ich als junger Wessi – kein Kontakt zum wilden und spannenden Osten – nur den SoLi-Abzug auf dem Gehaltszettel und Jammer-Ossis in blöden Nachmittags-Talkshows wahrgenommen hätte, wäre mein Bild wohl ein ganz anderes. Nein danke! Das will und wollte ich nicht.“¹⁵



Der Bundesjugendrat tagt 1991 in der ehemaligen Jugendhochschule der Freien Deutschen Jugend (FDJ) am Bogensee, nordwestlich von Berlin – ein Prachtbau im Grünen



10.2001 · 29. Deutsche
Meisterschaften im Rettungsschwimmen
Ort: Itzehoe





Nase voll: Die Ostdeutschen Landesverbände wehren sich auf dem BJT 1998 mit böser Ironie gegen Bevormundung

Die einer Mitgliederbefragung Anfang der 90er Jahre folgende Selbstreflexion des Verbandes führte zu zahlreichen Koordinierungssitzungen und Gesprächen, um die Wünsche und Anforderungen der Vertreter/innen der Kinder und Jugendlichen in den neuen Bundesländern auszuloten. Recht schnell wurde klar, dass im Bereich der Bildungsarbeit speziell für diese Landesverbände einiges neu entwickelt werden musste – das Bildungsprogramm der DLRG-Jugend auf Bundesebene sollte sich auch wieder direkt an Mitglieder im Verband, nicht nur an Multiplikator/innen und am Verband Interessierte wenden.

Aus Evaluationsergebnissen der entwickelten Maßnahmen im Rahmen des Bundesjugendrates 1993 stellte man allerdings fest, dass die Umsetzung der ursprünglich geforderten Inhalte oft an den regional geforderten Interessen der Verantwortlichen in den neuen Bundesländern vorbeiging¹⁶. Um diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wurden die "Zwischen Bildung und Beratung-Seminare" (kurz ZwiBuB-Seminare) geschaffen. Hier wurden besonders aktuelle Themen, die Mitarbeiter/innen in den ostdeutschen Landesverbänden wichtig waren, mit Unterstützung erfahrener Verbandler/innen aus dem Westen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Rahmenbedingungen bearbeitet. Neben dem reinen Bildungsangebot enthielten diese explizit auch Beratungsoptionen.

Zum Förderprogramm des Stammverbandes gehörte auch die Einnahme eines Solidarbeitrages, von dem zehn Prozent an die DLRG-Jugend abgegeben wurden, die wiederum an die fünf neuen Landesverbände verteilt wurden unter der Auflage, drei Schwerpunkte zu finanzieren: Zum einen die Tagungen der ostdeutschen Landesverbände (ODL-Tagungen), zum zweiten die ZwiBuB-Seminarangebote,



04.2002 · Bundesjugendrat

- es konnte auch weiterhin keine Komplettierung des BJV realisiert werden
- Überlegungen zur Einführung eines Rabattsystems für Bildungsveranstaltungen
- Beschluss der Erweiterung des Benchmarkings um ein Mitarbeiter/innen-Benchmarking
- Beschluss der Einführung eines „Quality-Award“ der DLRG-Jugend
- Plan der Festlegung und Erhöhung der Teilnahmebeiträge für die Deutschen Meisterschaften scheitert; mit den erhöhten TN-Beiträgen sollte u. a. ein attraktives Beiprogramm realisiert werden
- Einrichtung einer Praktikumsstelle für das Berufsanererkennungsjahr für Sozialpädagogik/Sozialarbeit im BJS



die auf den besonderen Beratungs- und Fortbildungsbedarf der ODL eingingen und zum dritten ‚Aktionen vor Ort‘, die eine Einbindung der Ortsgruppen durch den jeweiligen Landesverband fördern sollten.

Die positiven Vernetzungsergebnisse der ODL-Tagungen führten dazu, dass ab dem Jahr 2009 statt einer Tagung nur für die ostdeutschen Landesverbände das Prinzip der regionalen Vernetzung auch für die anderen Bereiche Deutschlands übernommen wurde und es seitdem die Regionalkonferenzen (Nord, West und Südost) gibt.

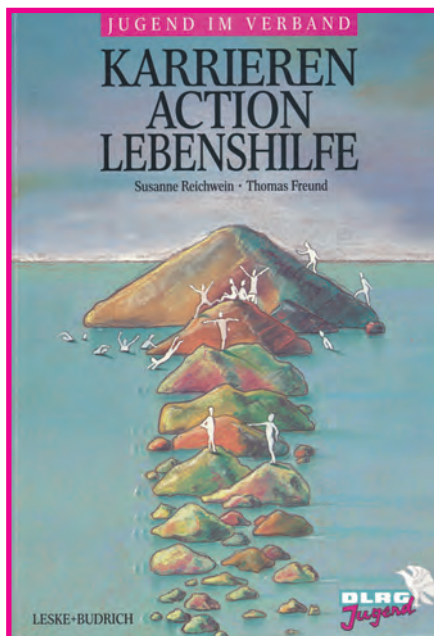
Selbsterkenntnis und Reflexion: Die Verbandsstudie „Karrieren – Action – Lebenshilfe“

Eine im Zeitraum 1987 bis 1990 durchgeführte Mitgliederbefragung sollte anhand empirischer Daten sowie einer Anzahl ausgewählter Biografien Jugendlicher aus der organisierten Jugend(verbands)arbeit die Jugendverbandsforschung in der Bundesrepublik vorantreiben. Die auch außerhalb der DLRG-Jugend viel beachteten Ergebnisse der Studie wurden unter dem Titel „Karrieren, Action, Lebenshilfe“ 1992 veröffentlicht¹⁷. Die Erkenntnis, die diese Studie mit sich brachte, war jedoch nicht allen Mitgliedern willkommen. Helmut Gangelhoff fasst die ernüchternden Ergebnisse zusammen:

„Ich habe bei vielen Diskussionen zwischen dem Gesamtverband und der Jugend eine gewisse Zurückhaltung wahrgenommen oder eine andere Sichtweise, weil man Angst hatte, Kompetenzen zu verlieren, Kompetenzen zu verschieben in einen anderen Bereich des Verbandes. Das wollte man damals nicht, und das wollte man schon gar nicht der Jugend zugestehen. Es gibt dazu vielleicht auch ein Beispiel zu unserer Studie „Karriere, Aktion & Lebenshilfe“: Es wurde im Gesamtverband immer diskutiert, die jungen Leute kämen zur DLRG, um Menschenleben zu retten. Das war immer so eine Kernaussage. Die kamen angeblich wegen nichts anderem zur DLRG. Nachdem dann unsere Studie auf dem

- Verleihung des Dr.-Peter-Pauly-Rings, als besondere Auszeichnung für Mitglieder mit besonderen Verdiensten um die DLRG-Jugend, an Manfred Lötgering
 - inhaltliche Arbeitseinheit zum Thema „Arbeitsgruppe Kinderwelten“; es wird entschieden, eine Bundeskampagne Kinder durchzuführen unter dem Motto „Wasser“ mit Verteilmaterialien durch den Bundesverband
- Ort: Lehmen
Als neuer Mitarbeiter im BJS vertritt Matthias Richter als Referent für Organisation, Finanzen & Öffentlichkeitsarbeit Heidrun Hilgemeier vormals (Große Wortmann) in ihrer Elternzeit.
Wiederwahl von Catherina Trappmann zur Bundesjugendratsvorsitzenden





„Karrieren – Action – Lebenshilfe“ –
die Verbandsstudie der DLRG-Jugend, 1992

Markt war, wollte man die eigentlich gar nicht zur Kenntnis nehmen, weil sie ganz andere Ergebnisse zeigte! Da spielte „Menschenleben retten“ eine ganz untergeordnete Rolle. Es spielt wohl auch eine Rolle, ist aber nicht tragendes Motiv, um der Organisation DLRG beizutreten. [...] Die Studie hat eigentlich nachgewiesen, dass Jugendliche zur DLRG kommen, weil sie dort Cliquenbildung betreiben können. Sie können da Spaß und Fun haben, sie können Gruppenerlebnisse haben, sie können miteinander Dinge ausprobieren, auch im Bildungsbereich sich aktiv betätigen und – ich weiß gar nicht, ob es der Schlusspunkt oder der vorletzte Punkt war – kommen sie dann AUCH, um Leben zu retten. Ich denke mal, junge Leute treffen sich nicht aus vollkommen humanitärer Zielsetzung für irgendwas. Wohl auch, ist ein schöner nützlicher Nebeneffekt, aber nicht vordergründig.“

Klaus Groß-Weege, seit 1995 Leiter des Bundesjugendsekretariates, erläutert die Bedeutung und weitreichenden Konsequenzen dieser ersten, umfangreichen Studie für den Jugendverband:

„Ein wichtiges Ergebnis ist die erstmals analysierte Zugangsmotivation der Mitglieder zum Verband. Die entwickelt sich in der Regel über die Familie und über den Freundeskreis, die Peer-group. Die Studie hatte damit wesentliche Aussagen gemacht, die auch für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit Konsequenzen ergab. Man muss eben nicht wahnsinnig in die Breite gehen und große Plakataktionen oder ähnliches wählen, sondern den Mitgliedern etwas zur Verfügung stellen, damit sie in ihrem persönlichen Umfeld wirken können. Das ist das effizienteste Mittel, nicht unbedingt das Einzige und kein Ersatz für Public Relations, aber ein wichtiges Mittel zur Gewinnung von Mitgliedern.“



10.2002 · 30. Deutsche
Meisterschaften im
Rettungsschwimmen
Ort: Uelzen



Oder auch die Mädchenförderungsfrage erhielt durch die Studienergebnisse – neben den persönlichen Wahrnehmungen – eine gute Substanz: In einem techniklastigen Verband beanspruchen die Kerle die Schraubenzieherjobs für sich und lassen die Mädchen nicht ran. Dieses Verhalten und diese Haltung ziehen sich bis in die Gremien hinein, wo Einflussphären und Machtfragen die Rolle spielen. An der Stelle kann es Neuorientierungen geben, die die DLRG-Jugend in einigen Bereichen aufgegriffen hat.

Das sind wichtige Punkte, die Studie hatte einen ganz gravierenden Einfluss zum Beispiel auch auf die Bildungsarbeit, nämlich dahingehend, dass festgestellt wurde – Stichwort „Begegnung mit Frau Merkel“ – dass das Jugendverbandsleben mit der Übernahme von Funktionen ganz erheblich trainiert. Da nimmt mensch etwas mit für sein Leben, für seinen beruflichen Werdegang oder auch für sein Konfliktverhalten zu Hause. Das kann sich der Einzelne über die Ausübung von Funktionen oder über die Teilnahme an den Seminaren etc. aneignen, und genau das ist in der Jugendstudie gut herausgearbeitet und belegt und hatte dann in



10. 2002 · Bundesjugendrat

- Unzufriedenheit seitens des BJV über die Auslastung der Seminare
 - massive Kritik des BJV am Verhalten und der Erwartungshaltung einzelner Teilnehmer/innen an den Deutschen Meisterschaften in Uelzen; eine ausführliche Diskussion um das Verhalten der Teilnehmer/innen und die Organisation der Veranstaltung führt sogar zu der Idee, einen „Verhaltenskodex“ für Deutsche Meisterschaften mit Sanktionen in das Regelwerk aufzunehmen
 - daraus resultiert ebenfalls das in einem Dringlichkeitsantrag beschlossene „Ordner/innen-Pflichtkontingent“ zu den DM
 - Festlegung des Teilnahmebeitrages für Deutsche Meisterschaften auf 65 Euro
 - Bereitstellung von jeweils 5.000 Euro für ein durchdachtes Rahmenprogramm zu den DM
 - Gründung „Projekt 101“, das die Beobachtung und qualitative Beurteilung der Bundesregierung im Rahmen jugendpolitischer Schwerpunkte ab dem 101. Regierungstag zum Inhalt hat
 - herbe Kritik an der 14. Ausgabe der SPLASH, insbesondere an einem Kommentar von Sven Zylla
 - Einführung einer „Startup-Mappe“ im Internet
 - Benchmarking-Workshop zu den Ergebnissen 2001
 - zum Thema der ersten Bundeskampagne Kinder 2003 wird „Wasserwelten“ erkoren, der Slogan lautet „Kinder machen eine neue Welt“; Verteilmaterialien sind erstellt worden und ein Informationsschreiben klärt über Aktionen und Beteiligungen auf
 - Einsetzen einer BJO-Kommission zur Anpassung erkannter Schwachstellen in der BJO
- Ort: Bad Nenndorf
Vorstellung der neuen Mitarbeiterin Stefanie Lühje als erste Praktikantin für das Berufsanererkennungsjahr für Sozialpädagogik/ Sozialarbeit im Bundesjugendsekretariat.



der Folge auch einen großen Einfluss auf das Angebot und das Profil des Verbandes.“

Nachdem nun einmal anhand dieser Studie ans Tageslicht gekommen war, was viele Beobachter/innen und Mitglieder längst wussten oder wenigstens ahnten, stieg das Bedürfnis, sich mit den eigenen Zielen, der Geschichte und der Zukunft der DLRG-Jugend weiter auseinanderzusetzen.

Im Hinblick auf das 25-jährige Jubiläum entstand so im Rahmen der Beschäftigung mit der eigenen Geschichte, vor allem auch vor dem Hintergrund der Rolle der DLRG im Nationalsozialismus, das Projekt „Spurensuche“ der DLRG-Jugend. Abgesehen davon, dass die Aufarbeitung dieser Vergangenheit (zumindest zu dieser Zeit) im Präsidium nicht für wichtig erachtete wurde, konnte das Projekt obendrein kaum Interesse in den Untergliederungen hervorrufen, so dass es aus Gründen fehlender Mitarbeiter/innen und mangelnder Rückmeldungen im Sande verlief.

Doch auch der Blick in die Zukunft zeigte immer deutlicher, dass an der inneren Struktur des Jugendverbandes gearbeitet werden musste, wenn sich der Jugendverband zeitgemäß weiterentwickeln wollte. Stagnierende Mitgliederzahlen und sinkende Teilnehmer/innenzahlen in Seminaren offenbarten den Bedarf einer Analyse und Bewertung der eigenen Arbeit, sowie einer Veränderung und Modernisierung des Angebotes, das ein Jugendverband in einer sich wandelnden Gesellschaft anbieten möchte.

Die DLRG-Jugend sucht nach einer Richtung – Vom Leitbild bis zur Mitgliederbefragung

„Wenn man die kritischen Aussagen und Prognosen mancher Sozialwissenschaftler/innen in den sechziger Jahren ernstgenommen hätte, dürfte es eigentlich heute kaum noch einen Jugendverband geben. Soweit einige überlebt hätten, wären sie bestenfalls zu füsamen Anhängseln und ‚Alibi‘-Gruppen im Schatten über-



02.2003 · Arbeitskreis BuVo

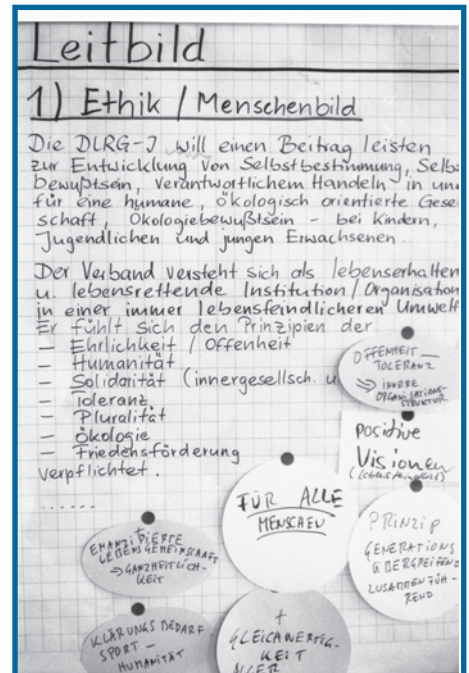
- Thema: Bildungsarbeit in der DLRG-Jugend, Benchmarking-Auswertung
- zum nächsten BJR sollen Zielgruppendefinitionen für Bildungsarbeit der einzelnen Gliederungsebenen definiert werden
- auf dem nächsten BJR soll ein Bildungsrahmenkonzept angeschoben werden
- eine Bildungsdatenbank soll erstellt werden

Ort: Goslar



mächtiger Erwachsenenorganisationen degeneriert. Das Wort von der ‚Krise der Jugendverbände‘ macht seit über 20 Jahren die Runde [...]. Die ständige Reflexion, das fortwährende Suchen nach der eigenen Identität zeigt, dass die Verbände sich nicht mit der Rolle eines passiven Beobachters begnügen, sondern die Entwicklungen in unserer demokratischen Gesellschaft mitbestimmen und maßgeblich beeinflussen wollen. Hinter der verständlichen Unsicherheit über die eigene Rolle und die unterschiedlichen Rollenerwartungen, denen sich die Verbände seit jeher im Innern wie nach außen gegenüberstehen, wird vor allem die Fähigkeit zur konstruktiven Selbstkritik sichtbar.“¹⁸

Diese im ‚Kurswagen‘ geschilderte Situation, in der sich die DLRG-Jugend ebenso wie die anderen Jugendverbände sah, führte Mitte der 80er Jahre aus der inhaltlichen Tiefe heraus zu einer regen Diskussion über die jugendpolitische (Neu-)Ausrichtung der DLRG-Jugend, welche Art Verband sie eigentlich sein wollte. Mittlerweile hatten sich viele verschiedene Meinungen gebildet um die Ziele, Aufgaben und Herangehensweisen des Verbandes.



Der Workshop „Verbandsphilosophie (Zukunftswerkstatt)“ führt zur Leitbilddiskussion



04.2003 · Bundesjugendrat

- Vorstellung des neuen Kommunikationsportals „Groupware“
 - Vorstellung des Projektes „Helfen statt Gaffen“ der DLRG-Jugend Bayern
 - Bekanntgabe der Auflösung der Arbeitsgruppe „Bildung“
 - Durchführung der DM in Braunschweig als Notlösung ohne Unterkunfts- und Verpflegungsgestellung, da sich kein Ausrichter gefunden hat
 - Erstmalige grundsätzliche Diskussion um die Durchführung der Deutschen Meisterschaften in der DLRG-Jugend: Da es sich um eine reine Sportwettkampfveranstaltung handelt, wird die Frage in den Raum gestellt, warum die DLRG-Jugend diese Veranstaltung überhaupt durchführt. In einem Stimmungsbild sind 16 Delegierte für den Verbleib in der Organisation der DLRG-Jugend, bei drei Enthaltungen 12 Delegierte dagegen.
 - für die Ausrichtung eines Bundesjugendtreffens im RoSy findet sich kein Landesverband bereit
 - Bericht der BJO-Kommission, um den sich eine erneute Wahlalter-Diskussion entfacht
- Ort: Neumarkt
Personen: Wiederwahl von Catherina Trappmann zur Bundesjugendratsvorsitzenden



Daneben schienen die Rolle und der Stellenwert der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen umstritten zu sein bzw. eine Neudefinition angesichts der ebenfalls bereits seit den 80er Jahren immer wieder ausgerufenen Krise des Ehrenamtes erforderlich. Ein erheblicher Klärungsbedarf über die tatsächlichen Probleme, deren Gewichtung und Lösungsstrategien trat zutage¹⁹.

Der Formulierung und Analyse der Probleme folgte ein Workshop zur „Verbandsphilosophie (Zukunftswerkstatt)“, der den Beginn einer Leitbilddiskussion in der DLRG-Jugend kennzeichnete und einen Entwicklungsprozess in Gang setzte. Unter Begleitung des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt entwickelte die neu aufgestellte Arbeitsgruppe „Leitbild der DLRG-Jugend“ nach und nach ein erstes Leitbild, das auf dem Bundesjugendtag 1992 in Duisburg verabschiedet wurde. Es verdeutlichte nun endlich die Grundlagen

der Arbeit der DLRG-Jugend auf allen Gliederungsebenen, indem es Ziele und Aufgaben klar und einheitlich formulierte. Das Leitbild ist seitdem die Definition und Darstellung der Jugendverbandsarbeit innerhalb der DLRG-Jugend nach innen wie nach außen.

Ein wichtiges Thema in den kommenden 90er Jahren war die Umsetzung und innerverbandliche Bekanntmachung dieses Leitbildes mit dem Ziel, die hier formulierten Ide-



Teilnehmer/innen während des Workshops „Verbandsphilosophie (Zukunftswerkstatt)“



2003 · Bundesjugendforum
„Jugend - ein vergänglicher
Fehler?“
Ort: Hachen



2003 · Steffi Lühje tritt die Nachfolge
der Bildungsreferentin Kirstin Steinmeyer-
Bochnig im Bundesjugendsekretariat an.
Ort: Bad Nenndorf



en im gesamten Jugendverband mit Leben zu füllen. Dies gestaltete sich aufgrund der immer noch vorhandenen Unterschiede allein in den Landesverbänden als schwierig, gleiches galt aber erst Recht für die weiteren Gliederungsebenen. Koordiniert durch eine neu gebildete Arbeitsgruppe „Leitbildumsetzung“ wurden „Leitbildpartys“ und ein „Leitbildwettbewerb“ veranstaltet zu Methoden der Kommunikation und Umsetzung des Leitbildes innerhalb des Verbandes.

Selbsterkenntnis und Auseinandersetzung: Das Verhältnis von Bundes- und Landesebene

Die Arbeit auf Bundes- und Landesebene wurde vom schwierigen Verhältnis zueinander geprägt, als immer anstrengender von den im Verband Handelnden wahrgenommen, es führte zu Unsicherheit und gegenseitiger Skepsis. Das Verhältnis zwischen Bundesverband und Landesverbänden Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre beschreibt Helmut Gangelhoff als wenig entspannt:

„Was ganz entscheidend nicht vorhanden war, war eine gegenseitige Akzeptanz. Die Landesjugendausschüsse und -vorstände haben zu der Zeit die Bundesebene nicht akzeptiert. Wir machten da etwas, aber das brauchte eigentlich keiner. Außer dass wir sinnvoll die Deutschen Meisterschaften noch auf die Reihe kriegten und die Mittel für die ‚Internationalen Begegnungen‘ durch uns verteilt wurden, brauchte den Bundesverband keiner. Ansonsten hätten die Landesjugendausschüsse und -vorstände gut ohne uns gekonnt. Der damalige Umgang miteinander... Als Delegierte der Landesverbände hingegen sind wir vorher zu den Bundesjugendtagen immer nur gekommen, um den Bundesjugendvorstand zu verhauen. Um unseren Unmut über möglichst viele Dinge zu äußern und um lange Diskussionen um Formelles zu eröffnen. Aber inhaltlich etwas bewegen oder insbesondere innovative Ideen auf die Bundesebene zu bringen haben wir deshalb schon nicht unterstützt, weil dann ja die eigene Politik nicht mehr so gut darstellbar war in den Landesverbänden.“

09.2003 · Arbeitskreis BuVo

Themen sind das Benchmarking und BildungsRahmenKonzept.

Ort: Berlin

10.2003 · Deutsche Meisterschaften

erstmalig als reine Wettkampfanstaltung ohne Unterkunfts- und Verpflegungsgestellung durch den Bundesverband

Ort: Braunschweig



Die Maßnahmen der Landesjugenden waren durchaus sehr erfolgreich, und wenn man die der Bundesebene betrachtet, waren die eigentlich ebenfalls erfolgreich. Aber da gab es die Akzeptanz und die Wahrnehmung in der gegenseitigen Darstellung nicht. Jeder fand es zwar gut, was der andere machte, aber es gab nicht so eine Bündelung, bei der auch Ressourcen und Energien gebündelt wurden.“

Die dauerhaft schwelenden Konflikte, wie die Frage nach Bildungsarbeit als Aufgabe eines Jugendverbandes, dem Verhältnis aller Verbandsebenen zueinander oder die Tendenz rückläufiger Mitgliederzahlen mussten in Angriff genommen werden, um die reichlich vorhandene Arbeit und die stetig steigenden Anforderungen bewältigen zu können. Denn mittlerweile war auch die DLRG-Jugend nicht mehr nur ein kleiner Verein, der mit geringsten Mitteln und ein wenig ehrenamtlichem Engagement auskam, sondern eine Organisation, die zur Bewältigung ihrer Aufgaben etliche hauptamtliche Mitarbeiter eingestellt hatte und erhebliche finanzielle Mittel bewegte.

Um die Jugendverbandsarbeit systematisch voranzubringen und gleichzeitig die Belastungen für alle zu verringern, mussten gemeinsame Ziele gesteckt werden, die innerhalb eines absehbaren zeitlichen Rahmens erreicht werden konnten und auch überprüfbar waren. Anfang der 90er Jahre setzte damit ein Entwicklungsprozess ein, der zu einem Umbruch in der DLRG-Jugend führte.



10.2003 · Bundesjugendrat

- neue Projektgruppe „Bescheinigungen“ möchte Textbausteine und Vorlagen für „Ehrenamtszeugnisse“ entwerfen
- Fokussierung des Projektes „101“ auf die Problematik der Ganztagschule, zu der die DLRG-Jugend äußerst kritisch steht
- Vorlage des BildungsRahmenKonzeptes, welches mit den Bildungsverantwortlichen der Länder weiter diskutiert und dann auf dem nächsten BJR verabschiedet werden soll
- Auswertung der ersten BundesKampagneKinder: ungefähr die Hälfte aller Landesverbände haben Aktionen zur Kampagne durchgeführt
- Planungen, parallel zu den Europameisterschaften 2005 in Travemünde ein internationales Jugendcamp durchzuführen
- Feierstunde „40 Jahre DLRG-Jugend“

Ort: Bad Nenndorf

Personen: Wahl von Marcus Dörrhöfer (HE) zum Bundesjugendratsvorsitzenden



Der Untersuchung über „Die Bedeutung der Mitgliedschaft und Mitarbeit in einem Jugendverband für den Alltag und die Biographie von Jugendlichen“ (1987 bis 1989) und der Entwicklung des Leitbildes folgte das Qualifizierungsprojekt „Innovation und Management in der Jugendverbandsarbeit“ von 1991 bis 1993. Dem folgte 1995-1998 schließlich das Projekt „Eva C.“, die „Entwicklung von Verfahren, Methoden und Instrumenten des Controlling und der Selbstevaluation in der Jugendverbandsarbeit“ (Eva = Evaluation, C = Controlling), das erneut vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) wissenschaftlich begleitet wurde. Dieses Modellprojekt, das aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes finanziert wurde, sollte Methoden und Instrumente von Controlling und Selbstevaluation, die in anderen (kommerziellen) Arbeitsfeldern entwickelt und eingesetzt wurden, auf ihre Umsetzbarkeit in der Jugendverbandsarbeit als Teil des Non-Profit- Bereiches prüfen²⁰.

Eva C. bildete damit den Grundstein für einen bis heute laufenden Prozess des Qualitätsmanagements und eine Spezialisierung der Organisationsentwicklung, der in Form des Benchmarkings, des Vergleichens von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen innerhalb der



05.2004 · 14. Bundesjugendtag (143 Delegierte)

- die Strukturreform der DLRG-Jugend durch die letzte Änderung der BJO hat sich bewährt
- Vorstellung einer neuen „Presse- und Imagemappe“
- großes Interesse anderer Jugendverbände am Qualitätsmanagement der DLRG-Jugend
- Planung eines zusätzlichen verbandsübergreifenden Benchmarking, z.B. mit den Jugendverbänden der Hilfsorganisationen
- Aktualisierung der Bundesjugendordnung: leichtes Absenken des aktiven Wahlrechts auf zehn Jahre bei Beibehalten der passiven Altersgrenze
- Aktualisierung der Geschäftsordnung
- Beschluss des BildungsRahmenKonzeptes für die Zusammenarbeit der Landesverbände und des Bundesverbandes
- erstmalige Durchführung der „AG Blockshops“, auf denen die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse präsentieren und um Mitarbeiter/innen werben können
- Vorstellung der Vorlagen für „Bescheinigungen für ehrenamtliches Engagement“ und erster Textbausteine
- Beschluss des Qualitätsmanagementhandbuchs der DLRG-Jugend
- aus dem Projekt 101 soll eine Arbeitsgruppe „Jugendpolitik“ hervorgehen, zudem soll eine Arbeitsgruppe „Kinderwelten“ und eine Arbeitsgruppe „Gender Mainstream“ eingerichtet werden

Ort: Bad Homburg

Neuwahlen zum BJV: BuVo Dr. Tim Brinkmann (ND), stv. BuVo Andreas Bernau (ND), Erika Pütz (später Bräuning, aus HE), Mechthild Stroot (ND), Schatzmeisterin Sandra Gerdes (ND)

Anika Lowack wird neue Praktikantin für das Berufsanerkennungsjahr für Sozialpädagogik/ Sozialarbeit im Bundesjugendsekretariat



Bundesjugendtag in Bad Homburg, 2004



Die neue Geschäftsstelle in Bad Nenndorf wird 1995 eröffnet

Organisation und im Vergleich mit anderen Organisationen in qualitativer Hinsicht, heute die Arbeit der DLRG-Jugend noch massiv beeinflusst.

Ganz nebenbei: Der Umzug von Essen nach Bad Nenndorf

Einen Um- und Aufbruch stellte der Umzug der Geschäftsstelle des Stammverbandes und des Bundesjugendsekretariates 1995 dar. Selbstverständlich verlief die

Entscheidungsfindung für Bad Nenndorf und gegen Essen nicht ohne schwere Diskussionen und große Enttäuschungen. In einem recht kurzfristigen Zeitraum beschloss der Stammverband, die günstige Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen und die viel zu kleinen und teuren Räumlichkeiten in Essen gegen den Gebäudekomplex der ehemaligen Katastrophenschutzschule des Landes Niedersachsen in Bad Nenndorf inklusive vorhandener „Infrastruktur“ zu tauschen. Verschiedene andere Gelände waren – auch in Essen – als mögliche Betriebsstätten bereits in Erwägung gezogen worden, jedoch konnte das ehemalige Ausbildungszentrum mit angeschlossenem Hotel wesentlich umfangreicher ausgebaut werden, als dies finanziell und platzmäßig bei anderen Angeboten der Fall gewesen wäre.

Das bisherige Team der Mitarbeiter/innen im Bundesjugendsekretariat zog dabei allerdings nicht mit um, sondern sah sich mehr oder weniger gezwungen, Änderungskündigungen im Rahmen eines Sozialplanes anzunehmen. Besonders die Personalfrage beschäftigte die



**Mittendrin
statt nur dabei!**

Motto des
Bundesjugendtages
in Bad Homburg,
2004



10.2004 · Deutsche
Meisterschaften im
Rettungsschwimmen
Ort: Paderborn

Gremienmitglieder im Bundesverband, denn „im besonderen Bewusstsein um das Know-how der bisherigen Mitarbeiter/innen“ einerseits und mit dem Bewusstsein, dass alle Mitarbeiter/innen sich neue Arbeitsstellen suchen mussten, mochten die Mitglieder des Bundesjugendausschusses diese Entscheidung nicht mittragen. Der Umzug bedeutete bei einer Neubesetzung sämtlicher Stellen des Bundesjugendsekretariates eine erhebliche Einarbeitungszeit in die Arbeit und Strukturen des Jugendverbandes. Auch der Umzug selbst sowie die Inbetriebnahme der neuen Geschäftsstelle nahmen die Mitarbeiter/innen beträchtlich in Beschlag. Nicht zuletzt aus Solidarität mit den dann arbeitslos werdenden bisherigen Teammitgliedern sprach sich der Bundesjugendausschuss eindeutig für Essen als Standort der Betriebsstätte aus. Schlussendlich wurde sogar in Erwägung gezogen, den Stammverband ziehen zu lassen und alleine in Essen zu verbleiben. Aus finanziellen Gründen konnte diese Überlegung jedoch nicht weiter verfolgt werden²¹.

Im Frühherbst 1995 fand also der Umzug der Geschäftsstelle statt und in den kommenden Wochen trat das neue Personal seine Stellen im Bundesjugendsekretariat an. Helmut Gangelhoff benennt die kriti-



10.2004 · Bundesjugendrat

- Vorstellung und Diskussion der Zielvereinbarung des BJV und BJB für die Wahlperiode
 - Fortsetzen von Mitarbeiter/innen- und Standard-Benchmarking
 - Konstituierung des Bundesjugendrates und Festlegen von „Regeln der Zusammenarbeit im BJR“
 - Vorstellung der Weiterentwicklung der Groupware
 - Einführung einer Seminarveranstaltung „Let's talk about“, die, an alte zentrale Arbeitskreistagungen angelehnt, als Zielgruppe die Mitarbeiter/innen der einzelnen Ressorts der Landesverbände und die Arbeits- und Projektgruppen der Bundesebene hat
 - Beschluss des „Organisationshandbuches“ als Ergänzung zum „Qualitätsmanagementhandbuch“
 - Referat von externen Referent/innen zur Föderalismusdebatte in Deutschland und die Zukunft der öffentlichen Förderung der Jugendverbände
 - Eingang erster Exponate aus der Bundeskampagne Kinder, Einsetzen einer Jury
 - die Bundeskampagne Kinder 2005 soll das Motto „sozial – oder was?“ haben
 - auch in 2005 wird kein Bundesjugendtreffen stattfinden
 - Das Bundesinnenministerium ist auf die Jugendverbände der Hilfsorganisationen zugekommen und hat eine größere Summe Geldes avisiert, um eine Imagekampagne durchzuführen. Hierauf kam es zu einem ersten Treffen der Jugendverbände der sieben Hilfsorganisationen und dem Abschluss eines Kooperationsvertrages zur Durchführung einer gemeinsamen Imagekampagne. Sprecher der Jugendverbände ist die DLRG-Jugend
 - Einrichten einer BJO-Kommission als ständige Kommission
 - Präsentation der Bildungsdatenbank
- Ort: Bad Nenndorf
 Personen: Wiederwahl von Marcus Dörrhöfer (HE) zum Bundesjugendratsvorsitzenden





04.2005 · Bundesjugendrat

- Streichung des Themas „Kinder- und Jugendsexualität“ von der Agenda, da sich keine Mitarbeiter/innen für die entsprechende Arbeitsgruppe gefunden haben
- ausführlicher Benchmarking-Workshop zur Auswertung des Jahres 2004, Bearbeitung der wichtigsten Kennzahlen in Kleingruppen
- eine stellvertretende Vorsitzende der DLRG-Jugend einer Ortsgruppe hat sich als Kandidatin der NPD im Landeswahlkampf NRW aufstellen lassen; hieraufhin erfolgt die intensive Bearbeitung des Themas auch im Bundesjugendrat
- Referat von Dr. Stephan Bundschuh, Geschäftsführer des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismussarbeit e.V. (IDA), aus dem sich die Notwendigkeit einer breiten Debatte im Verband ergibt und eine Positionierung der DLRG-Jugend zu politischem Extremismus und antidemokratischen Strömungen beschlossen wird; diese soll zum nächsten BJR vorliegen
- erstmalige Bewerbung um ein Bundesjugendtreffen durch die LV Niedersachsen und Braunschweig für 2006
- Vorstellung des Konzeptes der Imagekampagne „Du bist wichtig“ der JV der Hilfsorganisationen; die Finanzierung ist noch unklar
- Diskussion um die Gewichtung der Aufgaben in der Satzung der DLRG, zukünftig soll es eine begrenzte Zahl „Kernaufgaben“ geben; seitens der DLRG-Jugend wird klargestellt, dass Jugendarbeit in diesem Kontext eine (delegierte) Kernaufgabe der DLRG sein muss
- Beschluss der „Richtlinie zur Ausstellung von Bescheinigungen für ehrenamtliches Engagement in der DLRG(-Jugend)“, das sog. „Ehrenamtszeugnis“
- Einführen einer „Kompensationszahlung“ für die Nichterfüllung des Ordnerkontingents bei Deutschen Meisterschaften
- Festlegung der variablen Kennzahl im Standard-Benchmarking 2005: „Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Jugendverbandsarbeit“

Ort: Stenden



08.2005 · Internationales Jugendcamp der DLRG-Jugend

leider keine Anmeldungen aus dem Ausland, daher wird in kleinerem Rahmen ein nationales Jugendcamp angeboten

Ort: Travemünde



10.2005 · Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen

rundum gelungene Veranstaltung (gemäß Auswertung des 2. BJR 2005)

Ort: Wetzlar





10.2005 · Bundesjugendrat

- es werden derzeit vier SPLASH-Ausgaben pro Jahr realisiert
- erneute ausführliche Diskussion um die angedachte Satzungsänderung der DLRG auf der Bundestagung im Bereich der Aufgaben, die DLRG-Jugend stellt sich einstimmig hinter einen Antrag des LV SH, die Jugendarbeit zu den Kernaufgaben der DLRG zu zählen
- Beschluss des BildungsRahmenKonzeptes des Bundesverbandes
- Beschluss der Einführung von Kooperationen im Bildungsbereich
- Beschluss eines Coaching-Konzeptes
- Festlegung von Mindeststandards zur Ausstellung der JuLeiCa
- Beschluss eines Konzeptes für eine Qualifizierung „JuLei-Starter“
- eine Bildungsdatenbank geht online
- Vorstellen des Tools zur Erstellung von Bescheinigungen für ehrenamtliches Engagement
- Präsentation erster Ergebnisse einer neuen Arbeitsgruppe „Gender Mainstreaming“
- ausführliche Diskussion der Ergebnisse der Arbeitsgruppe Jugendpolitik zu Rechtsextremismus in Deutschland, hieraus ergibt sich die Einrichtung einer Projektgruppe „Position“, die bis zum Bundesjugendforum eine Position zu diesem Thema als Diskussionsgrundlage erarbeiten soll
- die Kampagne der JV der Hilfsorganisationen findet in deutlich kleinerem Rahmen statt, da die öffentliche Förderung durch das Innenministerium sich nun doch auf nicht einmal 10% der ursprünglich avisierten Fördersumme beläuft

Ort: Bad Nenndorf

Personen: Wiederwahl von Marcus Dörrhöfer (HE) als Bundesjugendratsvorsitzender



04.2006 · Bundesjugendrat

- eine Fusion der Landesverbände Braunschweig und Niedersachsen wird angestrebt
- im Qualitätsbericht wird das strategische Verbandsmanagement herausgestellt
- Benchmarking-Workshop erneut in Arbeitsgruppen, die sich mit wesentlichen Ergebnissen beschäftigen
- Einstellung der Beschäftigungsbemühungen mit dem Thema „Partizipation“, da sich bisher keine Mitarbeiter/innen für diese Arbeitsgruppe gefunden haben
- Beschluss, eine pädagogisch-wissenschaftliche Studienabschlussarbeit zum Thema Partizipation anzuregen
- neues Projekt „R.I.S.P.E.C.T. vor Rausch“
- Beschluss des Coaching-Konzeptes
- Beschluss des Konsums von Fairtrade-Kaffee auf allen Veranstaltungen der DLRG-Jugend

Ort: Lübeck (Passat)



Bundesjugendrat in Lübeck, 2006



schen Punkte, die innerhalb des Jugendverbandes Missbilligung hervorriefen:

„Eine inhaltlich besonders gravierende Frage während meiner Amtszeit war der Wegzug der Bundesgeschäftsstelle, die Verlagerung von Essen nach Bad Nenndorf, die von bestimmten Leuten sehr forciert wurde. Es gab aber auch Stimmen, insbesondere im Bundesjugendausschuss und den seinerzeitigen Mitarbeiter/innen, die sich anders positioniert haben. Die sind bei der entscheidenden Präsidialratstagung mit einem Informationsstand im Foyer in der Ecke aufgeschlagen und haben noch einmal versucht, das Ruder herumzureißen und in Essen zu bleiben. Das war, denke ich, aus der Sorge um die Mitarbeiter/innen heraus, die damals in Essen beschäftigt waren, sehr berechtigt. Aber es gab auch die Sorge, ob die DLRG denn ein solches Zentrum überhaupt unterhalten kann und mit den damals geäußerten Vorstellungen nach Auslastung überhaupt jemals finanziell stemmen könne.

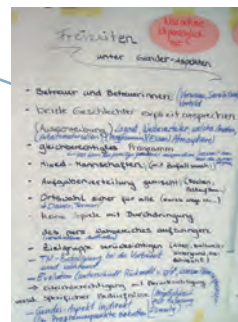
Kann sich ein humanitärer Verband einen sozialen Plan für Mitarbeiter/innen leisten? Geht man dann mit Mitarbeiter/innen noch human um? Zum anderen war die Zielsetzung mit dem Objekt hier eine andere, als bis dahin. Wir haben bis dahin Verbandsarbeit von der Bundesgeschäftsstelle in Essen aus gemacht auch mit der Intention, möglichst viele Angebote über die Bundesrepublik Deutschland verteilt zu machen. Ausgleichsstrukturen waren ja dann zwangsläufig vorhanden, jeder hatte es mal ein wenig weiter, um zum Bildungsangebot zu kommen. Mit dem Umzug von Essen nach Bad Nenndorf war schon sehr stringent verbunden, diese Einrichtung hier dann auch vordringlich zu nutzen und das sehr auf Bad Nenndorf zu zentralisieren. Damit waren für die Landesverbände im Süden immer die großen Anfahrtswege zu leisten. Da war schon ein bisschen die Befürchtung, ob denn die Bildungsangebote für die DLRG-Jugend noch eine Zukunft haben oder nachher nicht massenhaft Angebote ausfallen, weil die Teilnehmer/innen nicht mehr kommen.“



05.2006 · Bundesjugendforum

- Abgrenzung zu antidemokratischen Strömungen und politischem Extremismus
 - Offenheit für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
 - Gender Mainstreaming
 - Gesundheit
- Ort: Münster

Bundesjugendforum, 2006





Gender und Genderinnen – Das Thema Gleichberechtigung in der DLRG-Jugend

Wie auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene begleitete die DLRG-Jugend ein weiteres Thema während der letzten 50 Jahre: die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen im Verband. Ausdrücklich wurde, spätestens seit den Tagen des Zweiten Weltkrieges, die Mitgliedschaft und der Einsatz von Frauen im Verband begrüßt – solange kein Mann für eine Frau zurückstehen musste. Ende der 50er Jahre wurde in den Richtlinien der „DLRG-Frauenarbeit“ betont, dass „der Frau in der DLRG die Aufgaben zufallen, die ihrem Wesen, ihrer fraulichen Eigenart besonders entsprechen und nach ihren Fähigkeiten ausführbar sind.“ ... „Ohne zwingende Gründe sollten von Frauen keine Funktionen in der DLRG übernommen werden, die zunächst den Männern zu übertragen wären“²² Frauen wurden zwar von Beginn des Verbandes an als Retterinnen ausgebildet, waren in höheren Funktionen jedoch maximal als Frauenwärtinnen, bzw. „Sachbearbeiterin für Frauenfragen“ vertreten, also eine Art Frauenbeauftragte, als die sie die Einbindung von Frauen in die karitativ-sozialen Aufgaben des Verbandes organisierten.

Auch in der DLRG-Jugend sah das Verhältnis unter den Geschlechtern in wichtigen Funktionen nicht anders aus. Gerade mal zwei Frauen waren als Referentin (Helgard Müller, 1971-1974 im Bereich „Vorschul- und Kinderschwimmen“, und Silvia Rauer, 1977-1978 im Bereich „Kindergruppenarbeit“) im Laufe der ersten 25 Jahre in höherer Funktion tätig. 1988 trat Maria Bergmann als erste Frau kurzzeitig das Amt der stellvertretenden Bundesvorsitzenden an. Erst ab Mitte der Neunziger Jahre übernahmen weitere Frauen Ämter in den Gremien und Ressorts des Jugendverbandes.

Ein immer wieder auftretender Gegenstand der Diskussion um die ausgewogene Verteilung von Aufgaben und Funktionen im Verband war die Frage nach einer Quotierung. Helmut Gangelhoff bemerkte:

„... und dann gibt's auch den Arbeitskreis Frauen, aber ich habe da persönlich ein gespaltenes Verhältnis zu dem Bereich. Den



09.2006 · Bundesjugendtreffen
muss mangels Teilnehmer/innen erneut abgesagt werden
Ort: Almke



10.2006 · Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
Ort: Wuppertal





10.2006 · Bundesjugendrat

- Bericht der BJO-Kommission: eine weitere Vorstandsposition ist sinnvoll, die Einführung von „Beauftragten“ ebenso; Diskussion des Wahlalters in der DLRG-Jugend führt zum Entschluss, die entsprechenden Altersgrenzen zu senken
- Festlegung „Benchmarking-Sonderkennzahl“ für 2007: „Bildungsarbeit“
- Bericht der Projektgruppe „Position“, der BJR entscheidet sich gegen eine bundeseinheitliche Selbstverpflichtungserklärung für ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen; dafür weiterhin inhaltliche Arbeit am Thema und Vorantreiben der interkulturellen Öffnung der DLRG-Jugend für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
- auf Initiative des BJV hatte das Präsidium bereits über das Thema interkulturelle Öffnung diskutiert und eine gemeinsame Arbeitsgruppe ins Leben gerufen
- Festlegung von Mindeststandards zur Teamer/innen-Ausbildung
- Überlegung einer erneuten Zusammenlegung von Bundesjugendtreffen und Deutschen Meisterschaften
- Thema der Bundeskampagne Kinder für 2007 wird die zunehmende Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen sein
- zur Rescue 2008 sollen eine internationale Fachkräftekonferenz in Berlin und ein internationales Jugendcamp in Warnemünde durchgeführt werden
- Entscheidung, das Corporate Design-Handbuch zu überarbeiten
- Im Zuge der Diskussion um eine Erhöhung der Teilnahmebeiträge zu den DM wird erneut die Notwendigkeit der Durchführung dieser Wettkampfveranstaltung durch die DLRG-Jugend thematisiert. Der BJV erhält den Auftrag, eine Kostenbeteiligung durch das Präsidium für spezielle Maßnahmen (Dopingkontrollen, Zeitmessanlage) zu realisieren.

Ort: Bad Nenndorf

Neuwahl des Bundesjugendratsvorsitzenden: Heilmar Karau (SH)

Steffi Lühje verabschiedet sich als Bildungsreferentin in die Elternzeit und wird von Alexandra Zammer und Michael von Wirth vertreten. Heidrun Hilgemeier kommt als Referentin für Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit aus der Elternzeit zurück, Kerstin Hungerland übernimmt die neue Position als Sachbearbeiterin Finanzen & Organisation. Anne Staufenbiel wird neue Praktikantin für das Berufsanererkennungsjahr für Sozialpädagogik/ Sozialarbeit.



05.2007 · 15. Bundesjugendtag (123 Delegierte)

- Einführungsveranstaltung für Delegierte vor dem BJT: da hier auch das Thema „Geschäftsordnungsanträge“ behandelt wurde, wird dieser Bundesjugendtag derjenige mit den meisten jemals gestellten GO-Anträgen sein
- unerwartete Sonderausschüttung aus dem Spendenmailing; die plötzlich zur Verfügung stehende große Summe Geld wird zur nachhaltigen Finanzierung der DLRG-Jugend in einer Stiftung angelegt
- Podiumsdiskussion zum Thema interkulturelle Öffnung und Entscheidung, eine „Arbeitsgruppe interkulturelle Öffnung“ zu etablieren
- Veränderung des Leitbildes der DLRG-Jugend, insbesondere Erweiterungen um die Aspekte interkulturelle Öffnung/ Ablehnung von (Rechts-)Extremismus und Prävention von Gesundheit/sexualisierter Gewalt; zudem Erweiterung des Selbstverständnisses von „Jugendverband“ zu „Kinder- und Jugendverband“
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe „sportliche Jugendbildung“
- Antrag auf Erweiterung der Deutschen Meisterschaften um ein angemessenes Rahmenprogramm und Veränderung der Sichtweise auf diese Veranstaltung als aktives Mittel der Nachwuchsförderung

Ort: Osterburg

Neuwahlen zum BJV: BuVo Dr. Tim Brinkmann (ND), stv. BuVo Christoph Mauer (BY), Kathrin (Joe) Ripcke (SH), Christoph Dietz (BY), Schatzmeister Bernd Scheuing (WÜ).

Eine BJV-Position stv. BuVo kann nicht besetzt werden.

Anne Staufenbiel übernimmt die Position der Bildungsreferentin neben Michael von Wirth, neuer Praktikant für das Berufsanererkennungsjahr für Sozialpädagogik/ Sozialarbeit wird René Neubert.

meisten Frauen wird diese Frauenbewegung, die sich als solche deklariert, nicht gerecht, weil sie eigentlich mehr im Fokus hat, Frauen über irgendwelche Prozentzahlen zu etablieren, ungeachtet dessen, ob sie das auch wollen und geeignet sind. Man macht das einfach an diesen Prozentzahlen fest. Ich habe immer gesagt, dass es Frauen in der DLRG gibt an den Stellen, wo sie benötigt werden und wo sie auch selbst tätig werden wollen.“

Maria Bergmann stellte 1988 dagegen fest, dass

„in vielen Gliederungen Ende der Siebziger Jahre die Vorstandsfunktion „Frauenwartin“ abgeschafft wurde, weil die Frauen in die Verbandsarbeit integriert werden sollten. Doch die Wirklichkeit sieht oft anders aus: Auch heute übernimmt die Frau weitgehend eine untergeordnete, kompensatorische Funktion („Der gute Geist“).“²³

Tatsächlich befanden sich, bis auf Maria Bergmann, die von 1988 bis 1989 stellvertretende Bundesvorsitzende und erste Frau im Bundesjugendausschuss war, bis 1995 überhaupt keine Frauen mehr im Bundesvorstand der DLRG-Jugend.

1995 beschloss der Bundesjugendtag in Burg auf Fehmarn die bereits lange angedachte Einführung einer Geschäftsordnung und eine Veränderung der Bundesjugendordnung. In der Geschäftsordnung wurde die weibliche und männliche Schriftform eingeführt und neben der Geschlechtsneutralität in den Formulierungen innerhalb der Bundesjugendordnung der Begriff „Bundesjugendausschuss“ durch „Bundesjugendvorstand“ ersetzt. Ebenfalls beschloss man einen Arbeitskreis „Mädchenarbeit“ einzusetzen und eine Bildungsreferent/innenstelle für das Thema „Mädchenarbeit“ einzurichten. Es ging der Arbeitsgruppe „MAFJA“ (MAedchen- und Frauen in der Jugend-Arbeit) jedoch nicht um die Begrifflichkeiten oder um Aufsehen, sondern vor allem um die explizite Förderung von Frauen- und Mädchenarbeit im Verband. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden Frauen



09.2007 · Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
erneut Durchführung der Veranstaltung ohne Ausrichter
Ort: Duisburg



2007 · Let's talk about
Ort: Magdeburg





Kirsten Goebbel, Ressortleiterin ReVe, ist die Referentin der erfolgreichen „1. Frauentagung“ 1998

und Mädchen, trotz freundlich gemeinter Reden, schlichtweg gar nicht in Erwägung gezogen und unterstützt für die Besetzung eines Amtes und für die Gremienarbeit im Verband.

„Die meisten Ausschüsse und Vorstände sind reine Männerrunden, es sei denn, es geht um bestimmte Posten, z.B. Kindergruppenarbeit oder Wirtschaft und Finanzen, die besonders gern an Frauen vergeben werden, die einen Beruf in diese Richtung gelernt haben. ... Und später kommt oft der nette Spruch ‚Wir hindern sie doch gar nicht!‘ Hier geht es

nicht um ausgesprochene Abneigung gegen Frauen, sondern eher um das Nichtunterstützen. In den seltensten Fällen werden Mädchen oder Frauen angesprochen, wenn es darum geht, Ämter zu besetzen. Frauen und Mädchen brauchen Unterstützung, sie wurden für solche Dinge nie gestärkt.“²⁴ Die vorhandenen und eingefahrenen Strukturen mussten daher überprüft und offenbar verbessert werden.

Beim kommenden Bundesjugendtag in Ludwigsfelde 1998 konnte man sich allerdings nach vielen Diskussionen und Abstimmungen nicht darauf einigen, in den verschiedenen Gremien jeweils eine ge-



10.2007 · Bundesjugendrat

- Bedarf weiterer Mitarbeiter/innen in den Arbeits- und Projektgruppen der Bundesebene, hierzu wird ein Anforderungsprofil seitens der Landesverbände erbeten
 - Vorstellung der Zielvereinbarung des Bundesjugendvorstandes, in dieser Wahlperiode vermehrt die beschlossenen Konzepte mit Leben zu füllen
 - Konstituierung des Bundesjugendrates und Festlegung eines „Selbstverständnisses“ der Mitglieder des Bundesjugendrates
 - Festlegung und Verabschiedung der Stiftungssatzung der DLRG-Jugend-Stiftung
 - Vorstellung des neuen Corporate Design der DLRG-Jugend
 - Festlegung einer neuen geschlechtsspezifischen Schreibweise in der DLRG-Jugend, da das seit Jahren verwendete „Binnen-I“ seitens des Bundesjugendtages nicht mehr gewünscht war, Festlegung auf eine Schreibweise mit Schrägstrich
 - Vorstellung einer neuen Groupware „open-Xchange“
- Ort: Bad Nenndorf
Personen: Wiederwahl von Heilmar Karau (SH) zum Bundesjugendratsvorsitzenden

schlechtspartitische Besetzung per Quote einzuführen, sondern beließ es bei der verbindlich empfehlenden „Soll-Regelung“.

Im kommenden Jahrzehnt veränderte sich die Form der Auseinandersetzung mit dem Thema, jedoch waren mittlerweile Standards gesetzt, die immerhin zu einem leichten Anstieg des Anteils von Frauen und Mädchen in der Gremienarbeit führten. 2000 titelte die „SPLASH“ zum kommenden Bundesjugendtag in Duderstadt: „Die Zeit ist reif – eine Frau muss ran!“ Doch erst 2010 wurde das Amt der Bundesvorsitzenden zum ersten Mal auch mit einer Frau besetzt.



Jochen Brünger und Sven Zylla verabschieden Roland Fahl als Bundesvorsitzenden auf dem Bundesjugendtag 1998

Wie gesamtgesellschaftlich auch, steigt seit Mitte der 90er Jahre die Zahl der Frauen ebenfalls in den „höheren Ebenen“ – dies vor allem



04.2008 · Bundesjugendrat

- Benchmarking-Workshop, in Kleingruppen; Diskussion der einzelnen Kennzahlen
- Im Mitarbeiter/innen-Benchmarking liegen die Ergebnisse der Landesverbände sehr dicht bei einander, daher soll das M-Benchmarking einer generellen Überprüfung unterzogen werden
- Vorstellung der neuen Standards für die Öffentlichkeitsarbeit
- Inhaltliche Diskussion des Themas interkulturelle Jugendarbeit und Rechtsextremismus
- Kooperation mit der Leitung Ausbildung im Präsidium zum Einfließen lassen von „Kinder- und jugendgerechten Inhalten in die Schwimmbildung“
- Vorstellung eines neuen Veranstaltungskonzeptes, da viele Veranstaltungen im RoSy ausfallen mussten. Neu eingeführt werden sollen neben „Let's talk about“ und Regionalkonferenzen („3x6“) ein Treffen der Landesvorsitzenden mit dem Bundesvorstand („18+8“), das das Bundesjugendforum ersetzen und als strategische Arbeitskonferenz eingeplant werden soll. Die Deutschen Meisterschaften sollen wieder um ein Bundeskinder- und Jugendtreffen ergänzt werden.
- Stellungnahme gegen den Einsatz von Hochfrequenzgeräten, mit denen Jugendliche und Kinder von öffentlichen Plätzen ferngehalten werden sollen

Ort: Würzburg

Nachwahl von Lena Först (SH, heute Leibner) zur stellv. BuVo

Michael von Wirth, Heidrun Hilgemeier und Kerstin Hungerland verlassen das Bundesjugendsekretariat. Anne Staufenbiel übernimmt die Position der Bildungsreferentin ganz, Nicole Kimsky tritt die Nachfolge als Sachbearbeiterin Finanzen & Organisation und Anne-Kathrin Pöhler als Referentin für Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit an. Praktikantin für das Berufsanererkennungsjahr für Sozialpädagogik/-arbeit wird Jessica Stracke.

jedoch im Jugendverband, während sich der Stammverband nach wie vor schwer tut mit der Besetzung von Ämtern durch Frauen.

Mit dem Voranschreiten des Organisationsentwicklungsprozesses eignete sich die DLRG-Jugend auch das Prinzip des „Gender Mainstreamings“ quasi als Selbstverpflichtung an und versucht seitdem fortwährend, in allen Bereichen Gleichberechtigung herzustellen.

Der Begriff „Gender Mainstreaming“ bedeutet den politischen Willen einer Organisation, offene und versteckte Diskriminierungen in allen Bereichen zu erkennen und zu beseitigen. Das Ziel ist es, Strategien zu finden, mit denen eine größtmögliche Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen hergestellt wird. Dahinter steht zunächst das Aufspüren gesellschaftlich geformter Rollenbilder von Männern und Frauen, sowie geschlechtsbezogener Interessen und Problemlagen und damit einhergehender Bevorzugungen und Benachteiligungen beider Geschlechter. Anschließend sollen Konzepte entwickelt werden, mit denen Maßnahmen und Regelungen dahingehend hinterfragt werden, ob Frauen und Männer unterschiedlich betroffen sind, welche Auswirkungen das hat und wie sie positiv verändert werden können²⁵.

Offenbar ist es der DLRG-Jugend damit immer stärker gelungen die Gremienarbeit so zu verändern, dass sie für beide Geschlechter annehmbar und ansprechend ist. Tim Brinkmann, Bundesvorsitzender der DLRG-Jugend von 2004-2010, berichtet über die Entwicklung des Themas innerhalb der DLRG-Jugend: „Nach 1998 gab es so gut wie keine Diskussion mehr um eine geschlechterparitätische Besetzung der Ämter. Die Landesverbände hielten sich ziemlich gut an die auf dem Bundesjugendtag 1998 ausgesprochene Empfehlung, bei Wahlen eine möglichst gleichberechtigte Vergabe der Ämter zu erzielen, und auch im Bundesverband haben wir immer darauf geachtet. Damit war die Diskussion mehr oder weniger vom Tisch, weil sie schlichtweg nicht mehr gebraucht wurde.“



07.2008 · Internationales
Jugendcamp
Ort: Warnemünde



07.2008 · Internationale Fachkräftekonferenz
15 Teilnehmer/innen aus fünf Nationen angemeldet
Ort: Berlin



Der BJT 2007 demonstriert mit dem Motto „alle anders – alle gleich“ die Ziele des frisch ergänzten Leitbildes

Weichenstellungen

Da die verbands- und gesellschaftspolitischen Diskussionen kein Ende nahmen, beschloss der Bundesjugendtag 1998 wesentliche Veränderungen in der Bundesjugendordnung, indem das Ressortprinzip aufgegeben und die inhaltliche Arbeit stattdessen auf Arbeitsgruppen verteilt wurde, die vom Vorstand eingesetzt werden sollten. Die Lei-



09.2008 · Let's talk about

- muss mangels Teilnehmer/innen ausfallen
- im Anschluss an die Absage erfolgte eine Telefonbefragung der Mitarbeiter/innen der Bundesebene, um für zukünftige „Let's talk about“ der Zielgruppe inhaltlich und organisatorisch näher zu kommen

Ort: Bad Hersfeld





ter/innen der Arbeitsgruppen bilden seitdem mit dem Vorstand gemeinsam einen Bundesjugendbeirat. Der Bundesjugendvorstand verringerte sich auf die/den Bundesvorsitzenden, drei Stellvertreter/innen und die oder den Schatzmeister/in. Der Bundesjugendrat wurde durch eine Verdoppelung der Stimmen aufgewertet, umfasste aber künftig deutlich weniger Vorstandsmandate.

Da sämtliche Mitglieder des Bundesjugendvorstandes zum kommenden Bundesjugendtag 2001 nicht wieder für den Vorstand kandidieren wollten, kam kurzzeitig die Debatte um eine Rückführung zum alten Ressortprinzip auf. Als jedoch deutlich wurde, dass die DLRG-Jugend weniger ein Struktur- als vielmehr ein Personalproblem hatte, ebte die Diskussion ab.

Doch auch während der kommenden Bundesjugendtage wurde jedes Mal an Themenbereichen der Bundesjugendordnung gefeilt, eine dafür regelmäßig eingesetzte Bundesjugendordnungskommission setzte sich intensiv mit den verschiedenen Diskussionspunkten auseinander. Ein anhaltendes Thema stellte das Selbstverständnis des Verbandes als Kinder- und Jugendverband dar, das als bisher zu stark auf den Begriff „Jugendverband“ reduziert wahrgenommen wurde. Daraus resultierten weitere Diskussionspunkte um die konsequente Umsetzung in Inhalte, also die Aufgaben und Zuständigkeiten z. B. der Gremien auch auf die Zielgruppe „Kinder“ und kinderpolitische Fragen²⁶ zu erweitern und das in der Verbandsbezeichnung enthaltende „Jugend“ zu erweitern. Auch Auswirkungen auf die Rechtsprechung wie zum Beispiel das Wahlalter der Verbandsmitglieder wurden in diesem Zuge überdacht und abgeändert.

Ebenfalls sollte das mittlerweile schon etwas angejahrte Leitbild während des Bundesjugendforums 2006 um aktuelle Inhalte und Ziele der DLRG-Jugend ergänzt und überarbeitet werden, besonders in Hinblick auf die neuen Zielsetzungen der interkulturellen Öffnung, der Positionierung gegen politischen Extremismus und der klareren Herausarbeitung der Geschlechtergerechtigkeit, die jetzt nicht mehr nur als reine Mädchen- und Frauenförderung, sondern mit der inhalt-



10.2008 · Deutsche Meisterschaften
im Rettungsschwimmen
Ort: Paderborn

Bundesjugendrat in
Bad Nenndorf,
2008



lichen Erweiterung des Gender Mainstreaming formuliert wurde.

Während des Bundesjugendtages 2007 kam es schließlich zu einer umfangreichen Erneuerung des Leitbildes, das seitdem nach innen wie außen die Ziele und Aufgaben des Jugendverbandes formuliert.

Die im Leitbild der DLRG-Jugend festgeschriebenen Ziele wurden ergänzt um weitere Punkte, die der Erfüllung dieser Ziele dienen sollen. Explizit formulierte die DLRG-Jugend damit für sich selbst auch neue Aufgabenschwerpunkte.

So wollte die DLRG-Jugend als Kinder- und Jugendverband zukünftig stärker die Rolle von Kindern innerhalb des Verbandes berücksichtigen. Weiter wurde der Aspekt der „Interkulturellen Öffnung“ aufgenommen, während sich die Delegierten gleichzeitig im Leitbild von Ausgrenzung, Diskriminierung und Intoleranz ausdrücklich distanzieren. Auch die Bedeutung von Partizipation im Kinder- und Jugendverband wurde durch „die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern und jungen Erwachsenen in ihren jeweiligem Lebenswelten“ im Leitbild verankert. Weitere Punkte waren die Aufnahme des Gender Mainstreamings, indem der Wille zur Gestaltung eines Umfeldes, in dem sich alle unabhängig von ihren Rollenzuschreibungen gleichberechtigt und bedürfnisgerecht engagieren können, aufgenommen wurde. Schließlich wurden auch eine Kultur der friedlichen Verständigung innerhalb des Jugendverbandes sowie der Gesundheitsaspekt und der selbstverantwortliche Umgang mit diesem als Aufgabe der DLRG-Jugend festgehalten²⁷.



10.2008 · Bundesjugendrat

- das M-Benchmarking wird nicht mehr automatisch regelmäßig durchgeführt, sondern auf Anfrage der interessierten Landesverbände
 - Einsetzen einer Bundesjugendordnungskommission
 - Beschluss des neuen Veranstaltungskonzeptes der DLRG-Jugend mit den Veranstaltungen Bundeskinder- und Jugendtreffen mit Deutschen Meisterschaften (BuKiJuDM), Regionalkonferenzen (3x6), Let's talk about und 18+8 – Handwerkszeug für den Bundesjugendtag
 - auf den DM 2008 ist der Alkoholkonsum punktuell eskaliert, die Abendveranstaltung muss aus diesem Grund abgebrochen werden, der BJR beauftragt den BJV, eine Stellungnahme zum Thema Alkoholkonsum zu verfassen
 - der auf der Vollversammlung des DBJR eingebrachte Antrag der DLRG-Jugend zu Hochfrequenzgeräten wird einstimmig angenommen
 - die Bundeskampagne Kinder 2009 wird unter das Thema interkulturelle Öffnung gestellt
 - Vorstellung der Ergebnisse einer Umfrage unter DLRG-Gliederungen, an denen sich nur wenige Gliederungen beteiligt haben, aber zur Eigenständigkeit der Jugend in vielen Bereichen ein erschreckendes Bild abgeben
 - die parallel zum Bundesjugendrat am gleichen Ort tagende Bildungskonferenz wird in dieser Konzeption als voller Erfolg gewertet
- Ort: Bad Nenndorf
 Personen: Wiederwahl von Heilmar Karau (SH) zum Bundesjugendratsvorsitzenden



Gebt der Bildung einen Rahmen...

Nachdem die DLRG-Jugend 1983 Mitglied im Bundesjugendring geworden war, wuchs damit das Selbstverständnis, Teil des bundesdeutschen Bildungssystems außerhalb formaler Bildungseinrichtungen zu sein und mit der Jugendverbandsarbeit ergänzend zu den schulischen Bildungseinrichtungen Aufgaben der Bildungsarbeit wahrzunehmen. In den kommenden Jahren entflammte nun erst recht die Diskussion, welche Aufgaben dies tatsächlich seien, was der Begriff „Bildungsarbeit“ bedeutet und welche Ziele der DLRG-Jugendverband dabei verfolgt. So entwickelte sich die Bildungsarbeit der DLRG-Jugend im Laufe der Zeit mit entsprechend unterschiedlichen Zielsetzungen – je nach Zeitgeist und unter Einfluss der Vorstellungen der jeweiligen Vorstandsmitglieder und Bildungsreferent/innen. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der gesellschaftlich aktuellen Themen wuchsen Ideen, veränderten sich Bedürfnisse und Ansichten, und wurden neue Arbeitsgrundlagen geschaffen oder bereits bestehende verfeinert.

Neben den Diskussionen um zu geringe Teilnehmer/innenzahlen in Bildungsseminaren, der Frage nach jeweiligen Zielgruppen für die Bildungsarbeit und einem Gesamtkonzept für den Jugendverband auf Bundesebene, beschäftigten sich fortwährend Arbeitsgruppen mit dem Bereich „Bildung“.

Der Bundesjugendtag in Bad Homburg 2004 ging zum ersten Mal den Versuch an, die Bildungslandschaft für die DLRG-Jugend insgesamt zu strukturieren und beschloss mit außerordentlicher Mehrheit das „BildungsRAHMENkonzept“. Das Rahmenkonzept sollte einen Handlungsrahmen und ein Handlungskonzept bieten, innerhalb dessen alle Verbandsebenen sinn- und planvoll miteinander kooperieren, um eine fachlich abgesicherte, verantwortliche und die Kinder und Jugendlichen

II

04.2009 · Bundesjugendrat

- Übernahme der Bundeskampagne Kinder durch das Bundesjugendsekretariat, da die Arbeitsgruppe BuKaKi sich aufgelöst hat
- die Vergabe des Bundeskinder- und Jugendtreffens und der DM findet zukünftig durch den Bundesjugendvorstand statt
- Workshop mit den Jugenddelegierten zur UN-Nationalversammlung zu den Themen Freizeitgestaltung und Generationenbeziehungen
- Inhaltliches Thema: Genderaspekte im Drogenkonsum
- Versuch einer Positionierung zum Thema Alkoholkonsum in der DLRG-Jugend in Workshop-Form: eine Positionierung erscheint nicht möglich, es soll aber eine Arbeitshilfe zum Thema entwickelt werden
- Benchmarking-Workshop in Kleingruppen
- Vorstellung von „Info- und Begrüßungspaketen“ für Jugendleiter/innen, Gliederungen und Mitarbeiter/innen auf Bundesebene zur breiten Streuung und Bekanntmachung der CD-Materialien und der Schaffung einer höheren Identifikation mit dem Jugendverband

Ort: Homburg / Saar



der DLRG-Jugend auch erreichende außerschulische Jugendbildung flächendeckend aufzubauen. Die Zielsetzung des BildungsRAHMENkonzeptes ist es erstens, eine verbandsweit vergleichbare Form der Bildungsstränge zu schaffen sowie eine effektive, arbeitsteilige und damit ressourcenschonende Zusammenarbeit im Bildungsbereich zu erreichen, um damit zum einen das Zusammengehörigkeitsgefühl des Verbandes zu stärken und zum anderen die Mobilität innerhalb des Verbandes zu erleichtern. Zweitens wurde angestrebt, von Verantwortlichen und Fachleuten der Landesverbände und des Bundesverbandes gemeinsam Bildungsangebote auf Grundlage von Evaluationen zu entwickeln, die mit einer klaren Beschreibung der Inhalte und nachvollziehbaren Definition der Zielgruppe und Bedürfnislage der potentiellen Teilnehmer/innen den Erfolg der Bildungsveranstaltungen sichern²⁸.



JuLeiCa-Teamer/innen-Fortbildung 2006

Neben der obligatorischen JuLeiCa-Ausbildung sollte — trotz der (negativen) Einflüsse des Föderalismus auch an dieser Stelle — schon für die unter 16jährigen eine grundlegende JuLei-Starter-Ausbildung in der Fläche erarbeitet und realisiert werden. Ebenso wurde die JuLeiCa-Ausbildung überarbeitet und Mindeststandards im Verband festgelegt. Weiterhin sollte in einer regelmäßig tagenden, gemeinsam besetzte Bildungskonferenz die Ausbildung von Teamer/innen und ein Angebot von Fach- und innovativen Pilotseminaren, je nach der Strukturstärke der Landesverbände, abgestimmt zwischen den Gliederungsebenen Bund und Land stattfinden. Ein besonderes Gewicht kam den neuen Seminarangeboten in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen und der Entwicklung eines Coaching-Angebotes zu. Dabei sollten zukünftig Coaches ausgebildet werden, die Verbandsorgane und Verantwortlichen auf Anfrage zur Verfügung stehen und außerhalb der hierarchischen Verbandsstrukturen Hilfestellungen im Problemfall geben können.



**07.2009 · Kontaktbesuch einer DLRG-Jugend-Delegation,
Netzwerkaufbau**

Ort: Großbritannien

Personen: Praktikant für das Berufsamerkennungsjahr Sozialpädagogik/-arbeit wird Benjamin Bartsch. Gleichzeitig wird das BJS Ausbildungsbetrieb, Benedikt Ebert wird Auszubildender als Kaufmann für Bürokommunikation.





Die DLRG-Jugend ist ein Spiegel der Gesellschaft

Ein bedeutendes Thema der nächsten Jahre war die Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Vorausgegangen war die den Verband überraschende Schlagzeile in den Medien, die Jugendvorsitzende einer Ortsgruppe der DLRG kandidiere für eine rechtsextreme Partei²⁹. Dieser bedenkliche Vorfall führte die DLRG-Jugend dazu, sich nun noch eindringlicher und gradliniger gegen undemokratische und extreme politische Richtungen zu positionieren³⁰. Ausführlich wurde über das richtige Verbandskonzept debattiert, mit dem der Verband als humanitäre Organisation seine Ablehnung gegenüber Menschen mit rechtsextremem Gedankengut unmissverständlich zum Ausdruck bringen sowie jegliche Aktivitäten innerhalb des Verbandes abwehren könne. Auch dies war eine Initialzündung für die bereits angesprochene „Runderneuerung im Leitbild“ mit der Erkenntnis, dass eine sich für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund öffnende Organisation für Personen mit rechtsradikalen Ansichten kein Betätigungsfeld darstellt. Diese Ansicht erwuchs aus einem Beratungsprozess durch das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V.³¹, den die Gremien des Bundesverbandes (Bundesjugendrat und Bundesjugendtag) in Anspruch nahmen.

In den kommenden Jahren wertete eine Arbeitsgruppe der DLRG-Jugend intensiv verschiedenste Informationen über die eigene Mitgliederstruktur aus. Während sich die DLRG-Jugend bis dahin als „Querschnitt der Gesellschaft“ betrachtet hatte, wurde nun deutlich, dass gerade im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung Menschen mit Migrationshintergrund im Verband kaum vertreten sind. Daraus ergab sich die Notwendigkeit für die DLRG-Jugend, sich mit diesem Thema langfristiger zu befassen, nach Gründen hierfür zu suchen und sich stärker Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund als interessanter Jugendverband zu präsentieren. Auch dem Präsidium konnte in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Bundesjugendvorstand die Dringlichkeit des Themas nahegebracht und eine entsprechende Ar-



08.2009 18+8

auch wenn nicht alle Landesverbände vertreten sein können, wird diese Veranstaltung als rundum gelungen gewertet; inhaltlich sind drängende Themen vertieft diskutiert und der Bundesjugendtag inhaltlich vorbereitet worden
Ort: Kronberg/Taunus



beitsgruppe für den Gesamtverband aufgestellt werden.

Mit Beginn der Arbeitsperiode 2007 beschäftigte sich der Bundesjugendvorstand im Bereich Integration nicht nur mit den Ergebnissen seiner eigenen Arbeitsgruppe „Interkulturelle Öffnung“, sondern wurde auch im 2010 gegründeten Arbeitskreis „Migration“ des Gesamtverbandes aktiv.

Das entsprechende JuLeiCa-Modul der DLRG-Jugend stieß in der DLRG-Jugend auf sehr positive Resonanz und wurde mittlerweile erfolgreich in vielen Landesverbänden im Rahmen der JuLeiCa-Ausbildungen aufgegriffen und eingesetzt.

Auch wissenschaftlich hielt sich die DLRG-Jugend auf dem neuesten Stand und war im November 2011 in Köln auf der Abschlusstagung zur Interkulturellen Öffnung in der verbandlichen Jugendarbeit vertreten. Dort ging es um ein Projekt, in dem die Fachhochschule Köln und das Deutsche Jugendinstitut untersuchten, inwiefern der interkulturelle Dialog in den verschiedenen Jugendverbänden der Republik präsent ist – ob er nur thematisch und theoretisch vorhanden ist oder ob er auch gelebt wird. Die Studie beinhaltet die Sichtweisen von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Expert/innen und Teilnehmer/innen örtlicher Jugendgruppen sowohl aus den Vereinen junger Migranten (VJM) als auch aus etablierten Verbänden der Bereiche Konfession, Kultur, Sport und Hilfeleistung. Seit 2003 hat es mehr als 160 Projekte in den Jugendverbänden gegeben, die geholfen haben, Teilhabehindernisse gezielt abzubauen. Doch die Studie zeigt, dass das Thema noch sehr heterogen bearbeitet wird — für die DLRG-Jugend ein Zeichen, „am Ball“ zu bleiben.

In den folgenden Jahren legte der Verband Wert auf die Entwicklung und Veröffentlichung inhaltlicher Publikationen zu Themen, die aus



Die Arbeitshilfe RISPEKT



09.2009 · Kontaktbesuch einer DLRG-Jugend-Delegation, Netzwerkaufbau
Ort: Österreich



09.2009 · Let's talk about
Ort: Bad Nenndorf



den in den Vorjahren formulierten und beschlossenen Grundsatzüberlegungen und Konzepten herrührten.

Angeregt durch mehrere Fälle übermäßigen Alkoholkonsums bei den Deutschen Meisterschaften in den 2000er Jahren bearbeitete die mittlerweile eingesetzte Arbeitsgruppe „Jugend braucht Gesundheit“ das Thema Umgang mit Alkohol und Drogen im Jugendverband. Der Startschuss zu einer neuen Kampagne „RISPEKT - Respekt vor Risiko“ war gegeben. Es wurde schließlich eine Zusammenfassung mit Handlungsempfehlungen und wissenschaftlich aufgearbeiteten Hintergrundinformationen veröffentlicht.

In der Folge der bereits im Jahr 2000 durchgeführten Fachtagung „„Bei uns doch nicht ...!“ Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen in der DLRG und der DLRG-Jugend“ wurde im Bereich der Präventionsmaßnahmen auch das Thema der sexualisierten Gewalt in das neue Leitbild aufgenommen. Der Verband demonstrierte damit Wachsamkeit und Kompromisslosigkeit, um Täter/innen in der DLRG-Jugend kein Umfeld für sexualisierte Übergriffe und Gewalt zu bieten. Zuletzt setzte sich eine Beauftragte des Bundesvorstands intensiv mit dem Thema auseinander, die über die Schaffung eines Netzwerkes von Vertrauenspersonen in den Landesverbänden eine strukturelle Implementierung des Präventionsgedankens in den gesamten Jugendverband vorantrieb.

Was macht eigentlich die DLRG-Jugend gerade so?

Welche Themen könnten einen Jugendverband bewegen, die nicht auch gesamtgesellschaftlich aktuell sind? Die zunehmende Vernetzung der Gesellschaft, ja der Menschheit weltweit, begünstigt durch sich fortwährend in ihrer Leistungsfähigkeit steigernde Medien, wirkt sich auf die Interessen und Lebensbereiche der Jugendlichen aus.

Die „klassische“ Frage, die den Jugendverband genauso wie alle anderen Jugendverbände immer umgetrieben hat und heute mehr denn je



10.2009 · Bundeskinder- und Jugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen (Kickoff-Veranstaltung)

- gemäß Auswertung des 2. BJR 2009 eine gelungene Veranstaltung
- bemängelt wird die Intransparenz der Wettkampfulassung und insbesondere die Entscheidung des Leiters Einsatz, weitere Schwimmer/innen zuzulassen
- erneute Diskussion um den Alkoholkonsum

Ort: Itzehoe



umtreibt ist, wie die Zukunftsaussichten stehen um die ehrenamtlich ausgeführte Jugendverbandsarbeit. Wie wird sich ehrenamtliche Arbeit, persönliches Engagement und Verbandsarbeit insgesamt in einer sich immer schneller verändernden Gesellschaft entwickeln? Werden sich Kinder und Jugendliche bei einer immer größer und unübersichtlicher werdenden Auswahl an Medien-, Freizeit- und Bildungsangeboten weiterhin dafür entscheiden (und wird es ihnen möglich sein), sich der Arbeit und den Zielen eines Jugendverbandes zu verpflichten? Werden Kinder und Jugendliche bei stetig steigenden Ansprüchen an die Optimierung der eigenen Fähigkeiten, des eigenen Lebenslaufes, der eigenen Freizeit, kurzum sämtlicher Lebensbereiche, es attraktiv finden, ihre Freizeit und Energie einem Jugendverband zu opfern?

Zur Zeit ist die DLRG-Jugend mit mehr als 350.000 Mitgliedern einer der größeren Jugendverbände in der Bundesrepublik. Die Zahl der Mitglieder des Jugendverbandes ist in den letzten Jahren in etwa konstant geblieben, was sich im Gegensatz zu den Entwicklungen in vielen anderen Jugendverbänden als sehr positiv darstellt. Der Trend ist damit – betrachtet auf die Altersstufen der Kinder und Jugendlichen bis zum Alter von 27 Jahren - weiterhin leicht positiv und zeigt die erfolgreiche Arbeit der vielen ehrenamtlich und hauptberuflich Engagierten.

Gesellschaftlich bedeutende Themen werden sich weiterhin mit Vernetzung, Kommunikation und Kooperation beschäftigen, aber auch mit Bildung und Qualifikation sowie den aktuellen Fragen und Aufgaben einer globaler werdenden Welt.

Die DLRG-Jugend wird sich mit diesen Themen und selbstverständlich auch sich selbst auseinandersetzen (müssen) und bleibt damit wohl auch in Zukunft ein Kind ihrer Zeit.

Anke Weisbrich (M.A.) ist Historikerin. Sie begleitete zwei Jahre lang die Projektgruppe, die die Erstellung dieses Buches vorbereitete. Sie ist in verschiedenen Bildungseinrichtungen, vor allem Museen, mit der Aufarbeitung historischer Themen beschäftigt.



Start des Projektes
"WAS₅ERLEBNIS",
2009



Quellen und Referenzen

¹ In der „Erklärung von St. Martin“ stellte der Deutsche Bundesjugendring 1962 erstmalig neben der Familie, der Schule und der Berufsausbildung die außerschulische Jugendarbeit als die sogenannte vierte Sozialisationsinstanz als wichtigen Bewegungs- und Erfahrungsraum für Kinder und Jugendliche dar.

² Schon hier wurden die Grundlagen für die noch heute im Kinder- und Jugendhilfegesetz enthaltenen Kriterien geschaffen: Inhaltlich und organisatorisch selbstbestimmt und verantwortlich (ohne den Einfluss der öffentlichen Träger sowie von Erwachsenenorganisationen), partizipativ auf die Mitglieder und alle jungen Menschen ausgerichtet und als Interessensvertretung im (jugend-)politischen Raum akzeptiert.

³ Bereits etabliertes Förderinstrument des zuständigen Bundesministeriums.

⁴ Protokoll der Bundestagung der DLRG (1.-3.6.1962) in Travemünde, S. 5

⁵ Jugend der DLRG, Ausgabe 80, 9. Jg., 1978, in: Der Lebensretter 5/78, S. 13

⁶ Diethelm Damm: An den Bedürfnissen ansetzen? Zur Kritik traditioneller Jugendarbeit. In: DLRG Handmappe, IV. Jugend der DLRG, 3.01, GRUPOB

⁷ Susanne Reichwein, Thomas Freund: Jugend im Verband: Karrieren Action Lebenshilfe, Opladen 1992. Hrsg. von der DLRG-Jugend

⁸ Jugend der DLRG, Ausgabe 59, 7. Jg., 1976, in: Der Lebensretter 8/76, S. 29f, Harald Kracht – „Pflichteinrichtung zur Nachwuchserwerbung oder kreativer Partner auf dem gemeinsamen Weg nach vorn?“

⁹ Ulf Neumann: Lernziel Humanität. In: Kurswagen, Ausgabe 140, Jg. 14, Mai 1983

¹⁰ Vgl. auch Wagner, Angelika; Binding, Lothar: Wie Prof. J.N. Schmitz die DLRG zum



10.2009 · Bundesjugendrat

- Entscheidung für den Beginn eines neuen Organisationsentwicklungsprozesses (OE)
 - Workshop „gelingend beteiligen – Partizipation in der DLRG-Jugend“: in Kleingruppen werden Partizipationsmöglichkeiten innerhalb des Jugendverbandes diskutiert
 - Beschluss, auf allen Veranstaltungen der DLRG-Jugend branntweinhaltige Getränke und Lebensmittel, die Branntwein auch nur in geringen Mengen enthalten, zum Schutz von Kindern und Jugendlichen wie auch für erwachsene Teilnehmer/innen zu verbieten
 - Auswertung der drei Regionalkonferenzen: durchweg gelungene Veranstaltungen, in denen sich die benachbarten Landesverbände besser kennenlernen und gemeinsame Inhalte diskutieren konnten
 - Bericht der BJO-Kommission: es sind Änderungen im Wahlalter vorgesehen, zudem soll der Begriff „Jugend“ aus allen Gremienbezeichnungen mit Ausnahme des Bundesjugendtages und des Bundesjugendrates entfernt werden
 - Vorstellung eines Projektes „WASsERLEBNIS“ mit der BUNDjugend als Angebot, die Methode „Geocaching“ zu nutzen, um ökologische Inhalte zu transportieren
- Ort: Bad Nenndorf
Personen: Wahl von Michael Puch (RP) zum Bundesjugendratsvorsitzenden





Spitzenverband im DSB machte. Dokumentation, Hrsg. von der DLRG-Jugend Hessen, ohne Jahresangabe

¹¹ Tätigkeitsbericht des Präsidiums zur Bundestagung der DLRG (19.-22.5.1977) in Ludwigshafen

¹² Protokoll des 7. Bundesjugendtages (1.-3.11.1984) in Hamburg, S. 17

¹³ Michael Kneffel: Bundesjugendtreffen `85 – mehr als ein „Rahmenprogramm“... In: Kurswagen, Ausgabe 170, Jg. 16, Dezember 1986

¹⁴ Protokoll der 4. BJA-Tagung vom 11.-13.12.1987 in Varel, TOP 3: DDR-Studienfahrt 1988

¹⁵ Sven Zylla: Es hängt ein Pferdehalter an der Wand! In: SPLASH, Ausgabe 11/2000

¹⁶ Protokoll der 3. BJR-Sitzung 1993 in Braunschweig, TOP 4 „Arbeit in und mit den neuen Bundesländern“

¹⁷ Susanne Reichwein, Thomas Freund: Jugend im Verband – Karrieren, Action, Lebenshilfe, Die Bedeutung der Mitgliedschaft und Mitarbeit in einem Jugendverband für den Alltag und die Biografie von Jugendlichen. Leske + Budrich, Opladen, 1992

¹⁸ Irmgard Karwatzki: Wozu eigentlich Jugendarbeit? In: Kurswagen, Ausgabe 169, Jg. 16, November 1985

¹⁹ siehe auch: „Über die Modernisierungsnotwendigkeit unserer Verbandsarbeit“. Anlage zum Protokoll der 1. BJR-Sitzung 1989 in Lünen

²⁰ Michael Kneffel: Eva C. sorgt für „Unruhe“ auf dem Deutschen Jugendhilfetag. In: SPLASH, Ausgabe 4/1996



Bundesjugendtag in Freiburg, 2010



11.2009 · Bundestagung

- die DLRG-Jugend bietet einen Workshop zur Generationenarbeit an
 - eigene Delegiertenbesprechung der Vertreter/innen der DLRG-Jugend
 - Vereinbarung einer einheitlichen „Jugendkleidung“ für Delegierte der DLRG-Jugend
- Ort: Nürnberg



²¹ Protokoll der 8. BJA-Sitzung vom 23.-25.9.1994 in Bonn-Röttgen, S. 4, und Protokoll der 9. BJA-Sitzung vom 25.-27.11.1994 in Bonn, S. 7-8

²² Im Zeichen des spähenden Adlers. Hrsg.: Präsidium der DLRG, 1963, S. 98.

²³ Maria Bergmann: DLRG – Männer unter sich? In: DLRG Landesverband Niedersachsen [Hrsg.]: Wasserrettung 1913-1988

²⁴ Ilka Brüdern / Kirstin Steinmeyer-Bochnig: Mädchen in der Jugendarbeit...das hat uns gerade noch gefehlt! In: SPLASH, Ausgabe 4/1996

²⁵ Begriffsdefinition: „Workshop Gender Mainstreaming“, SPLASH, Ausgabe 25/2006, entnommen dem JuLeiCa Praxisbuch G zur geschlechterbewussten Jugendarbeit, LJR Niedersachsen, Hannover 2004

²⁶ Die DLRG-Jugend gehört 1996 zu den Gründungsmitgliedern der National Coalition (NC) für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Hier haben sich derzeit rund 110 bundesweit tätige Organisationen und Initiativen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusammengeschlossen mit dem Ziel, die UN-KRK bekannt zu machen und ihre Umsetzung in Deutschland voranzubringen. Die Konvention über die Rechte des Kindes wurde am 20.11.1989 von der UN-Generalversammlung beschlossen. Sie ist das erste Abkommen, das die internationale

11 05.2010 · 16. ordentlicher Bundesjugendtag (136 Delegierte)

- erstmalige Eröffnung eines Bundesjugendtages per Videobotschaft, da der amtierende Bundesvorsitzende Tim Brinkmann nicht an der Sitzung teilnehmen kann - er war gerade Vater geworden.
- ausführlicher Rückblick auf die vergangenen drei Jahre, der Präsident lobt die gute, harmonische Zusammenarbeit zwischen Präsidium und DLRG-Jugend
- Vorstellung der Überarbeitung des Benchmarking, Bearbeitung der Kennzahlen, Umstellung auf eine Online-Beantwortung der Fragebögen
- Entscheidung, das 50jährige Jubiläum der DLRG-Jugend im Jahr 2013 besonders zu feiern und eine Publikation herauszugeben
- nach mittlerweile fünf Jahren der Beschäftigung mit dem Thema Coaching und einer dreigliedrigen Ausbildungsreihe Ernennung der ersten Coaches der DLRG-Jugend, die ab diesem Bundesjugendtag ihre Arbeit aufnehmen
- Beschluss eines Prozessbeginns zur Überprüfung der Arbeitsweisen und -zusammenhänge im Bundesverband (OE-Prozess)
- Veränderung der Bundesjugendordnung: die Streichung des Begriffs „Jugend“ in den Gremienbezeichnungen konnte sich nicht durchsetzen; für Landesverbände wurde das aktive Wahlalter auf den Beginn des 10. Lebensjahres festgelegt, das passive Wahlalter bei 16 Jahren auf der Bundesebene belassen
- Änderung der Geschäftsordnung: zukünftig werden Wortbeiträge von Delegierten, die noch nicht zur Sache gesprochen haben, vorgezogen
- Fortsetzung der Kooperation der Jugendverbände der Hilfsorganisationen: nach der Imagekampagne und gemeinsamen Seminaren soll im Sommer 2011 ein gemeinsames „Heldencamp“ durchgeführt werden
- Bestätigung der Kooperation mit der BUNDjugend zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Jugendverbandsarbeit“ – Projekt WASSERLEBNIS
- Beschluss der „Arbeitshilfe Prävention und Intervention in der DLRG-Jugend: R.I.S.P.E.K.T. – Respekt vor Risiko – Drogenkonsum von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“

Ort: Freiburg

Neuwahl des BJV: BuVo Kathrin (Joe) Ripcke (SH), stv. BuVo Dr. Christoph Freudenhammer (SH), Sven Steckhan (ND), Dennis Makoschey (HE), Schatzmeister Dr. Christoph Mauer (BY), eine weitere Position stv. BuVo kann nicht besetzt werden.

Anerkennung der Menschenrechte von Kindern festschreibt und in 54 Artikeln völkerrechtlich verbindliche Mindeststandards zum Wohle von Kindern und Jugendlichen im Alter von 0-18 Jahren festlegt. Sie wurde inzwischen nahezu universell ratifiziert und ist deshalb das Menschenrechtsinstrument mit der höchsten Akzeptanz durch die internationale Staatengemeinschaft.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe als Rechtsträger der NC richtete im März 1996 eine Koordinierungsstelle ein.

²⁷ Dominik Preiser: Das Leitbild im Wandel. In: SPLASH, Ausgabe 28/2007

²⁸ BildungsRAHMENkonzept der DLRG-Jugend – für die Zusammenarbeit der Landesverbände und des Bundesverbandes der DLRG-Jugend. Anhang 6 zum Protokoll des 14. BJT vom 14.-16.5.2004 in Bad Homburg

²⁹ Klaus Groß-Weege: Die DLRG ist mit einer „braunen Schattenseite“ für die Titelseite gut. In: SPLASH, Ausgabe 22/2005

³⁰ Die DLRG-Jugend gehörte u.a. zu den Gründungsmitgliedern von IDA, dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e.V. IDA wurde 1990 auf Initiative von demokratischen Jugendverbänden in der Bundesrepublik Deutschland gegründet, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen.

³¹ Die DLRG-Jugend ist Gründungsmitglied des 1990 gegründeten Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e.V. in Düsseldorf.



10.2010 · Bundesjugendrat

- Präsentation der Zielvereinbarung des BJV und der Arbeitsgruppen
 - das Thema „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ kommt auf die Agenda, es soll eine Arbeitshilfe entwickelt werden
 - trotz personeller Schwierigkeiten plant die AG Bildung, ein Teamer/innen-Konzept zu entwickeln und das BildungsRAHMENKonzept zu überarbeiten
 - Festlegung der Sonderkennzahlen im Benchmarking für die Jahre 2011 und 2012: „jugendpolitische Positionierungen“ und „sexualpädagogische Angebote“
 - Kenntnisnahme der Überlegungen zum OE-Prozess
 - Input zum Thema „Sexualisierte Gewalt“
 - die Arbeitshilfe R.I.S.P.E.K.T. wird anerkennend zur Kenntnis genommen
- Ort: Bad Nenndorf
Wiederwahl von Michael Puch (RP) zum



03.2011 · Konstituierendes

Treffen der Organisationsentwicklungsgruppe
Ort: Wuppertal



11.2010 · Bundeskinder- und Jugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen
Ort: Heidenheim



08.2010 · Internationale Fachkräftekonferenz

- inhaltlich vorbereitet und gestaltet von der DLRG-Jugend
 - Beteiligung von fünf Ländern
- Ort: Attersee, Österreich





05.2011 · Bundesjugendrat

- breite Diskussion in allen Landesverbänden zum Thema sexualisierte Gewalt
 - Vorstellung der fertiggestellten Arbeitshilfen R.I.S.P.E.K.T. und „Mit uns bestimmt! Das Rettungsbuch für Kinder- und Jugendbeteiligung im Verbandsalltag“
 - auch im Bereich „WASsERLEBNIS“ wird eine Publikation „Natur als Schatzkarte“ vorgestellt
 - Ausfall des „Let's talk about“
 - Bekanntgabe der Aufarbeitung des Archivs der DLRG-Jugend im Rahmen des Buchprojektes „50 Jahre DLRG-Jugend“
 - in der AG Prävention und Gesundheit wird eine Arbeitshilfe zur Prävention sexualisierter Gewalt und ein Kochbuch für gesunde, preiswerte und leicht herzustellende Speisen erstellt
 - Fortsetzen der jährlichen Bildungsreihe mit den Jugendverbänden der Hilfsorganisationen
 - Diskussion über die steigenden Kosten der BuKiJuDM; Idee, die Verpflegungskosten von den Veranstaltungskosten getrennt zu erheben; primäre Entscheidung ist, für dieses Jahr den TN-Beitrag auf 70 Euro zu erhöhen
 - Absage des „Heldencamps“, da sich nur 150 Teilnehmer/innen angemeldet hatten (statt geplanter 700)
 - Diskussion über „Web2.0“ und die Nutzung von Facebook, Xing und Co. für die DLRG-Jugend
 - Einbringen in die Grundausbildung der jungen Menschen, die am Bundesfreiwilligendienst in der DLRG teilnehmen
- Ort: Weimar
 Personen: Nicole Kimsky geht in die Elternzeit und wird für ein Jahr von Bettina Vorndamme als Sachbearbeiterin Finanzen & Organisation vertreten.



2011 · Bundeskinder- und Jugendtreffen und Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen



10.2011 · Bundesjugendrat

- 6-köpfige DLRG-Jugend-Delegation „Volunteer together“ im Juli 2011 in Island, eine folgende internationale Fachkräftekonferenz in Tschechien ist in Planung
 - kurzer Benchmarking-Workshop, in dem deutlich wird, dass sich der BJR mehr mit dem Verfahren beschäftigen muss, damit sein Wert ersichtlich wird
 - ausführliche Diskussion um das Bundeskinder- und Jugendtreffen und die Deutschen Meisterschaften: im Titel der Veranstaltung werden die Begriffe getauscht, um dem Sport ein größeres Gewicht zu geben, eine pauschale Förderung der Veranstaltung aus Bundesmitteln wird abgelehnt; letztlich wird entschieden, einen Sockelteilnahmebeitrag sowie zusätzlich ein Startgeld zu erheben
- Ort: Bad Nenndorf
 Personen: Wiederwahl von Michael Puch (RP)



Seminar "Let's talk about", 2012

**09.2012 · Let's talk about**

- Coaching
 - Prävention sexualisierter Gewalt
 - Personalentwicklungsinstrumente
 - Teamer/innentreff
 - Partizipation von Kindern an Gremienveranstaltungen
- Ort: Bad Nenndorf



07.2012 · Bettina Vorndamme scheidet aus dem BJS aus, Anke Weisbrich wird neue Sachbearbeiterin für Organisation & Finanzen in Elternzeitvertretung von Nicole Kimsky

**06.2012 · 18+8**

- Diskussion der Arbeitsergebnisse des Organisationsentwicklungsprozesses
 - Personaldebatte zum Bundesjugendtag
- Ort: Wuppertal

**04.2012 · Bundesjugendrat**

- parallel tagt der „Bildungspool“, dessen Arbeit aufgewertet werden soll, um eine Verbesserung der Bildungsarbeit zu realisieren
 - Abweichen von der bisherigen Entscheidung, eine Arbeitshilfe für die Prävention sexualisierter Gewalt zu veröffentlichen
 - neues Layout der SPLASH geplant
 - zukünftiger Verzicht auf die Erhebung einer „Sonderkennzahl“ im Standardbenchmarking
 - erster Bericht der Organisationsentwicklungsgruppe
 - das Präsidium fordert eine Entschuldigung zu einem im Protokoll des letzten Bundesjugendrates festgehaltenen Diskussionsbeitrag um die Finanzierung der Deutschen Meisterschaften
 - Bericht über den äußerst erfolgreichen Projektverlauf des Projektes WASsERLEBNIS mit der BUNDjugend
- Ort: Eckernförde
 Personen: Anne-Kathrin Pöhler geht in die Elternzeit und wird für ein Jahr von Antje Heilmann als Referentin Projekt- & Öffentlichkeitsarbeit vertreten. Steffi Lühthje kommt aus der Elternzeit zurück und übernimmt zusammen mit Anne Staufenbiel die Aufgaben der Bildungsreferentinnen.
 Sina Roth verlässt nach Abschluss des Projektes WASsERLEBNIS das Bundesjugendsekretariat.

50 Jahre



Dank(e) DIR!

Motto des
Bundesjugendtages
in Dresden,
2013

II

10.2012 · Deutsche Meisterschaften im Rettungsschwimmen & Bundeskinder- und Jugendtreffen
Ort: Paderborn

II

10.2012 · Bundesjugendrat

- nach Prüfung Verzicht auf eine eigene Haushaltssatzung, da bereits alles z.B. in der Geschäftsordnung oder mitgeltenden Haushaltssatzung des Präsidiums geregelt ist
 - nach Abschluss des OE-Prozesses soll auch das BildungsRAHMENKonzept einer Überprüfung unterzogen werden
 - Präsentation der Arbeitshilfe „Erlebniswelt Wasser-Methodenset zur erlebnisorientierten Kinder- und Jugendarbeit im Bewegungsraum Wasser“
 - Verabschiedung der Arbeitsgruppe Prävention und Gesundheit, die ihre Arbeit eingestellt hat
 - Beschluss der Budgetierung der Reisekosten zum Bundesjugendtag
 - Einrichtung eines „Fonds“ für die finanzielle Förderung von Kooperationen im Bildungsbereich
 - Motto für den Bundesjugendtag im Jubiläumsjahr 2013: „50 Jahre DLRG-Jugend – Dank(e) Dir!“
- Ort: Bad Nenndorf
Person: Wahl von Siri Metzger (HE) zur Bundesjugendratsvorsitzenden



Jubiläumsfeier in Dresden
- Ehrenbundesjugendwart Harald Kracht,
2013



Jubiläumsfeier in Stuttgart
- am Gründungsort wird eine Erinnerungstafel enthüllt
2013



Die Erinnerungstafel in der internationalen Jugendherberge, Stuttgart

05.2013 · 17. ordentlicher Bundesjugendtag (125 Delegierte)

- und Jubiläumsfeier
- Motto: „50 Jahre DLRG-Jugend – Dank(e) Dir!“
- ein umfangreicher Bericht der Organisationsentwicklungsgruppe (prOjektgruppe) wird entgegen genommen
- es wird vereinbart, künftig durch die Vereinbarung von strategischen Zielen (1-3 Ziele je Arbeitsperiode) den Verband zu gestalten
- die prOjektgruppe erhält den Auftrag, die Organisationsentwicklung weiter zu betreiben und bis zum kommenden Bundesjugendtag abzuschließen
- ein Antrag zur Bestimmung des "Selbstverständnisses der Bundesebene der DLRG-Jugend" kann nicht behandelt werden und wird an den Bundesjugendrat delegiert
- das Themenfeld "Prävention sexualisierter Gewalt" wird einer der Schwerpunkte für die Arbeitsperiode
- es wird ausführlich über das bereits aktivierte Coachingangebot des Bundesverbandes informiert und die neue "Train the Team-/in"- Ausbildungsreihe vorgestellt

Ort: Dresden

Neuwahlen des Bundesjugendvorstands: BuVo Kathrin (Joe) Ripcke (SH), st. BuVo Dennis Makoschey (HE) und Dr. Christoph Freudenhammer (SH) werden erneut gewählt. Stv. BuVo Steffi Anje Nagel (BE) und Florian Mydlak (TH) werden erstmalig gewählt. Schatzmeister wird Jan Mahnke (BE).

10.2013 · Bundesjugendrat

- und Jubiläumsfeier am Gründungsort des Kinder- und Jugendverbandes
- im Rahmen des Berichtes der Organisationsentwicklungsgruppe (prOjektgruppe) wird die Gestaltung des künftigen Zielfindungs- und Vereinbarungsprozesses diskutiert und bearbeitet. Zur weiteren Vorbereitung wird eine Kommission eingesetzt.
- Der vom Bundesjugendtag delegierte Antrag "Selbstverständnisses der Bundesebene der DLRG-Jugend" wird beschlossen
- über die Zukunft des Qualitätsmanagements im Verband wird ausführlich diskutiert und an dessen Weiterverfolgung ein starkes Interesse der Landesverbände deutlich
- es wird über einige Projekte im Bildungsbereich
 - die Kampagne Bildungspunkte, eine überregionale Fortbildungsumlage und das Qualifizierungsprogramm des Folgejahres - beraten bzw. informiert

Ort: Stuttgart

Personen: Wiederwahl von Siri Metzger (HE) zur Bundesjugendratsvorsitzenden, Christoph Penning (NDS) als Stellvertreter





Bilder der Bundesjugendausschüsse und - vorstände von 1963 bis 2013



1963



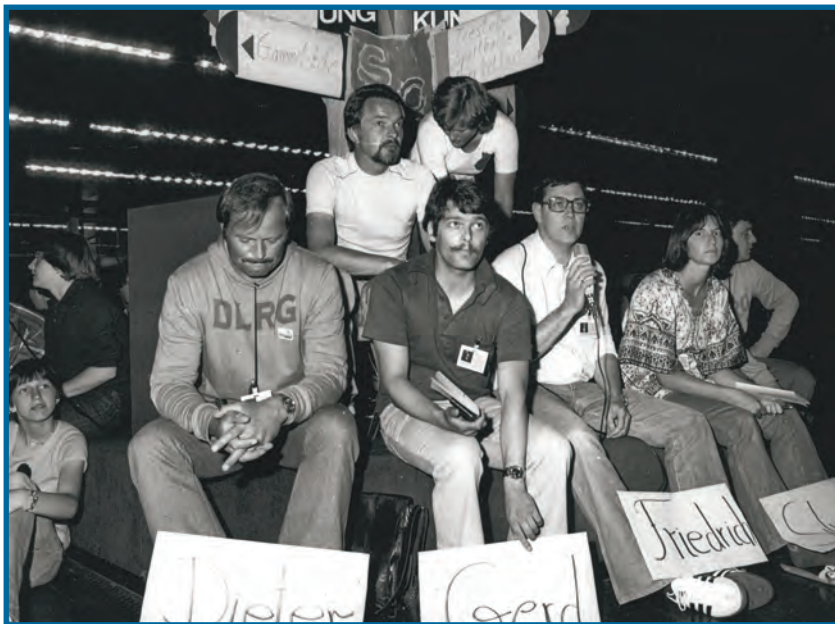


1968



1971





1977



1978





DLRG Jugend der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.
KURSWAGEN
 Informationen · Meinungen · Reportagen · Stellungnahmen

Ausgabe 123 · Dezember 1981 12. Jahrgang

Der neue Bundesjugendausschuß stellt sich vor:

	
<small>Stellv. Bundesvorsitzender Manfred Lögnering</small>	<small>Redakteur Fahrten, Lager, Begegnungen Dieter Schelber</small>
	
<small>Redakteur Öffentlichkeitsarbeit Henning Gehwiler</small>	<small>Redakteur Wirtschaft und Finanzen Matthias Jahn</small>
	
<small>Redakteur Recht und Versicherungen Engelhard Lengen</small>	<small>Redakteur Schwimmen, Ratten, Sport Dr. Georg Dambkes</small>

DLRG
Bundesvorsitzender Jürgen Illing

DER LEBENSRETTER 1231 · KURSWAGEN

1981



1984





1986



Helmut
Gangelhoff



Dieter
Joppa



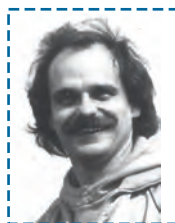
Dr. Wilfried
Markus



Jochen
Brünger



René
Gutmann



Michael
Sprichardt



Wolf-Rüdiger
Bindig

es fehlt: Jürgen Maier

1989





Helmut Gangelhoff



Roland Fahl



Jochen Brünger



Wolf-Rüdiger Bindig



Dr. Wilfried Markus



Peter Carstensen



René Gutmann



Günther Seyfferle



Ruprecht van de Weyer



Manfred Gordon

1992



1995





Nr. 12 April 2001

Die Zeitschrift der DLRG - Jugend

SPLASH

SPEZIAL
1998-2001

1998

Nr. 18 April 2004

Die Zeitschrift der DLRG - Jugend

SPLASH

SPEZIAL
2001-2004

Carsten Brust

Jochen Brfänger

Klaus Groß-Weege

Tina Demmer

Sandra Gerdes

Mechthild Stroop

Tom

Andreas Berau

Tim

2001





2004



2007





2010



2013







Kapitel 3

DLRG-Jugend – zwischen Präsidialsystem und Managementtheorien

Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement in der DLRG-Jugend

„Erst wirbeln wir den Staub auf und behaupten dann, dass wir nichts sehen können.“ Das Zutreffen dieser Aussage von Berkeley wird im Kontext der Arbeit von Unternehmens- oder Organisationsberatungen im Allgemeinen unterstellt. Aus jugendverbandlicher Sicht kann diese Perspektive nur verwundern, handelt es sich bei den klassischen Unternehmensformen im Profitbereich doch um vergleichsweise "einfache" Gebilde mit vorwiegend auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Zielsetzungen. Oder anders gefragt: Muss der aufgewirbelte Staub in einem „organisationsentwickelten“ Jugendverband dann nicht als schier undurchdringlich erscheinen? Nicht zwangsläufig, ist unsere Erfahrung. Denn diese Gefahr lauert natürlich häufig, besonders wenn nach Gremientagungen Vorlagen und Beschlusstexte interpretiert oder Personalwechsel – und damit auch Lücken im 'historischen Wissen' – überwunden werden müssen. Aus abgewehrten Gefahren las-





sen sich aber einleitend schon zwei zentrale Erkenntnisse ziehen: „Qualität fängt im Vorstand an“¹ und Qualität bedarf zwingend der Dokumentation und damit der Schriftform.

Beide Einsichten fordern Konsequenzen, die starken Einfluss auf die Kultur einer Organisation – in unserem Fall auf die Jugendverbandskultur – nehmen. Neben den spezifischen verbandlichen Merkmalen bildet sich auf diese Weise eine „Organisationsentwicklungskultur“, die als zusätzlicher Identifikations- aber auch als Kontrapunkt zur „klassischen“ Verbandsarbeit betrachtet werden kann. Im Bereich des „Baywatching“ ist die Qualität der Einsatzergebnisse eindeutig messbar, nämlich an den erfolgreich durchgeführten Rettungseinsätzen. Dass diese wiederum nur mit einer gezielten Ausbildung und Vorbereitung der Rettungsschwimmer/innen möglich sind, ist in allen Bereichen der DLRG unumstritten. Daher gehört in Fragen der Ausbildung der Rettungsschwimmer/innen eine Qualitätsdiskussion schon lange zur allgemeinen Praxis. Hier wird um „Standards“ gerungen, die das für Sportverbände offenbar übliche und unvermeidliche „Regelwerk“ immer weiter anwachsen lässt. Einmal eingeführt werden diese Standards bzw. harten Kriterien spätestens wenn die Prüfungsstunde, aber auch das regelmäßige Training oder der Wettkampf gekommen sind, unmittelbar abgefordert. Darauf aufbauend ist der Schritt nicht weit, auch für den Bereich der Jugendhilfe in der DLRG-Jugend eine Qualitätsdiskussion zu führen bzw. über ein Qualitätsmanagement nachzudenken. Dass hierbei aber ganz andere Inhalte abgedeckt und mit Schwimmprüfungen und Sportwettbewerben nicht vergleichbaren Methoden erfasst werden sollen, hebt sich aus der Jugendverbandsperspektive auf Grund der hier geforderten ganzheitlichen Betrachtungsweise positiv von der DLRG-Arbeit ab.

Die DLRG-Jugend hat sich in den letzten 20 Jahren intensiv mit Fragen der Organisations- und Qualitätsentwicklung beschäftigt und dabei unterschiedlichste Aspekte und Ansatzpunkte aufgegriffen. Die zeitliche und inhaltliche Abfolge von Ideen und Maßnahmen spiegelt dabei einerseits gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklungen wider, verweist aber gleichzeitig auch immer auf innerverbandliche Interessenschwerpunkte und Kapazitäten. Dieser Artikel stellt den Organisations- und Qualitätsentwicklungsprozess der DLRG-Jugend dar, er berichtet über einzelne, besonders markante Meilensteine und





wichtige Ansatzpunkte, macht aber auch nicht halt vor Fragen der Adaptierbarkeit von Methoden aus dem Profit-Bereich und möglichen Problemen und Widerständen bei der Umsetzung und Implementierung von Entwicklungsvorhaben gerade in einem Jugendverband. Benchmarking als aktuelle, prozessorientierte und ganzheitlich ausgerichtete Methode, die in der DLRG-Jugend seit einigen Jahren kontinuierlich und zielorientiert eingesetzt wird, soll dabei besonders ausführlich beleuchtet werden.

Von der Idee zur Organisationsentwicklung - die DLRG-Jugendstudie und die Sozialmanagement- ausbildung in der DLRG-Jugend

Zum Ende der 80er Jahre stellte sich die DLRG-Jugend als noch junger, aber etablierter Jugendverband vor analytische Herausforderungen. Kern des Interesses war hier allerdings weniger das gesellschaftliche Umfeld sondern die gezielte Beleuchtung der eigenen Organisation. Unter anderem auch, weil der Niedergang der Jugendverbände und der Jugendverbandsarbeit² von der Fachöffentlichkeit erneut und aktuell diskutiert bzw. prophezeit wurde. In den Jugendverbänden wurden viele Signale auch zu Recht in diesem Sinne gedeutet. So reduzierte sich beispielsweise die Mitgliederzahl in den gewerkschaftlichen Jugendverbänden respektive der DGB-Jugend von 1.370.000 im Jahr 1979 bis auf 1.067.000 im Jahr 1989³. Zusätzlich signalisierten immer mehr Jugendverbände einen deutlichen Nachwuchsmangel. Da die DLRG-Jugend von diesen negativen Entwicklungen nicht berührt wurde, blieb die konstruktive Möglichkeit, sozusagen präventiv Stärken und Schwächen der eigenen Organisation auszumachen, um rechtzeitig entscheidende Weichen stellen zu können. So wurde die Idee einer 'eigenen' Jugendstudie, die sich in den wissenschaftlichen Kontext der 9. und 10. Shell Jugendstudien einreihen lässt, geboren.

Die 9. Shell-Studie berücksichtigt neben den empirischen Erhebungen erstmals zur Verbreiterung der methodischen Zugänge biographische Portraits sowie alltags- und straßenbezogene Ausdruckskultur wie Graffiti oder Wandsprüche. In der 10. Shell-Studie wurden zusätzlich 15.000 Arbeiten – wie selbst verfasste Gedichte oder Ge-



schichten, Collagen oder Tagebücher usw. – von rund 7.000 Jugendlichen ausgewertet.

Das Jugendforschungsprojekt „Die Bedeutung der Mitgliedschaft und Mitarbeit in einem Jugendverband für den Alltag und die Biographie von Jugendlichen“⁴ der DLRG-Jugend gliedert sich daran angelehnt in eine quantitative Teilstudie als repräsentative Vergleichsstudie der jugendlichen Gesamtpopulation in der Bundesrepublik und der qualitativen Teilstudie, die als Biographiestudie angelegt worden ist.

Hier wurden die Darstellungen von 23 jugendlichen Verbandsmitgliedern in narrativen Interviews zusammengetragen. Ziel des Verfahrens des narrativen Interviews ist es, ausführliche und unverfälschte Informationen der Einzelpersonen auszuwerten. In der Auswertung kristallisierten sich sogenannte „Typologien“ heraus, unter anderem der „psycho-soziale Lebensbewältigungstyp“, der „Ausbildungs- und Karrieretyp“, der „Freizeittyp“ und der „gesellschaftspolitisch engagierte Typ“. Anhand der so vorgenommenen Typisierung wurden unterschiedliche Einflussfaktoren ausgemacht, die den Jugendverband für den einzelnen Jugendlichen sinn- und wertvoll werden lassen. Zudem verdeutlichen diese Faktoren die Vielschichtigkeit der Mitglieder, seiner Bedürfnisse und damit auch Erwartungen an den Jugendverband.

Die Ergebnisse der umfangreichen Studie über die DLRG-Jugend lieferten zentrale Bezugspunkte für die weitere (Zukunfts-)Diskussion des Verbandes: „Sie haben unsere innerverbandliche Diskussion erheblich in Bewegung gebracht und bilden eine geradezu ideale Basis für eine systematische Organisationsentwicklung und Qualifizierung der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in unserem Verband“, so der damalige Bundesvorsitzende der DLRG-Jugend. Ausgehend von der Feststellung, dass Jugendverbände, die ihre Organisation stärken wollen, dies nur mit einem klaren Bild ihrer Mitglieder und deren 'Lebensstil-Kulturen' erreichen können, wurden die bereits vorhandenen Bindungselemente aus der Perspektive der Mitglieder analysiert.

Die auf dieser lebensweltlichen Sicht der biographischen Forschungsperspektive beruhenden konkreten Erkenntnisse können hier nur angerissen werden. Im Einzelnen ergaben sich hieraus neue und



greifbare Gestaltungshinweise für die Gewinnung und Qualifizierung von Mitgliedern und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, für die Leitbildentwicklung und damit für eine klarere Konturierung des Verbandssprofils, für die besondere Förderung von Mädchen und Frauen im Verband sowie für die Klärung des Verhältnisses zum Stammverband und dessen Arbeitsschwerpunkten.

Dies bedeutet pointiert – in wenigen Worten und daher nur die inhaltliche Breite der Forschungsergebnisse streifend – dass der Zugang zum Verband über das Schwimmen und den Reiz der Technikfaszination (als 'Männerdomäne') erfolgt, die Verbleibmotivation jedoch über geschaffene soziale Bindungen und einen hohen Freizeit- und Gestaltungswert erreicht wird. Diese klare Ausrichtung auf Gegenwelterfahrungen trifft auch die Erwartung der Mitglieder im Kontext von 'anders Lernen', charakterisiert durch Stichworte wie 'selbstbestimmtes Lernen' und 'gebrauchswertorientierte Qualifizierung'. Auf dieser Grundlage setzte die DLRG-Jugend seit dem Beginn der 90er Jahre mit zeitversetzt geplanten (struktur- und personenorientierten) Organisationsentwicklungsgrundsteinen an:

Ein in eine Sozialmanagementausbildung integrierter Workshop markiert den Beginn der Leitbilddiskussion in der DLRG-Jugend, deren Verlauf durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) begleitet wurde. Der gut strukturierte und verbandsweit angelegte Diskussionsprozess mündet schließlich beim Bundesjugendtag 1992 in einer Verabschiedung des Leitbildes der DLRG-Jugend, das bis heute Bestand hat. Zentrale Ziele und Aufgaben des Verbandes müssen sich seitdem vom Leitbild herleiten und im Einklang mit demselben formuliert werden. Diese sind dann selbst wieder Voraussetzung für die Gestaltung der Verbandsstruktur (Aufbau- und Ablauforganisation), für das im Verband realisierte Führungs- und Managementverständnis, für Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketing sowie für konkrete Prozesse der Kooperation und Koordination.

Die Sozialmanagementausbildung mit dem Projektnamen „Innovation und Management in der Jugendverbandsarbeit“⁵ war ausschließlich für die „Leitungselite“ auf Landes- und Bundesebene konzipiert. Der so initiierte Arbeitsprozess erreichte auf diese Weise eine modellhafte



Verknüpfung von Organisationsentwicklung des Jugendverbands mit der gezielten Qualifizierung ehren- und hauptberuflicher Mitarbeiter/innen der DLRG-Jugend. Das Qualifizierungsprogramm umfasste innerhalb seiner zweijährigen Laufzeit vier Workshops und fünf Seminare mit den folgenden Inhalten:

- Grundlagen systemischen Denkens und Handelns
- Ziele und Aufgaben der DLRG-Jugend
- Zeitmanagement
- Sozialmanagement
- Sozialmarketing
- Aufbau- und Ablauforganisation
- Verhandlungs- und Konferenztechniken
- Lenken, Gestalten und Verändern statt Führen und Leiten
- Projektmanagement, Evaluation und Transfer

Die 25 Teilnehmer/innen qualifizieren sich nicht nur als Personen, sondern auch als Vertreter/innen ihres Verbandes, die in ihren Ämtern und Funktionen auch Multiplikator/innenfunktion wahrnehmen.

„Innovation und Management in der Jugendverbandsarbeit“ verfolgte den Ansatz, dass Organisationsentwicklung eines Jugendverbands einerseits die Alltags- und Lebenssituation der tatsächlichen und potentiellen Mitglieder im Auge behalten, andererseits aber auch innovative Veränderungen beinhalten muss. Veränderungen lassen den Verband zu einem wichtigen, sinnstiftenden, sozialen Ort für seine Mitglieder (und Mitarbeiter/innen, die ja ebenfalls Mitglieder sind) werden. Somit knüpfte die Ausbildungsreihe hervorragend an die Ergebnisse der Jugendstudie an.

Dieses wird in den zentralen Ergebnissen des Projektes deutlich: Mit den 23 Hausarbeiten, die von den Teilnehmer/innen zum Erwerb des Abschlusszertifikates erarbeitet wurden, liegen zu den unterschiedlichsten Bereichen der DLRG-Jugend Untersuchungen vor, die handlungsleitend die Grundlage für zahlreiche Überlegungen, Entwicklungen, weitere Innovationen und nicht zuletzt die praktische Umsetzung bieten konnten.

Die Projektziele konnten im Einzelnen folgendermaßen erreicht werden:



- Ein zukunftsorientiertes Verbandsprofil der DLRG-Jugend zur Vermittlung nach innen und außen liegt mit dem Leitbild vor. Dieses wird ergänzt durch die Verbandszeitung SPLASH, die seit 1991 in Folge erscheint.
- Die Anpassung von Organisationsstrukturen, die direkte Formen der Demokratie einerseits und Effektivität und Effizienz des Handelns andererseits ermöglichen, wurde nach Projektende vom Organisationsentwicklungsausschuss weiterverfolgt. Aufgrund der Komplexität der Strukturen eines Jugendverbandes boten die Hausarbeiten mit ihren Analysen zwar klare Hinweise, bis zur Praxisreife bedurfte es jedoch des – gerade durch die Zielsetzung der partizipativen Beteiligung formulierten – intensiven verbandlichen Diskussionsprozesses.
- Eindeutige und zielangemessene Anforderungs- und Aufgabenprofile für ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/innen auf den unterschiedlichsten Gliederungsebenen des Verbandes wurden entwickelt. Sie bilden heute die Basis für ein umfassendes Personalentwicklungskonzept.
- In Folge des deutschen Vereinigungsprozesses wurden zur Schaffung von Integrationsstrukturen innerhalb des Jugendverbandes gezielte Programme entwickelt, die zum raschen Aufbau der ostdeutschen Landesverbände führten. Bis heute sind hier überproportionale Mitgliedersteigerungen zu verzeichnen. Gleichwohl ist auch zehn Jahre nach Schaffung formaler Strukturen eine gezielte Förderung notwendig, um die hohe Fluktuation von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen aufzufangen.

Nach Abschluss dieser Sozialmanagementausbildung für die Fach- und Führungskräfte des Verbandes lag in der logischen Folge die Einrichtung eines Organisationsentwicklungsausschusses⁶. An ausgewählten Punkten wurden in dieser Arbeit von 1993 bis 1998 Vorschläge sowohl für personen- als auch für strukturorientierte Veränderungen entwickelt:

- Arbeiten mit Zielvereinbarungen
- Zeit- und Organisationsmanagement als feste Größe
- gezielte Qualifizierung der ostdeutschen Landesverbände (Kordinierungsbüro vor Ort, Coaching/ Seminare)





- Umsetzung des Leitbildes durch konkrete Begleitung und Maßnahmen
- Evaluation der Leitbildumsetzung
- Funktionsanalysen von einzelnen Gremien auf Bundesebene

Greifbare Resultate ergaben sich in Veränderungen der Strukturen, beschreibbar mit den Stichworten ‚Verschlankung der Leitungsebene‘ und deren Konzentration auf operative Managementvorgänge. Eine stärkere Beteiligung der Landesverbände an der strategischen Ausrichtung steigerte in der Folge die Akzeptanz von Projekten und Inhalten. Obwohl die Leitungsebene den strategischen Überblick behielt, fanden die Schlagworte ‚Partizipation‘ und ‚Basisnähe‘ so auch Einzug in das Vokabular und die Praxis der DLRG-Jugend. Die angestrebte Erhöhung des Frauenanteils findet – trotz der vom Verband abgelehnten Verankerung in der Struktur – ihren Ausdruck bei der Beteiligung von jungen Frauen an den Gremiensitzungen und auch zahlenmäßig bei den Leitungsämtern. Auch ist die Ausweitung des Kreises der inhaltlich-thematisch beschäftigten Mitarbeiter/innen mit einer fast geschlechterparitätischen Zusammensetzung umgesetzt.

Von der Implementierung einzelner Organisationsentwicklungsbausteine zur umfassenden Qualitätsdiskussion - das Projekt Eva C. in der DLRG-Jugend

Ab 1995 wurde der Organisationsentwicklungsausschuss als beratende Verbandsinstitution zusätzlich für das Projekt ‚Eva C‘ der DLRG-Jugend tätig. In der Langform seines Namens ‚Entwicklung und Vermittlung von Verfahren, Methoden und Instrumenten der (Selbst-) Evaluation und des Controlling in der Jugendverbandsarbeit‘ sind Grundansätze von Organisationsentwicklung zusätzlich zu bisher für den Bereich der Jugendverbandsarbeit wenig verfügbaren betriebswirtschaftlichen Zugängen formuliert.

Fußend auf der Diskussion um die ‚Neuen Steuerungsmodelle‘ wurden maßgebliche Entwicklungen eher in der gesamten Sozialwirtschaft, als bei den für eine Neugestaltung vorgesehenen öffentlichen Verwaltungen angeregt. Unter den beispielhaften Stichworten ‚Effizienzsteigerung‘, ‚Kund/innenorientierung‘ und ‚Ressourcenschonung‘





wurden dazu Reformen eingefordert. Der Themenkomplex wurde in der Folge durch eine Entscheidung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aufgegriffen, um das Thema ‚Qualitätssicherung in der Jugendhilfe und Jugendarbeit‘ durch Modellprojekte verschiedenster Art – vorrangig durch freie Träger – bearbeiten zu lassen. Da sich bereits im bisherigen Organisationsentwicklungsprozess Controlling und Selbstevaluation innerhalb der jugendverbandlichen Theorie und Praxis als Defizitbereiche erwiesen hatten, konnten diese günstig in das Themenprofil des neuen Projektes integriert werden. Allerdings verlangte die Konstruktion des Projektes im Vergleich zum ersten Projekt erheblich mehr Forschungsarbeit. Denn im Bereich der Anwendung von Controlling- und Selbstevaluationsverfahren und -instrumenten war auf nur wenig adäquate Transferarbeit vom Profit- in den Non-Profitbereich zurückzugreifen. Für den Bereich der Jugendverbandsarbeit lagen hierüber noch keinerlei Erfahrungen vor.

Die erste Projektphase stand im Zeichen der vorbereitenden Arbeiten für die Vorstudie, die im April 1996 beendet und einen Monat später unter dem Titel „Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Jugendverbandsarbeit – Bedarf und Anforderungen an Konzepte des Controlling und der Selbstevaluation“⁷ veröffentlicht wurde. In ihr wurden vorhandene ‚betriebswirtschaftliche‘ Konzepte, Verfahren, Methoden und Instrumente von Controlling und Selbstevaluation hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit für die Jugendverbandsarbeit überprüft.

Die Verfolgung des zweiten Projektschwerpunktes wurde nach der intensiven inhaltlichen Vorbereitung mit einer zentralen Einführungsveranstaltung in drei Qualitätszirkeln mit unterschiedlichen Schwerpunkten begonnen. Im Anschluss daran wurden zwei ehrenamtliche Mitarbeiter/innen pro Qualitätszirkel für die Moderationsaufgabe geschult.

Nach dieser Schulung nahmen die Qualitätszirkel ihre selbstorganisierten Aufgaben zu folgenden Entwicklungsbereichen auf:

- Strategisches Controlling: Entwicklung von Instrumenten zur Optimierung der strategischen Aufgabenwahrnehmung durch Vorstände.



- Operatives Controlling: Weiterentwicklung des Rechnungswesens zu einem Planungs- und Kontrollinstrument.
- Selbstevaluation: Selbstevaluation der Bildungsarbeit.

Über zwanzig Mitarbeiter/innen der Landes- und der Bundesebene – ein geschlossener Landesvorstand und Fachleute aus den Arbeitsbereichen Finanzen und Bildung – machten sich in den Qualitätszirkeln an die Arbeit und führten ‚Experimente im Labor Jugendverband‘ durch. Auf ihren Wegen zu konkreten Problemlösungen und Verbesserungen bewältigten sie in ihren Treffen gleich mehrere Aufgaben: Im Einzelnen leisteten sie eine Bestandsaufnahme der damals aktuellen Arbeit in Vorständen, im Rechnungswesen und in der Bildungsarbeit, eine Klärung des jeweiligen Bedarfs an zusätzlichen Verfahren, Methoden und Instrumenten des Controlling bzw. der Selbstevaluation sowie die Entwicklung von neuen, passgenauen Methoden und Instrumenten. Als besonders produktiv bei der Entwicklung neuer Instrumente erwies sich der Qualitätszirkel zum Rechnungswesen. Die anderen Qualitätszirkel konzentrierten sich stark auf Bestandsaufnahmen und Bedarfsklärungen und lieferten mit ihren Ergebnissen wichtige Hinweise für die Qualitätsentwicklung in der DLRG-Jugend und erarbeiteten wichtige Grundlagen für die im Anschluss geplante Workshop- und Seminararbeit.

Die darauf folgenden ‚Feldversuche‘ wurden von einer Seminarreihe angeführt. Achtzehn Mitarbeiter/innen der DLRG-Jugend – die meisten von ihnen Mitglieder von Landesvorständen oder des Bundesvorstandes – beschäftigten sich im Workshop ‚Karriere mit Eva C.‘ eingehend mit der Qualität der Jugendverbandsarbeit. Endpunkt der Veranstaltung war ein ‚Qualitätswettbewerb‘ zu dem die Teilnehmer/innen in konkurrierenden ‚Qualitätsagenturen‘ arbeiteten, in denen sie Konzepte für die Zukunft des Verbandes entwickelten. Vorangegangen war die Bearbeitung von jugendpolitischen, verbandlichen, inhaltlichen und persönlichen Herausforderungen mit dem Voratz, dazu jeweils Qualitätskriterien herauszufiltern. Dem Workshop folgte ein Controlling-Seminar, das sich dabei verstärkt auf die Managementaufgaben im Verband bezog. Ein weiteres Seminar zur Selbstevaluation legte seinen Schwerpunkt stärker auf die Überprüfung der Qualität von Arbeitsergebnissen, Prozessen und Strukturen durch die Beteiligten selbst.



Als weiterer ‚Feldversuch‘ arbeitete eine kleine Gruppe im Projekt Eva C. parallel zu den Qualitätszirkeln und Fortbildungsveranstaltungen an der Entwicklung eines Organisationschecks, der vor allem den Landesverbänden bei einer regelmäßigen Überprüfung ihrer Arbeit behilflich sein sollte. Diese Checkliste beinhaltete Fragen zur sächlich-räumlichen Ausstattung, zum ehrenamtlichen und hauptberuflichen Personal, zur inhaltlich konzeptionellen Ausrichtung, zu Art und Umfang der Angebote, zu Organisationsstrukturen und Arbeitsabläufen sowie zu betriebswirtschaftlichen Aspekten. In anderen Organisationen wurden solche Checklisten bereits für den Vergleich mit anderen Einrichtungen und daraus resultierenden Rückschlüssen auf notwendige Veränderungen eingesetzt. Aus diesem Teil des Projektes entwickelte sich einer der damaligen Schwerpunkte der Qualitätssicherungsarbeit der DLRG-Jugend: Das interne Benchmarking, das im Folgenden vorgestellt wird. Neben Beschlüssen zu dieser methodischen Herangehensweise hat die DLRG-Jugend zum jetzigen Zeitpunkt eine Gruppe von Qualitätsbeauftragten eingerichtet, die sich intensiv mit der Weiterentwicklung des Qualitätswesens der DLRG-Jugend beschäftigt.

Exkurs: Vom Improvisieren und dem Überspringen besonders hoher Stolpersteine

So systematisch der beschriebene Prozess in der Rückschau auch erscheint, war er von den Verantwortlichen in der DLRG-Jugend sicher nicht gedacht oder gar wahrgenommen worden. Dazu bildet nicht nur ein Jugendverband, sondern auch ernstgemeinte Organisationsentwicklung ein zu unkalkulierbares Eigenleben aus. Reibungspunkte ergeben sich zu den Zielen und Inhalten der Organisationsentwicklung und auch zu deren Protagonisten. Mögen diese noch so sehr als Leitungsebene des Verbandes Anerkennung finden: Wer Staub aufwirbelt, provoziert eben auch Hustenreiz. Die internen wie externen Fachleute mussten sich immer wieder der Kritik aus dem Verband stellen. In Teilbereichen ist das nachvollziehbar, entwickelt eine intensiv (zusammen-) arbeitende Vordenkergruppe im Verband doch auch schnell eine intellektuelle Eigendynamik und inhaltliche Geschwindigkeit. Oft wurde die Notwendigkeit provo-



ziert, für ein neues Projekt oder auch für projektinterne Einzelschritte die unabdingbare Akzeptanz zu schaffen. Und noch gravierender: Sogar die Entwicklung bis zu einem Stadium ist möglich, an dem die Projektverantwortlichen selbst der Überblick verlässt. Dieser Fall entstand nach dem Wechsel eines bedeutenden Anteils der Mitarbeiter/innen im Organisationsentwicklungsausschuss. Der verbleibende Teil machte weiter wie bisher und vergaß schlicht, dass die stattgefundenene Fluktuation auch die Organisationsentwicklungswurzeln deutlich geschädigt hatte. So entstand in Gremien – im Rahmen der vereinbarten Berichterstattung – Erklärungsbedarf bzw. Erklärungsnotstand. Hier konnten die Organisationsentwicklungs-, ‚Neulinge‘ weder vermittelnd noch aufklärend intervenieren. Verblüffend war gerade für die aktiven (Organisationsentwicklungs-) Beteiligten die Erkenntnis, dass diese Entwicklung von ihnen durch lückenhafte und intransparente Prozessdokumentation selbstverschuldet worden war.

Aber diese Lektion saß. Mehrere Schritte zurück, eine sorgfältige (und mühsame!) Rekonstruktion des Prozessverlaufes und der -ergebnisse sowie immer wieder deren Kommunikation in den Verband hinein waren nötig. Die Notwendigkeit hierfür wurde noch von der Erkenntnis gestützt, dass bei der Implementierung von Ergebnissen aus der Organisationsentwicklung das Problem der Fluktuation im Ehrenamt nicht nur bei den direkt aktiv Beteiligten ausgemacht werden darf. Die Schere zwischen den entwickelnden Ehrenamtler/innen und den Ehrenamtler/innen der Landesverbände ist immer auch dadurch geöffnet, dass der Generationenwechsel schneller geschieht als der Themenwechsel. Das bedeutet bei Transportproblemen stets: Von vorne anfangen! So kann dann Partizipation auch an der Organisationsentwicklung in kleinen Schritten umgesetzt werden.

Von der Qualitätsdiskussion zum umfassenden Qualitätsmanagement - die Entwicklung des internen Benchmarking Systems der DLRG-Jugend

Während der Laufzeit des Projekts Eva C. wurde in die Fachdiskussion der sozialen Arbeit ein Verfahren eingeführt, das in profitorientierten Bereichen schon länger als erprobtes Instrument galt: Benchmarking. Grundidee dieses Verfahrens ist, dass der effizienteste



Weg für positive Veränderung darin besteht, aus den Erfahrungen der ‚Marktführer‘ zu lernen und dadurch die eigene Qualität zu steigern⁸. Dadurch lässt sich das Verfahren ausgezeichnet als komplexes Methodenset für die Qualitätssicherung und -entwicklung eines Jugendverbandes adaptieren. Beim Vergleich mit anderen Organisationen oder Organisationsteilen werden besondere Stärken und Schwächen deutlich, so dass gezielt an der Verbesserung der eigenen Qualität gearbeitet werden kann.

Zunächst soll hier ein theoretischer Überblick über Benchmarking und seine Einsatzmöglichkeiten gegeben werden, bevor wir detaillierter auf die Erfahrungen der DLRG-Jugend eingehen werden.

Was ist Benchmarking?

Benchmarking wird seit Beginn der 80er Jahre in den Publikationen von ‚Management- Zeitschriften‘ immer wieder als Methode erläutert, die Hilfe für ins Stocken geratene Veränderungs- und Qualitätssicherungsprozesse verspricht. Wie bei vielen ‚innovativen‘ und ‚neuen‘ Managementmethoden ist die Beschreibung von Benchmarking- Prozessen häufig begleitet von eher fragwürdigen Jubelrufen und Berichten über ungeahnte Erfolge und damit verbundene Entwicklungsmöglichkeiten der praktizierenden Unternehmen. Im Nonprofit- Bereich war Benchmarking einige Jahre lang eine häufig genannte Technik, mit deren Hilfe man sich die erfolgreiche ‚Sanierung‘ angeschlagener Verbandsstrukturen und organisatorischer Abläufe versprach, um auf diese Weise mit der Qualität und Angebotsfülle der kommerziellen Konkurrenz mithalten und der starken Fluktuation von Mitarbeiter/innen die Stirn bieten zu können. Aber um es gleich vorweg zu nehmen: Auch beim Benchmarking wird nicht mit Zaubertrankrezepten gekocht, sondern mit Wasser und viel Arbeit.

Was verbirgt sich aber nun hinter diesem englischen Kunstwort? Die wörtliche Übersetzung des Wortes ‚bench‘ – Bank oder Platz – hilft da nicht unmittelbar weiter, so dass wir uns zur Verdeutlichung des Begriffs eines ironisch amüsanten Abkürzungsvorschlags von Kreuz⁹ bedienen: Benchmarking das bedeutet ‚SIS - Steal Ideas Shamelessly‘. Im Klartext bedeutet Benchmarking, durch den Vergleich und den



Austausch unterschiedlichster Daten voneinander zu profitieren bzw. voneinander zu lernen – und zwar im Idealfall ‚konkurrenzfrei‘ und ‚ungeschminkt‘. Ein zusätzlicher Aspekt des Benchmarking lässt sich in dem japanischen Begriff Dantotsu wiederfinden: der Beste der Besten werden. Das Prädikat ‚Der/Die Beste zu Sein‘ ist dabei nicht gleichzusetzen mit den besten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen, sondern bezieht sich auf völlig unterschiedliche Teilbereiche und Prozesse von Organisationen. Alle Aktivitäten einer Organisation können einem Vergleich unterzogen werden. Hintergrund des ‚Sich-Messens‘ ist die Überzeugung, dass man mit Nachahmung dieser so erfolgreichen Methoden und Prozesse, den sogenannten ‚best practices‘¹⁰, eigene Defizite überwinden, Veränderungen einleiten und schließlich mindestens so erfolgreich wie das gewählte Vorbild werden kann. Durch den Vergleich der eigenen Daten mit denen der Anderen zeigen sich Abweichungen, die zu analysieren und auszugleichen sind.

Dabei sind verschiedene Merkmale für den Benchmarking-Prozess grundlegend: Auch wenn Benchmarks als Richtlinien bzw. Meilensteine eigenen Handelns gesetzt werden, so steht der Weg dorthin, insbesondere die Prozesse und Methoden, die in der Praxis zur Anwendung kommen, im Mittelpunkt des Vergleichs. Camp¹¹ weist darauf hin, dass Benchmarking zwar an erster Stelle ein Zielsetzungsprozess ist. Aber, und das ist wichtiger, ist es ein Mittel, gerade diejenigen Praktiken, die zum Erreichen neuer Ziele nötig sind, zu entdecken und zu verstehen. Voraussetzung für einen möglichen Vergleich ist ein umfangreiches Verständnis eigener Stärken und Schwächen. Nur eine diesbezügliche Transparenz gibt Anhaltspunkte für Veränderungsprozesse, die zum Schließen der ‚Leistungslücken‘ beitragen. Auf der Grundlage der Beobachtung der eigenen Abläufe und Prozesse erfolgt der ‚Blick über den eigenen Tellerrand‘. Vergleichsmaßstäbe werden im Umfeld gesucht, Maßstäbe festgelegt, Praktiken übernommen und falls notwendig, den eigenen Umständen angepasst.

Leibfried und McNair¹² nennen die folgenden kennzeichnenden Merkmale des Benchmarking:

- Zielgerichtetheit
- externe Orientierung
- Gründung auf Messergebnisse



- Informationsintensität
- Objektivität
- Anstoß zum Handeln

Der Erhalt der eigenen Wettbewerbsfähigkeit steht damit im Vordergrund aller Benchmarking-Aktivitäten. Die Nachahmung erfolgreicher Methoden und Verfahren stellt das Fundament der ständigen Verbesserung dar hin zu einer hohen Kund/innenzufriedenheit, aber auch zu einer hohen Mitarbeiter/innenzufriedenheit sowie zu Effizienz beim Einsatz von Finanz- und Produktionsmitteln.

Beim Benchmarking wird also die Leistung der eigenen Organisation mit derjenigen anderer Organisationen systematisch mit dem Ziel verglichen, Verbesserungspotentiale aufzuzeigen und Leistungslücken zu schließen, wobei sich dieser Vergleich auf Prozesse, Methoden, Produkte und Dienstleistungen beziehen kann¹³. Interessant sind in diesem Zusammenhang die möglichen Funktionen von Benchmarking, die von Sabisch¹⁴ zusammengeführt und mit zugrundeliegenden Fragen versehen wurden:

1. Mess- und Maßstabsfunktion

Wo steht das Unternehmen im Vergleich mit der Konkurrenz mit anderen Unternehmen? Was sind die weltbesten Problemlösungen? Was werden in Zukunft die besten Problemlösungen sein?

2. Erkenntnisfunktion

Was machen andere Unternehmen besser oder schlechter als das eigene Unternehmen?
Weshalb ist etwas besser oder schlechter, was sind die Ursachen dafür?

Was können wir von Anderen übernehmen (bewährte Gesamtlösungen, Teillösungen, Methoden)?

Welche Anpassungen bewährter Vergleichslösungen sind möglich oder notwendig?

Wie können Bestlösungen oder andere Vergleichslösungen als Ausgangspunkt für eigene kreative Problemlösungen genutzt werden?

3. Zielfunktion

Welche Veränderungen sind notwendig, um die Wettbewerbsposition des Unternehmens (möglichst dauerhaft) zu verbessern?



Welche Ziele (Gesamtziel, Teilziele) sind für die Verbesserung vorzugeben?
Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um die Verbesserung erfolgreich zu gestalten?

4. Implementierungsfunktion

Welche Maßnahmen sind notwendig, um die geplanten Veränderungen zu realisieren? Benchmarking ist nach dieser Auffassung mehr als eine begrenzte Arbeits- oder Bewertungsmethode. Es kann verstanden werden als „...Bestandteil einer auf ständige Verbesserungen orientierten Unternehmensphilosophie, Ausgangspunkt eines konkreten Innovationsprozesses wie auch ein permanenter Lernprozess für das Unternehmen“¹⁵.

Der Benchmarking-Prozess

Die Ergebnisse eines Benchmarking-Prozesses und die anvisierten Ziele stehen am Ende einer langen Kette von aufeinander aufbauenden Einzelschritten. Die Durchführung einer Benchmarking-Studie stellt nach Sabisch einen komplexen und anspruchsvollen Arbeitsprozess dar, „... der sowohl eine Reihe von Informationsprozessen, Analysetätigkeiten, Planungs- und Kontrollaktivitäten als auch Entscheidungen im Management sowie die Gestaltung von konkreten Veränderungen im Unternehmen umfasst“ (S. 8). Benchmarking wird in diesem Zusammenhang als kontinuierlicher Prozess der Informationsbeschaffung und Verarbeitung verstanden, bei dem Informationen auf einem hohen Qualitätsniveau gesammelt, selektiert, verdichtet und in Informationen transferiert werden, die von der Organisation konkret für Veränderungsschritte genutzt werden können.

Der Prozess selbst wird in der Literatur häufig mit verschiedenen Phasenkonzepten dargestellt, die sich im Kern recht ähnlich sind. Die dargestellten Phasen stellen natürlich idealtypische Vereinfachungen dar, da sie sich in der Praxis häufig überlappen und nicht immer klar voneinander getrennt werden können. Herters¹⁶ Darstellung des Benchmarking-Prozesses umfasst drei Phasen: Vorbereitung, Analyse und Umsetzung. Anhand dieser drei Phasen soll im Folgenden kurz und exemplarisch der Ablauf einer Benchmarking-Studie geschildert werden.



Die Phase der Vorbereitung ist im Wesentlichen geprägt durch die Bestimmung des Benchmarking- Objekts (welches Produkt, welche Dienstleistung, welcher Ablauf etc. soll dem Benchmarking unterzogen werden?), die Identifikation der Leistungsbeurteilungsgrößen und die Festlegung der Benchmarking-Partner (Mit wem sollen die Objekte verglichen werden?).

Bei der Bestimmung des Benchmarking-Objekts geht es darum, durch eine kritische Auseinandersetzung mit der Gesamtorganisation Stärken und Schwächen auszumachen und zu bewerten, an welchen kritischen Stellen Veränderungsprozesse sinnvoll und effizient in Gang zu setzen sind. Nach der Festlegung des Gegenstandsbereichs wird das ‚Benchmarking- Team‘ zusammengesetzt, eine Lenkungsgruppe, die je nach Objektbereich und Zielsetzungen mit unterschiedlichen Personen aus unterschiedlichen Bereichen der Organisation besetzt wird.

Im nächsten Schritt werden die Leistungsbeurteilungsgrößen festgelegt, also messbare Kriterien, mit deren Hilfe Leistungsunterschiede zum Vergleichspartner geprüft werden können. Hier kommen verschiedene Indikatoren wie Kosten, Lieferzeiten oder Daten zur Mitarbeiter/innenzufriedenheit und Qualitätsmerkmale in Frage. Die Festlegung dieser Beurteilungsgrößen sollte möglichst früh erfolgen. Der Auswahl der Kenngrößen sind keine Grenzen gesetzt, allerdings sollte dabei sichergestellt sein, dass diese auch echte Indikatoren der Prozessleistung darstellen. Diesen Überlegungen schließt sich die Suche nach einem passenden Vergleichspartner an. Häufig geht dieser Identifikation eine lange Phase der Sichtung von Informationsmaterial und Gesprächen mit Expert/innen voraus. Oft möchten Organisationen erfolgreiche Praktiken nicht nur innerhalb der eigenen Konkurrenz eruieren, sondern bewusst den Blick über den Tellerrand hinaus auf andere Produkte, Regionen und Branchen ausweiten. Es können, je nach Benchmarking-Art (siehe unten) sowohl interne wie externe Benchmarking-Partner für den Vergleich herangezogen werden, wobei darauf zu achten ist, nicht zu viele Partner zum Vergleich heranzuziehen, da sonst die Menge der Information nicht mehr handhabbar ist. Benchmarking-Partnerschaften funktionieren meist am besten, wenn eine annähernd symmetrische Verteilung der Informationen zwischen den Partnern gewährleistet wird¹⁷.





Die Phase der Analyse wird durch die Erhebung von Vergleichsinformationen dominiert und der anschließenden Ermittlung von Leistungslücken. Hierbei können primäre und sekundäre Informationsquellen herangezogen werden. Besuche bei Benchmarking-Partnern nehmen einen besonderen Stellenwert ein, da sie es ermöglichen, direkt vor Ort von den Erfahrungen anderer zu lernen.

Die gewonnenen Informationen müssen nach der Sammlung daraufhin analysiert werden, ob sie eine Überlegenheit der Methoden und Prozesse gegenüber den eigenen Verfahren offenbaren. Leistungslücken werden mit Hilfe der festgelegten Leistungsbeurteilungsgrößen ermittelt. Hier kann sich sowohl Überlegenheit wie Unterlegenheit, aber auch ein Gleichstand der Leistungsfähigkeiten ergeben. Die Mehrzahl der Veröffentlichungen beschäftigt sich mit dem weiteren Vorgehen bei der Feststellung von Unterlegenheit, aber auch die Betrachtung des Gleichstands kann interessante Innovationen in Gang setzen, wenn sich herausstellt, dass der Gleichstand auf unterschiedlichen Prozessen oder Abläufen basiert. An dieser Stelle soll allerdings auf das Vorgehen eingegangen werden, das sich an das Erkennen eines Leistungsdefizits anschließt.

Hat man eine Leistungslücke spezifiziert, müssen die Ursachen dieser Lücke geklärt werden. Die jeweiligen Kennzahlen werden zu diesem Zweck detailliert beschrieben und tiefgehend analysiert. Leibfried und McNair (1993) weisen dabei daraufhin, dass sich zwar harte Daten in Form von Zahlen nutzen lassen, um Lücken zu identifizieren. Allerdings müssen, um tatsächliche Veränderungen einzuleiten, weitere qualitative Untersuchungen oder Analysen hinzutreten, mit deren Hilfe die tatsächlichen Abläufe und Vorgehensweisen aufgezeigt werden. Qualitative Analysen werden meist in Form von ausführlichen Beschreibungen der Abläufe, Techniken und Verfahren vorgenommen. Überall dort, wo Zahlen nicht ausreichen, um Ursachen für Leistungsunterschiede zu erklären, muss man sich qualitativer Vorgehensweisen bedienen, um Lern- oder Implementierungsmöglichkeiten für die eigene Organisation zu schaffen. Vor der Implementierung ist zu prüfen, inwieweit die spezifische Situation der Organisation (Umwelt, Branche etc.) es ermöglicht, die gefundene 'best practice'-Lösung in die eigene Organisation zu übertragen.





Kommunikation ist das zentrale Element der Umsetzungsphase. Die Ergebnisse müssen zunächst den Mitarbeiter/innen des untersuchten Bereichs kommuniziert werden. Damit sollte es gelingen, sich die breite Unterstützung der Mitarbeiter/innen für anstehende Veränderungsmaßnahmen zu sichern und damit die Umsetzung zu erleichtern. Aufbauend auf den Erkenntnissen der Analyse sind anschließend neue Zielsetzungen für den untersuchten Bereich festzulegen und die Strategien und Maßnahmen zur Zielerreichung zu bestimmen. Orientierungsgrundlage für die Planung ist dabei die Strategie der jeweiligen ‚Klassenbesten‘¹⁸ und die Einschätzung der einwirkenden Entwicklungen in der nächsten Zukunft¹⁹. Hierzu gehört auch das Aufdecken und Abschätzen von Entwicklungstrends und Gesetzmäßigkeiten für wichtige Leistungsparameter. Die Planung der Umsetzung der Benchmarking-Erkenntnisse muss in die sonstigen Abläufe und Planungen eingebettet und mit den Strategien der Gesamtorganisation abgestimmt werden. Eine prozessbegleitende Fortschrittskontrolle und Evaluation muss die Umsetzung und das Erreichen der Zwischenziele gewährleisten.

Nach Prozessende können - durch Mitarbeiter/innenbefragungen - Einschätzungen über den zurückliegenden Prozess gewonnen werden. Erfahrungen und Beobachtungen, die bezüglich des Instrumentes formuliert werden, können im Sinne von Verbesserungsvorschlägen für nachfolgende Benchmarking-Prozesse genutzt werden.

Auch die einmal ausfindig gemachten 'best practices' sind einem ständigen Wandel unterlegen: Praktiken, die heute aktuell und innovativ sind, können morgen schon durch Neuentwicklungen in den Hintergrund gedrängt werden. Durch eine Wiederholung des Benchmarking-Prozesses soll das Verfahren im Unternehmen institutionalisiert werden, um das eigene Handeln, die eigenen Strategien und Abläufe immer wieder zugunsten besserer Strategien in Frage zu stellen. Benchmarking ist damit ein Instrument im Rahmen der strategischen Unternehmensführung, das als immer wiederkehrender Prozess in der Unternehmensphilosophie verankert werden sollte²⁰.

Der folgende anschauliche Benchmarking-Prozessüberblick soll die theoretische Einführung abschließen:





Formen des Benchmarking

Auf dieser theoretischen Basis lassen sich mehrere Arten des Benchmarking identifizieren: Internes Benchmarking findet innerhalb einer Organisation zwischen verschiedenen Abteilungen oder Zweigstellen statt. Der Austausch kann hier meist unkompliziert und schnell erfolgen. Ausgeprägtes Abteilungsdenken oder rigoroses ‚Cost-Center-Denken‘ können dabei den Prozess erschweren.

Beim wettbewerbsorientierten Benchmarking werden direkte Konkurrenten am Markt für den Vergleich herangezogen. Hierbei muss besonders auf die Vergleichbarkeit der Organisationen geachtet werden. Ausgehend von den Benchmarking-Objekten geht es darum, diejenigen Organisationen zu identifizieren, die in diesem Bereich eine Vorreiterstellung innehaben. Bei dieser Form können Produkte, Abläufe und Prozesse direkt miteinander verglichen werden. Allerdings sind hierfür ein gewisses Vertrauen zwischen den Partnern und klare Richtlinien der Zusammenarbeit elementar wichtig. Zu berücksichtigen ist, dass bei der Auswahl von zwar besseren, aber im Gesamtvergleich nur ‚mittelmäßigen‘ Organisationen auch das Benchmarking nur zum Mittelmaß führen kann. Schwierig kann werden, ‚Best-Practice- Unternehmen‘ als Benchmarking-Partner zu gewinnen, weil diese für sich keinen Nutzen des Benchmarking erkennen können.

Die dritte Form ist das funktionale Benchmarking, bei dem über die eigene Branche hinaus Vergleiche angestellt werden. Es werden führende Organisationen ausgewählt, die für eine bestimmte Funktion besonders erfolgreiche, vorbildhafte Verfahren praktizieren. Diese Form des Benchmarking bietet die Möglichkeit, „... innovative Methoden zu entdecken, die man in der eigenen Branche nicht findet“ (Camp, 1994, S. 79). Methoden aus anderen Bereichen werden auch bereitwilliger akzeptiert und implementiert, weil bei der Sichtung von Methoden und Praktiken von einer objektiveren Basis ausgegangen werden kann und das beteiligte ‚Produkt‘ nicht für Ablenkung sorgt. Diese Vorteile wiegen auch die Schwierigkeit auf, sich die Verfahren wirklich vorzustellen und als durchführbar in der eigenen Organisation zu akzeptieren und sich von der Ansicht „Falls es nicht dasselbe Produkt ist, dann können auch die Methoden nicht anwendbar sein“ (Camp, 1994, S. 80) zu lösen.





Als weitere Art von Benchmarking kann schließlich das „Award Model Benchmarking“ betrachtet werden. Im Grunde bedeutet dies, sich an den Kriterien internationaler Qualitätspreise zu messen. Geht man davon aus, dass z.B. das Kriterienmodell des European Quality Award ein über das Jahr 2000 hinaus erfolgreiches Unternehmen abbilden soll, so erscheint es sinnvoll, sich anhand der Kriterien, die eine solche Organisation erfüllt, zu vergleichen. Das Benchmark wird dabei durch die Beschreibung dieser fiktiven Organisation in der Selbstbewertungsbroschüre des EFOM (European Foundation for Quality Management) repräsentiert.

Begleitend zur Umsetzung des Benchmarkings gilt es, immer wieder den erzielten Fortschritt durch kontinuierliche Analysen von Stärken und Schwächen zu messen. Aus dieser Analyse sowie der Untersuchung hinzukommender gesellschaftlicher und politischer Veränderungen oder Trends ergibt sich dann ein neues Profil der eigenen Stärken und Schwächen bzw. des Entwicklungsbedarfs. Diese Analyse ist dann wiederum der Ausgangspunkt für einen erneuten Durchlauf des skizzierten Benchmarking-Prozesses – möglicherweise auf einer höheren oder anderen Veränderungsebene: „Die Sprosse einer Leiter war nie zum Ausruhen gedacht, sondern nur dazu, den Fuß eines Menschen lange genug zu halten, dass er den anderen etwas höher setzen kann“. [Thomas H. Huxley]

Bewertung des Verfahrens

Voraussetzung für ein erfolgreiches Benchmarking ist die fundierte Kenntnis der eigenen Organisation. Zur optimalen Nutzung des Instrumentes ist es außerdem wichtig, die Ergebnisse in der Organisation zu kommunizieren, sie in erreichbare Verbesserungsziele umzusetzen und entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Die Überprüfung der Zielerreichung führt schließlich zu einem Prozess der ständigen Verbesserung, wenn diese Überprüfung der Ausgangspunkt für ein weiteres Benchmarking ist. Benchmarking liefert objektive Daten statt Meinungen und unterstützt so die Idee eines ‚Management by Facts‘, die modernen Konzepten einer umfassenden Qualitätsförderung (TQM) zugrunde liegt. Dadurch hilft Benchmarking





einerseits dabei realisierbare Ziele zu setzen, andererseits versetzt es die Organisation in die Lage, auf einer breit abgesicherten Basis eben genau diejenigen Ansatzpunkte zu finden, an denen tatsächlicher Veränderungs- und Entwicklungsbedarf besteht.

Die Idee, die eigenen Leistungen mit anderen Organisationen zu vergleichen, ist nicht unbedingt neu oder revolutionär. Der fundamentale Unterschied zu älteren Verfahren besteht hier allerdings darin, dass Benchmarking sich nicht nur auf den Vergleich von Produkten oder Leistungen bezieht, sondern vor allen Dingen Prozesse betrachtet. Dabei geht es nicht, wie in einer Konkurrenzanalyse nur darum, das Verhalten der erfolgreichen Vertreter der eigenen Branche nachzuziehen, sondern durch das Erlernen neuer Methoden eigene Maßstäbe zu setzen. Benchmarking ist damit ein Konzept, dessen Elemente nicht neu sind, allerdings die bislang existierenden Ansätze systematisch zusammenfasst und sich von anderen Verfahren besonders durch seine Prozessbezogenheit unterscheidet.

Ob nun revolutionäre und innovative Methode zur Entwicklung der Marktführerschaft oder doch nur ‚neuer Wein in alten Schläuchen‘ – Benchmarking bietet die Möglichkeit, einen konstruktiven Einstieg in die eigene Verbesserung zu finden. Behutsam und durchdacht angewandt kann es Voraussetzungen für präzise und an den tatsächlichen kritischen Punkten ansetzende Veränderungen der eigenen Prozesse und Abläufe schaffen.

Benchmarking in einem Jugendverband – Warum eigentlich?

Die DLRG-Jugend entschied sich im Jahr 2000 nach zwei Jahren intensiver Vorarbeit, das im Rahmen des Projekts Eva C. angestoßene Benchmarking weiterzuentwickeln und ein jährliches internes Benchmarking zwischen den damals 19 Landesverbänden durchzuführen, um sich zunächst anhand von 14 gemeinsam festgelegten ‚Kennzahlen‘ miteinander zu vergleichen. Auf diese Weise sollen Möglichkeiten geschaffen werden, die Arbeit jedes einzelnen Landesverbands gezielt zu verbessern und effizienter zu gestalten. Aus den Ergebnissen erhofft sich die DLRG-Jugend neben einer zunehmenden Qualitätsorientierung und Qualitätssteigerung innerhalb der Arbeit der Landesverbände und der Bundesebene Aussagen darüber, wie es ge-



lingen kann, eine langfristige Sicherung von finanziellen Mitteln und eine Sicherung und Weiterentwicklung des Bestands an ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu gewährleisten. Die Implementierung des Benchmarking als Methoden-Set in den selbstverständlichen Arbeitsalltag der DLRG-Jugend soll somit Eckpfeiler und Basis einer verbandlichen Qualitätsphilosophie werden.

Nach umfangreichen Recherchen schien Benchmarking den wesentlichen Anforderungen zu entsprechen, die im Rahmen des Projekts Eva C. an Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Jugendverbandsarbeit formuliert worden waren. Für den Einsatz von Benchmarking wurden folgende Thesen aufgestellt:

- Benchmarking knüpft mit vielen Elementen an die Grundgedanken der Selbstevaluation an und stellt Selbstkontrolle vor Fremdkontrolle.
- Es berücksichtigt dabei die Tatsache, dass Qualität in der Jugendverbandsarbeit keine absolute oder unveränderbare Größe darstellt.
- Es setzt eine Diskussion und Verständigung aller Beteiligten über Qualität und Qualitätsstandards voraus und provoziert sie fortlaufend, indem einheitliche Prüfungsinstrumente und -kriterien verwendet werden.
- Es gibt dem Prozess der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung durch die Entwicklung eines wiederverwendbaren Sets von Prüfungsinstrumenten Kontinuität, auch über personelle Wechsel hinaus.
- Benchmarking schafft eine zentrale Stelle, bei der die Bemühungen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zusammenlaufen und von der neue Initiativen ausgehen können.
- Benchmarking verdeutlicht ständig - in Form des zur Verfügung gestellten Instrumentensets und durch die Inhalte von Checklisten, Fragebögen und Interviewleitfäden - die Gesamtheit der für Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Controlling relevanten Aspekte und lässt gleichzeitig die Möglichkeit zu, nur Teilbereiche zu betrachten.
- Wo es zwischen Teilen eines Verbandes als internes Benchmarking angewandt wird, trägt es dazu bei, dysfunktionale Unterschiede zu erkennen und abzubauen.

- Es trägt dabei der Tatsache ungleicher Entwicklungsstände Rechnung und überlässt den beteiligten Benchmarking-Partnern selbst die Entscheidung, an welchem der anderen Partner er sich messen will²².

Aus diesen Überlegungen heraus wurde das Instrumentarium des Benchmarking auf seine Funktionalität und Übertragbarkeit für die Arbeit eines Jugendverbandes geprüft und einzelne Elemente adaptiert.

Und jetzt konkret – das Benchmarking der DLRG-Jugend

Im Rahmen von ‚Eva C.‘ wurde ein erstes Instrument (Organisations-Check) erstellt, das für den internen Vergleich der Landesverbände ausgelegt war und verschiedene Bereiche erfasste. Mit Hilfe eines Fragebogens sollten zunächst möglichst viele Aspekte erfasst werden, „... durch die ein effektiv, effizient und auf hohem qualitativem Niveau arbeitender Landesverband der DLRG-Jugend seine Arbeit erfassen und beschreiben kann“²³. Die dezidierte Auswertung der erhobenen Daten konnte allerdings aus Zeitgründen, da das Projekt im September 1998 endete, nicht mehr im Rahmen des Projekts durchgeführt werden, sondern wurde als Aufgabe an die auf Bundesebene eingesetzte Qualitätskommission delegiert, die die vorliegenden Daten auswertete und an die beteiligten Landesverbände zurückmeldete. Anschließend wurde auf breiter Zustimmungsbasis die Weiterentwicklung des Benchmarking in der DLRG-Jugend beschlossen. Dazu wurde das vorliegende Instrument auf der Basis der bis zu diesem Zeitpunkt erworbenen und zusammengetragenen Erkenntnisse revidiert. Die Landesverbände stimmten der Offenlegung der Daten zu, so dass die Darstellung der erhobenen Kennzahlen seither in Ranglisten erfolgen kann, mit deren Hilfe jeder Landesverband direkt ersehen kann, an welcher Stelle im Verhältnis zu den anderen Landesverbänden er sich auf welchem der erhobenen Benchmarks (Kennzahlen) befindet und von welchem Landesverband er am ehesten die Veränderung von Abläufen und Strategien lernen kann.

Im jetzt vorliegenden revidierten Instrument des internen Benchmarking in der DLRG-Jugend werden die im Folgenden näher erläuterten Standardkennzahlen berücksichtigt.



1. Aufbau / Ablauforganisation

Diese Kennzahl bezieht sich auf Fragen der Regelungen innerhalb der Strukturen im Hinblick auf die Funktionen Leitung und Führung (Kompetenzklärung und -abgrenzung, Gliederung von operativen und strategischen Aufgaben). Diese Funktionen werden unter dem Aspekt der Wahrnehmung der damit verbundenen Managementaufgaben weiterbeleuchtet.

2. Informationsversorgung

Eine funktionierende Informationsversorgung ist notwendige Voraussetzung für die Erfüllung von Steuerungsaufgaben. Als Element von Informationsversorgung besitzt Kommunikation im Verband ebenfalls einen hohen Stellenwert. Ohne eine funktionierende Kommunikation zwischen allen Teilsystemen des Verbandes ist schon die Verständigung auf Qualitätskriterien und Qualitätsstandards nicht möglich. Hinzu kommt die notwendige externe Kommunikation mit Institutionen, Nichtmitgliedern und ‚der‘ Öffentlichkeit. Aussagen zur Informationsversorgung bilden immer auch qualitative Aspekte zur Partizipation ab.

3. Strategische Ausrichtung

Strategisches, also ziel- und zukunftsorientiertes, langfristiges Denken und Handeln stellt ein wichtiges Element von Planung und Steuerung dar. In der gegenwärtigen Diskussion beweisen sich strategische Fähigkeiten durch die Beschäftigung mit den Themen Qualität und Qualitätsentwicklung und durch eine Zielgruppen- bzw. Kund/innenorientierung der Angebote. In dieser Kennzahl sind die (inhaltliche) Ausrichtung der Arbeit an fachlichen bzw. wertgebundenen Maßstäben oder Standards von Interesse. Ein besonderes Augenmerk wird auf Erkenntnisse gelegt, die Einfluss auf die verbandliche Ausrichtung bzw. Steuerung erlangen (Wachstums-, Qualitäts-, Ertrags- oder Aufwandsziele), besondere Innovationsanteile aufweisen oder zur Erfüllung strategischer Aufgaben durch Gremien und längerfristigen Finanzplanungen dienen.

4. Qualitätsorientierung

Die Beschäftigung mit der Qualität der eigenen Angebote ist aufgrund massiver Anfragen von außen (öffentliche Mittel), aber auch im eigenen Interesse (Konkurrenz auf dem ‚Kinder- und Jugendfreizeitmarkt‘) von existentieller Bedeutung. Die Kennzahl



Qualitätsorientierung legt ausdrücklich das Augenmerk auf die Überprüfbarkeit von Qualität. Es wird hier gefragt nach der Existenz fachlicher Konzepte, der Überprüfung von Qualität und Erfolg (Vorhandensein von Kriterien), der Differenzierung und Gewichtung von Leistungsbereichen (z. B. durch Bedarfsermittlung) und dem Nutzwert von Überprüfungen.

5. Ausstattung

Hier sind Fragen zusammengefasst, die vorrangig Aussagen zur ‚technischen Qualität‘ zulassen. So lassen die eigene Geschäftsstelle, vorhandene EDV-Programme und -Geräte sowie deren Vernetzung, die Verfügbarkeit über andere Kommunikationsgeräte und Medien oder die ‚strukturelle‘ Ausstattung, wie die zentrale Aktenablage oder das Vorhandensein von Umweltrichtlinien, zunächst keine Aussagen zur Qualität von Jugendverbandsarbeit zu. Wenn ausreichend Hilfs- und Unterstützungsmittel für freiwillige Arbeit zur Verfügung stehen, ist die Ausstattung die notwendige Voraussetzung - jedoch nicht der Garant – für qualitativ überzeugende, ehrenamtlich geleistete Jugendverbandsarbeit.

6. Personalentwicklung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen

Die Bedeutung des Themas Personalentwicklung ist in den zurückliegenden Jahren oftmals betont und begründet worden. Die immer wieder aufflammende Diskussion um die ‚Krise des Ehrenamtes‘ stützt die Notwendigkeit, dem Ehrenamt als dem Fundament jugendverbandlicher Arbeit eine separate Kennzahl zuzuordnen. Durch diese Kennzahl wird ausgedrückt, wie geplant der/die einzelne ehrenamtliche Mitarbeiter/in des Verbandes für ihre Tätigkeit gefördert und gestützt wird und ob einzelne Förderungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sinnvoll ineinander greifen und sich ergänzen.

7. Personalentwicklung hauptberuflicher Mitarbeiter/innen

Der Blick für die Personalentwicklung im Bereich der hauptberuflichen Mitarbeiter/innen ist in ehrenamtlich geführten Organisationen zuweilen unscharf, obwohl gerade in einer solchen Struktur allein die Personalkosten mit erheblichen Beträgen zu Buche schlagen. Wird die Personalentwicklung hier vernachlässigt, sind letztendlich – mit der zunehmenden Dauer der Mitar-



beit der hauptberuflichen Mitarbeiter/in und stark abhängig vom jeweiligen Arbeitsbereich – diese Personalkosten fehlinvestiert.

8. Zielgruppenorientierung

Die organisatorische Verbesserung und inhaltliche Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und Angebote muss von den Wünschen und Bedürfnissen der Zielgruppen ausgehen und darauf zielen, den Nutzen für diese zu erhöhen. Zudem bedeutet die Orientierung auf eine oder mehrere, auf jeden Fall jedoch definierte Zielgruppen die innerverbandliche Verabredung und Klärung arbeitsteiliger Verfahren. Neben dem inhaltlichen Kontext zur Bedarfsermittlung ist die Nähe zur Personalentwicklung zu sehen.

9. Leistungsangebot

In dieser Kennzahl wird überwiegend die quantitative Seite sowie die inhaltliche Breite des Leistungsangebots abgebildet. Hierfür wird das gesamte inhaltliche Spektrum einzelner Leistungsbereiche von Bildungs- und Freizeitveranstaltungen erfasst. Abgerundet wird das sich ergebende Bild durch andere - outputorientierte - Aktivitäten, wie die Herausgabe von Zeitungen und/oder anderer Informationsmedien sowie darüber hinaus dem Bereich der (abgestimmten, koordinierten) Zusammenarbeit mit Untergliederungen oder Dachverbänden.

10. Finanzmanagement

Der Umgang mit Finanzen, insbesondere mit öffentlichen Mitteln, wurde seit jeher von der öffentlichen Hand explizit beobachtet und in der neueren Diskussion vor allem von externen Beobachtern der Jugendverbände zum Qualitätskriterium erhoben. Aber auch im Verband wird einem leistungsfähigen Finanzmanagement große Bedeutung beigemessen. In dieser Kennzahl sind Aspekte des Vorhandenseins von verbandlich-strukturell verankerten Bereichen (Haushalts- und Wirtschaftspläne), der langfristigen Absicherung durch Planung und Instrumentarien und der Integration moderner Hilfsmittel (Kostenstellen, Kostenträger, ‚schnelle‘ Buchführung) zur Herstellung von Kostentransparenz zusammengefasst. Darüber hinaus wird ermittelt, ob die klassischen Wege der Finanzmittelakquise ausreichend genutzt und ergänzt werden durch die Erschließung weiterer Finanzquellen.



11. Gleichberechtigung Frauen / Männer

Diese Kennzahl bildet das quantitative Verhältnis von Mädchen/Jungen und Frauen/Männern bei den erfassten Maßnahmen (Seminare, Arbeitstagungen, Internationale Begegnungen, Ferienmaßnahmen, Großveranstaltungen, Zusammensetzung Gremien) ab. Qualitative Elemente werden erfasst z.B. über gesonderte Personalentwicklungsmaßnahmen für Frauen oder spezielle Frauenfördermaßnahmen und -förderpläne.

12. Interessenvertretung

Interessenvertretung ist ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Anliegen von Kinder- und Jugendpolitik. Aufgabe von Gremien ist es, durch das Aufnehmen der Interessen von Kindern und Jugendlichen sowie deren unmissverständlicher Formulierung und systematischer Veröffentlichung diese Interessenvertretung wahrzunehmen, strategisch zu verfolgen und Ressourcen hierfür zu sichern.

13. Partizipation von Kindern

Partizipation ist ein Qualitätsmerkmal, das Jugendverbände seit jeher durch ihren demokratischen Aufbau und dem Prinzip ‚Jugend für Jugend‘ verfolgen (direkte Partizipation). Seit Jahren wandeln sich nun Jugendverbände zu Kinder- und Jugendverbänden. Dies geht einher mit der Aktualisierung bzw. Ergänzung des Anspruches durch das Prinzip ‚Kinder für Kinder‘. Auch in der Politik wird durch die Einsetzung von Kinderbeauftragten (indirekte Partizipation von Kindern) und deren gesetzliche Verankerung, die Herabsetzung des Wahlalters bei Kommunalwahlen (direkte Partizipation von Jugendlichen) in einigen Bundesländern und die lauter werdende Forderung nach der Umsetzung der ‚UN-Kinderrechtskonvention‘ den Bedürfnissen nach Mitsprache von Kindern zunehmend, wenn auch zögerlich, Rechnung getragen. Jugendpolitik hat hier die Aufgabe, diese Forderungen weiter umzusetzen.

14. Effizienz der Maßnahmen

Leistungsdaten (im quantitativen Sinne) werden über den Fragebogen in Bezug auf Veranstaltungen und Maßnahmen erfasst.



Ebenfalls bilden die vorliegenden Daten bei den Maßnahmen das Verhältnis von geplante und tatsächlich durchgeführten Veranstaltungen ab. Hierdurch kann der Planungsaufwand in Beziehung zum Gesamtrealisierungsaufwand des Vorhabens gesetzt werden. Das heißt, Effizienz bezieht sich auch auf das Planungsverfahren und die sich hieraus ergebenden Ergebnisse (Planungsaufwand im Verhältnis zur Menge). Die dann durchgeführten Veranstaltungen als quantitative Ergebnisse geben durch unseren Fragebogen allerdings keine Hinweise auf deren qualitative Resultate.

Bei der Auswahl dieser Kennzahlen ging es im Wesentlichen um die Frage, welche Elemente ein wirksames Qualitätsmanagement in einem Jugendverband umfassen muss. Die Auseinandersetzung mit aktuellen Konzepten der Qualitätsentwicklung im Allgemeinen und des Controlling und der Selbstevaluation im Besonderen im Rahmen des Projekts Eva C. lieferte hierfür eine wichtige Grundlage. Bei der Festlegung der Kennzahlen wurden bewusst auch traditionelle Aspekte der Jugendverbandsarbeit wie Interessenvertretung und Partizipation integriert.

Die Konstruktion des Instruments

Das Instrument mit seinen zugehörigen Kennzahlen wurde von einem Team aus vier ehrenamtlichen und hauptberuflichen Expert/innen der Jugendverbandsarbeit erarbeitet. Die Itemgenerierung zu den Kennzahlen mit zugehörigen Bewertungsvorschlägen fand in dieser Expert/innengruppe statt. Anschließend wurde eine Itemselektion in Zusammenarbeit mit einer Gruppe weiterer, mit der Thematik vertrauter Personen durchgeführt. Dazu wurden folgende Fragestellungen als Leitfragen verwendet:

- Deckt das Item die in der Kennzahl beschriebenen Aspekte ab (Bewertung zwischen 1, gar nicht, bis 5, sehr gut)? Items mit einem Wert unter 3 wurden ausselektiert, diejenigen mit höheren Werten auf der Basis der Diskussion umformuliert oder übernommen.



- Stimmt die vergebene Punktzahl mit der Wertigkeit des Items in Bezug zu den anderen Items überein (Bewertung zwischen 1, gar nicht bis 5, sehr gut)? Auf der Grundlage der Diskussion im Expert/innenteam wurden die Bewertungen revidiert.

Die Items wurden als gebundene Items mit Mehrfachwahlmöglichkeit formuliert, lediglich einige Items der Kennzahlen 13 (Partizipation von Kindern) wurden zu forschenden Zwecken teiloffen formuliert. Alle Items wurden mit einer detaillierten Auswertungsvorschrift versehen, um Auswertungsobjektivität zu gewährleisten. Dabei geht die Bewertung einiger Items in die Berechnung mehrerer Kennzahlen ein, was natürlich andererseits die Möglichkeit der Bildung von verdichteten Werten über mehrere Kennzahlen einschränkt bzw. hierbei zu berücksichtigen ist. Die Auswertung der ausgefüllten Bögen und die Datenaufbereitung wird zentral vom Bundessekretariat der DLRG-Jugend übernommen und ist EDV-gestützt schnell und effizient möglich.

Vor der ersten Gesamterhebung aller 19 Landesverbände mit dem revidierten Instrument wurde das Instrument in zwei exemplarisch ausgewählten Landesjugendvorständen bearbeitet. Rückmeldungen über Ausfüllökonomie und Verständlichkeit der Items wurden in das Instrument eingearbeitet.

Zur Herstellung von Durchführungsobjektivität ist das Instrument mit detaillierten Ausfüllanweisungen und -hinweisen versehen. Durchführungsobjektivität ist allerdings trotzdem aufgrund der fehlenden Standardisierung der Ausfüllsituation nur in begrenztem Maße gegeben. Um Lerneffekte schon während der Bearbeitung des Instruments zu erreichen, wird den Landesverbänden empfohlen, das Instrument im Rahmen einer Vorstandssondersitzung auszufüllen und gegebenenfalls verschiedene Aspekte sofort zu diskutieren. Die Items selbst sind so generiert, dass sie auch zum Nachdenken über Qualitätsaspekte der eigenen Arbeit anregen, ohne dass schon Vergleichsergebnisse zu anderen Landesverbänden bekannt sind. Dieser ‚pädagogische Effekt‘ des gemeinsamen Ausfüllens des Fragebogens wird von den Landesverbänden immer wieder positiv herausgestellt.

Zusätzlich zu den 14 Standardkennzahlen wurde bis zum Jahr 2010 jährlich eine Zusatzkennzahl zu einem für die DLRG-Jugend aktuellen



Thema entwickelt und einmalig erfasst. So wurden die Themen Gesundheitsförderung und Ökologie, Organisation von Großveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit, Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Jugendpolitische Positionierungen und Prävention sexualisierter Gewalt im Einzelnen als Leistungsbereiche der Jugendverbandsarbeit, nach der jeweiligen Festlegung durch den Bundesjugendrat, durch das Instrument ergänzend abgeprüft.

Ab dem Untersuchungsjahr 2012 wurde hierauf verzichtet, da die Entwicklung zusätzlicher Abfrage- und Bewertungsmodi im jährlichen Wechsel einen erheblichen und auf Dauer nicht zu rechtfertigenden Aufwand bedeutete. Die mit der Sonderkennzahl entwickelten Items wurden jedoch nach Möglichkeit zur weiteren Validierung der Ergebnisse der Standardkennzahlen in den Fragebogen integriert. Damit stieg die Anzahl der regelmäßig auszuwertenden Items von 100 im nun revidierten Fragebogen auf 142 an.

Die Praxis mit dem Instrument

Die Ergebnisrückmeldung erfolgt im Abstand von höchstens sechs Wochen nach der Abgabefrist durch das Bundessekretariat der DLRG-Jugend in einem Paket mit unterschiedlichen Ergebnisaufstellungen:

- Durchschnittswerte aller Landesverbände je Kennzahl
- Landesverbandsspezifische Aufstellung der erreichten Punkte je Kennzahl
- Rangliste des arithmetischen Mittelwerts über alle Kennzahlen für alle Landesverbände (Gesamt-Ranking)
- Grafische Darstellung der individuellen Landesverbandsergebnisse jeder Kennzahl im Vergleich zum Gesamtmittel über alle Landesverbände
- Grafische Darstellung der individuellen Landesverbandsergebnisse jeder Kennzahl im Vergleich zum Mittel über alle Landesverbände, differenziert nach Landesverbänden mit/ ohne hauptberufliche Mitarbeiter/innen
- Grafische Darstellung der individuellen Landesverbandsergebnisse jeder Kennzahl im Vergleich zum Mittel über alle Landesver-



bände differenziert nach Landesverbänden mit mehr/ weniger als 10.000 Mitgliedern

- Grafische Darstellung für jede Kennzahl, in der die Werte jedes Landesverbandes (auf Werte zwischen 0 und 10 normiert) abgetragen sind
- Ranking der Kennzahl 14 (Effizienz-Maßnahmen).

Die Landesverbände nutzen im Anschluss ihre Ergebnisse für Diskussionen und strategische Planungen in ihren verbandlichen Gremien (Vorstand, Ratstagungen). Entwicklungsbedarf wird identifiziert sowie Maßnahmen und Aktionspläne abgeleitet. Zusätzlich wird zur Unterstützung des Austauschs und der gezielten gegenseitigen Beratung der Landesverbände vom Bundesverband jährlich ein ‚Benchmarking-Workshop‘ angeboten, bei dem die Landesverbandsvertreter/innen über Ansätze und Strategien der Veränderung auf der Grundlage der Benchmarking-Ergebnisse diskutieren. Dieser Workshop hat zusätzlich die Funktion eines Ideenmotors für die Weiterentwicklung des Benchmarking-Instrumentariums. Weiterhin bietet der Bundesverband den Landesverbänden Beratung bei der Entwicklung und Umsetzung von Qualitätsentwicklungsstrategien auf der Grundlage der Benchmarking-Ergebnisse an.

Durch regelmäßige Ergebnis- und Strategiepräsentationen im Rahmen der Bundesjugendratstagung der DLRG-Jugend wird das Thema ständig präsent und aktuell gehalten. Präsentationen des Instruments bei verschiedenen Veranstaltungen innerhalb der DLRG-Jugend unterstützen die Verbreitung des Wissens über das Thema.

Letztlich geht es dabei neben der gezielten Ermöglichung und Unterstützung einer strategischen und kontinuierlichen Qualitätsentwicklung innerhalb der Landesverbände auch um die Etablierung einer Qualitätskultur bzw. wie oben angedeutet einer Benchmarking-Philosophie als strategische und handlungsleitende Maxime der Landesverbände. Eine Veränderungs- und Lernkultur soll über die Bundesebene hinaus in die Landes- und Bezirksebene der DLRG-Jugend getragen werden. Der oben beschriebene Organisationsentwicklungsprozess wird somit zu einer Kultur der lernenden Organisation über mehrere Verbandsebenen hinweg, das Benchmarking wird zum Instrument eines komplexen Qualitätsmanagements.



Keine Medaille ohne Kehrseite

Keine neue Methode oder neue Strategie, ohne zumindest anfängliche Probleme, ohne Höhenflüge der verantwortlichen Planer/innen und den damit zwingend verbundenen Bauchlandungen.

Trotz einer 100%igen Rücklaufquote der verschickten Fragebögen äußerten die Vertreter/innen einiger Landesverbände Vorbehalte bei der Angabe von Finanzdaten. Auf Nachfrage und mit der notwendigen Erklärung, dass diese Angaben nur den Auswerter/innen bekannt werden und nicht den Benchmarking-Partnern mit dem Auswertungspaket zugehen, wurden jedoch alle Angaben hierzu vollständig gegeben. Dieses Problem muss jedoch als deutlicher Hinweis darauf gewertet werden, dass an dieser Stelle noch einiges an ‚Vertrauensarbeit‘ zwischen den beteiligten Benchmarking-Partnern einerseits, aber auch zur Koordinationsstelle innerhalb des Bundesverbandes geleistet werden muss. Noch elementarer wird dieser Aspekt bei einer Erweiterung des Benchmarking-Instrumentariums hin zu weicheren Aspekten von Qualität, die weiter unten noch ausführlicher beschrieben werden.

Zusätzlich traten in einigen Landesverbänden Schwierigkeiten bei der Beschaffung der notwendigen differenzierten Informationen beispielsweise zu Teilnehmer/innentagen und Planungsaufwand auf. Dieses Problem erschwerte die Berechnung der Kennzahlwerte, da man sich zum Teil mit eher vagen Angaben zufrieden geben musste, zeigte den beteiligten Landesverbänden aber gleichzeitig auch unmittelbar und eindeutig in einem ‚pädagogischen Sinne‘ Defizite der eigenen Praxis und Ansatzpunkte für Verbesserungen auf.

Die Frage der Durchführungsobjektivität wurde weiter oben schon kurz angerissen. Hier zeigt sich das Problem der fehlenden Standardisierung der Ausfüllsituation. Zwar wird den Landesverbänden empfohlen, den Fragebogen gemeinsam und in einer Vorstandssondersitzung auszufüllen, bei der idealerweise alle notwendigen Schriftstücke, Akten und Informationen zur Verfügung stehen sollten. In der Praxis erweist sich dieses Vorgehen aber häufig als nicht durchführbar. Termindruck und Zeitmangel zwingen die Vorstände dazu, den Fragebogen innerhalb von regulären Sitzungen auszufüllen und teilweise Informationen erst im Nachgang zu ‚besorgen‘



und damit das Ausfüllen einzelner Teile dem/der Vorsitzenden zu überlassen.

Auch diese Wahrnehmung erleichterte die Entscheidung, die ab dem Jahr 2010 zur Umstellung des Instrumentes auf eine online gestützte Version führte. Mit der Revision des Fragebogens und dem Wegfall der Zusatzkennzahl 15 wurde diese Variante auch zu Gunsten eines sich dadurch deutlich reduzierenden Auswertungsaufwandes (keine händische Übertragung der Ergebnisse in die Auswertungsmatrix mehr) gewählt. Der sich immer stärker durchsetzende Einsatz von Technik (EDV und Beamer) auch in Gremiensitzungen rechtfertigte zudem diese Weichenstellung.

Natürlich verzerren – wie in anderen Fragebögen auch – Umweltaspekte, angefangen von der ‚Großwetterlage‘ bis hin zur momentanen Stimmung im Team und der Befindlichkeit einzelner Personen, die Beantwortung von Fragebogenitems. Da solche Probleme aber jedem Fragebogeninstrument immanent sind, müssen solche Tendenzen und die damit verbundenen Probleme der Reliabilität auch in diesem Rahmen in Kauf genommen werden. Die Daten müssen auf dieser Grundlage differenziert betrachtet und ihre Aussagekraft demzufolge keinesfalls überbewertet werden.

Da die Benchmarking-Partner jedoch ein ureigenes Interesse an der Richtigkeit ihrer Ergebnisse haben, sollte auf diese Weise und bei einem etablierten Wissen über die Zielsetzung des Benchmarking zumindest eine willentliche Verzerrung der Beantwortung der Fragen eher gering sein. Dieser Aspekt führt aber zumindest zum jetzigen Zeitpunkt zu einem weiteren problematischen Punkt: Es erweist sich als schwierig, eine tiefsitzende Tendenz zum Konkurrenzdenken zwischen den Landesverbänden aufzulösen.

Nebenbei: Als Kinder im Schwimmkurs haben schließlich alle das „Erster, erster!“ gelernt. Der Übergang zur konkurrenzfreien Analyse und die Motivation, mit Hilfe der anderen Benchmarking-Partner eigene Defizite und Entwicklungsbedarfe aufzuzeigen und daran anzusetzen, gestaltet sich langsam aber kontinuierlich. Hier ist es eine Frage der Zeit und der steten Auseinandersetzung mit diesem Thema, bis sich – auch gerade durch die Anwendung des Benchmarking-Instrumentariums – die oben angerissenen Kulturveränderungen hin



zu einer Benchmarking-Philosophie etabliert haben. Erste Erfolge sind hier auf jeden Fall schon deutlich zu verzeichnen.

Als weitere Schwierigkeit erweist sich eine noch zu geringe Beteiligung der Landesverbände an der bundesweiten Umsetzung und Bearbeitung der Ergebnisse. Die meisten Landesverbände analysieren und bewerten ihre Auswertungen noch im Alleingang und leiten für sich individuell Maßnahmen aus diesen Ergebnissen ab. Der durch den Benchmarking-Workshop intendierte Austausch zwischen den Benchmarking-Partnern ist vorläufig noch zu dünn. Termindruck und Stress bewirken eine zu geringe Teilnehmer/innenzahl an den Benchmarking-Workshops, so dass hier ein umfangreicher Austausch zwischen den Landesverbänden gerade über Strategien und Prozesse noch schwerfällig ist. Allerdings ist zwischen den bisher durchgeführten Workshops eine stetige Erhöhung der Teilnahme zu verzeichnen, so dass sich erhoffen lässt, dass mit zunehmender Akzeptanz und verstärktem Bewusstsein der Nutzeneffekte des Verfahrens dieses Problem kleiner wird. Hier sind natürlich auch die Planer/innen der Bundesebene gefordert, in unterschiedlichster Weise entsprechende weitere Motivationsarbeit zu leisten. Wichtig ist und bleibt insgesamt, Neuerungen eher kleinschrittig und aufeinander aufbauend einzuführen, um eine zeitliche und inhaltliche Überforderung und damit Blockierungen zu vermeiden.

Der Kreis schließt sich – vom Qualitätsmanagement zur 3600-Analyse als Mitarbeiter/innen-Benchmarking

Das bis dahin bestehende Benchmarking-Instrument der DLRG-Jugend erfasste tendenziell harte Kriterien bzw. Kennzahlen. Dies ist aus einer ganzheitlichen Qualitätssicht kein sehr befriedigender Zustand – auf einem (Informations-)Bein steht es sich nicht sehr sicher.

Ein weiteres, in unserem Instrument zwar auch beleuchtetes, aber durch die Beschränkung der Items auf ‚objektiv‘ erfassbare Daten nur einseitig beurteiltes Kriterium war die interne und externe Kund/innenorientierung, die allgemein als elementare Voraussetzung für Qualität gilt. Um nun den Aspekt der internen Kund/innenorientierung stärker als mit dem Instrumentarium möglich, einer Erfassung und Bewertung zugänglich zu machen, sollte als weiterer Entwick-



lungsschritt dem Benchmarking- Set der DLRG-Jugend ein weiteres Instrument hinzugefügt werden, das einen Vergleich eher ‚weicher Kriterien‘ wie Motivierungs- und Anerkennungssysteme und den damit verbundenen Wirkungen auf die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und deren Motivation, Bindung und Zufriedenheit ermöglichte. Daher wurden im Rahmen einer Diplomarbeit zum Thema ‚Determinanten der Arbeitszufriedenheit und Arbeitsmotivation ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen in der verbandlichen Jugendarbeit am Beispiel der DLRG-Jugend‘24 Informationen über unterschiedliche Methoden, Vorgehensweisen und Abläufe gesammelt und analysiert, um dezidiert Aussagen über effektive und effiziente Systeme der Motivierung und Anerkennung machen zu können, die dem internen Vergleich der Landesverbände im Rahmen des Benchmarking- Prozesses zugänglich gemacht wurden. Nach der zeitweise vorrangig bearbeiteten Analyse und Veränderung von Strukturen rückte nun der Mensch in den Mittelpunkt des Interesses. Das auf ‚harten Daten‘ fußende Benchmarking wurde so um ‚weichere‘ Aspekte (Motivation, Zufriedenheit, Commitment) ergänzt.

Innerhalb der oben genannten Exploration²⁵ wurden 63 Mitglieder von Landesjugendvorständen aus allen 19 Landesverbänden der DLRG-Jugend mittels einer telefonischen Befragung zu Aspekten ihrer Zufriedenheit und Motivation, sowie mittels schriftlicher Befragung zu Motivation, Zufriedenheit, Bindung und leistungsrelevanten Faktoren (‚investierte Zeit‘, ‚Stärke des Engagements‘ und ‚Verbleibmotivation‘) befragt. Zielsetzung der Untersuchung war es einerseits, Zusammenhänge zwischen motivierenden Tätigkeitsmerkmalen und Unterstützungsfaktoren der Organisation andererseits mit den konstruierten Bindung und Zufriedenheit und deren Zusammenhänge mit erwünschten leistungsrelevanten Faktoren (‚Verbleibmotivation‘, ‚investierte Zeit‘, ‚Stärke des Engagements‘) zu untersuchen, sowie offene Aspekte von Motivation, Anerkennung und Zufriedenheit zu explorieren. Hieraus wurden Empfehlungen zu Implementierungsmöglichkeiten der weichen Aspekte ‚Motivation‘ und ‚Zufriedenheit‘ in den Benchmarking-Prozess abgeleitet.

Als weiterer Schritt im Methoden-Set Benchmarking wurde daher im Rahmen der jeweiligen Benchmarking- Runden eine Mitarbeiter/innenbefragung mittels eines quantitativen Fragebogens durchge-



führt, der Aspekte motivierender Tätigkeitsmerkmale nach Kil et al.²⁶ ‚Autonomie‘, ‚Anforderungswechsel‘, ‚Wichtigkeit der Aufgabe‘, ‚Aufgabengeschlossenheit‘, ‚Rückmeldung durch andere Personen‘ und Unterstützungsfaktoren ‚Unterstützung des/ der Vorsitzenden‘, ‚Anerkennung‘ und ‚Gesundheitsförderung‘ als weitere Kennzahlen erfasste, die sich speziell auf die Motivation der Mitarbeiter/innen bezogen. Weiterhin umfasste das neue Instrument eine Skala zur Zufriedenheit mit der ehrenamtlichen Tätigkeit, welches verschiedene gefundene relevante Aspekte der Zufriedenheit wie die Zusammenarbeit im Vorstand, bürokratische Abläufe, die Zusammenarbeit mit hauptberuflichen Mitarbeiter/innen, die Unterstützung durch den/ die Vorsitzende/n u.a. erfasste. Durch dieses neue Instrument sollte ein wichtiges internes Kundensegment - die Mitarbeiter/innen sowohl innerhalb der Landesverbände als auch aus dem weiteren Mitarbeiter/innenkreis der Landesverbände sowie die Mitarbeiter/innen auf Bundesebene - mit in das Benchmarking einbezogen werden.

Die Ergebnisse von drei Auswertungsrunden des Mitarbeiter/innen-Benchmarkings der Jahre 2002 bis 2007 flossen als in den 12 oben beschriebenen Kennzahlen zusammengefasste Aussagen ein, um die Daten so einem direkten, konkurrenzfreien und ungeschminkten Vergleich zwischen den Landesverbänden zu ermöglichen. Auch der Bundesvorstand wurde in die Lage versetzt, im Längsschnitt Informationen aus dem Kreis seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zur Arbeitszufriedenheit und damit valide Aussagen für die Gestaltung seiner Personalentwicklungsmaßnahmen zu erhalten.

Auch hier war das Ziel, gemeinsames Lernen und Weiterentwicklung im Sinne eines „Lernens durch Best practice“ zu ermöglichen. Anders als im Standardbenchmarking erfolgte das M-Benchmarking von Anbeginn auf elektronischem Weg. Die Steuerung und Auswertung erfolgte über das Bundesjugendsekretariat, welches auch den Fragebogen onlinebasiert zur Verfügung stellte.

Im Laufe dieser drei Durchläufe im Mitarbeiter/innen-Benchmarking wurde wiederholt die Perspektivfrage gestellt, da sich eine nachhaltige Auswertbarkeit als nicht gegeben erweist: 7 von 18 Landesverbänden erweisen sich als zu klein, um am Mitarbeiter/innen-Benchmarking sinnvoll teilnehmen zu können, nur fünf Landesverbände und der Bundesvorstand haben (wiederholt) teilgenommen. So-



wohl zwischen den sich beteiligenden Landesverbänden als auch zwischen den drei Benchmarking- Runden lassen sich keine Differenzierungen aus den Ergebnissen herausarbeiten.

Da auch mittelfristig einige Landesverbände nicht in der Lage sein werden 15 Mitarbeiter/innen zu benennen bzw. zur Beantwortung des Fragebogens zu bewegen, aber eine statistische Validität unabdingbar bleibt, wird das Instrument ab dem Jahr 2008 nicht mehr alle zwei Jahre in der Breite durchgeführt sondern interessierten Landesverbänden zur eigenen Verwendung angeboten, die so den Status Quo im Bereich der Mitarbeiter/innenzufriedenheit erfassen können.

Das Mitarbeiter/innen- Benchmarking wird von den Qualitätsbeauftragten und auch den Landesverbänden bei dieser Zwischenbewertung und Beschlussfassung durch den Bundesjugendrat als durchaus handhabbar und fachlich solide Grundlage für die jeweilige Personalentwicklung eingeschätzt.

Da die Ergebnisse der 6 Landesverbände mit denen der Kennzahl 6 korrelieren (Personalentwicklung des Standard- Benchmarkings) sind durch die Ergebnisse aus dem Mitarbeiter/ innen- Benchmarking deutlichere Aussagen zu erhalten.

Sinnvoll anwendbar bleibt das Verfahren jedoch nur für große Landesverbände mit einer größeren Mitarbeiter/innenzahl. Der Bundesverband bzw. die Qualitätsbeauftragten werden in der Folge an dieser Stelle als Dienstleister fungieren, in dem sie das Instrument online mit den entsprechenden Zugangsschlüsseln zur Verfügung stellen und die Auswertung fahren. Der jeweilige Landesverband bekommt dann die Ergebnisse präsentiert, eine Moderation der Präsentation kann durch die Qualitätsbeauftragten angeboten werden. Dieses Verfahren wird als notwendig erachtet, um die Anonymisierung der Teilnehmer/innendaten zu gewährleisten.

Genug Staub?

Unser Artikel beginnt mit einem Zitat von Berkeley: „Erst wirbeln wir den Staub auf und behaupten dann, dass wir nichts sehen können“ und mit der ergänzenden Frage, ob denn der durch Organisations-



und Qualitätsentwicklung in einem so komplexen Gebilde wie einem ‚organisationsentwickelten‘ Jugendverband aufgewirbelte Staub nicht undurchdringlich erscheint. Wir kamen zu dem Schluss, dass ein solcher Prozess nicht zwangsläufig zu einem undurchdringlichen Nebel führen muss, auch wenn sich die Verantwortlichen und das notwendige ‚Begleitpersonal‘ manchmal etwas benebelt fühlen.

Ein Entwicklungsprozess, wie ihn die DLRG-Jugend erlebt, wirbelt natürlich an manchen Stellen mächtig Staub auf und schränkt vorübergehend den Blick ein. Deshalb ist es unserer Ansicht nach notwendig, in solchen Fällen abzuwarten, bis sich der Staub wieder gelegt hat und einen neuen Rundumblick zu wagen, um erst anschließend neue Dinge zu initiieren. Das heißt, es ist wichtig, nicht alle Schritte gleichzeitig zu tun. Gerade in einem Jugendverband mit einer naturgemäß recht hohen Fluktuation von Ehrenamtlichen aber auch von Kund/innen ist es wichtig, einer Veränderungskultur die Zeit zu geben, um in die Tiefen des Verbandes vorzudringen. Zusätzlich müssen die Protagonisten einer solchen kulturellen Veränderung - die aber natürlich auch innerhalb der Jahre einer deutlichen Fluktuation unterworfen sind - mit viel Kraft und Ausdauer immer wieder den kulturellen Wandel vorantreiben und einfordern. Veränderungen brauchen Zeit, um sich im Verbandsalltag zu etablieren und sich als sinnig oder eben auch mal als unsinnig herauszustellen. Manche Neuerungen, die zu Beginn gefeiert waren, haben sich in den ersten 50 Jahren der DLRG-Jugend als Enten herausgestellt und manche Maßnahmen, die mühsam auf der verbandspolitischen Bühne durchgesetzt werden mussten, haben sich noch nach Jahren als hervorragende und effiziente Umgestaltungen gezeigt. Die Entwicklung des Qualitätsmanagements gehört unserer Meinung zweifelsfrei dazu, nicht viele weitere Maßnahmen und Ansätze können auf fast zwei Jahrzehnte durchgehenden Praxis im Jugendverband zurückblicken. Aber jugendverbandliche Arbeit ist und bleibt ein Feld, in dem manches ausprobiert und erprobt und auch wieder verworfen werden kann. Und auch hier hat sich ja herausgestellt, dass einige der Qualitätsmanagement-Maßnahmen einfach zu mächtig gedacht und angelegt waren. Der Eindruck jedoch bleibt, dass diese Veränderungen mit Bedacht und nicht mit dem Holzhammer eingeführt waren, um dann





nach einer gewissen Zeitspanne in ihren Auswirkungen evaluiert und auch auf ein für den Jugendverband erträgliches Maß zurückgeführt werden konnten.

Es ist und bleibt noch Einiges zu tun, um den kulturellen Wandel in der DLRG-Jugend hin zu einem starken Prozessbewusstsein und einer ausgeprägten internen und externen Kund/innenorientierung zu forcieren. Die DLRG-Jugend ist in den letzten Jahren ein großes Stück auf diesem Wege gegangen, aber auch der kulturelle Wandel ist ein Prozess und Kultur kein statisches Faktum. Zu konstatieren ist, dass viele ehrenamtlich Tätige in der DLRG-Jugend - auch und gerade durch beteiligungsintensive Methoden und Verfahren wie Qualitätszirkelarbeit und Benchmarking mit seinen Erweiterungsansätzen und den damit verbundenen intensiven Befragungen - ein zunehmendes Qualitätsbewusstsein entwickeln und dieses auch zunehmend einfordern. Der kulturelle Entwicklungsprozess der DLRG-Jugend ist damit jedoch keineswegs abgeschlossen.

Christina Tiedtge-Demmer ist Diplompsychologin und arbeitet als selbständige Beraterin und Trainerin. Sie war Qualitätsbeauftragte der DLRG-Jugend (1998 – 2007). Qualitätsmanagement, insbesondere Benchmarking, ist eines ihrer Steckenpferde. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit hat sie sich mit Möglichkeiten einer Erweiterung des Benchmarking- Verfahrens der DLRG-Jugend zu einer Mitarbeiter/innenbefragung beschäftigt.

Klaus Groß-Weege ist Diplom Sozialpädagoge und Diplompädagoge. Er ist Geschäftsführer des Bundesverbandes der DLRG-Jugend in Bad Nenn-dorf. In dieser Funktion begleitet er die Organisationsentwicklungs- und Qualitätsmanagementprojekte der DLRG-Jugend im Bundesverband seit 1995.



*Dieser Beitrag wurde erstmals im Jahr 2002 veröffentlicht in:
Einblicke riskieren - Ausblicke wagen
Konzepte und Praxismodelle zur Organisationsentwicklung in Jugendver-
bänden.
Wolfgang Kleemann, Gerlinde Schmidt-Hood (Hrsg.)*

Quellen und Referenzen

¹ Langnickel, Prof. Dr. H. & Gabler, H.: OS 14 – Qualität fängt im Vorstand an, Qualitätsentwicklung in der ehrenamtlichen Vorstandsarbeit. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe. Bonn 1997

² Damm, D., Eigenbrodt, J. Et Hafeneger, B.: Jugendverbände in der BRD - Entstehung, Strukturen, Perspektiven. Neuwied 1990

³ Im Jahr 2007 sind noch 465.791 Mitglieder in der der DGB-Jugend zu zählen, Quelle DGB-Jugend

⁴ Reichwein, S. & Freund, T.: Jugend im Verband: Karrieren – Action – Lebenshilfe. Hrsg.: Jugend der DLRG, Opladen 1992

⁵ Reinbold, B., Rehling, B. & Kneffel, M.: Organisationsentwicklung und Sozialmanagement in der Jugendverbandsarbeit. ISS Pontifex 3/1994. Frankfurt am Main 1994

⁶ Groß-Weege, K. & Zylla, S.: Eine Dokumentation des Organisationsentwicklungsprozesses für die Bundesebene. 3. Auflage. Bad Nenn-dorf 1998

⁷ Kneffel, M. & Reinbold, B.: OS 3 – Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Jugendverbandsarbeit – Bedarf und Anforderungen an Konzepte des Controlling und der Selbstevaluation. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe. Bonn 1996

⁸ Kneffel, M. & Reinbold, B.: Entwicklung und Vermittlung von Verfah-

ren, Methoden und Instrumenten der (Selbst-) Evaluation und des Controlling in der Jugendverbandsarbeit – Abschlussbericht. Bad Nenndorf 1998

⁹ Kreuz, W.: Prozess-Benchmarking – Voraussetzung zur Optimierung von Abläufen in Unternehmen. In: Sabisch, H. & Tintelnot, C. (Hrsg.): Benchmarking – Weg zu unternehmerischen Spitzenleistungen (S. 23-33). Stuttgart 1997

¹⁰ Camp, R. C.: Benchmarking. München 1994

¹¹ ebenda

¹² Leibfried, K. H. J. & McNair, C. J.: Benchmarking. Von der Konkurrenz lernen, die Konkurrenz überholen. Freiburg im Breisgau 1993

¹³ Pieske, R.: Benchmarking: das Lernen von anderen und seine Begrenzungen. In: io Management, Bd. 6 (1994), S. 19f.

¹⁴ Sabisch, H.: Benchmarking als notwendiger Bestandteil des Innovationsmanagements im Unternehmen. In: Sabisch, H. & Tintelnot, C. (Hrsg.): Benchmarking – Weg zu unternehmerischen Spitzenleistungen (S. 1-13). Stuttgart 1997

¹⁵ ebenda

¹⁶ Herter, R. N.: Weltklasse mit Benchmarking. In: Fortschrittliche Betriebsführung und Industrial Engineering, Bd. 41. (1992), S. 254-258

¹⁷ Sabisch, H.: Benchmarking als notwendiger Bestandteil des Innovationsmanagements im Unternehmen. In: Sabisch, H. & Tintelnot, C. (Hrsg.): Benchmarking – Weg zu unternehmerischen Spitzenleistungen (S. 2). Stuttgart 1997

¹⁸ Hoffmann, W. H.: Leistungssteigerung durch Benchmarking – ein praxisbewährtes Instrument zur Leistungsmessung und Planungsunterstützung. In: Journal für Betriebswirtschaft, Bd. 1 (1996), S. 36-41

¹⁹ Sabisch, H.: Benchmarking als notwendiger Bestandteil des Innovationsmanagements im Unternehmen. In: Sabisch, H. & Tintelnot, C. (Hrsg.): Benchmarking – Weg zu unternehmerischen Spitzenleistungen (S. 1-13). Stuttgart 1997

²⁰ Töpfer, A. & Mann, A.: Benchmarking: Lernen von den Besten. In: A



Töpfer (Hrsg.): Benchmarking – Der Weg zur Best Practice. Berlin 1997

²¹ Horváth, P. & Herter, R. N.: Benchmarking – Vergleich mit den Besten der Besten. In: Controlling, Bd. I (1992). S. 5-11

²² Kneffel, M. & Reinbold, B.: Entwicklung und Vermittlung von Verfahren, Methoden und Instrumenten der (Selbst-) Evaluation und des Controlling in der Jugendverbandsarbeit – Abschlussbericht. Bad Nenndorf 1998

²³ ebenda

²⁴ Demmer, C.: Determinanten der Arbeitszufriedenheit und Arbeitsmotivation ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen in der verbandlichen Jugendarbeit am Beispiel der DLRG-Jugend. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Bonn 2001

²⁵ ebenda

²⁶ Kil, M., Leffelsend, S. & Metz-Göckel, H.: Zum Einsatz einer revidierten und erweiterten Fassung des Job Diagnostic Survey im Dienstleistungs- und Verwaltungssektor. In: Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie, Bd. 44 (2000), S. 115-128.







Danksagung

Einen großen Dank möchte die Redaktion allen an der Entstehung dieses Buches beteiligten Personen aussprechen, die mit Rat und Tat zur Seite standen. Insbesondere die drei Interviewpartner/innen Maria Bergmann, Helmut Gangelhoff und Harald Kracht standen uns nicht nur für die ausführlichen Interviews zur Verfügung, sondern gaben auch weiterhin bei allen auftauchenden Fragen hilfreiche Hinweise. Ein ebenso herzlicher Dank sei den Leihgebern der Fotosammlungen, allen voran Harald Kracht, Werner Müller und Michael Sprichardt, ausgesprochen, die zudem wertvolle Hinweise zu den abgebildeten Personen, Geschehnissen und Veranstaltungen gaben.

Abschließend gebührt unser größter Dank Till Leißner, der – in einem weiteren ehrenamtlichen Einsatz für die DLRG-Jugend – das Layout für dieses Buch erstellt hat.

gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Dank(e) DIR!



Dank(e) DIR!



Dank(e) DIR!



Dank(e) DIR!



Dank(e) DIR!

